


600068472X

LEIBNIZENS

GESAMMELTE WERKE

aus den Handschriften
der Königlichen Bibliothek zu Hannover
herausgegeben
von

Georg Heinrich Pertz.

ERSTE FOLGE

GESCHICHTE.

VIERTER BAND.

HANNOVER,
IM VERLAGE DER HAHNSCHEN HOF-BUCHHANDLUNG
1847.

LEIBNIZENS GESCHICHTLICHE AUFSÄTZE UND GEDICHTE

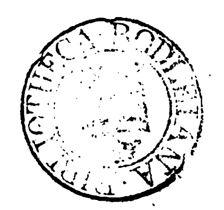
aus den Handschriften

der Königlichen Bibliothek zu Hannover

herausgegeben

von

GEORG HEINRICH PERTZ.



HANNOVER,

IM VERLAGE DER HAHNSCHEN HOF-BUCHHANDLUNG

1847.

Von dem Inhalte dieses Bandes waren die Personalien Johann Friedrichs, Ernst Augusts und der Königin Sophie Charlotte nebst den auf sie und andere Glieder des Welfischen Hauses bezüglichen Gedichten gleich Anfangs zur Aufnahme bestimmt. Die Personalien Johann Friedrichs, in Leibnizens Handschrift auf der Königl. Bibliothek zu Hannover aufbewahrt, und unter des Verfassers Augen in den Funeralien des Herzogs, Rinteln 1685, gedruckt, sind aus Letzteren aufgenommen. Die Personalien des ersten Churfürsten Ernst August sind gleichfalls der unter Leibnizens Augen in Hannover 1698 gedruckten Ausgabe entnommen, welche Leibniz in einem spätern Briefe ausdrücklich als seine Schrift anerkannt hat; eine Lateinische Übersetzung derselben hat Dutens für seine Sammlung der Opera Leibnitii IV, 211 angefertigt; Rehtmeyer im 3. Theil seiner Braunschweigischen und Lüneburgischen Chronik benutzte die Hauptmasse des ursprünglichen Textes fast wörtlich.

und machte kleine Änderungen mit Rücksicht auf seine eigene Zeit; mit diesen Änderungen ist der Text auch in den ersten Band der Deutschen Schriften Leibnizens von Herrn Prof. Guhrauer übergegangen. Die Personalien der Königin Sophie Charlotte finden sich von Leibnizens Hand in der Königl. Bibliothek zu Hannover. Sie erstrecken sich nur bis zu ihrer Verheirathung, und wurden auf den Wunsch des Berliner Hofpredigers Ursinus verfasst, um bei den von Letzterem bearbeiteten Personalien benutzt zu werden; wie dieses geschehen sey, wird eine Vergleichung des Textes mit den Ursinischen Personalien zeigen, worin Leibnizens Seele fehlt, und unter andern die Schilderung der Churfürstin Sophie ganz ausgelassen ist. Diesen Stücken, welche ich selbst aus dem Leibnizischen Nachlasse ausgewählt hatte, wollte ich beifügen, was bei weiterer Untersuchung und Anordnung dieser Papiere aufgefunden werden würde; und ich habe jetzt die angenehme Pflicht, für das Ergebniss dieser müh- und verdienstvollen Arbeit Herrn Subconrector Dr. Grotefend in Hannover meinen Dank öffentlich auszusprechen. Ihm ver-*

**) Vergl. S. 334, 349. die Stellen, wo von Georg I. bereits als König von Grossbritannien die Rede ist; S. 349 Rehtmeyers Einschiebsel: „und des Herrn General Chauvet" (nicht Chauyet); S. 353 Rehtmeyers Einschiebsel: „nebst Dero Generalfeldmarchal Podewils"; S. 353 unten Rehtmeyers Veränderung: „und als General-Feld-Marchal-Lieutnant in solchen Diensten gestanden" statt „und bis jetzo als G.-F.-M.-L. in solchen Diensten continuiret."*

danken wir das Auffinden der Tagebücher, der Beiträge zur Selbstschilderung, der Entwürfe zur Geschichte des Welfischen Hauses, des Reiseberichts und einer so grossen Zahl bisher unbekannter geschichtlicher und anderer Gedichte, dass es wünschenswerth schien, sie in Verbindung mit den wenigen durch den Druck bereits bekannten gesammelt und geordnet herauszugeben. Dieses ist in der Art ausgeführt, dass die Texte aus Leibnizens eigenen Handschriften, und wenn mehrere vorhanden waren, nach Vergleichung derselben, nach Abschriften, welche von Leibniz selbst durchgesehen und berichtigt worden, und nur in den wenigen Fällen, wo kein anderes Hülfsmittel vorhanden war, aus gedruckten Exemplaren genommen wurden. Der Anordnung liegt im Ganzen die Zeitfolge zum Grunde; einzelne Abweichungen davon sind durch das allmäliche Auffinden des Stoffs noch während des Drucks herbeigeführt. Die ersten funfzehn Abschnitte betreffen die Deutschen Fürsten, der 16. und 17. Leibniz selbst, der 18. enthält Aufsätze zur Geschichte des Welfischen Hauses; im 19. sind die übrigen Gedichte möglichst nach der Zeitfolge geordnet, und zum Schluss einige aufgesammelte Kleinigkeiten, Räthsel, Fabeln, Sinngedichte, Uebersetzungen angehängt.

Die Personalien des Herzogs Georg Wilhelm haben nicht aufgenommen werden können, da sie nicht von Leibniz verfasst sind; die sonst bekannten, allgemein zugäng-

HERZOG

JOHANN FRIEDRICH.

Anlangend des weyland Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Johan Friedrichs, Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg etc. unsers in Gott ruhenden gnädigsten Fürsten und Herrn, höchstlöblicher Gedächtniss, hohe Gebuhrt und Herkommen, Lebens-Lauff, und darin erzeigte hohe und von Gott verliehene Gaben, auch Fürstliche Regierung, und endlich seeligen Abschied *auss dieser* Welt: so ist Seine Fürstliche Durchlaucht bekandter massen, auss dem uhralten Fürstlichen Hause Braunschweig-Lüneburg entsprossen, und im Jahr nach Christi unsers Herrn Gebuhrt 1625 den 25. Aprilis Vormittag, auff dem Fürstlichen Hause Hertzberg in diese Welt geboren, auch daselbst seinem Erlöser *Christo* Jesu, durch die heilige Tauffe einverleibet worden.

So viel Dero hohe Ankunfft betrifft, so ist des Fürstlichen Hauses Uhrsprung vor den meisten andern in Europa, durch unleugbahre Zeugnisse bewehret und dargethan, dass von Käyser Carls des Grossen Sohns-Sohn Lothario, auch Römischen Käyser, in rechter männlicher Linie, Hugo König in Italien und Arelate, auch Graff von Provence, hergestammet, dessen Sohns-Sohn Hugo, Marggraff von Hetrurin einen Sohn, Namens Atzo, Marggraff von Este gezeuget, von dem, so wohl die Fürsten von Braunschweig-Lüneburg in Teutschland, als auch die Hertzogen von Modena in Italien, ihr Geschlecht-Register führen, immassen dieser Atzo sich in Teutschland gesetzet, und dessen Sohnes-Sohn Heinrich der Schwartze, Heinrich des Löwen Gross-Vater, die Erbin von diesen Sächsischen Landen geheyrahtet, und dann ferner Käyser, Könige und andere Potentaten, so wohl auss diesem Hause entstanden, alss auch durch Vermählung fast durchgehends dergestalt damit verbunden, dass sie ihre Anichen nicht weniger auss diesem Fürstlichen Stamm, alss dieser die Seinige auss derselben Stamm und Häusern beweiset.

Seiner Hoch-Fürstlichen Durchlaucht Herr Vater ist gewesen, der weyland, Durchleuchtigste Fürst und Herr, Herr Georg, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg.

Die Frau Mutter, die weyland Durchleuchtigste Fürstin und Fraw, Fraw Anna Eleonora, Hertzogin zu Braunschweig und Lüneburg, gebohrne Landgräffin zu Hessen, Gräffin zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhain und Nidda, etc.

In der väterlichen auffsteigenden Linie, ist Seiner Fürstlichen Durchlaucht Gross-Herr Vater gewesen, der weyland auch Durchleuchtigste Fürst und Herr, Herr Wilhelm, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg.

Die Gross-Fraw Mutter ist gewesen, die Durchleuchtigste Fürstin und Fraw, Fraw Dorothea, Gebohrne auss dem Königlichen Stamm zu Dennemarck.

Der Elter-Herr Vater ist gewesen, der Durchleuchtigste Fürst und Herr, Herr Ernst, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg.

Die Elter-Frau Mutter, die Durchleuchtigste Fürstin und Fraw, Fraw Sophia, gebohrne Hertzogin zu Mecklenburg.

Der Uhr-Elter Herr Vater, der Durchleuchtigste Fürst und Herr, Herr Heinrich, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg.

Die Uhr-Elter Fraw Mutter, die Durchleuchtigste Fürstin und Fraw, Fraw Margaretha, Gebohrne aus dem Chur-Fürstlichen Stamm zu Sachsen.

Der Uhr-Ahn-Elter Herr Vater, der Durchleuchtigste Fürst und Herr, Herr Otto, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg.

Die Uhr-Ahn-Elter Fraw Mutter ist gewesen, die Durchleuchtigste Fürstin und Fraw, Fraw Anna, gebohrne Gräfin von Nassau, alle hochseeligen christmilden Andenckens, deren hochberühmte Vorfahren derogestalt bekandt, dass es weitern Hinauffsteigens nicht bedarff, sintemahlen dieses Fürstliche Hauss von vielen langen Seculis im Fürstlichen Stande floriret.

Der Gross-Herr Vater von der mütterlichen Linie ist gewesen, der weyland Durchleuchtigste Fürst und Herr, Herr Ludwig, Landgraff zu Hessen, Graff zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhain und Nidda.

Die Gross-Frau Mutter, die weyland Durchleuchtigste Fürstin und Fraw, Fraw Magdalena, Gebohrne auss dem Chur-Fürstlichen Stamm zu Brandenburg.

Der Elter-Herr Vater, der Durchleuchtigste Fürst und Herr, Herr Georg Landgraff zu Hessen, Graff zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhain und Nidda.

Die Elter-Fraw Mutter, die Durchleuchtigste Fürstin und Fraw, Fraw Magdalena, Landgräfin zu Hessen, gebohrne Gräfin zu der Lippe.

Der Uhr-Elter-Herr Vater, der Durchleuchtigste Fürst und Herr, Herr Philip, Landgraff zu Hessen.

Die Uhr-Elter-Fraw Mutter, die Durchleuchtigste Fürstin und Fraw, Fraw Christina, gebohrne Hertzogin zu Sachsen.

Der Uhr-Ahn-Elter Herr Vater, der Durchleuchtigste Fürst und Herr, Herr Wilhelm, der Mittler, Landgraff zu Hessen.

Die Uhr-Ahn-Elter Fraw Mutter, die Durchleuchtigste Fürstin und Fraw, Fraw Anna, gebohrne Hertzogin zu Mecklenburg.

Von diesen hohen Königlichen auch Chur- und Fürstlichen Vorfahren ist höchstgemelte Seine Hoch-Fürstliche Durchlaucht entsprossen, und haben Dero Hoch-Fürstliche Eltern, deren Lob der Welt bekandt, ohngeachtet der gefährlichen Kriegesläufften, dabey der Herr Vater, Hertzog Georg, in eigener Persohn, so grossen Ruhm erworben, die Aufferziehung dieses ihres Herrn Sohns, und dessen Herren Gebrüdere sich hertzinniglich angelegen sein lassen, damit bey dero zärtestem Alter die Gottesfurcht in die Hertzen eingepräget und zu denen hohen Tugenden, die sich bey Ihnen hernach erzeiget, der Grund geleget würde.

Nachdem nun Seine Durchlaucht Ihr fünfftes Jahr erreichet, sind Sie nebenst Ihren eltern Herren Gebrüderen sehr verständigen und gelehrten Hoffmeistern und Informatorn anvertrauet worden, die Sie denn zu foderst zum Gebet und ungefärbten Christenthumb, auch Gott und der Welt gefälligen Wandel angeführet, und demnechst in denen dienlichen Sprachen mit sonderlichem Fleiss sich üben lassen, also dass der junge Printz, der Italiänischen und Frantzösischen Sprache zu geschweigen, in der Lateinischen herrlichen Fortgang gehabt und deren gantz mächtig worden, auch in seinen kindlichen Jahren mit einem auss der Massen reiffen Urtheil und geschwinden Verstand, sonderlicher Begierde etwas zu fassen, starckem Gedächtniss und anmuhtiger Sprache dergestalt sich herfür gethan, dass man die, diesem hohen Fürstlichen Geschlecht gleichsahm angebohrne und hernach der gantzen

Welt auch in diesem Herrn bekandt gemachte Gaben bereits zur selbigen Zeit vorher sehen können. Dabey auch alle rittermässige und fürstlichen Persohnen anständige Leibes Ubungen getrieben worden, und dieses Herrn sonderliche Geschickligkeit in allen Dingen sich mit Männigliches Verwunderung bald mercken lassen.

Als nun der Herr Vater nicht allein wegen erhaltener Schlachten, eroberten Festungen, erstrittener Lande und persöhnlicher Tapfferkeit, sondern auch wegen seiner jungen Herren, auff denen die Hoffnung dieser Fürstlichen Linie bestanden, von jederman glückseelig geschätzet worden, hat es Gott gefallen, Ihn von dieser Zeitligkeit im Jahre 1641 zum grossen Leidwesen seiner Unterthanen und Bunds-Verwandten abzufordern, als eben dieser junge Herr im sechzehenden Jahre seines Alters gewesen. Darauff die beyde ältern Herren Brüder, welche das Jahr zuvor von dem Herrn Vater in die vereinigte Niederlande abgeschicket gewesen, und von dannen in Engeland gehen sollen, als Sie eben seegelfärtig waren, zurück beruffen worden, und als der älteste Herr, Hertzog Christian Ludwig, christmildesten Andenckens, die Regierung angetreten, hat hingegen unser Hochseeligster Herr mit seines ältern Herrn Bruder, Herrn Hertzog Georg Wilhelms, Hochfürstlicher Durchlaucht, die erste Reise angefangen, und sind in Begleitung Fürstlicher und vieler andern vornehmen Persohnen mit einem ansehnlichen Gefolg von Hildesheimb ab und nacher Holland gereiset, allda Sie von dem alten Admiral Tromp, auff dessen Schiff nacher Engelland gebracht, und wie Sie den königlichen Hoff und andere merckwürdige Dinge gesehen, und wieder nach Holland gewolt, von Ihro Majestät dem vorigen Könige daselbst auff einem Capital-Schiff, die Princesse Royale genandt, eine Zeitlang begleitet worden.

Nach Dero Rückkunfft in Holland, haben sich die beyden Fürstlichen Herren Gebrüdere auff eine kleine Zeit voneinander gesondert, und Hertzog Johan Fridrichs Durchlaucht nach dem Sie unterschiedene feste Plätze in den vereinigten Niederlanden besehen, von dannen im Julio 1642 in dem Stadischen Lager angelanget, und allda dero Herrn Brudern, Herrn Hertzog Georg Wilhelms Durchlaucht, der wegen eines auff einer Parthey empfangenen Schusses bettlägerig war, wieder angetroffen, von dannen

unbekandt mit dem jungen Printzen von Uranien und einigen Holländischen Völckern sich nach dem Weymarschen Lager vor Ordingen begeben, und ferner im Augusto, nachdem Sie von Ihres Herrn Brudern Durchlaucht Abscheid genommen, Ihre Reise nach Braband fort gesetzet, und im Septembri von Brüssel über Gent, denn längst der See-Küste nach Calais und ferner nach Paris gangen, im Octobri zu Orleans angelanget, und allda eine ziemliche Zeit in Exercitien und sonsten sehr nützlich angewendet. Anno 1643 von Orleans auffgebrochen, und die Loier hinab, dann ferner nach Rochelle, Bourdeaux, Tolouse über das Pyreneysche Gebürge nach Tarascona, Puicerda, dann über Perpignan, Narbonne, Marseille, Avignon Ihren Weg nach Lyon und Genff fort gesetzet, unterwegens auff alles Merckwürdige grosse acht gehabt. An diesen beyden letzten Orthen zu Lyon und Genff haben Sie sich abermahl eine Zeitlang auffgehalten, von dar wieder zurücke nach Marseille gangen, und daselbst die erste Reise zu Wasser nach Italien angetreten, seynd aber gleich anfangs mit den Ihrigen in Leib und Lebens Gefahr kommen, dann als Sie im Martio 1644 sich auss dem Marseilschen Hafen in einen Boot, an ein nach Genua gehöriges wohlbewehrtes und bey den Hierischen Insuln vor Ancker liegendes Schiff bringen lassen wollen, sind Sie von einem harten Sturm überfallen, und als Sie vergebens mit dem Meer gestritten, endlich sich der Wuht der Wellen zu ergeben gezwungen worden, dass auch die Schiff-Leute selbst, sich des Lebens verziehen, da dann der junge Fürst seine Grossmühtigkeit mit Verwunderung von Männiglich sehen lassen, und den vor Augen schwebenden Todt mit einer sonderlichen Ruhe des Gemühts gleichsam als von Ferne betrachtet, auch seine Gedancken darüber so nachdencklich eröffnet, dass auch andere davon ermuntert worden. Immassen ein annoch davon verhandener von seinem damaligen Secretario schon zur selbigen Zeit aus Italien geschickete Bericht bezeuget. Es hat sich aber durch Gottes Schickung gefüget, dass Sie das Meer von sich selbst an den einigen Ohrt solcher Küste, allda Sie das Leben retten können, Cap de Bormes von einem dabey liegenden Dorff genant, getrieben, allwo Sie die Nacht über auff einem Felsen, dem Regen und Wind halb tod aussgehalten, und bey anbrechendem Tage über die Stein-Klippen

halb im Wasser ans feste Land gestiegen, allda auch Ihr Schiff, daran Sie mit dem Boot gewolt, gescheitert. Als Sie auch weiter von Genua nach Livorno zu fahren gemeinet, wären Sie bald denen See-Räubern in die Hände gerahten, wann es nicht Gott gnädiglich geschicket, dass Sie bey Porto Venere von einigen Fischern gewarnet worden. Da Sie dann bald ans Land getreten, und Ihre Reise nach Florentz, Rom, Napel, fort gesetzet. Als Sie zu Rom den 10. Aprilis angelanget, und Zeit Ihres Anwesens Papst Urbanus VIII. gestorben, haben Sie die Wahl dessen Nachfolgers Innocentii X. abgewartet, dann wieder zurück über Florentz nach Livorno, von Livorno zu Schiff nach Franckreich gangen, zu Ciuta glücklich angelanget, von dar auff Paris, von Paris aber bald auff Calais geeilet, sich daselbst zu Schiff gesetzet, nach zwölfstündiger Fahrt zu Flissingen in See-Land aussgestiegen, Ihren Weg durch Holland nach Hauss genommen, und Anno 1645 Ihre erste Reise glücklich abgelegt, kurtz vor der an Herrn Hertzog Christian Ludwigs Durchlaucht abgestatteter Landes-Huldigung allhier zu Hannover ankommen, und darauff im Octobri, des damahligen Ertz-Bischoffs zu Bremen und dessen Fraw Gemahlin Durchlauchten, nachgehendes Königliche Mayestäten zu Dennemarck, zu Glückstadt besuchet.

Anno 1646 im Majo, sind Sie von Hannover wieder nach Holland gereiset, und zu Breda zu dem Printzen von Oranien, Friedrich Henrich, und der Frantzösischen Armee, unter denen Marschallen Grammond und Chatillon, kommen, auch mit hochermeldten Printzen den Feldzug, als ein Freywilliger, gethan, und bey unterschiedenen scharffen Kriegs-Belagerungen Ihren Muht gezeuget.

Nach geendigtem Feldzug sind Sie den 8. Septembris, wieder nach Hannover kommen. Anno 1648 im Junio mit Ihres Brudern Herrn Hertzog Georg Wilhelms Durchlaucht nacher Spaa zum Saur-Brunnen gereiset, durch Holland über Oldenburg im Septembri wieder nach Hause kommen, und hernegst im Februario 1649 mit der Fraw Mutter nacher Ihrer Mayestäten zu Dennemarck gereiset.

Im Octobri 1649 haben Ihre Durchlaucht Ihre zweyte Reise nach Italien vorgenommen, erst durch Holland über Calais nach Pariss gangen, denn über Lyon, Avignon, Turin, Padova, im April

1650 nach Venedig kommen, allwo Sie auff Christi Himmelfahrts-Tage, als Sie den bekandten Vermählungs-Solennitäten, zwischen dem Hertzog und dem Meer, zusehen wollen, mit Ihrem Schiff dem grossen Bucentauro zu nahe kommen, und forne unter dessen Schnabel passiren müssen, mit höchster Gefahr unter Wasser gedrücket zu werden, wenn nicht der Himmel oder Decke der Biotta gebrochen wäre; von Venedig sind Sie im Octobri nach Rom kommen, und als Sie mit der Vaticanischen Bibliothec-Verwahrer Luca Holstenio, und andern berühmten und vornehmen Leuten in Religions-Streit gerahten, darauff im Februario 1651 nach Assisi kommen, und allda bey dem so genandten wunderübenden Pater Joseph Ihr Bekändniss zu dem Römisch-Catholischen Glauben gethan, zu Loretto gebeichtet, und sich wieder nach Venedig begeben, von dar aber auff vieles Zuschreiben von Rom aus, wieder im Septembri dahin kommen, so bald einen eigenen Pallast bezogen, Fürstlichen Hoffstadt angenommen, den Papst gesehen und gesprochen, hierauff in einem Capuziner-Kloster etzliche Meilen von Rom Ihre Andacht verrichtet, und 3 Tage hernach in Rom vom Cardinal Colonna die Firmung empfangen. Nach diesen allen aber einen Bevollmächtigten in Teudtschland geschicket, umb denen Königlichen Majestäten von Dennemarck, und der Fraw Mutter und Herrn Bruder Durchlauchten die Annehmung der Römisch-Catholischen Religion, und andere Angelegenheiten, zu hinterbringen, immassen weder die Religions-Veränderung noch einige andere Ursache in der Welt, den grossen Respect und innigliche Liebe zu höchstgedachten Königlichen Persohnen, und Dero allezeit höchstwert gehaltenen Fraw Mutter, auch hertzlich geliebten Herrn Brudern im Geringsten mindern oder verletzen können. Wie dann auch diese alle an ihrem Ohrt nichts erwinden lassen, und den Obristen Görtz und Heinrich Julium Bluhmen nach Rom abgefertiget, in Hoffnung, den Herrn bei der Evangelischen Religion zu erhalten, so aber zu späht angelanget. Anno 1652 seynd Ihre Durchlaucht wieder in Teudtschland kommen, und im Novembri nacher Dennemarck gangen.

Anno 1653 haben Sie sich mit einem starcken Gefolg auff den Reichs-Tag nacher Regensburg erhoben, Ihrer Käyserlichen Mayestät auffgewartet, und darauff ihren Weg nach Augspurg, so dann

wieder zurück nacher Hertzberg genommen, von darab Sie mit der Fraw Mutter nach dem Schwalbacher Brunnen gereiset, und nach der Wiederkunfft, Herrn Hertzog Christian Ludwigs Durchlaucht Beylager beygewohnet. Als Ihr Durchlaucht im Julio Anno 1658 abermahl nacher Dennemarck reisen wollen, und zu Travemünden ein zu der Uberbring- und Auffwartung bestimmtes Königliches Dennemarckisches Schiff vor sich gefunden, sind Sie zwar mit demselben biss vor Dragö nahe an Koppenhagen kommen, aber von Schwedischen Kriegs-Schiffen angehalten, und nacher Malmö gebracht, allda mit ungemeiner Ehrbezeigung Ihr begegnet, aber man hat diesen Herrn, dessen hohes Gemühte schon damahls bekant, in Koppenhagen zu lassen, nicht ohne Ursache apprehendirt, das Dänische Schiff zwar behalten, Ihre Durchlaucht aber mit den Ihrigen auch Dänischen Ihr zugeordneten Bedienten in einem Königlichen Schwedischen Schiff bey Begleitung und Auffwartung einiger Schwedischen vornehmen Bedienten wieder nacher Travemünde bringen lassen, nach welchem Sie dann eine Zeitlang sich zu Zelle auffgehalten, Anno 1660 mit Dero Herrn Bruders, Hertzog Christian Ludwigs Durchlaucht nach den Wildunger Brunnen gereiset, und nach der Wiederkunfft allhier zu Hannover verharret. Anno 1662 haben Sie abermahl eine Reise nacher Dennemarck gethan, und nach der Zurückkunfft sich bald zu Zelle bald allhier auffgehalten, biss in den Februarium 1665 Sie nacher Düsseldorff gereiset, vielleicht des Vorhabens, weiter zu gehen, sich aber auff erhaltene Nachricht von Dero Herrn Bruders, Herrn Hertzog Christian Ludwigs gefährlicher Kranckheit noch in selbigem Monaht wieder nacher Zelle kommen, und allda biss auff den 15. Martii Anno 1665 erfolgten jetzt Höchst-Gedachten Dero Herrn Bruders christmildesten Andenckens traurigen Todes-Fall, und hernach ferner so langegeblieben, biss auff Vermittelung der Crohnen Franckreich und Schweden, Ihrer Chur-Fürstlichen Durchlauchten zu Cölln und Brandenburg, auch Herrn Hertzogen Augusti zu Braunschweig und Lüneburg Hochfürstlichen Durchlaucht die zu Braunschweig angefangene Successions-Handlungen zu Hildesheimb geschlossen, die Landes-Theilung und Option mit Herrn Hertzogen Georg Wilhelms Hoch-Fürstliche Durchlaucht verglichen, und darauff Sie die Regierung der Fürstenthümer Calenberg, Grubenhagen und Landes Göt-

tingen Michaelis selbigen 1665ten Jahrs glücklich allhier angetreten. So bald nun Ihro Durchlaucht zur Regierung kommen, hat es sich gleich im Reich und angrentzender Landen zu gefährlichen Weiterungen angelassen, welche endlich zu einem schweren Krieg aussgebrochen, der kaum ein wenig vor Dero Ende auffgehöret, also dass es scheinet, es habe Gott einen so wachsamen Herrn den Landen zum Besten in diesen schweren Zeiten geschicket, als welcher auch vor die aussgestandene Arbeit wol fast nichts anders, als die innerliche Vergnügung eines guten Gewissens und den Ruhm und Nahmen eines grossen Regenten genossen. Damit nun solches desto mehr erhellen, und der Nach-Welt zum Exempel dienen möge, wird nöhtig seyn, die Jahre seiner Regierung und was Ihro Durchlaucht darin Denckwürdiges gethan, so viel zum Vorschein kommen, kürtzlich zu berühren.

Nachdem nun Ihro Durchlaucht am Michaelis-Tage 1665 allhier Ihren *Einzug gehalten*, und die Regierungs-Form in eine richtige Verfassung bracht, haben Sie sich alsobald die Ruhe im Reich zu erhalten angelegen seyn lassen, wie Ihm dann gleich damahls die zwischen den beyden Nordischen Cronen, Holland und Brandenburg genandte Quadrupel-Alliance angetragen worden, weil aber des Herrn Bischoffs von Münster Fürstlichen Gnaden in Feindseeligkeit mit denen Herren General-Staaten der vereinigten Niederlanden gerahten war, und nach dem Franckreich ihnen Hülff geschicket, zu besorgen gewesen, es möchte sich der Krieg auff Teutschen Boden ziehen, haben Ihro Durchlaucht so wol nacher Cleve zu den Tractaten, alss an den Herrn Bischoff geschicket, und vermittelst des sonderlichen guten Vornehmens, darinn Sie mit selbigen gestanden, nicht wenig zu den Frieden geholffen, der auch von Ihren Abgesandten mit unterschrieben und bekräfftiget worden.

Als auch im Jahr 1666 die Irrungen zwischen der Crohn Schweden und Stadt Brehmen eingefallen, da dann die hohen Fürstlichen Gebrüder im Winter zu Nienburg beysammen gewesen, und Ihre Völcker zusammen gezogen, Ihro Durchlaucht auch insonderheit so wol an den Feld-Herrn Wrangel als die Stadt abgeschicket, und krafft des von Käyserlicher Mayestät und dem Reich dem Fürstlichen Hause auffgetragenen Conservatorii mit solchem Nachtruck arbeiten helffen, dass endlich die so genandte Haben-

haubische Tractaten vor Brehmen im Novembri vergnüglich geschlossen, und auch dieses in der Nachbarschafft angehende Fewer gedämpffet worden. Als darauff im Decembri dieses Jahrs 66 die Stadt Brehmen bey den hohen Interponenten die Guarantie oder Bekräfftigung solcher Tractaten gesuchet, sind Chur-Cölln, Chur-Brandenburg, gesambte Hauss Braunschweig-Lüneburg und Hessen-Cassel, so wohl dadurch veranlasset, als von selbsten zuvor durch solches Bremische Wesen verursachet worden, gemeiner Sicherheit halben auff eine Verbündniss zu dencken, welche aber erstlich im Martio folgenden Iahrs 1667 zu Hildesheim geschlossen worden.

Weilen auch damahls einige Chur- und Fürsten des Reichs ihre Abgesandten zu Cölln gehabt, um Mittel ausszufinden, wie der zwischen Franckreich und Spanien, wegen der Niederländischen Devolution entstandene gefährlicher Krieg in Zeiten beygeleget werden möchte, haben Ihro Durchlaucht so wol nach Cölln, als in den Haag geschicket, und als zu Cölln unter andern daselbst verglichenen Absendungen, die Wienische mit auf Ihro Durchlaucht gefallen, haben Sie so wol desswegen alss auch um in einigen Privat-Angelegenheiten zu handeln, an Ihre Käyserliche Mayestät abgeschicket, auch selbst im Junio Ihre dritte Reise nach Italien vorgenommen, und auff dem hin- und her Wege mit Herrn Johan Philippen zu Mäynz Chur-Fürstlichen Gnaden, von dem schon damahls sich zusammen ziehenden Ungewitter vertrauliche Unterredung gepflogen. Alss Sie nun eine Zeitlang zu Venedig gewesen, und von der Republic mit dem Titul eines Venedischen Nobile beehret worden, sind Sie auff dem Rückwege an einem schlechten Orth im Teutschen Hause, zu Azwang, jenseits der Cluss, mit einer gefährlichen Kranckheit befallen, doch nechst Gott, durch fleissige Vorsorge, gerettet worden, und im November glücklich wieder zu Hause angelanget.

In den Jahren 68, 69 ist eine kleine Stille in der Welt gewesen, und haben auch Ihro Durchlaucht in selbigem Jahre 68 dero Heyraht tractiret, und vollzogen, dann alss Sie im Frühling 68 eine Reise in Holland gethan, und allda Ihres Herrn Bruders, Herrn Ernst Augusti, Bischoffen zu Ossnabrüg Hoch-Fürstlichen Durchlaucht angetroffen, auch selbige auff der Rückreise zu Ossnabrüg besuchet, haben Sie bald darauff im Majo nach Franckreich

geschicket, und sind im Augusto selbst gefolget, Ihre künfftige Gemahlin zu Maubuisson gesehen, umb selbige werben lassen, und alles geschlossen, auch wiewohl Sie unbekandt gehalten seyn wollen, mit dem Aller-Christlichsten Könige in dessen Cabinet gantz allein über eine Stunde lang beyde stehend und bedecket, sich unterredet, mit solcher Vergnügung beyderseits, dass Ihre Mayestät gleich darauff öffentlich gesaget, Er habe mit einem Teudschen Fürsten gesprochen, von dessen grossen Verstand Er zwar viel gehöret, so aber dem nicht zu vergleichen, was Er in der That befunden, hingegen haben auch Ihro Durchlaucht eine sonderbahre Hochschätzung gegen des Königs Persohn von solcher Zeit an allezeit gehabt, auch damahls mit dem Herrn Printzen von Conde und dessen Herrn Sohn dem Duc d'Enguien durch die bevorstehende Schwägerschafft vertrauliche Kundschafft gemacht. Darauff Sie wieder nach Hause kommen, und im October zu Paris mit der Durchleuchtigsten Fürstin Benedicta Henrietta Philippina, gebohrner Pfalz Gräffin bey Rhein und Hertzogin in Bayern, anjetzo Höchstbetrübter, Hoch-Fürstl. Frau Wittiben, die Trawungs-Ceremonien durch Dero Geheimen- und Cammer-Raht Otto von Groten, alss Procuratoren, verrichten lassen, welche Solennitet geschehen, in Beyseyn Dero Gemahlin Fraw Mutter, der Durchleuchtigsten Fürstin, Anna gebohrner Hertzogin von Mantua und Nevers, des Durchleuchtigsten Fürsten, weyland Herrn Eduards, Pfalz-Grafen aus dem Chur-Fürstlichen Stamm beym Rhein, Hertzogen in Bäyern, nachgebliebener Fraw Wittiben; auch in Gegenwart des Herrn Printzen von Conde und von Enguien, Durchlauchten. Endlich haben Sie Dero vertraute Gemahlin, im November allhier in Hannover prächtig eingeholet, und das Beylager auffs herrlichste mit Fürstlichem Pomp gehalten; in wehrendem solchen Heyrahts-Gedancken, haben Sie nichts desto minder derer Regierung sich mit gewöhnlichem Eyffer angenommen, auch durch unterschiedene Schickungen und Negotiationen, sich umb Erhaltung gemeiner Ruhe bearbeitet.

Im Septembri selbigen Jahrs 1668 haben Sie freywillig der Christenheit zum Dienst, Hülffs-Völcken nach Candia geschicket, und solche biss zu Ende der Belägerung und Ubergabe der Stadt, so in dem September folgenden Jahrs 1669 eingefallen,

allda unterhalten, wie dann Dero Hoch-Fürstlichen Herren Brüdere dergleichen rühmlichst gethan.

Im Jahr 1669 und 70 hat man jemehr und mehr spüren können, dass sich alles zu einer allgemeinen Unruhe anlasse, dahero Ihre Durchlaucht alles was mensch- und müglich gethan, umb das Unglück abzuwenden.

Alss Ihre Königliche Mayestät in Engeland und die hochmögende Herren General-Staaten der vereinigten Niederlanden, so wohl durch Schreiben alss eigene Abschickungen der Herren Silvij und de Groot, Sie zu der so genanten Tripel-Alliantz etwa im April. 1669 eingeladen, haben Sie, was ins künfftige vor Weiterungen entstehen dürfften, wohl vorher gesehen, und weil Sie auch von andern Orten umb Verbündniss angelangt worden, sich ausser Partheyligkeit zu halten, vors beste befunden.

Im Novembri haben Sie zu Mühlhausen mit Chur-Mäyntz, wegen des auff ein Theil des Eichsfeldes habenden Rechtes tractiren lassen, und würde vielleicht die so langwierige Streitigkeit zu Ende kommen seyn, wann selbiger Chur-Fürst am Leben blieben wäre.

Im Jahr 1670 ist der schwere und kostbahre Festungs-Bau der Stadt Hameln, als eines wegen seiner Gelegenheit hoch importirenden Orts, so schon Anno 1666 angefangen gewesen, endlich vollführet worden.

Im Februario 1670 hat man wegen der Verfassung im Fürstlichen Hause zu Hildesheim, und wegen einer Zusammensetzung mit Münster, der besorglichen Leuffte halber, auch wegen der von Cölln und Brandenburg angetragenen Alliantz tractiret, und mit Münster so viel als geschlossen, wenn hernach die Höxterische Unruhe nicht da zwischen kommen wäre.

Es hat auch Seine Durchlaucht dieses Jahr zwey Reisen in Dännemarck gethan, die eine im Martio, die andre im September, Ihre Mayestät die kürtzlich verwitbete Königin, als Dero höchstgeehrteste Fraw Schwester, die Sie allezeit biss an Ihr seeliges Endesehr hochgeehret und geliebet, zu trösten.

Als auch gegen Ende des Jahrs 1670 und Anfang 71 die Höxterische Streitigkeit zu mehrer Weiterung aussbrechen wollen, haben sich Ihro Durchlaucht des Hoch-Fürstlichen Hauses Nutzen und Ehre auch wie allezeit sehr angelegen seyn lassen, immassen

die Hoch-Fürstlichen Herren Brüder Ihre Völcker zusammen gezogen und im Winter 71 zu Hameln sampt Herrn Hertzog Rudolph Augusti Durchlaucht in Persohn beysammen gewesen, dahin dann unterschiedlicher Potentaten auch unter andern sonderlich Königliche Frantzösische und Chur-Mäyntzische Abgesandten kommen, durch welche Interpositionen zwar die Sache endlich sich zum Vergleich geschickt, es haben aber Ihro Durchlaucht selbst bey dem Herrn Bischoff zu Münster durch dero Mediation und mit demselben allezeit gepflogenes gutes Vernehmen sonderlich durchgedrungen, und es dahin bringen helffen, dass endlich diese Streitigkeit erstlich zu Bielfeld zum Provisional-Vergleich und endlich zu Cölln zum Compromis gediehen. Damahls haben auch Ihro Durchlaucht bei dem Westphälischen Creystage zu Bielfeld das Spiegelbergische längst erlegenes Votum erhalten, und als die Höxterische Unruh beygeleget, haben die hohe Fürstlichen Persohnen sich zu Burgwedel im Frühling beysammen gefunden, und allda in höchster Stille geschlossen, die Stadt Braunschweig zu gebührendem Gehorsahm zu bringen, so Sie auch im Junio solches 71ten Jahrs mit gesambter Hand in eigener Persohn schleunig und glücklich vollstrecket, nach dem sich selbige Stadt dero Landes-Fürsten so viel Jahre wiedersetzet und unterschiedliche mahl vergebens angegriffen worden, und haben Ihre Durchlaucht wegen geleisteter Hülffe nicht nur einen grossen Theil des Ruhms, sondern auch einigen Zuwachs an Land erlanget. Als auch gegen Ende des Jahrs die Streitigkeiten zwischen Chur-Fürstlicher Durchlaucht und der Stadt Cölln zu Feindseeligkeit aussschlagen wollen, haben Ihre Durchlaucht mit Dero Herrn Bruders, Herrn Ernst Augusti unsers jetzigen gnädigsten Landes-Fürsten, Hoch-Fürstlichen Durchlaucht, auch Mäntz, Trier, Paderborn, Münster und andern interessirten Fürsten dahin gearbeitet, das endlich über Verhoffen im Jahre 1672 ein Schluss gemacht, und dadurch zuwege gebracht worden, dass das am Rhein-Strohm schon damahls drohende Wetter noch in etwas verzogen und dem Übel diessmal noch gesteuret worden. Unterdessen haben Ihre Durchlaucht im Sept. 1671 Ihre vierdte Reise nach Italien, umb bey so gefährlichen Zeiten alles Anlauffs und Einwickelung desto mehr überhoben zu seyn, angetreten, und ohne einigen Anstoss vollendet, immassen Sie im April folgenden 72ten Jahrs

wiederumb glücklich in Dero Landen angelanget, als eben der Holländische Krieg angehen wollen.

Bisshero haben Ihro Durchlaucht zwar viele Arbeit gehabt, welche aber durch einen gewünschten Aussgang jedesmahl versüsset worden, allein weiln in dieser Welt alles unbeständig und vielen Beschwerligkeiten unterworffen, haben sich endlich, also zu reden, die sieben dürre Jahre herfür gethan, und seynd die kümmerliche Zeiten eingefallen, da derjenige Herr sich glücklich schätzen müssen, der bey Land und Leuten bleiben, und seine Unterthanen gegen frembde Gewalt beschützen können. Welches der Hochselige Herr gleichwol erreichet, auch andern in der Nachbarschafft seines Schutzes geniessen lassen.

Als nun Ihro Durchlaucht Dero hohem Verstande nach unzweifentlich die instehende Ruptur vorgesehen, haben Sie für allen Dingen dahin getrachtet, wie Sie sich ausser aller Partheyligkeit halten, und nichts desto minder gewaffnet und versichert stehen möchten, zu welchem Ende Sie im Julio 1671 eine blosse Defensiv-Alliance mit dem Frantzösischen Envoye, Herrn von Verjus, allhier geschlossen, dergleichen Defensiv-Alliantz ist auch im Martio 1672 von Fürstlichem gesambten Hause mit der Crohn Dennemarck auff 3 Jahr lang auffgerichtet worden. Als nun im Sommer 1672 der Krieg zwischen Franckreich, Engelland und andern Aliirten an einem, und den General-Staaten vereinigten Niederlande am andern Theile aussgebrochen, und es sich im Reich gereget, auch so wol Käyserliche und Brandenburgische als Frantzösische Völcker sich nach dem Rhein zu ziehen angefangen, haben Ihro Durchlaucht mit Dero Hoch-Fürstlichen Herrn Brüdern beym Pyrmontischen Saurbrunnen sich unterredet, auch besorgende Durchzüge und Einquartirungen abzuwenden, so wohl mit Chur-Brandenburg und dem zu Berlin anwesenden Käyserlichen Gesandten, Baron de Goës, anjetzo Bischoffen zu Gurck und des Heiligen Römischen Reichs Fürsten, tractiren lassen, alss auch mit Chur-Mäyntz wegen einer Reichs Mediation zu Beylegung des Krieges negotiiret.

Ihro Durchlaucht haben auch im Winter 1673 an den Käyserlichen Feld-Herrn Graffen von Montecuculi, auch den Duc de Bourneville so wohl als den Vicomte de Turenne, so bereits biss Höxter an die Weser kommen, verschiedentlich geschicket, und fernern

Einbruch, auch alle besorgende Ungelegenheiten von Ihren Landen abgewendet. Darauff die Brandenburgischen Völcker durch das Land mit müglichster Vorsorge führen lassen, auch zu Besetzung und Sicherheit der Stadt Hildessheimb Ihr bescheiden Theil erleget, und zu dem Vergleich zwischen Franckreich und Brandenburg in Hoffnung eines allgemeinen leidlichen und dem Reich gnugsahm anständigen Friedens, darzu sich auch alles angelassen, nach Vermögen geholffen. Als aber durch die newe Ruptur zwischen Franckreich und Spanien, solche Hoffnung in Brunnen gefallen und sich alles zu mehrer Weitläufftigkeit ansehen lassen, also immer mehr und mehr Ungelegenheit und endliches Verderben der Lande bey fernern Durchzügen zu besorgen gewesen, seynd Ihro Durchlaucht gezwungen worden, eine vollständige Armée zu richten, und mit Franckreich in eine Allianz den 10. *Decembris 1673* einzutreten, welche auch eintzig und allein auff eigene *Erhaltung* und auff Wiederbringung des theuren Friedens gerichtet gewesen, dabey aber Ihro Durchlaucht zuforderst Käyserliche Mayestät und das Reich mit höchster Sorgfalt aussgenommen. Zuvor auch, alss die von Crohn Schweden, Chur-Bäyern, *Pfaltz-Neuburg*, bey Fortsetzung des Krieges auff eine Mediation bedacht gewesen, haben Ihro Durchlaucht desswegen tractiren zu helffen einen Abgesandten im Septembri, anno 1673 nacher Cölln geschicket, der auch biss in Majum 74 als durch eine schwere Begebenheit die Versamblung zergangen, allda verblieben. Im selbigen Monaht haben Ihro Durchlaucht mit Schweden die Defensiv-Allianz zu Vertheydigung beyderseits Land und Leute, und Erhaltung des Westphälischen Friedens mit abermahliger Aussnahm des Reichs geschlossen. Alss nun im Frühling 75 einiger Alliirten Völcker aus Ober-Teutschland wieder herab kommen, haben Ihre Durchlaucht zu Bedeckung Ihrer Lande, auch Nachbarschafft und Bunds-Verwandten, Ihre Völcker zusammen gezogen, und sich beym Saltz der Helden zu solchem Ende gesetzet, als aber bald darauff bey selbigen Feldzuge die Sachen in Norden und Nieder-Teutschland in einen andern Stand gerahten, haben Ihre Durchlaucht verschiedener Fundamenten wichtiger und triftigen Ursachen halber sich resolviret, die von Dennemarck, Brandenburg und Münster durch einige anher gethane Abschickungen angebottene Tractaten anzunehmen, und selbige im Sep-

tember 1675 geschlossen, inmassen solche Ihre Durchlaucht bloss und alleine zu einer sichern Neutralität verbunden, Sie auch in Stand gesetzet, vermittelst zulanglicher Quartier die nöhtige Völcker zu unterhalten, dabey auch eine rühmliche Mediation zwischen den hohen streitenden Partheyen Ihr angetragen worden.

Wie dann auch Franckreich im October kurtz hernach durch neue Tractaten solche Neutralität gebilliget, umb Ihre Durchlaucht desto bequämer zu machen, zum allgemeinen Frieden zu arbeiten, darauff nach Wien, Dennemarck, Brandenburg, Münster, zu Erreichunge solches Zwecks, und Behauptung solcher Tractaten, kostbahre und zum Theil langwierige Schickungen geschehen, sonderlich aber im December im Fürstlichen Hause, wegen Beschützung und Behauptung beyderseits Lande, Tractaten gepflogen, und eine feste Union durch einen eigenen Recess zur Burgdorff bestätiget worden. Was im übrigen von selbiger Zeit an vorgangen, ist mit vollkommener Harmoni und gutem Vernehmen im Hoch-Fürstlichen Hause geschehen, massen Ihre Durchlaucht nicht allein die Mecklenburgische und Lippische Quartier verthädigen helffen, sondern auch alles beygetragen, was zu Beobachtunge des Interesse und der Dignität des gesambten Hauses bey dem Nimwegischen Tractaten, und Erhaltung eines reputirlichen Friedens dienen mögen, deme zufolge eine Gesamtschickunge in Engeland im September 1677 gethan worden, so biss zu Aussgang des Jahrs 78 gewehret. Es haben auch Ihr Durchlaucht mit Chur-Sachsen eine Defensiv-Alliantz, zu Beschützung beyderseits Lande auffgerichtet; im September und October 78 die Streitigkeit mit dem Stifft Corvey, wegen Höxter, aus dem Grunde abthun helffen, und im November an Ihren Ort nach Nimwegen abgeschickt, allda Ihre und des Fürstlichen Hauses Beste bey den Friedens-Tractaten zu beobachten, haben auch eine Erklärung von Franckreich wegen Ihrer Durchlaucht Einschliessunge, in den zwischen Käyser und Franckreich machenden Frieden erhalten.

Endlich im December 1678 und Januar 79. den endlichen Schluss des Zellischen Friedens mit Franckreich kräfftig befördert, dergleichen auch auff Ersuchunge des Herrn Bischoffs zu Paderborn und Münster Fürstlichen Gnaden fruchtbarlich gethan, endlich auch von der Cron Dennemarck und Chur-Brandenburg desswegen angelanget, und durch eigene Schreiben bedancket worden.

Und alss der Frantzösische Feld-Marschall Crequi voriges Jahr 79. an der Weser gestanden, haben nicht allein Ihre Durchlaucht Ihre Völcker, dergestalt an die Gräntzen geleget, dass Ihre und benachbahrte Lande nicht berühret worden, sondern auch nach überstandenen diesen letzten Ungewitter endlich den völligen Frieden erfreulich erlebet, zu gäntzlichen Vergleich zwischen Schweden und dem Fürstlichen Hause, die Bremischen Lande betreffend, ein merckliches gethan, und endlich allerletzt, kurtz vor Dero Abreise, das bey der Hamburgischen Unruhe neu-anglimmende Fewr deregestalt dämpffen helffen, dass Dero kräfftige Vorsorge allerseits nachdrücklich erkennet worden.

Als nun der höchstseeligste Herr nach so rühmlicher vielfältiger Arbeit nechst Gott sich endlich in Freyheit, seine Lande in Sicherheit, und alles umbliegende in Ruhe gesetzet, haben Seine *Durchlaucht* Dero längst beschlossenes Vorhaben, ein wenig Ruhe zu geniessen, und Lufft zu schöpffen, dermahleins ins Werk richten wollen, und als Sie im Fürstlichen Hause ein ohne dem längst bestätigtes Vertrauen, vermittelst Dero letzten persöhnlichen Unterredungen mit Dero Hoch-Fürstlichen Herrn Brüdern, vollkömmlich *fest gestellet*, auch Ihre heimgelassene Ministros, wie es in Dero Abwesenheit in allen Stücken zu halten, auffs sorgfältigste instruiret, und alles in müglichste Richtigkeit gebracht, endlich nun zum Fünfften und Letztenmahl, sich den 12. Novembris des abgewichenen 1679 Jahrs auff den Weg nach Italien begeben, *als etwa* einen Monath vorher Dero höchstgeliebte Frau Gemahlin, Ihre unpässliche Frau Mutter zu besuchen, mit denen Princessinnen in Franckreich verreiset.

Weiln nun Seine Hoch-Fürstliche Durchlaucht Unser weyland gnädigster Herr nach Gottes Willen auff dieser Ihrer Reise seine Regierunge und Leben zugleich beschlossen, so wird nöhtig seyn, ehe wir zu den Umbständen des unvermuhteten hochbetrauerten *Todes-Fall* schreiten, dassjenige, was Dero hohe Persohn betreffend, annoch übrig, und nicht wol ohne Hemmunge des Lauffs der bissherigen Erzehlunge eingerücket werden können, absonderlich anjetzo nachzuholen.

Und zwar so viel Dero Fürstliche Ehe betrifft, so haben die beyde Durchlauchten Gemahl in höchster Einigkeit und Zufriedenheit auch hertzlicher Liebe eilff Jahr über beysammen gelebet. Es hat

auch der höchste Gott Sie also gesegnet, das vier Princessinnen, davon aber nur drey anjetzo höchstbetrübte Fürstliche Weyselein annoch am Leben, darauss erzeuget worden. Das älteste Fräulein ist gewesen, Princessin Anna Sophia, gebohrn den 10. Februarii 1670. So aber bald darauff den 24. Martii dieser bösen Welt entrücket worden, deren Cörperlein der betrübte Herr Vater in gegenwärtiger Fürstlicher Capelle, die Er selbst zu Ruhe-Stette aussersehen, beysetzen lassen. Deren gefolget Princesse Charlotta Felicitas, ist gebohren den 8. Martii 1671. Hernach Princesse Henrietta Maria Josepha, gebohren den 9. Martii 1672. Endlich die Princessin Wilhelmia Amalia, gebohren den 11. Aprilis 1673. Welche drey Fürstliche noch unmündige Fräulein der Allmächtige Gott der Hoch-Fürstlichen Frau Mutter und sämptlichen hohen Anverwandten zu Trost und Frewde erhalten, und mit allen fürstlichen Tugenden aussziéren wolle.

Ihr Durchlaucht eigene Persohn etwas genauer zu betrachten, so ist selbige eines annehmlichen Gesichtes, vom Leibe ziemlich corpulent, aber dabey einer starcken Natur, und keinen Kranckheiten sonderlich unterworffen gewesen, haben gemeiniglich starck gereiset, und sich sonst also angreiffen können, das es Ihr nicht wol nachzuthun gewesen, wie Sie dann auch Ihre Natur sehr wol verstanden. Die Gebehrden waren freundlich und anziehend, die Sprach anmuhtig und fliessend. Sie kundten Ihre Gemühts-Meinung mit einer natürlichen Beredsamkeit kräfftig aussdrücken, waren nicht leicht zu bewegen, hatten geschwinde Erfindungen, und fertige Antwort, dabey eines trefflichen Gedächtnüsses, also, dass Sie offt auch die genauesten Umbstände behalten, und welches das Vornembste, sie, wenn es nöhtig, zu rechter Zeit beybringen kunten.

Und ob gleich selten ein scharffes Urtheil und gutes Gedächtnüss beysammen, so hat sich doch solche Vereinigunge allhie gewiesen. Immassen Ihre Durchlaucht sich bald in alles finden können, allezeit auff das Haupt-Werck gangen, und in wichtigen Berahtschlagungen beydes Einwürffe als auch dagegen Mittel und Wege gleichsam in Vorraht gehabt, auch offtmahls was Andere mit grosser Mühe gesuchet, im ersten Anblick treffen können, kan man also mit Warheit sagen, das wenig Persohnen zu finden, so die Natur mit höhern Gemühts Gaben aussgezieret.

Weiln aber nicht so wol die Freygebigkeit der Natur und des Glücks, als vielmehr die auss eigenen freyen Willen erlangte Vollkommenheit recht löblich machet, so wird man alsdann erst recht dieses grossen Fürsten Lob sprechen können, wenn man seine Tugenden erwegen will. Der Fleiss ist ein Grund derselben, denn wer den hat, kan sie alle erlangen, hierin sind Ihre Durchlaucht unvergleichlich gewesen, keine Arbeit hat Sie zu schwer oder zu lang gedaucht, Sie haben sich die Gedult genommen, alles vom Kleinesten biss zum Grösesten zu durchgehen, gleichsam als ob Sie in der Mühe und Schwere eine Lust gefunden, und ob Sie gleich erinnert worden, auch selbst erkennet, das Sie dadurch Ihre Natur schwächen würden, haben Sie doch allezeit geantwortet, das Sie Ihr Ampt thun müsten, wiewol solches vielleicht Sie so gar weit nicht verbunden.

Weilen auch alle Tugenden in gewisser Masse und Schrancken bestehen, so ist nicht zu übergehen, dass Sie allezeit die gelindesten nnd glimpflichsten Wege zu suchen geneigt gewesen, und es nicht leicht auff das Eusserste kommen lassen, auch sich nicht übereilet: welche Dero Bedachtsamkeit, ob sie gleich denen, so da ihren Zweck zu erreichen nicht achten, ob Andere Schaden leiden, ohnangenehm gewesen, ist sie doch durch Gott und den Aussgang gecrönet worden.

Und weiln die Wurtzel der wahren Tugend eigentlich im Gemühte, ob sie sich schon ausserhalb wie ein Baum mit Früchten zeiget, so folget, dass eigentlich der Zweck und das Absehen, die That gut oder böse mache. Wie dann Ihre Durchlaucht rectam intentionem hoch geschätzet, sich bey schweren Läufften und annahender Gefahr auff Ihr gutes Vorhaben und Gewissen gesteuret, und durch ein starckes Vertrauen zu Gott dafür gehalten, man könne dabey nicht übel fahren, haben auch an Ihren Bedienten allezeit, nicht so wol auff den Aussgang, als auff das Gemüht, gesehen. In Gefahr seynd Sie tapffer und unerschrocken gewesen, haben in Ihren Rathschlägen nicht hin und her gewancket, sondern sind bey den vernünfftig gemachten Schlüssen beständig geblieben. Im Glück haben Sie sich niemahls überhoben, allezeit leidliche Vorschläge angenommen, und bey guten Tagen nicht den Wollüsten nachgehenget, sondern ein recht exemplarisches Leben geführet.

Die Demuht, gleich wie sie nirgends mehr als an hohen Persohnen leuchtet, also ist sie auch in diesem Herrn gerühmet worden, der auch dem Geringsten freundlich und gnädig begegnet, und ob Er wol sein fürstliches hohes Ambt zu rechter Zeit in Acht zu nehmen gewust, dennoch die Nichtigkeit menschlicher Pracht vollkömlich erkennet. Weil auch grosse Herrn die Gaben der milden Natur nicht mehr als ein gemeiner Mann geniessen können, so folget, dass ihr Vortheil dissfals sonderlich darin bestehe, dass sie die von Gott ihnen anvertraute Güter dispensiren, nach Belieben austheilen, und Andere auch glückselig machen können, daher die Freygebigkeit eine rechte Tugend der Fürsten zu nennen, und darin bestehet, dass sie auff Verdienst und Würde sehen, und die Tugend nicht Noht leiden lassen, noch dem blinden Glück gleich ihre Wohlthaten gleichsam auff die Strasse werfen; der Hoch-Seelige Fürst hat dieses Lob in der Welt erhalten, dass er die Persohnen trefflich unterschieden, und einen Jeden, wozu er bequäm, brauchen können, auch dass er berühmte, gelehrte und in allerhand Professionen verdiente Leute so wol in seinen Landen, als auch an weit entlegenen Orten gesuchet, herfür gezogen, beschencket, und nach Gelegenheit zu Auffnehmen bracht und in Stand gesetzet, dass sie ihr gutes Vorhaben bewerckstelligen können, massen solches so viel Ihr in Teudschland, Franckreich, Italien, zugeschriebene Wercke und Lob-Schrifften, und so viel bey Dero Hoff und Militz, auch sonst gehaltene qualificirte Leute von allerhand Nationen die allhier Schutz, Unterhalt, Dienste, Ehre und Ruhm gefunden, wann sie anders danckbar seyn, bezeugen müssen. Die Mitleidigkeit und Sanfftmuht ist bey diesem Herrn nicht geringer, als die Gutthätigkeit gewesen, als der sich das allgemeine Elend sehr zu Hertzen gehen lassen, und mit menschlicher Schwachheit offtmahls grosse Gedult gehabt, auch nicht, als bey höchstdringender Noht, zur Härte geschritten. Wie sehr Sie die Warhafftigkeit, und ungefärbte Aufrichtigkeit an Andern geliebet, und selbst geübet, wissen die am besten, so die Gnade gehabt, sich Dero öffters zu nähern. Wen der Herr auff Falschheit ertappet, mit dem ists bey Ihm aussgewesen, ein Versprechungs Wort von Ihm heraus zu bringen, war zwar schwer, aber wer es gehabt, hat darauff bauen können. Es hat der Herr kein Künstlen, Aequivocation noch Neben-Wege

leiden können, sondern ist allezeit in der Hauptstrasse blieben, und hat dafür gehalten, dass man gleich durchgehen, recht thuen, und niemand scheuen müste, also dass wol recht mit einem Worte incoctum generose pectus honesto in Ihm zu finden gewesen. Daher auch die Gerechtigkeit bey Ihm alles vermocht, und wer die auff der Seite gehabt, ist allezeit durchgedrungen, immassen Ihre Durchlaucht gethan was müglich, umb Ihren Unterthanen Recht und Gerechtigkeit in Dero Cantzeleyen, Hoff-, Land-, Ambt- und andern Gerichten, schleunig wiederfahren zu lassen, auch offtmahls wichtige Process-Sachen Ihr selbst vortragen lassen, und sie mit grossen Fleiss untersuchet. Die auffgerichtete Bündnisse und Verträge haben Sie heilig gehalten, und sind auch nicht eines Fusses breit davon abgewichen. Gegen Ihre Käyserlichen Mayestät heilige Person, haben Sie eine sehr tieffe Veneration gehabt, auch schon von vielen Jahren her solches in der That zu erweisen, Gelegenheit gesuchet, und gewisslich an Ihr nichts ermangeln lassen. Wie Sie sich dann auch Ihrer Pflicht gegen das Reich allezeit auffrichtig erinnert, in allen Bündnissen und Handelungen zuforderst darauff gesehen, und nicht mit denen Reichs-Satzungen gespielet, sondern alles gethan was müglich, Friede, Ruhe und Einigkeit in Deutschland zu erhalten, die dazu dienende Alliantzen befordert, die jenigen aber, dabey die geringste Weiterunge zu besorgen gewesen, glimpfflich vermieden.

Bey ausländischen hohen Potentaten, sonderlich Franckreich, Engeland, denen Nordischen Crohnen, der Republic von Venedig, und sonsten, seynd Sie in sonderbahrer Hochachtung gewesen, und haben solch gutes Vernehmen wol zu unterhalten, auch zu Ihren und des Hauses Besten bey gefährlichen Zeiten anzuwenden gewust, daher Sie auch sehr weitleufftige Correspondentzen gehalten, und selbst darinn mit eigener Hand eine grosse Arbeit gethan, auch vermittelst eigener Schickungen und vieler Residenten, Agenten, Correspondenten, von allen wol benachrichtiget worden, dabey Sie sich keine Kosten dauren lassen. Des sonderlichen Respects und grosse Liebe, so Sie zu Dero Fraw Schwester, Ihr Mayestät der verwittibten Königin in Dennemarck getragen, ist zum öfftern gedacht worden. Die Einigkeit mit Dero Hoch-Fürstlichen Herrn Brüdern, haben Sie sich eifrigst angelegen seyn lassen, zu dem Ende offtmahls bey gefährlichen

Läufften, und andern sich hervor thuenden wichtigen Angelegenheiten mit ihnen persöhnliche, vertraulichste, und recht brüderliche Communication gepflogen, und sind von Gott in diesem guten Vorhaben gesegnet worden, dass endlich auch die geringste Gelegenheit zu Spaltungen abgethan, und alles zu gemeinen Interesse des Hauses eingerichtet worden, welches auch Ihre Durchlaucht nechst ihrem Ampt und Pflicht am meisten beobachtet, und nichts unterlassen, was zu dessen Auffnehmen und Dignität gereichen können. Mit Herrn Johann Philippe, weyland Chur-Fürsten zu Mayntz, haben Sie in sonderlicher Vertrauligkeit gestanden, massen die beyde grosse Fürsten an hohen Verstande, sehr vielen Wissenschafften, auffrichtigen Absehen zu gemeiner Ruhe, und daher geführten Reichs-Consiliis, eine grosse Gleichheit gehabt, dessgleichen Sie auch mit Ihre Hoch-Fürstlichen Durchlaucht dem Herrn Hertzog von Neuburg, und andern fürnehmen Fürsten, Freundschafft gepflogen, und mit männiglich gute Nachbarschafft und Verständniss gehalten, haben auch nicht unterlassen, Ihre bedrängte Mitstände, so viel müglich, von anscheinender Gefahr zu retten, und da der allgemeine Zustand im Reiche verursachet, dass es Ihr unmüglich, ja unverantwortlich gewesen seyn würde, die erlangte Quartier zu verlassen, haben Sie solche in einen recht väterlichen Schutz verwandelt, und von denen, die recht in sich gehen wollen, nicht Klage, sondern Danck verdienet.

Ihr Land und Leute haben Sie mit grosser Sorgfalt, Treu und Embsigkeit regieret, und bey Verrichtunge Ihres Ampts, das Ihr Gott anvertrauet, weder Ihrer Ruhe, noch gar Ihrer Gesundheit geschonet, jederman bey seinen Rechten geschützet, die Freyheiten nicht gekräncket, die Verträge unverbrüchlich gehalten, allerhand herrliche Ordnungen und Anstalt gemachet, darüber genaw gehalten, viel Tonnen Goldes bahr ins Land gebracht, die Bergwercke mit überschwenglichen Kosten gefordert und in solchen Stand gesetzet, dass Ihm keine andere in Europa vorgehen, und das letzte Quartal Ihrer Regierunge das reichste gewesen, so nicht nur zu gedencken, sondern auch in Nachrichtungen zu finden. Durch dergleichen zulässige und hochlöbliche Mittel haben Ihre Durchlaucht Ihr und Ihrer Unterthanen Auffnehmen gesuchet, aber durch Anderer Schaden sich zu bereichern nic

getrachtet, sondern Ihre Begierde hochvernünfftig beschrencket, und deren Haupt-Zweck auff die Conservation gerichtet, auch Ihre eigene Angelegenheiten dem Publico auffgeopffert, und sich selbst angegriffen, damit Sie Ihre Lande und arme Unterthanen in diesen schweren Zeiten retten, und sich warhafftig als ein Landes Vater erweisen möchten, welches auch die getreuen Landstände und Unterthanen recht erkennet, und Ihren Landes-Fürsten müglichster Massen beygesprungen, biss endlich, als es fast auffs höchste kommen, dem Allmächtigen Gott, der den Kriegen steuret, gefallen, das allgemeine Gebet zu erhören, und uns den lieben Frieden wieder zu bringen, dadurch dann Ihre Durchlaucht endlich von der grossen Last und Sorge erlediget worden, und die Vergnügunge und Frewde gehabt, dass Sie ihre Arbeit mit einen gewünschten Aussgang belohnet gesehen, den Ruhm eines hochverständigen grossen Regenten, und Ihrem Sinn-Spruch nach, *ex duris gloriam* unwiedersprechlich erhalten.

Weiln nun Ihre Hoch-Fürstliche Durchlaucht durch so grosse und langwierige Mühe sich ziemlich an Leibes-Kräfften geschwächet befunden, und davor gehalten, das Sie numehr Ihrem Ampt fast eine Gnüge gethan, haben Sie den längst bey annahenden Alter gefasten Schluss, sich der zeitlichen Sorgen in etwas abzuthun, und Ihrem Gott mit mehrerm Eyffer zu dienen, allmählich vollstrecken wollen, wie dann sonsten auch die bereits in Dero gantzen Leben und Regierung bezeigte rechtschaffene ohngefärbte Gottesfurcht wohl zum Exempel vorgestellet werden könte. Ihre Durchlaucht haben sich zwar viel umb die Religions Controversien bekümmert, und darin eine grosse Wissenschafft gehabt, vielmehr aber auff die rechte Ubunge der Gottseligkeit gehalten, wegen Unterscheid der Religion niemand ungnädig angesehen, die Evangelischen im Geringsten nicht gedrucket oder verfolget, sondern vielmehr bey ihnen gute Ordnunge und Kirchen Disciplin durch Ihre Landes-Fürstliche Autorität erhalten helffen, wie Sie dann auch sonsten die rechten Gräntzen der geistlichen und weltlichen Macht trefflich in Acht zu nehmen gewust, und gleich wie Sie von Ihren hohen Gerechtigkeiten nichts vergeben, also auch weder den Consistoriis noch Ihren eignen bey sich habenden Geistlichen in Ihr Ampt eingegriffen. Das Exercitium Ihrer Religion haben Sie durch Patres Capucinos, denen Sie allhier

Hospitium geben, und andere Geistliche mit gebührender wohl anständiger Ordnunge versehen lassen, und umb besserer Auffsicht willen ansehnliche Vicarios Apostolicos, wie man Sie nennet, erstlich einen Episcopum Maroccanum, hernach Titiopolitanum allhier gehabt. Sie haben darauff gesehen, das beyder Religionen Verwandten ohne Zanck und Verbitterunge beysammen gelebet; die geistliche und Clöster-Güter zu Unterhaltunge Kirchen und Schulen, Stipendien und andern milden Sachen angewendet, und sich davon gantz nicht bereichert, vielmehr von den Ihrigen ansehnliche Summen, so wol zu Allmosen als Beforderunge der Studien, jährlich angewendet, bey welcher Gelegenheit dann nicht zu vergessen, das dieser Durchläuchtigste Fürst durchgehends vor einen grossen Mecoenaten der Gelehrten mit guten Recht gehalten werden, dessen grosse Gutthaten nicht allein die Fürstliche Julius Universität, deren Rector Magnificentissimus Er gestorben, durch öffentliche Parentation anjetzo aufs Solenneste erkennet, sondern auch viel berühmte Leute in der Welt erfahren und rühmen. Massen Ihre Durchlaucht nicht nur die Studien geliebet, sondern auch fast ohngewöhnliche Wissenschafft in den meisten Theilen der Erudition gehabt, selbsten viel gelesen und nachgedacht, sich mit gelehrten Unterredungen ergetzet, zu Wissenschafft der Natur und raren Künsten sonderliche Beliebung getragen, in wenig Jahren eine ausserlesene Bibliothec angerichtet, und Ihr vorgenommen gehabt, bey der verhofften Ruhe dermaleins sich mit dergleichen zu belustigen, sonderlich aber, wie obgedacht, sich der Eitelkeit zu entziehen, und Gott zu dienen; denn ob der Herr schon allezeit einen grossen Eyfer zum Gottesdienst spühren lassen, und keinen Sonn- oder Festag versäumet, im übrigen auch über seiner Kirchen Geboten streng gehalten, so hat Er doch offtmals bezeiget, dass es schwer mitten in der Regierungs-Sorge seiner Seligkeit recht wahr zu nehmen, und dieweil Er erfahren, dass Pracht, Ehre, Ruhm, und alles Andere, dem von den Menschen so eyfrig nachgejaget wird, gantz eitel, und seinen Besitzer nicht befriedigen könne, hat Er seine Vergnügunge in Gott suchen wollen, dessen höchste Vollkommenheit allein, das sonst unersättliche Gemühte des Menschen erfüllen kan.

Alss es nun dem allmächtigen und allweisen Gott gefallen, den

lieben Fürsten seines Wunsches, doch auff eine andere Weise, als man etwa vermuhtet gehabt, zu gewehren, und Ihn zu sich zu ziehen, und nun die in dem ewigen Raht darzu bestimmte Zeit herbey genahet, haben sich zwar einige Anzeigungen spühren lassen, allein das grösseste Omen ist an dem Herrn selbst gewesen, nemblichen die sehnliche Liebe und gleichsahm innerlicher Trieb abzureisen und alle Publica in solche Richtigkeit zu bringen, gleich alss ob Er jetzo die Regierunge niederlegen sollen.

Nachdem Sie nun Ihre Hoch-Fürstliche Gemahlin, die anjetzo hochbetrübte Fürstliche Frew Wittibe, mit denen Princessinnen, wie obgedacht, in Franckreich ziehen lassen, und von derselben einen beweglichen Abscheid genommen, haben Sie sich endlich den 12. Novembris 1679 auff die längst vorgehabte Reise nacher Italien begeben, der Meinunge, so wol durch die Bewegung, als Veränderung der Lufft, und Entfernung von den beschwerlichen Geschäfften, die sehr geschwächete Kräffte in etwas wieder zu bringen, einen Anfang zu der gewünscheten Ruhe zu machen, und sich mit des Höchstgeliebten Herrn Bruders Ernesti Augusti, unsers jetzigen regierenden Landes-Fürsten Hoch-Fürstlicher Durchlaucht, die auch eine Reise nach Venedig vor gehabt, daselbst in etwas zu ergetzen. Demnach seynd Sie über Cassel und Franckfurt biss nach Augspurg gangen, allda Ihre Fürstliche Suite und auch die *Fede* oder Pass-Brieff der Republic von Venedig erwarten wollen, dessen Sie benöhtiget, dieweilen bey der in einigen Erb-Landen einreissenden leidigen Seuche aller Pass nach Italien gesperret gewesen. Bey Ihrer Abreise haben Sie sich gar frölich, und den Ansehen nach, bey guter Gesundheit und trefflicher Constitution gefunden, nur dass Sie aus gewissen Ursachen den Obstructionibus sehr unterworffen gewesen, welchen aber durch Artzeneyen, und gute Diaet, leichtlich allezeit begegnet worden. Als aber Seine Hoch-Fürstliche Durchlaucht zu Augspurg angelanget, haben Sie drey Tage nach Ihrer Ankunfft, den 28. Novembris, eine geringe Schutterung empfunden, darauff den 29. grosse Verstopffunge des Leibes erfolget, ob nun gleich durch Gebrauch der gewöhnlichen Artzney-Mittel selbige gehoben, und Seine Durchlaucht sich den folgenden Tag besser befunden, so ist doch die Verstopffunge bald wieder kommen. Den 14. aber ist Schmertzen der Arme und Füsse, starker Durst und Trockniss des Mundes, sampt

schweren Zunge darzu geschlagen, der Puls aber und alles Andere war natürlich, und annoch den 17. nicht die geringste Anzeigungen einiger Malignität oder Gefährligkeit zu spühren, sondern es haben vielmehr die Medicamenta also gewürcket, dass man dafür halten müssen, es sey die Natur noch starck, und ihr wol zu Hülffe zu kommen. Sie haben auch selbigen Abends umb 7 Uhr mit ziemlichen Appetit gessen, auch eine Stunde hernacher sich zur Ruhe begeben, aber selbige Nacht unruhig zugebracht, in einem schweren Schlaff gelegen, und sich hin und wieder geworffen, umb 12 Uhr erwachet, und etwas phantasiret, gleich aber wieder zu sich kommen, darauff sich wieder zur Ruhe begeben, und einen schweren Schlaff gehabt, welcher gewehret biss zwischen 3 und 4 Uhr, da Sie auffgestanden und geklaget, dass die Arme sehr schwer wären, hernach sich wieder geleget, in Schlaff kommen, und wie zuvor schwerlich respiriret, aber endlich gantz stille worden, welches als es eine Zeitlang gewehret, und den Cammer-Dienern verdächtig vorkommen, haben sie sich mit einem Licht genähert, und mit höchster Bestürtzunge befunden, dass Leben und Bewegung dahin gewesen, und also Seine Durchlaucht zu Augspurg den 18. Decemb. Stil. vet. 1679, Morgens zwischen 6 und 7 Uhr in fünff und fünffzigsten Jahr Ihres Alters, ohne einige Stimme und ungestalte Gebehrde, sanfft und seelig verschieden, darauff der Cörper des andern Tages balsamiret, und auss der rechten Hertz-Cammer ein lang und schmal Stück Fleisch, von den Medicis Polypus Cordis genant, gezogen worden, welcher vermuhtlich angewachsen gewesen, endlich sich abgelöset, und die in die Lunge gehende Schlag-Ader verstopffet, daher der Medicorum Meynunge nach, der Umbgang des Bluts und Bewegunge des Hertzens mit dem Leben auffhören müssen.

Wie wir nun nicht zweiffeln, der Allerhöchste habe Seiner Fürstlichen Durchlaucht Seele in seinen Händen, und in die ewige Himmels-Frende auff- und eingenommen; also bitten wir, Er wolle auch Dero Fürstlichen Cörper in Ihrem Schlaff-Cämmerlein eine sanffte Ruhe, und an jenem grossen Versamlungs-Tage eine fröliche Aufferstehunge zum ewigen Leben; uns aber ingesampt, wenn unser Stündlein kömpt, eine sehlige Nachfahrt aus Gnaden verleyhen, durch Jesum Christum. Amen.

An
den Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn,

Herrn Johann Fridrichen

Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg, etc.

Im Jahr

M. DC. LXXIX.

Der Himmel, grosser Fürst, wacht vor ein solches Leben,
Daran des Vaterlands Ruh' und Vergnügen hängt,
Der Geist der oben her den hohen Glantz empfängt,
Wird *sein* unschätzbar Liecht so bald nicht von sich geben.
Die Zeitung thut uns kund von ferne seinen Todt:
Er hört die Zeitung selbst. Wir haben keine Noht,
Wenn die, so stets bei Ihm, sie stets von fern' erfahren.
Wer die Unsterbligkeit durch Tugend-Lob erwirbt,
Und in Historien noch lebt nach tausend Jahren,
Verdienet, dass er hier nur in der Zeitung stirbt.

Vermeint die Welt vielleicht, sie kan sein nun entbehren?
Nachdem der schwere Fried' auff festen Fuss gestelt,
Der Friede den zum Theil ihm schuldig ist die Welt:
Ach nein, was er gemacht, dass muss auch durch ihn wehren.
Gott wird ihm nicht entziehn der langen Sorgen Frucht,
Die er doch nur allein in Landes-Wolfahrt sucht.
Die hohe Tugend soll erst recht Vergnügung finden.
Weil das Verhängnüss fast geschlossen Janus Thür,
Und Weissheit hält das Feld, muss hier der Fürst empfinden
Die Freude die Ihm noch behält der Himmel für.

Auffgesetzt von
G. W. L.

A SON ALTESSE SERENISSIME

SOPHIE

NÉE PRINCESSE ELECTORALE PALATINE,
DUCHESSE DE BRONSVIC ET LUNEBOURG.

SUR LA MORT

DU GRAND PRINCE

JEAN FREDERIC

DUC DE BRONSVIC ET DE LUNEBOURG.

Par G. G. L.

A HANNOVER M. DC. LXXX.

Princesse dont l'esprit et la grandeur de l'ame
Est un épanchement d'une celeste flamme
De qui le sang royal et souverain estat
N'est pas le plus solide ou le plus grand éclat
Vous sçavés, sçachant tout, quand quelque grand courage
Des combats autrefois emporta l'avantage
Comment le chevalier pour se voir couronné
Par les mains d'une dame eût le prix merité.
Madame, tout reçoit vos sentences divines,
Pour juger des heros il faut des heroines,
Vostre ame presque seule en ce temps corrompu
Est la mesure encor de la haute vertu,
Et le monde vous croit presque seule capable
De rendre les devoirs au Prince incomparable,
Que la mort enviant le bonheur des humains
Ravit si promptement* par ses cruelles mains.
Le Ciel même vous a choisie à cet office
Au grand JEAN FREDERIC vous faites bien justice,
Et cette ame elevée, heureuse pour jamais,
Jouit du successeur dans sa profonde paix.

* promptemens *ed.*

ERNESTE AUGUSTE enfin cet heros admirable
Prend la charge des mains d'un frere infatigable,
A qui le juste ciel accorde son bonheur
Et comble tous ses voeux d'une mort sans langueur.
C'est l'extreme degré des graces de la vie,
Auguste ne vouloit que cette euthanasie,
Qui craint de toute terre et se faisant aimer
N'avoit à cela prés plus rien à souhaiter.
Le deuil nous appartient à tous tant que nous sommes
Si nous sçavons assez regretter les grands hommes.
Pourtant ne souillons point par des pleurs trop outrés
D'un bien heureux esprit les talens couronnés:
Qui voyant sous ses pieds cette machine ronde
Redevable des soins qu'il a donnés au monde,
Et ses peuples laissés dans la tranquillité,
Se sent parfaitement de sa felicité.
Je le voy consolant L'AFFLIGÉE DUCHESSE
Qui pleure en un mary regrettable sans cesse,
Sa perte inestimable et des communs enfans
Qu'ils n'entendent encor, grace à leur jeunes ans.
Je le voy l'eriger d'une main invisible,
Luy faisant voir comment le destin inflexible,
Pour le bien des mortels quoyqu' à nous inconnu
Fait semblant d'outrager la plus grande vertu.
Il luy fait voir un temps marqué des destinées
Lors qu'elle trouvera ses peines oubliées,
Ses PRINCESSES alors par des charmans attraits
Captiveront des coeurs dignes de leur souhaits,
Et donneront un jour des princes à la terre
Dont la gloire sera d'imiter leur grand pere;
Le destin appaisé prepare en attendant
A la juste douleur un grand soulagement.
Nous qui vîmes de prés le Prince dans son lustre
Admirons le detail de cette vie illustre
Et moderons par là les regrets superflus;
S'il vit dans tous les coeurs, dirat-on qu'il n'est plus?
JEAN FREDERIC monstrant ses armes pacifiques
Aida, sans s'y mêler, ses freres heroiques

Par son sage conseil cet accord surprenant
De l'heur de la maison jetta le fondement.
GEORGE GUILLAUME alors avec ERNESTE AUGUSTE
Se va monstrer au Rhin ami du chef AUGUSTE;
Les François en ce temps à vaincre accoutumés
En éprouvant leurs bras virent les Dieux changés.
Louys les admirant dans sa grandeur sublime,
Avant son amitié leur donna son estime:
Mais lors que du chemin chacun fait la moitié
De l'estime bientost on passe à l'amitié.
Maintenant que Louys trop content de la guerre
Consentant au repos des peuples de la terre
Satisfait à sa gloire en acceptant la paix
Que les heureux mortels luy devront desormais;
JEAN FREDERIC ayant balancé les affaires,
Eloigné du païs la guerre et ses miseres
Et d'un conseil exact mis ordre à tout enfin;
Le Ciel vient d'enlever cet esprit tout divin.
Mais il laisse en partant sa gloire dans le monde
Et dans son SUCCESSEUR sa sagesse profonde:
A toute la maison ses principes heureux,
Et les vrais fondemens de triomphes fameux.
Vous, peuples, qui pleurés un pere dans un maistre
Regardés ces rayons d'un bonheur qui va naistre.
Le digne successeur, Prince cheri des cieux,
Nous doit eterniser ce sang de Demy-Dieux.
Entouré de l'éclat des exploits dont il brille,
Il va porter bien loin l'honneur de la famille,
Dont le pouvoir égal presque à celuy des roys
Entre l'Elbe et le Rhin fera regner nos loix.
Les PRINCES ses enfans font leur apprentissage,
Formant sur ses vertus leur bouillonant courage,
Et ces jeunes aiglons soutenans le soleil
Ont fait l'essay de Mars d'un succés sans pareil.
Vous, objet immortel des ames fortunées,
Grand Dieu, reglés leur pas dés leur tendres années,
Et les menant à vous par des attraits divers
Faites de leur talens profiter l'univers.

EPICEDIUM
IN OBITUM
SERENISSIMI PRINCIPIS AC DOMINI
DOMINI
JOHANNIS FRIDERICI
BRUNSVICENSIUM ET LUNEBURGENSIUM
DUCIS
AD
REVERENDISSIMUM AC CELSISSIMUM
PRINCIPEM AC DOMINVM
DOMINUM
FERDINANDUM
EPISCOPUM PADERBORNENSEM ET MONASTERIENSEM &c.

Autore G. G. L.

HANNOVERAE M. DC. LXXX.

Si mihi qui quondam flagraverat entheus ardor
Nunc foret, et vatem non deseruisset Apollo,
Auderem fortasse aliquid, Fernande, tuisque
Impiger auspiciis agitarem in pulvere currum,
Et fortasse aliquam possem sperare coronam:
Ipsa licet sacros mittat tibi Roma poëtas,
Inque tuas laudes nobiscum Gallia certet,
Causa foret melior Germanica jura tuentis.
Est aliquid, Princeps, natum te Teutona, qualem
Omnis terra velit, sed nobis munere fati
Tu datus, exemplum coeli, specimenque deorum
Missus, ut afflictis posses succurrere rebus.
Te duce barbaries late dominata per agros
Pulsa fugit: Themis alma redit, Janique tenentur

Clausa tuis manibus ferratae limina portae.
Et dubitamus adhuc virtutem extollere versu
Teutonaque heroem melius colat accola Tibris?
Inque tuis oculis poterit Germania vinci
Cantibus externis? Hoc nec tu siveris ipse
Avertantque nefas patriae, nova numina, Musae.
O mihi si calor ille foret super usque juventae,
Carmina cum pangens non inficianda Camoenis
Tercentum versus fundebam luce sub una,
Te canerem victor numero, si pondere cedam,
Obruerenque levi meliores nube poetas,
Ut jaculis Parthus, funda Balearicus hostem,
Cottidiana tuas offerrem munera ad aras,
Musaque inexhausta flueret mihi lubrica vena,
Nec me materies, quae pars est maxima coepti,
Fabula adulatrix quam frustra in carmine supplet,
Nec me deficerent versus, dum spiritus esset.
Nunc canerem, qualis prima florente juventa
Jam stupor orbis eras, cum tellus Westphala mundo
Jura daret, felix collecto flore virorum,
Nondum et Alexander, sed adhuc dum Chisius ingens
Jam tunc tractandis assuesceret orbis habenis.
Ille igitur radios nascentis vidit ut astri,
Ut praesagus erat, primus sibi vindicat ultro
Coeleste ingenium et sacra producit in urbe.
Hinc canerem, quali decorum fulgore micantem
Roma caput rerum tantum non invida vidit.
Namque animum subiit Varianae cladis imago,
Et sobolem Arminii post secula tanta renatam
Pene triumphali capitolia scandere curru,
Victorem Roma in media melioribus armis,
Aspiciunt oculo satis indignante Quirites;
Sed successit amor, postquam tu cognitus illis.
Haec ego fatorum praeludia parva tuorum
Dixissem forsan tolerabilis; ast ubi major
Panderis, et facta est immensi copia cursus
Scriptorem expectant ingentia gesta Maronem,
Non ego me auderem tanto committere ponto.

Qualis cymba levis placido delabitur Albi,
Sit licet ille tumens dudum, centumque receptis
Fluminibus, praesaga maris jam expergit ora,
Si nondum refluos acceperit aequoris aestus:
Ast ubi jam falsae miscens se fluctibus undae
Amissis fertur ripis, non amplius amnis,
Aequoreique fremunt immani murmure venti,
Vector erit vix tutus adhuc majore carina.
Sed nec jam ille tuae deceat celebrare juventae
Otia, digna licet divinae ludicra mentis;
Ut neque Maeonius puerum cecinisset Achillem,
Victorem licet in sylvis Chirone magistro,
Postquam Europae Asiaeque unus jam fata movebat.
Saepe melos memini vanas me effundere in auras,
Quando ego adhuc vates et tu cantabilis esses,
Infelix tanti semotus numine Phoebi;
Ast tibi nunc sublime caput super astra ferenti
Carmina majores vix pangent digna poëtae.
Verum me mea sors et inexsaturata cupido
Detorsere alio, mentemque egere per omnem
Encyclium variis sinuatum anfractibus orbem
Artium et omnigenum monstra, algebramque rebellem
Vatibus, eque schola tenebrosi lumina Scoti,
Clamosumque forum, tectamque ambagibus aulam,
Desertasque voco nequicquam transfuga Musas.
Nunc mihi quod superest unum, Fernande, benignus
Accipe, et affectum ne dedignare precantis,
Et faciles imitare deos. Non omnibus hymnos
Dicere posse datum est: liceat praeconis honore
Fungier: ut linguis faveat pia turba, monebo.
Si quid voce queo, si quid mea carmina possunt,
Tandem ego te excutiam lento, Germania, somno,
Noscere ut ipsa tuae discas virtutis honorem,
Heroesque canas patrios: extrema rigentis
Holsatiae, vatesque ciebo Silesidos orae,
Pervius et si quis Musis super angulus extat,
Fernandum creperae resonabunt Balthidos undae,
Et jam barbarici vicinus limitis Ister

Ad consanguineos portet tua nomina Dacos.
Ipse ego certantes laetus spectabo poetas,
Et si possem aliquid victori serta pararem.
Et potero, si fata favent: jungemur amici;
Turba tui cultrix, Musarum percita amore,
Et quod Balsacius potuit, statuemus honores:
Qui te digna canet, vel qui virtutibus altis
Dicendo accedet, licet eminus; ille coronam
Auferet, immensumque tibi comes ibit in aevum.
Haec meditabar ego, dulcique cupidine captus
Grata velut coeptae fingebam somnia pugnae:
Cum me his immersum rapidi ceu fulminis ictus
Excitat et placidam rumpit fragor ipse quietem.
Dum circumspicio, passim rorantia cerno
Ora virûm lacrymis: nec me praesaga mali mens
Quaerere passa diu: Princeps meus occidit eheu!
Johannes Fridericus, honos et gloria Guelfûm,
Occidit, exclamo: visa est vertigine tellus
Acta mihi, subitisque dies obducta tenebris.
Tandem ubi mens iterum sibi reddita, quaero quis orbi
Sensus et a tanto capio solatia luctu.
Da veniam, Fernande, in tali turbine rerum
Plectra fidesque cadunt manibus, abruptaque pendent
Carmina, ferali mutaris laure cupresso.
Non ego crudeles testabor nomine Parcas,
Invidiamve deûm: frustra incusamus Olympum.
Crimina nostra magis tristes poscentia poenas
Flere decet, quando ancipiti discrimine rerum
Luminibus tanti Germania principis orba
Nescio quid misera iratis expectat ab astris.
Ille quidem ingenio et claris virtutibus heros
Improba pacificis molimina reppulit armis,
Illius imperio gaudens pater ipse Visurgis
Ibat, et aurata fundebat flumen ab urna:
Nec minus Hercyniae portabant munera nymphae,
Argenti radios, et divitis aera Corinthi.
Dum circumpositi fumantia moenia mundi
Cernere erat, saevitque insano turbine Mavors,

Mollia agebamus pacatis otia terris.
Oceano in medio qualis caput insula tollit,
Quam fausto appellant Helenae de nomine nautae.
Inde repercussus Lybico de littere turbo
Ingruit, hinc simili respondet America fluctu,
Et conjurati pugnant divortia mundi;
Illa minas spernens ridet viridantibus herbis,
Tutaque sub pedibus venientes proterit undas.
Talis erat nostris facies ditionibus; ex quo
Impia perruptis late Bellona catenis
Vertere Teutoniae tentabat sedibus imis
Imperium, fusoque incendia sanguine tingit,
Et fremitu immenso vicinis imminet arvis.
Illa tamen longe nostris excluditur oris
Praesidio coeli, et tuta statione sedemus:
Tantum unus pietate potest atque arte regendi.
Illius arcanos sublimi in pectore sensus
Ipsa magistra animorum admirabunda colebat
Italia: obstupuit sublimis purpura Romae,
Et Veneti assurgens prudentia rara senatus,
Fassa viri meritis quantum res publica debet.
Cujus et auxiliis aliquot dilata per annos
Candia lunigeri despexit tela tyranni.
Et fors staret adhuc, si tanta exempla secuti
Christicolae proceres, misso in communia bella
Lunaeburgiacos aequassent milite fratres.
Hic documenta dedit princeps, quid pectore in uno
Mixta queat pietas generosi sanguinis aestu,
Et quanta ex duris exurgat gloria rebus,
Vicit ubi adverso luctans sapientia fato.
Sancta Themis gladiumque suum libramque merenti
Credidit, et visa est deserto reddita mundo.
Invidiae tabes, uncoque calumnia dente,
Visque cruentata miserorum in sanguine dextra,
Monstra Erebi fugere deam, stygiasque paludes
Aularum pestes repetunt, ubi diva refulsit,
Aurea sceptrigera promittens secula dextra
Ingeniumque ducis traxit coelestia secum

Agmina virtutum miseras recreantia terras.
Omnibus ille aures solitus praebere benignas,
Ast animum nulli summittere: fucus et artes
Incorrupta viri frustra praecordia tentant.
Nempe acri nebulas radio disjacet inanes
Ignea vis animi nullis exclusa latebris.
Parva loquor: nunquam ingenio vidisse priorem
Omnia complexo, sed nec bonitate recordor.
Ille vagum poterat radio describere mundum,
Et signare vias pelagi stellasque cadentes
Et rerum arcanas vires sacrosque recessus,
Abdita quos natura sinu contexit avaro:
Quaeque juvant mortale genus miserantibus astris,
Quaeque Prometheas furatrix virgula flammas
Attulit et nostris patrat miracula furnis:
Omnia tentabat discendi nobilis ardor.
Vidimus haud unquam visum mortalibus ignem:
Frigidus hic mediis servari gaudet in undis,
Paulatim exhalans patrios ne repetat orbes;
Fragmina perspicui simulare putabis electri.
Nam lapis est, lapidem placet appellare pyropum,
Ignotum natura tibi, ni doctior illum
Nuperus artifici coqueret Vulcanus in antra,
Et fors ni tanti spectaclum principis esse
Debuerat, veluti latuit, per secla lateret.
Hunc si Persa sacrum coluisses credulus ignem,
Non te pertusa lusisset Nilus in olla.
Noster inextinctis imitatur viribus astra,
Et quaesita sophis, veterumque afficta sepulcris
Unus perpetuae nutrit vitalia flammae.
Nec Vestalis eget, Jeremias condere illo,
Quod sua posteritas patriis accenderet aris.
Ardentem in tenebris timeas tractare lapillum
Inscius: ille tamen nil tactu laedit, et ultro
Corpoream rebus lucem mirabile dictu
Affricat, ac Mosis faciem mirantibus offert
Parte vel a minima tingentibus omnia flammis.
Innocuus, ni fors hostili durius ausu

Tractetur, nimio motu tunc concipit iram
Horribili fremitu, veroque exaestuat igne
Omnia corripiens et longa incendia miscet.
Cum tumulatus aquis tumido desedit ab aestu,
Dissimulat vires: tantum, cum forte movebis,
Admotaque manu facies sentire calorem,
Impiger emisso testatur fulgure vitam,
Immortale animae referens emblema beatae
O dux magne tibi, cujus victura voluptas,
Jam dudum in terris rerum miracula gustans
Nunc admissa polo superata mole sepulchri
Vescitur aeterna supremi luminis aura,
Atque apicem rerum et mundi secreta retecti
Et quaecunque olim cupiit didicisse tuetur.
Horum ego tunc studiorum, ille dum vita manebat,
Conscius, *ingenii* saepe admirabar amoeni
Otia vix aliis magno redimenda labore,
Otia, quae ipse sibi mediis faciebat in armis
Armorumve metu et minitantibus horrida coeptis.
Vis animi major super ipsa negotia longe
Emicuit, nunquam se passa implerier uno,
Ancipitique agitans cuncta in discrimine rerum
Consilio exibat placidus, similisque jocanti.
Namque ubi curarum vario requierat ab aestu,
Ibat in omniferos naturae triplicis hortos
Mirificasque artes hominum queis vita juvatur.
Inferior nulli genius spiravit Olympum,
Arcanusque vigor divinae imitamina mentis
Purius haud unquam ostendit mortalibus aegris.
Nec vero Alphonsus tantum scivisse videtur,
Sidereos quanquam tabulis comprenderit orbes,
Nec Fridericus honos aquilae, si lumina spectes
Ingenii, qui venatus praecepta decori
Scripserat ipse manu; nec rex Almansor Iberi
Maurus agri, Hispani quem nunc quoque carmine tollunt,
Ille licet patrii linguam ditaverit oris,
Collectisque sophis Arabum, transfuderit artes
Graecia docta tuas: noster majora tenebat,

Ipse licet scriptis non ostentaverit artem.
Et nos historias stulti miramur, et omne
Quodcunque ex oculis semotum lumina fallit
Ingrati, heroas soliti contemnere vivos:
Quos inter, si quis veterum sperabit honores,
Noster erit princeps, dignus quem secula poscant
Omnia, si posset virtus aequarier annis.
At Pater Omnipotens haud frustra munera tanto
Contulit ista viro: ruituri opponere secli
Hunc decuit vitiis patriae in discrimine versae.
Cum scissi studiis animi in diversa vocarent,
Pars pascenda malis, veteris pars conscia damni
Et nova semiustae metuens incendia matri,
Ille velut pelagi rupes immota resistit:
Tela parans, sed queis posset retinere quietem.
Tandem ubi cedendum est, stellis urgentibus orbem,
Et semel infausti sonuerunt classica belli,
Nil cunctatus opem propriis sibi quaerit in armis,
Certus adesse Deum, quoties depellimus hostem
Marte pio, et cives pariter sociosque tuemur.
  Non extrema tamen belli tentavimus ausa;
Sat vires monstrare fuit, cladomque minanti
Reddere terrorem gladiisque opponere pila.
Haec magni heroes facientem et dura ferentem
Circumeunt fratres, partitorumque laborum
Accipiunt onera in sese et sub pondere gaudent;
Ejus et ingenio fratrum concordia palmas
Rettulit, ac toto celebrem se reddidit orbe;
Ille domi pacis studio gentisque saluti
Excubat, et quamquam longe semotus ab hoste,
Fundamenta jacit venturis firma triumphis.
Tunc igitur magni tendunt in praelia fratres,
Illorum adventum jam tunc et Gallia felix
Horruit et didicit conversis cedere fatis.
Pulsa acies, vinctique duces, urbs capta corona;
Totaque conspirat plena victoria laude:
Et debellari poterat, si Martius ardor
Par sociis, idemque alibi consensus adesset.

Haec habuit Rhenus, revocat sed patrius Albis
Mole alia, pariuntque novas discrimina lauros;
Ast haec sunt alias propria celebranda Camoena.
Interea noster magno molimine princeps
Excutere arma parat dextris, et pacis olivam
Undique circumfert; non belli gloria major,
Quam dictis superare animos, meliore triumpho.
Illius et voces audivit maximus Ister
Sequanaque ipse viro facili se flumine flectit,
Et septemgemini jurant de pace triones;
Tanta fides verbis fuerat, pondusque monenti.
Tandem ubi plena quies pacato reddita mundo,
Et restincta novae fuerant incendia flammae,
Pacificus princeps servati civis honore
Inclytus et gestis notus super aethera rebus,
Difficili eluctans meliora in tempora seclo
Destinat exhausti fructum gustare laboris,
Jamque iter Italicum respiraturus adornat:
Certus ubi motu vires recreasset amato,
Redditus in patriam, vivendi vertere morem,
Et spatio turbasque inter mortemque relicto
Collectis ad majus iter se accingere vasis,
Ac si quid superest verae praeludere vitae.
Annuit Omnipotens animae tam justa petenti
Votaque praeveniens nullo languore solutam
Sustulit ex oculis, summaque in sede recepit
Sive Deo plenam visum est matura mereri
Praemia, seu spretum tantae virtutis honorem
Perdimus ingrati: seu nobis astra minantur
Subducuntque viros poenam pietate morantes.
Quicquid id est, luimus. Te quod reor, optime Princeps,
Jam dudum indignis coelestis regia terris
Invidet et sanctae properavit gaudia menti.
Sed non totus abes. Superat tua gloria mortem,
Quamque diu niveus per campum victor apertum
Ibit equus, laetoque dabit sua jura Visurgi,
Lunaeburgiacis pars magna notabere fastis;
Consiliisque tuis felix per sera fruetur

Secula posteritas veris foecunda triumphis,
Et poterit magnos orbi renovare Leones.
Ast vos, o cives, qui patrem in principe fletis,
Da lacrymis pia turba modum, finemque dolori
Placatosque agnosce deos, ubi maximus heros
Successor data sceptra capit, melioribus astris,
Plaudentesque beat populos, et sueta trophaeis
Obvia felices inter rapit agmina palmas,
Guelficus aeternis sacro de corpore ramis
Sanguis semideûm ex Augusto fonte perennet,
Ernestumque caput gentis ferat, omne per aevum.
At Tu spes patriae, caelo dilecta juventus
Inclyta natorum series; accedite coeptis,
Et centum populos spectanti vincite patri,
Illius auspiciis iterum Germania victrix
Surget, et hostiles poterit contundere fastus,
Illius imperiis conjunget brachia Rheno
Albis, et Hercynios agnoscent aequora montes.
Et superi majora parant; sed talia Parcae
Noscere mortalem prohibent vel dicere vatem.

A Son Altesse Serenissime. 1677.

11. d'Apust 1677.

Une fievre de peu de jours
Tient lieu, Seigneur, de medecine,
Mais cy aprés n'ayez besoin d'autre secours
Que des remedes de cuisine.
Pour asseurer nostre bonheur
Quittez Paracelse et Galene;
Ce que vous donnera l'illustre Le Vasseur,
Ne nous fera pas tant de peine.

Leibniz.

---

4 Emblemata, so auf dem Piedestal des Castri doloris gestanden. 1680.

In somno vigilat.

Ast tu sopiti pacem turbare leonis
(Insomnes oculos namque habet ille) cave.

G. G. L.

Non pavet occursus.

Occursus telis leo non pavet obvius ipsis,
Qua canis eque arcu missa sagitta venit.

Terris et astris.

Cum leo signa tenet, tunc sol celsissimus ardet,
Sic virtus astris et dominatur humi.

Prudens et fortis.

Cerne Medusaeis caput ut serpentibus horret:
Pallas hydri ingenium corque leonis amat.

1680. 10 Emblemata so im Arcu triumphali gestanden

(bei den Funeralien Johann Friedrich's).

Ex duris gloria.

Vera viri duris exurgit gloria rebus,
Tollit ut e saxo palma onerata caput.

G. G. L.

Certum iter fata parant.

Tempus edax vitae ramos decerpit in armis,
Fata viam numeris certa dedere suis.

Major ab avulsa.

Major ab avulsa surget tibi gloria palma,
Inclyta et a coelo semper amata domus.

Hic ima et summa.

Ima petit fessor, sceptrique reportat ad auras
Materiem: ex humili fructus honorque venit.

Ex duris pax.

Est eadem belli palmae quae pacis olivae
Gloria, et ex duris utraque parta venit.

Aequat.

Oppositam gladio prudentia librat olivam,
Si par pondus erit, vincet oliva tamen.

Prudentia crevit.

Implicitus tenero surgit cum palmite serpens,
Gloria virtutum crescit ab ingenio.

Prudentia gloriae custos.

Aspicis ut palmas custos circumdedit anguis,
Sic partus vigili mente tuendus honor.

Non nisi cogor.

Non nisi cogor ait pyriis arx edita telis;
Bella parans sapiens: Non nisi cogor! ait.

S. Andreas reviviscens.

Nomina ab Andrea veteris deserta fodina
Instaurat magni Principis alma manus.

CHURFÜRST

ERNST AUGUST.

Nachdem es nun Gott nach seinem allweisen Rath also geschicket, dass unser Landes-Vater und Churfürst, der sehr wol regieret, und dem Land viel Gutes gethan, dass wir alle Ihn gern zum Herrn gehabt sein Lebenlang, uns durch den zeitlichen Tod entrissen, und in das ewige Reich versetzet worden; so ist bey dieser seiner Ehren-Begängniss nach christlichem Gebrauch nöthig, Seiner Churfürstlichen Durchlaucht löblichen Lebenslauff, Deroselben zum steten Nachruhm, andern christlichen Regenten zum Exempel, und uns zur danckbarlichen Erinnerung, annoch kürtzlich vorzustellen.

Und ist demnach der weyland Durchleuchtigste Fürst und Herr, Herr Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, des heiligen Römischen Reichs Churfürst, Bischoff zu Ossnabrück etc. unser nunmehr in Gott ruhender Churfürst und Herr, entsprossen aus dem hohen Stamm des uhralten grossen Hauses Braunschweig-Lüneburg, so bekandter massen eines der edlesten in Europa; von welchem, was von den wenigsten Häusern, versichert werden kann, dass obgleich in die sieben Secula zurück gegangen wird, man dennoch solches schon damahls in grosser Macht und Ansehen findet, da die meiste andere auch jetzo hohe Häuser bey weitem solchen Glantz nicht gehabt. Und darff man zu dessen Beweiss sich nicht, wie sonst offt geschehen muss, auff ungewisse Zeugen, angenommenen Wahn, eigene besondere Nachrichtungen, und domestica testimonia, oder dunckele Muthmassungen beruffen; sondern weil die Herren dieses Hauses bereits vor solchen Zeiten grosse Figur in der Welt gemachet, findet man von ihrer Stammfolge und von ihren Thaten, eine untrügliche Beglaubigung, so auf den unbeweglichen Grund der zusammentreffenden gleichzeitigen Scribenten gebauet; also dass, was wegen Alterthums unsern Archiven

dissfals selbst abgehet, das allgemeine Archiv der Völcker, nemlich die weltbekandte richtige Histori ersetzet, und uns alles Privat-Beweises überhebet.

Es ist nehmlichen bekand, dass schon vor 700 Jahren in Welschland gelebt habe Margraff Azo, von dem urältesten Geschlecht so man in Italien und fast in Europa weiss, nehmlich Este. Dieser Herr hat ein grosses Theil von Ligurien und Lombardey, von dem Hadriatischen Meer biss an die Rivier von Genua beherrschet. Dessen ältester Sohn Welff hat seiner Mutter Bruders, eines Teutschen Fürsten alten Welffischen Stammes, ansehnliche Lande in Bayern und Schwaben ererbet; ist selbst Herzog in Bayern worden, also in Teutschland blieben, und hat seinen Brüdern ander Ehe ein Theil der Italianischen Lande mit gewissen ihm vorbehaltenen Recht überlassen, von welchen das Estensische, Gott Lob! noch blühende Geschlecht in Italien fortgepflantzet worden, daraus endlich die berühmte und tapffere Herzoge von Ferrara, Modena und Reggio entstanden.

Herzog Welff aber dessen Macht und Angelegenheiten Teutsch- und Welschland befasset, hat seinem ältesten gleichbenahmten Sohne, die weltberuffene mächtige Italianische Erb-Fürstin Mathild zur Ehe erhalten; der andere, Heinrich, genant der Schwartze, hat des letzten Herzogs zu Sachsen Billingischen Stammes Tochter Wulfhild geheyrahtet: also dass durch jene Vermählung das Haus ein Recht auff die Mathildischen Erblande erlangt, und zur Würcklichkeit bracht; durch die andere aber Gelegenheit gefunden Bayern und Sachsen zu vereinigen, so in der Person des aus dieser Ehe erzeigten Heinrichs des Welffen geschehen, als solcher Kayser Lotharii Tochtermann worden, und dergestalt noch dazu die Erblande: Braunschweig, Lüneburg, Northeim, etc. mit den Herzogthümern von Sachsen, Engern und Westphalen verknüpfet; welches alles auf seinen Sohn Heinrichen mit dem Zunahmen den Lewen, theils vom Vater, theils von der Mutter gefallen, und durch Bezwingung der Wendischen Völcker, und ihre Bekehrung zum Christenthum, daran dieser Fürst so gross Theil gehabt, auch durch andre Wege, rühmlich vermehret worden; biss Neid und Eifersucht seine Macht unterbrochen, doch aber ein gutes Theil der Erblande seinen Nachkommen lassen müssen. Es sind auch von ihm zweene Kaysere, zwo Kayserin-

nen, und verschiedene tapfere in Orient und Occident beruffene Fürsten Braunschweig-Lüneburgischen Geschlechts herkommen; unter welchen zu letzt unser grosser Ernst August nebenst seinem Gott Lob! noch lebenden heldenmässigen Herrn Bruder das Haus wieder erhoben, und Ihm die Churwürde zu wege gebracht.

Aus diesem grossen Geschlecht nun hat unser nunmehr höchstseeligster Churfürst seine Ankunfft; dem er nicht weniger Glantz gegeben, als von ihm empfangen. Ist zur Welt gebohren auff dem Schloss Hertzberg im Jahr nach Christi unsers Herrn Gebuhrt 1629 den 20. des Monahts Novembris, und zwar als Zwilling mit einer Princessin, in der Tauffe genandt Dorothea Magdalena, so aber kaum ein Jahr überlebet, und den 12. Novembris 1630 wieder verstorben. Seiner Churfürstlichen Durchlaucht Herr Vater ist gewesen der weyland Durchleuchtigste Fürst und Herr, Herr Georg Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, dessen grossmüthige Thaten wol allhier einige Meldung verdienen, weil daraus abzunehmen, dass der Helden Söhne auch wol Helden seyn können, und dass sowol die gute Ahrt, als gute Exempel auff die Nachkommen würcken. Herzog Georg ist der jüngste ohne einen gewesen unter sieben Brüdern, deren vier, nemlich Ernst, Christian, August und Friedrich, einer nach dem andern zu Zell die Regierung geführet. Hat mit allen seinen Herrn Brüdern in vollkommener brüderlicher Liebe, Eintracht, und Vergnügung gelebet, also dass solche Einigkeit von männiglich bewundert worden, und noch jetzo der Welt zum Beyspiel angeführet wird. Hat sich nach Studien, Reisen, Feldzügen und glücklichen am Käyserlichen Hof und sonst gehabten Staats-Verrichtungen, von denen andern Herren Brüdern, so den Cölibat erwehlet, zur Heyrath bewegen lassen, und den Stamm fortgepflantzet; in der Teutschen Unruhe des Craises und Hauses Angelegenheiten männlich verfochten, den Feind in einer Haupt-Schlacht bei Oldendorp aus dem Felde geschlagen, und sonst vielfältig besieget, und eine der vornehmsten Persohnen der evangelischen Parthey im Reich dargestellet; das Ambt eines Nieder-Sächsischen Creiss-Obristen angenommen, und treflich verwaltet, auch die Weser von frembden Besatzungen befreyet; Ossnabrück, Minden, Hildesheimb wieder erobert, die Stadt Lüneburg auch wiederum

behauptet, und bey Aussgang der Calenberg-Wolffenbüttelschen Linie, obschon zween ältere Herren Brüder noch am Leben, und deren nur einer regieret, mit ihrem guten Willen die Fürstenthümer Calenberg und Göttingen erhalten; und endlich nach so vielen Proben eines christlichen, tapfern, weisen und glücklichen Regenten den 11. April 1641 zu Hildesheim das Leben beschlossen.

Die Frau Mutter unsers höchstseeligsten Churfürsten ist gewesen die weyland Durchleuchtigste Fürstin und Frau, Frau Anna Eleonora Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg, gebohrne Land-Gräfin zu Hessen, Gräfin zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhain und Nidda etc.

In der väterlichen auffsteigenden Linie, ist Seiner Churfürst lichen Durchlaucht Gross-Herr Vater gewesen, der weyland auch Durchleuchtigste Fürst und Herr, Herr Wilhelm, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg.

Die Gross-Frau Mutter ist gewesen, die Durchleuchtigste Fürstin und Frau, Frau Dorothea, Gebohrne auss dem Königlichen Stamm zu Dennemarck.

Der Elter-Herr Vater ist gewesen, der Durchleuchtigste Fürst und Herr, Herr Ernst, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg.

Die Elter-Frau Mutter, die Durchleuchtigste Fürstin und Frau, Frau Sophia, gebohrne Herzogin zu Mecklenburg.

Der Uhr-Elter Herr Vater, der Durchleuchtigste Fürst und Herr, Herr Heinrich, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg.

Die Uhr-Elter Frau Mutter, die Durchleuchtigste Fürstin und Frau, Frau Margareta, Gebohrne aus dem Churfürstlichen Stamm zu Sachsen.

Der Uhr-Ahn-Elter Herr Vater, der Durchleuchtigste Fürst und Herr, Herr Otto, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg.

Der Gross-Herr Vater von der mütterlichen Linie ist gewesen, der weyland Durchleuchtigste Fürst und Herr, Herr Ludwig, Landgraf zu Hessen, Graf zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhain und Nidda.

Die Gross-Frau Mutter, die weyland Durchleuchtigste Fürstin und Frau, Frau Magdalena, Gebohrne auss dem Churfürstlichen Stamm zu Brandenburg.

Der Elter-Herr Vater, der Durchleuchtigste Fürst und Herr,

Herr Georg, Landgraf zu Hessen, Graf zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhain und Nidda.

Die Elter-Frau Mutter, die Durchleuchtigste Fürstin und Frau, Frau Magdalena, Landgräfin zu Hessen, gebohrne Gräfin zu der Lippe.

Der Uhr-Elter-Herr Vater, der Durchleuchtigste Fürst und Herr, Herr Philipp, Landgraf zu Hessen.

Die Uhr-Elter-Frau Mutter, die Durchleuchtigste Fürstin und Frau, Frau Christina, gebohrne Herzogin zu Sachsen.

Der Uhr-Ahn-Elter Herr Vater, der Durchleuchtigste Fürst und Herr, Herr Wilhelm, der Mittler, Landgraff zu Hessen.

Die Uhr-Ahn-Elter Frau Mutter, die Durchleuchtigste Fürstin und Frau, Frau Anna, gebohrne Herzogin zu Mecklenburg.

Diess sind nun gewesen die Königliche, Chur- und Fürstliche *Eltern* und Anherrn des höchstseeligsten Churfürsten, in deren Erzehlung man viel weiter hinauff steigen könte, so aber wegen dero allerseits bekandten hohen Ankunfft vergeblich seyn würde. Seine Churfürstliche Durchlaucht sind zwar unter Dero Fürstlichen Herren Gebrüdern der Jüngste gewesen, es hat aber doch der kleine Printz bald aus allem seinem Wesen in seiner zarten Jugend etwas herfür blicken lassen, darab man sich ein Grosses versprechen können. Und ob er schon den Herrn Vater sehr jung verlohren, hat er doch dessen noch in so weit genossen, dass dieser vortreffliche kluge Fürst, so bey seinen schweren Regierungs- und Krieges - Geschäfften die Erziehung seiner jungen Herren, darauff des Vaterlandes Hoffnung bestanden, sich am meisten angelegen seyn lassen, nebenst seiner gottesfürchtigen und hochverständigen Frau Gemahlin, auch diesem jüngsten Herrn Sohn, mit der Furcht des Herrn, die Lieb zu Ehr und Redligkeit, Abscheu vor Betrug und Bosheit, und Begierde zu tapferen Thaten einprägen, und den Grund zu denen heroischen Tugenden legen können, so nachmahls im gantzen Lauff des Lebens Seiner Churfürstlichen Durchlaucht herfür geleuchtet.

Man hat Seine Durchlaucht so wol als Dero ältere Herren Brüdere so fort im fünfften Jahr Dero Alters mit trefflichen verständigen und gelahrten Hoffmeistern, Informatoren, und andern Bedienten also versehen, dass sie zur reinen und ungefärbten Gottesfurcht, und der evangelischen, von dem Herrn Vater so

rühmlich geschützten Warheit, allen hohen Fürstlichen Tugenden, und wol anständigen Sitten, auch guten Wissenschafften, Sprachen, und nachmals Exercitien bestmöglichst angeleitet worden. In welchen allen auch der junge Herr grossen Fortgang gehabt, und das herrliche Ansehen, mit überaus grosser Geschicklichkeit und sonderbarer Annehmlichkeit begleitet, also dass männiglich daran seine Freude gehabt. Die Studien haben Seine Durchlaucht nicht verachtet, sondern Lust dazu gezeiget, und deren grossen Nutzen so wol begriffen, dass Sie hernach Zeit ihres Lebens die Lectur geliebet, und die von Geschäfften und Conversation übrige Zeit grossentheils darauff verwendet.

In währender Zeit dass der junge Printz den Anfang gemacht, den Herrn Vater mit süsser Hoffnung zu erfreuen, hat es Gott gefallen, diesen vortreflichen Fürsten, so eben beschäfftiget war, die Braunschweig-Lüneburgischen Lande von fremder Gewalt vollends gäntzlich zu befreyen, aus dieser Zeitlichkeit abzufordern; wodurch zwar dessen christlicher Wandel, grosse Arbeit und aussgestandene Gefahr vor das Vaterland und reine Lehr belohnet und gekröhnet, die hohe Angehörige aber, mit allen Unterthanen in grosses Leid, die Bundes-Verwandten auch, und gantze Teutsche evangelische Parthey in nicht geringe Sorge gesetzet worden. Inmassen dann durch diesen Fall, nachdem kein evangelischer regirender Fürst mehr übrig gewesen, der selbst seine Armee zu Felde geführet, und dadurch die Teutsche höchstnöthige Ruhe gegen allerhand frembde Absehen befördern können, viel Gutes vor das Reich, Religion und gemeine Beste unterblieben, das Hauss aber in unwiederbringlichen Schaden gesetzet worden.

Zeit dieses Trauer-Falles, so sich begeben den 2. April 1641 war unser Printz im zwölfften Jahr seines Alters: die beyden ältern Herrn Brüder hatten ihre Reise angetreten, und waren in den vereinigten Nieder-Landen, wurden aber, da sie eben seegelfertig nach England überzugehen, nacher Hauss beruffen; da dann der Aelteste, Herr Herzog Christian Ludwig, Christmildesten Andenckens, die Regierung der Lande Calenberg und Göttingen anstatt des höchstseeligen Herrn Vatern angetreten: die beyden nächsten Herrn Brüdere aber, nemlich Herrn Georg Wilhelms Durchlaucht so noch am Leben, und die Gott noch lang erhalten wolle, und Herr Herzog Johann Fridrich, auch Christlöblichsten

Gedächtnisses, mit einander in frembde Lande gereiset, Herr Herzog Ernst August aber, als der Jüngste, umb sich zu Trost der Frau Mutter (die auch inzwischen ihre eintzige Tochter Sophia Amalia im October 1643 an den Königlich Dänischen Printzen, damahls Ertz-Bischoffen zu Bremen, hernach König Friedrich den III. ausgesteuret) weniger zu entfernen, seine Studien fortgesetzet, und sich in den Jahren 44. 45. auff der Fürstlich Hessischen Universität Marburg aufgehalten; alda er auch, als Ihm das Officium Rectoris Magnificentissimi auffgetragen worden, mit dessen Annehmung die Universität beehret; und noch mehr wegen der trefflichen bereits herfür leuchtenden Gaben, als wegen der schönen Gestalt und hohen Geschlechts, von jederman hochgehalten und mit Verwunderung betrachtet worden. Wie man dann wol von denen Herren Brüdern sämtlich, wiewol auff unterschiedliche Weise, sagen kan, dass Sie sowol auf Reisen und Zügen, in und ausser Teutschlandes, als zu Haus, von männiglich vor einen Ausbund und Zierde der Teutschen Fürsten, an innerlichen Liecht und äusserlichen Glantz, an Verstand, Auffrichtigkeit, Grossmuth, Annehmlichkeit und tapffern Wesen angesehen worden.

Im Jahr 1645, als Dero nächst vorhergehenden Bruders Herrn Herzog Johann Friedrichs Durchlaucht Ihre erste Reise abgelegt, und kurtz vor der an Herrn Herzog Christian Ludewigs Durchlaucht abstattender Landes-Huldigung, nach Hannover kommen, *da haben* Herrn Herzog Ernst Augusten Durchlaucht Ihre erste Reise in frembde Lande über Holland und Engelland nach Franckreich angetreten, und um Michaëlis 1646 sich in Paris befunden; dann ferner Franckreich besichtiget, sich unbekant nicht ohne Gefahr biss in Spanien begeben; sind durch gantz Italien über Sicilien biss nach Malta gangen, und endlich wiederum glücklich zurück nacher Hause angelanget.

Zeitwehrender solcher Reise ist die Wahl des Dom-Capitels des Primat und Ertz-Stiffts Magdeburg zu dero Ertz-Bischofflichen Coadjutore cum promissione successionis auff Seine Durchlaucht ordentlich gefallen, weilen Sie bereits im September des Jahrs 1638 durch des Herrn Vaters Vorsorge ein Canonicat und praebendam bey der hohen ertzstifftlichen Kirche per resignationem in favorem erhalten, und also ex gremio eligiret werden können;

da dann im December 1649 die Tractaten mit denen Abgeordneten des Dom-Capitels, zu Zell geschlossen, auch das decretum electionis de dato Magdeburg den 20. November 1646 ausgehändiget, und von wegen Seiner Durchlaucht acceptiret worden.

Es ist nun zwar diese Magdeburgische Coadjutori an sich selbst ohn Effect gewesen, und spes successionis nicht erfüllet worden; indessen ist doch unter andern Ursachen hernach darauss geflossen, dass Seine Durchlaucht zum Bisthumb Ossnabrück gelanget. Inmassen bey dem Ossnabrückischen Friedens-Schluss im Jahr 1648 endlich auss vielen wichtigen Motiven fest gestellet worden, dass dass Bisthumb alternativo jure dem Hause Braunschweig verbleiben, und bey erster Erledigung auff Herrn Ernst Augusten Durchlaucht fallen solte.

Als nun bald nach dem Westphälischen Frieden Herr Herzog Friedrich, regierender Herr zu Zell, Seiner Durchlaucht Herrn Vatern letzt überlebender Bruder, den 10. December 1648 mit Tode abgangen; also Herrn Herzog Christian Ludwigs seelige Durchlaucht die eröffnete Zell- und Grubenhagische Regirung angetreten, und Dero nechsten Bruders, Herrn Herzog Georg Wilhelmen Durchlaucht die Regierung der Fürstenthümer Calenberg und Göttingen überlassen; da haben Herrn Herzog Ernst Augusten Durchlaucht zu Hannover bey Deroselben sich meist aufgehalten, und weilen diese beide Herrn Gebrüdere sich sonderlich geliebet, sind Sie auch gemeiniglich in und ausser Landes beysammen gewesen, und haben zu verschiedenen mahlen in Italien zusammen gereiset. Zu Zeiten hat auch der höchstseeligste Herr die Frau Schwester, Ihre Majestät die damahlige Königin zu Dennemarck besuchet.

Als im October 1653 Herr Herzog Christian Ludwig Beylager gehalten, haben höchstermelte beyde Herrn Brüdere auch dabey sich eingefunden, und folgende Jahre wiederum einige Reisen gethan, da sich dann begeben, dass als Herrn Herzog Ernst Augusten Durchlaucht im Frühling 1657 von Venedig nacher Wien gewolt, sie auff dem Inn-Strohm mit Kranckheit befallen, und mit einem hitzigen Fieber zu Wien ankommen; dadurch Sie in grosse Lebens-Gefahr gesetzet, und wegen gantz wiedriger Zeichen von den Medicis fast auffgegeben, doch endtlich durch Gottes Hülff und Stärcke der Natur gerettet worden; und bey diesem Zustande

von des Herrn Herzog Georg Wilhelms hertzlicher mehr als brüderlichen Liebe ein grosses Probstück erfahren, da Seine Durchlaucht auff vernommene Gefahr dero Herrn Bruders mit unglaublicher Geschwindigkeit Tag und Nacht fast ohne Ruhe, Speise und Tranck von Venedig nach Wien auff der Post geeilet, umb treuen Beystand leisten zu können, darauf Sie mit einander zurück ins Land gekommen.

Inzwischen weilen damahls im Haus, bei dieser Lini noch keine Erben gewesen, ward gut gefunden, dass Herr Herzog Ernst August sich verheuraten solte, darauff die Heyrath mit der Durchleuchtigsten Fürstin, Princess Sophia, gebohrner Pfaltzgräfin bey Rhein und Herzogin in Bayern, Churfürst Friderici V. zu Pfaltz Tochter, unser gnädigster Churfürstin und Frau, und jetzo höchst betrübter Frau Wittib, beschlossen, und im Jahr 1658 gegen Ende des Septembers zu Heidelberg vollzogen worden; folgends die Heimführung erfolget, und den 9. November ein solenner Einzug in Hannover geschehen; alda auch die Hofhaltung biss in das Jahr 1661 beständig verblieben.

Im Jahr 1659 den 6. Maij ist die Durchleuchtigste Frau Mutter zum Hertzberg in Gott seelig verschieden, welche in dem Fürstlichen Begräbniss zu Zell Ihrem höchstseeligen Gemahl an die Seite gesetzt worden, da Seine Durchlaucht mit Ihren Herren Brüdern den 31. Augusti der Leichbegängnis aus kindlicher Schuldigkeit beygewohnet.

Im Jahr 1660 den 28. May sind Seine Durchlaucht und Dero Gemahlin zu Hannover durch Gottes Gnad erfreuet worden, mit Ihrem erstgebohrnen Printzen, dem Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Georg Ludwigen, Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg, anjetzo des heiligen Römischen Reichs Churfürsten, unsern gnädigsten Churfürsten und Herrn, welchen Gott der Allmächtige bey diesem schweren Trauerfall trösten, und Ihm langes Leben, glückliche Regierung und alles hohe Vergnügen geben wolle. Das Jahr darauff den 3. Octobris 1661 ist der andere Durchleuchtigste Printz, Herr Friedrich August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, nunmehr in Gott ruhend, auch zu Hannover zur Welt gebohren worden.

Als nun den 21. November 1661 der Hochwürdigste, Hochgebohrne Fürst, Herr Frantz Wilhelm Cardinal von Wartemberg

in seiner bischofflichen Residentz zu Regensburg Todes verblichen, und damit das Bisthum Ossnabrück eröffnet worden, haben Seine Durchlaucht kraffthabender Anwartung, alda bald darauf Possession als Bischoff und Landes-Fürst nehmen lassen, und damit die Regierung auf verglichene Maasse angetreten, aber der solenne Einzug in die Haupt-Stadt des Landes, und die Inthronisation in der Dom-Kirche des Bistums ist erst geschehen den 20. September 1662, als Seine Durchlaucht Ihre Hoffstatt von Hannover in das Land Ossnabrück transferiret, und die Residentz zu Iburg genommen.

Nachdem nun offt höchstgedachte Seine Durchlaucht dergestalt ein regierender Herr worden, haben Sie dasjenige in der That erwiesen, was jederman vorlängst von Ihro erwartet. Ihr hohes Ansehen, mit einer anreitzenden Freundlichkeit temperiret, welches Respect und Liebe zugleich erwecket, ward zwar von Ihren neuen Unterthanen bewundert, noch mehr aber das kluge Betragen und gnädige Bezeigen, gegen männiglich hohes und niedriges Standes, von allen gerühmet und erkennet; woraus dann ein sonderbahres Vertrauen und allgemeines Vergnügen erfolgt, so dass nicht leicht ein angebohrner Herr von den Unterthanen seiner alt-väterlichen Erb-Lande mehr geliebet und geehret werden können.

Seine Durchlaucht haben sofort sich der Regierungs-Sorgen emsig angenommen, denen getreuen Land-Ständen auff unterschiedenen Land-Tägen alle Vergnügung geben, und wiederum von ihnen empfangen, die Landes Sachen zu dessen Sicherheit und Auffnahm bestens eingerichtet, gute Polizey unterhalten, allerhand Missbräuche abgeschaffet, die liebe Justitz sorgfältig administriren, und jederman gleich und recht wiederfahren lassen. Sonderlich aber haben Sie durch die grosse Consideration, die man vor Sie selbst und vor Ihr Hauss gehabt, auch durch eigne persönliche trefliche Conduite und wachsame Vorsorge, allen feindlichen Einbruch, schädliche eigenwillige Durchzüge, und anderes Unheil in den erfolgten gefährlichsten Läufften, Zeit ihrer sechs und dreissig-jährigen glücklichen Regierung, nächst Gott verhütet, und damit Land und Leute in solchen Flor und Auffnahm gebracht, dass man sich einer so lang beständig beglückten Regierung bey dem Bistumb Ossnabrück aus den Historien wol nicht erinnert.

Nach angetretener Regierung haben Seine Durchlaucht die ersten Jahre in vollkommener Ruhe genossen, allein die Zeiten, so bald hernach eingefallen, sind also bewandt gewesen, dass Sie Ihres hohen Verstandes und grosser Tapfferkeit wol vonnöthen gehabt; welche Tugenden gleichwol auch mit solcher Moderation begleitet ge wesen, dass dadurch Seine Durchlaucht nicht wenig beytragen können, eine im Durchleuchtigsten Hause selbst bald darauff entstandene gefährliche Streitigkeit beylegen zu helffen, und die zerfallene Einigkeit unter denen Herrn Brüdern zu wiederbringen; welche hernach bey den erfolgten geschwinden und gefährlichen Läufften hochnötig gewesen, sowol die Sicherheit dieses hohen Hauses zu erhalten, als dessen Glantz zu vermehren.

Dann als Gott den Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn *Christian* Ludwigen, Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg, aus *dieser* Zeitlichkeit den 15. Martij 1665 abgefordert, und darüber zwischen den beyden nächsten Herrn Brüdern, Herrn Herzog Georg Wilhelms, und Herrn Herzog Johann Friedrichs Durchlauchten wegen Option und Exaequation der Lande ein Streit entstanden; und Herr Hertzog Johann Friedrich, so sich eben bey dem Todes-Fall zu Zell befunden, allda, und sonst im Zellischen Fürstenthumb die Possession ergriffen, solche aber von dem ältern Herrn Bruder gestritten, beyderseits Völcker angenommen, Frembde zu Hülffe geruffen, und solche Anstalt gemachet worden, dass es zu einem innerlichen Kriege ein höchst gefährliches Ansehen gewonnen; haben unsers höchstseeligsten Herrn Durchlaucht mit Dero Vettern Herrn Hertzog Augusten zu Braunschweig Wolffenbüttel Durchlaucht sich sofort darein geschlagen, und erstlich zu Braunschweig, hernach nebenst Chur-Cöllen, Chur-Brandenburg und Schweden-Bremen zu Hildesheim nach langen mühsahmen Tractaten das Werck zu einem gütlichen Vergleich vermittelt, so endlich im Anfang des Septembris zu seiner Vollkommenheit gediehen: wo dabey zwar auch Ministri von Franckreich und andern Potenzen mediando und sonst interveniret, aber des höchstseeligsten Herrn brüderliche Interposition wohl das meiste Moment gegeben.

Gleich wie nun Seiner Durchlaucht Reputation dergestalt mehr und mehr gewachsen, also haben Sie auch von solcher Zeit an

immer fort, an grossen Europaeischen und Reichs-Geschäfften Theil genommen, und sind Dero Hause, auch Land und Leuten zum besten in Verfassung stehen blieben.

Im October, gleich nach dem Hildesheimischen Vergleich, hat sich ein Königlicher Englischer Abgesandter, wegen des zwischen dieser Cron und Holland entstandenen Krieges zu Iburg eingefunden, und gewisse Propositionen gethan; Seine Durchlaucht aber haben sich bemühet zu verhindern, dass der Krieg zwischen denen Herren General Staaten der Vereinigten Niederlanden, und dem mit Engeland in Bündnis getretenen Herrn Bischoff zu Münster sich nicht in das Reich und sonderlich in Ihre nechst benachbarte Lande ziehen möchte. Daher Sie auch nötig befunden Ihre Hoffstatt su mehrer Sicherheit in die Hauptstadt Ossnabrüg zu versetzen, und ein ansehnliches Residentz-Hauss darin auff ihre eigne Kosten erbauen lassen.

Als auch Chur-Pfaltz zu der Zeit mit Lothringen und andern benachbarten Fürsten schwere Streitigkeiten gehabt, hat Seine Durchlaucht Dero Frau Gemahlin Herrn Bruder nicht ohne Beystand lassen wollen, sondern ihm Hülffe geschickt, und es zum Vergleich richten helffen.

Inzwischen hat Herr Georg Friedrich, Graf hernach Fürst von Waldeck, mit einem Holländischen gevollmächtigten Abgesandten im Nahmen der Herr General Staaten mit Seiner und Dero Herrn Brudern zu Zell Durchlauchten gewisse Defensiv-Tractaten im Monath December zu Nienburg geschlossen, in Ansehung deren Ihre Durchlauchten beyderseits Dero Armatur vermehret. Es ist aber die Sach im April folgendes Jahres zu Cleve durch Vermittelung verschiedener hoher Herrn, mit Einschliessung des Hauses Braunschweig zum Vergleich kommen.

Als kaum diese Unruhe gestillet, hat sichs mit der Stadt Bremen zur Weitläuffligkeit angelassen, welcher vorzukommen, Tractaten angestellet worden, die Seine Durchlaucht mit beschicket, und es endlich dahin bringen helffen, dass der Recess zwischen dem damahligen Schwedischen Feld-Herrn und der Stadt den 15. November 1666 unterzeichnet, und damit Fried und Ruhe in diesen Quartiren erhalten worden.

Hingegen ist anderswo bald darauf die Krieges-Flamme recht aussgeschlagen, denn als die Cron Franckreich im Jahr 1667 mit

Eroberung vieler Festungen in die Spanische Niederlande eingebrochen, haben Seine Durchleuchtigkeit mit andern Chur- und Fürsten den Cöllnischen Convent besuchen lassen; und sind allda nach dem Kayserlichen Hof, Franckreich und Spanien gewisse Abschickungen resolviret worden, welchem Schluss zu Folge Seine Durchlaucht die Sendung nacher Spanien zu Beförderung des Friedens mit übernommen; auch im Haag sampt Herrn Herzog Georg Wilhelmen Durchlaucht eine Alliantz mit Dennemarck, Chur Brandenburg und Holland zu Erhaltung und Wiederbringung gemeiner Ruhe den 15. October 1667 unterzeichnen lassen; und sind Sie hernach zu Beytretung in die bekante Tripel-Alliantz, und zu besserer Garantie und Versicherung des zu Aachen zwischen Franckreich und Spanien im May 1668 getroffenen Friedens von Eng- und Holland invitiret worden, welches aber seinen Effect nicht erreichet.

Es hat auch Seine Durchlaucht sich zu dieser Zeit mit Ihren Durchleuchtigsten Herren Brüdern entschlossen Völcker nacher Candia gegen den Erbfeind Christlichen Nahmens gehen zu lassen, wozu Seine Durchlaucht aus Begierde zu Ehr und Ruhm, und zu Dienst der Christenheit, auch der Durchleuchtigsten Republick Venedig, von der Sie allerhand Höfflichkeit empfangen, Ihre Affection zu bezeigen, Ihr Antheil dergestalt dargestellet, dass ein ansehnliches Corpus Lüneburgischer Trouppen, unter Commando des Herrn Grafen Josiae von Waldeck, nicht nur in Candia kommen, sondern auch biss zu der Stadt Übergab im September 1669 der Republick und Christenheit alda Dienste geleistet. Durch welches Exempel auch einige andere Chur- und Fürsten des Reichs zu dergleichen animirt worden, die Ihre Völcker dem Lüneburgischen General mit untergeben.

In wehrenden Zeiten sind Seine Durchlaucht und Dero Durchleuchtigste Gemahlin noch mit zwey Printzen und einer Prinzessin von Gott gesegnet worden; nemlichen den 13. December 1666 ward in Ossnabrück mit einem todt zur Welt gekommenen Bruder gebohren der Durchleuchtigste Fürst und Herr, Herr Maximilian Wilhelm, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, und den 2. October 1668 die Durchleuchtigste Fürstin, Sophia Charlotta, jetzo Churfürstin zu Brandenburg, und folgendes Jahr 1669 den 3. October der Durchleuchtigste Fürst und Herr, Herr Carl Phi-

lip, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, welcher liebe und tapfere Fürst aber hernach in der Blüte seiner Jahre und Hoffnung, so seine vortreffliche Gaben erwecket gehabt, in Albanien vor die Christenheit das Leben gelassen.

Im Jahr 1670 ist man wegen der Corbeyischen Praetension auf die Stadt Höchster, und des Hauses bey selbiger habenden Schutz-Gerechtigkeit, mit Münster in Streit gerathen, in dem beiderseits starck armiret worden: daher auch die Hochfürstlichen Herren Brüder und Vettern sich im Winter 71 zu Hameln in hoher Person befunden, gemeinsame Mensuren zu nehmen; biss es sich auff frembder so wol als benachbarter Potentaten Interposition zum Vergleich angeschicket, darauff die Streitigkeit zu Bilefeld zum Provisional-Tractat, und endlich zu Cöllen zum Compromiss gediehen.

Weilen auch im Reich und Nachbarschafft die anscheinende Gefahr sich täglich vermehret, und also vor das Haus Braunschweig gar nicht sicher noch anständig geschienen, dessen uralte Erb-Stadt Braunschweig in solchem Stand zu lassen, dass sie mitten im Lande einem Feind zum Sitz oder Rücken dienen könte; hat man der Nothdurfft ermessen, darauf zu gedencken, wie erwehnte Stadt zu Gehorsam zu bringen. Und nachdem die Justiz dieses hohen Hauses, und qualitas municipalis der Stadt, in keinen Zweiffel gezogen werden können; haben die sämbtliche Glieder des Hauses sich im Frühling zu Burgwedel beysammen gefunden, alda der Sach verglichen, und den Schluss zu Ihro und des Hauses grossen Ruhm schleunig und glücklich vollstrecket: also dass die, den 19. Maij belagerte Stadt den 12. Junii sich ergeben, und ihre Erb- und Landesfürsten gebührend erkennet; nachdem sie sich etliche Secula widersetzlich, auch wol zu Zeiten feindseelig bezeiget, und denen Feinden zu des Hauses grossen Schaden Vorschub gethan, auch etliche mahl vergeblich belägert worden.

Als auch gegen Ende dieses und Anfang folgenden Jahrs die Streitigkeit zwischen Churfürstlicher Durchlaucht zu Cöllen und der Stadt Cöllen zu einer solchen Feindseeligkeit ausschlagen wollen, dass es geschienen, als ob die denen Vereinigten Niederlanden von Franckreich damahls bevorstehende Krieges-Gefahr dadurch in das Reich gezogen werden dürffte; weilen

sich eine Holländische Garnison in der Stadt, und die Französische Macht im Ertz-Stifft befunden, hat Seine Durchlaucht mit Herrn Hertzog Johann Friedrichs Durchlaucht, auch Chur-Maintz und Andern es endlich über Verhoffen zu einem glücklichen Schluss bringen helffen, dadurch das dem Reich und sonderlich dem Westphälischen Creiss drohende Wetter sich noch damahl verzogen.

Nachdem auch Seine Durchlaucht vor einiger Zeit die Heyrath zwischen dem damahligen Chur-Printzen zu Pfaltz, hernach Churfürst Carln, und der Königlichen Princessin zu Dennemarck Wilhelmina Ernestina tractirt gehabt; sind Seine Durchlaucht und Dero Frau Gemahlin bald nach der Braunschweigischen Belagerung nacher Harburg, und von dannen nacher Altenau kommen, wohin Ihre Majestät die verwittibte Königin zu Dennemarck Ihre Tochter die Königliche Princessin gebracht, die Seine Durchlaucht nach Heidelberg zur Vermählung geführet, in Begleitung Dero Gemahlin Durchlaucht, welche gleich nach der Ankunfft, nemlich den 19. September 1671, mit dem Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Christian, Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg niederkommen, darauf der höchstseeligste Herr Seine Reise nach Italien fortgesetzet, und in folgenden Frühling mit der Frau Gemahlin Durchlaucht wieder in Ossnabrück angelanget.

Wie endlich nun der fatale Krieg mit dem Sommer 1672 angangen, und Franckreich in Bundnis mit England, Chur-Cölln und Münster, die Vereinigte Niederlande gleichsam als mit einer Fluth überschwemmet; da haben Seine Durchlaucht mit Dero Herren Brüdern im Pyrmonter Sauer-Brunnen sich unterredet, und gemein-nütze heilsame Consilia gepflogen, auch denen zufolge es mit müglichster Sorgfalt dahin gerichtet, dass aller Einbruch, Durch-Marschen und Quartire von Ihren Landen abgewendet worden. Dahero da die Kayserliche Armee unter dem General Lieutenant Montecuculi im Anfang des Jahres 1673 im Stifft Paderborn und andern benachbarten Orten Westphälischen Creyses sich einlogirt, haben Sie durch Ihr und Ihres Hauses Ansehen es dahin gebracht, dass das Bistum Ossnabrüg mit solcher Beschwerung verschonet blieben; so nicht weniger geschehen, als der Mareschal Turenne im October 72 und Winter 73 ins Reich eingebrochen, und biss an die Weser kommen, mithin

dadurch zum Theil theatrum belli in erwehnten Creyss, und sonderlich in die darinn gelegene Chur-Brandenburgische Lande transferiret.

Nun hatten zwar Seine Durchlaucht solches abzuwenden und zu vermitteln unterschiedene Abschickungen gethan, es wurde auch nicht lang hernach dieser Creyss durch den Vergleich zu Vossem im Junio 73 von der Last befreyet, und erschiene Hoffnung zu einem gäntzlichen Frieden: welche aber gefehlet, nachdem Franckreich ferner in das Hertz des Reichs eingedrungen, und also Kayserliche Majestät sich des Wercks mit mehrer Macht annehmen müssen, die Cron Spanien auch nötig gefunden mit Franckreich im October 73 zu brechen.

Inzwischen hat man unter Englischer und Schwedischer Mediation an den Friedens-Tractacten zu Cöllen im Junio dieses Jahres 73 zu arbeiten angefangen, die Seine Durchlaucht auch beschicket, und mit Ihrem Hause, auch Mayntz, Neuburg, Hessen besondere Officia alda und sonsten angewendet, biss die Cöllnische Versammlung im Majo 74 zerrissen worden.

Den 7. September 1674 ward gebohren der Durchleuchtigste Fürst und Herr, Herr Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, Seiner Durchlaucht jüngster Sohn.

In diesem Jahr ward Chur-Pfaltz und andern Reichs-Ständen dergestalt von feindlicher Macht zugesetzet, dass des höchstseeligsten Herrn Durchlaucht unumgänglich gefunden, zu Rettung der Teutschen Wolfahrt, Freyheit und Ehre sich mit Kayserlicher Majestät der Kron Spanien und den Herrn General Staaten in Allianz einzulassen; und der so bereits Herrn Herzog Georg Wilhelmen und Herrn Herzog Rudolf Augusten Durchlauchten geschlossen gehabt, mit Übernehmung gleichmässiger Conditionen durch einen Tractat signirt im Hag den 16/26. Januar 1675 zu accediren.

Bissher hatten Seine Durchlaucht einen weisen Regenten dargestellet, von der Zeit an haben Sie sich auch als einen vortrefflichen Feldherrn erwiesen: dann nachdem das Reich den Krieg gegen die Cron Franckreich zu Regensburg erkläret, haben Sie wieder solchen Reichs-Feind ihr eigenes Corpus geführet, mit denen von Ihres Herrn Bruders Durchlaucht auch in hoher Person commendirten Zell- und Wolffenbüttelschen Trouppen sich

conjungirt, und sind zusammen bei Cöllen im Junio über den Rhein gangen; zwar erst des Vorhabens in Niederland mit Andern zu agiren: man hat aber hernach besser gefunden, dem Feind durch einen eignen Zug am Mittel-Rhein Diversion zu machen, und die Stadt Trier, welche er bereits ins andere Jahr inne gehabt, anzugreiffen; um so wol ihren rechtmässigen Herrn in seine Hauptstadt wieder einzusetzen, als durch deren Wieder-Eroberung sich Metz und Lothringen zu nähern. Darauff beide Durchleuchtigste Herren Brüdere mit einer Armée von etwa zwantzig tausend Mann, so aus vierzehen tausend der Ihrigen, mit einigen Kayserlichen, Spanischen und Lothringischen bestanden, gegen Ende des Julii erwehnte Stadt zu belägern angefangen, darinn eine Besatzung von 6000 Mann gewesen. Solche zu entsetzen ist der Französische Mareschal Crequi mit einer zimlichen Macht auserlesener Trouppen angerücket, und hat sich unweit bey der über die Saar gehenden Kuntzer-Brück, vortheilhafft gesetzet. Als höchstgedachten Herren Hertzogen kund worden, dass der Feind sich dergestalt nähere, haben Sie sofort frühmorgens den 1. Augusti Krieges-Rath gehalten, und ihn ohn Verzug anzugreiffen beschlossen, obschon die meisten Generalen und hohen Befehlshaber einer andern Meinung gewesen.

Dann weilen diese tapfere Fürsten dafür gehalten, dass zwischen einem mächtigen Succurs, der täglich verstärcket werden könte, und einer starcken Garnison, die Belagerung ohne Gefahr nicht fortzusetzen; und solche bey erstem Anblick des Feindes aufzuheben, ihnen schimpflich geachtet; dabey auch, ihrem erleuchteten Verstand nach, wol überleget, dass wann der sich viel zutrauende und eines solchen vigoris der Unsrigen nicht versehende Feind, übereilet, und ihm sich fest zu setzen oder zu verstärcken keine Zeit gegeben würde, Hoffnung zum Siege vorhanden: haben Sie einen so vernünfftigen als glücklichen Schluss ergriffen, und mit grosser Geschwindigkeit, guter Anstalt und tapfern Muth volstrecket.

Sobald man nun über den Saar-Strohm in solcher Eil gesetzet, dass es dem stutzenden Feind an Zeit und Resolution oder Entschluss gefehlet, solches zu verhindern; hat man ihn dergestalt angegriffen, dass er mit seinen alten sonst sieghafften Trouppen von den Braunschweig-Lüneburgischen obschon theils neu ge-

worbenen Völckern ein Anders erfahren, als er vermeinet gehabt. Inzwischen hat der Commendant mit einem Theil der Besatzung einen starcken Aussfall auf die bey der Stadt zurückgelassene sechs tausend Mann vergeblich gethan, wobey er mit dem Pferd in den Graben stürtzend umkommen. Von der Schlacht aber selbsten kurtz zu sagen, so ist die feindliche Armée dergestalt auffs Haupt geschlagen worden, dass fast alle Generalen gefangen oder geblieben, die wenigsten Soldaten entkommen, auch Stück, Bagage, Fahnen und alles den Unserigen zu Theil worden. Ist es also der vollkommensten Siege, und der schönsten Actionen eine gewesen, dergleichen in demselben gantzen Kriege nicht vorgangen. Der Mareschal Crequi hat sich inzwischen in die Stadt geworffen, welcher alsbald von neuen hart zugesetzet wurde, biss sie endlich den 25. übergangen, und er, der Mareschal, zum Kriegs-Gefangenen der Herrn Herzoge gemachet worden.

Bey diesem Zug hat des ältesten Printzen, jetzo unsers gnädigsten Churfürsten und Herrn Durchlaucht Ihre erste Campagne gethan, und dem Herrn Vater überall gefolget, auch bey dessen folgenden Expeditionen sich allezeit befunden.

Nach dieser Victori und Eroberung, hätten Seine Durchlaucht sehr gewünschet, dass man den Sieg verfolgen, und in des Feindes Provincien Posto fassen mögen; es hat sich aber nicht thun lassen wollen, sowol weil die Kayserliche Armee am Ober-Rhein die Quartiere jenseit des Strohms nicht behaupten können; als weilen die beyde Durchleuchtigste Herren Brüder in eigner hohen Persohn und mit ihren meisten Trouppen nacher Hauss eilen müssen, und wegen des in der Nachbarschafft entstandenen neuen Reichs-Krieges Ihre und Ihres Hauses so wenig, als des Nieder-Sächsischen Creyses Nothurfft und Angelegenheiten versäumen können.

Folgendes Jahr 1676 haben Seine Durchlaucht sich wieder nach den Niederlanden gewendet, und amore boni publici ihr Alliantzquantum mit etlichen Regimentern vermehret, also samt ihren Corpo biss zu Ende des Krieges alle Feld-Züge mit dem Herrn Printzen von Uranien, jetzo Königlicher Majestät von Gross-Britannien, gethan.

Im Julio 1676 haben Sie Mastricht belagern helffen, und ihre eigene Attaque an der Maase sehr weit gebracht; allein die un-

terschiedliche Meinungen der Ingenieurs, und endlich die viele Kranckheiten, dadurch das Volck sehr abgenommen, haben bey annahenden Entsatz gegen End des Augusti die Belägerung auffzuheben gezwungen: doch hat sie die Würckung gehabt, dass der Feind verhindert worden, der Festung Philipsburg mit gnugsahmer Macht zu Hülffe zu kommen, welche im Anfang folgenden Monaths Septembris sich an des Herrn Hertzog von Lothringen Kayserlichen General Lieutenants Durchlaucht ergeben.

Ob nun gleich Seine Durchlaucht nichts an sich erwinden lassen, so dienen mögen dem Feind Abbruch zu thun, und Ihre eigne und beyder ältisten Printzen Persohnen, geschweige dann Ihre Völcker, so wol in diesem als auch noch in beyden folgenden Feldzügen vielfältig gewaget, auch ein Ansehnliches von dem Ihrigen dran gesetzet, und mehr auf das publicum als das *interesse privatum* gesehen, so haben doch die unvermeidliche Ungelegenheiten, so sich zu ereignen pflegen, wann viele Alliirte und Befehlshaber etwas Wichtiges zu vollziehen zusammen gestimmet werden sollen; den guten Succes gegen den wolversehenen mächtigen Feind offtmals gehindert.

Im Sommer 1677 ist Seine Durchlaucht mit ihren Trouppen bey der Belägerung der Festung Charleroy gewesen, bey deren Aufhebung man mit Seiner Durchlaucht der Meinung war dem Feind eine Schlacht zu lieffern, so aber hernach geändert wurde.

In der folgenden und letzten Campagne dieses Krieges, nemlich im Jahr 1678 wurde dem Feind von der alliirten Macht, dabey Seine Durchlaucht die Ihrige, wie allezeit, selbst commandiret, bey S. Denis unweit Bergen im Hennegau in einer scharffen Action im Augusto dergestalt begegnet, dass wan die Nachricht der zwischen Franckreich und Holland unterzeichneten Friedens-Tractaten nicht eingelauffen, ein grosser Vortheil zu erhalten gewesen: und nachdem Chur-Brandenburg, das Haus Braunschweig, und andere Alliirten, nunmehro fast den Rücken gantz frey gehabt, und in Stand sich befunden, alle Macht gegen Franckreich zu wenden; mit England selbst es auch zu einer Ruptur sich angelassen, der Krieg eine andre Gestalt gewonnen haben würde, wenn man sich noch etwas gedulden, und mit dem Friede nicht voreilen wollen.

Die General-Tractaten, welche zu Nimwegen unter Englän-

discher Mediation bereits im Jahr 1675 angangen, hat Seine Durchlaucht hernach mit einem Plenipotentiario beschicket. Weil Sie auch dem gemeinen Wesen erspriesslicher zu seyn erachtet, wenn mit zusammen gesetzter Macht der Krieg fortgesetzet, als Particular-Frieden, wie es sich dazu angelassen, eingegangen würden; haben Sie durch Ihre Ministros hin und wieder die Nothdurfft desswegen vorstellen lassen. Weilen aber das Verlangen zu dem Frieden bey den meisten vorgedrungen, haben Sie es auch dabey bewenden lassen müssen.

Wie kurtz nach dem mit der Cron Franckreich zu Nimwegen und sonst allerseits getroffenen Frieden eine Unruhe wegen der Stadt Hamburg sich im Jahr 1679 herfür gethan; haben Seine Durchlaucht auch Volck in die Nähe geschickt, und dahin cooperiret, dass im November selbigen Jahres zu Pinneberg das Werck beygeleget, und die besorgende Weiterung verhütet worden.

Als nun dergestalt die gemeine Ruhe überall wiederbracht, hat es Gott gefallen, Seine Durchlaucht zu einer neuen Regierung zu beruffen; indem Dero Herr Bruder, der Durchleuchtigste Fürst und Herr, Herr Johann Fridrich, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, auf der nach Italien vorhabenden Reise, zu Augspurg, nach einer Kranckheit von wenig Tagen, den 18. Decembris 1679 durch einen seeligen Todt von dieser Welt abgefordert worden. Darauf Seine Durchlaucht die Leiche von Augsburg mit einem Fürstlichen Gefolg abholen lassen, und Dero höchstseeligen Herrn Bruder, durch ein solennes Begräbnis den 21. April 1680 zu Hannover die letzte Ehre erwiesen; nachdem Sie sich selbst vorhero mit der gantzen Hofstatt nacher Hannover erhoben, haben auch von solcher Zeit an alda residiret, und den 12. October darauf die Huldigung eingenommen.

Kaum waren Seine Durchlaucht zu dieser neuen Regierung gelanget, da liess es sich wiederumb zu grosser Unruhe an: weil die Cron Franckreich bald nach dem Nimwegischen Frieden ihre so genandte Reunionen angefangen; wogegen man an Seiten des Reiches gesprochen, und endlich den Congress zu Franckfurt am Mäyn beyderseits beliebet, zu welchem Seine Durchlaucht von Reichs wegen mit deputiret worden, und Ihren Gesandten im Augusto 1681 dahin geschickt; als aber Franckreich inzwischen fortgefahren, und die Stadt Strassburg im September weggenommen,

haben Seine Durchlaucht bey solcher Reichs-Deputation patriotisch votiren, und auf Redressirung und Hemmung der Thätligkeiten, sowol als auf discussionem gravaminum und nöthige Anstalt zu Erreichung solches rechtmässigen Zwecks antragen lassen: weil Sie es bey der gantzen Welt vor schimpflich, und bey der Posterität vor unverantwortlich gehalten, wann so viel Reichs-Stände so schlechterdings verlassen, und unter frembde Bothmässigkeit dahin gegeben werden solten. Darauff endlich der Congress im November 82 zergangen, und die fernere Handlung nach Regensburg transferirt worden.

Nachdem auch Seine Durchlaucht von Ihrer Frau Schwester der verwittibten Königin, und Ihrer Majestät Sohne Herrn Georgen Königlichen Printzen zu Dennemarck, eine Visite im angehenden Sommer 1681 zu Hanover empfangen, haben Sie Selbige nach dem Pyrmonter Sauerbrunnen begleitet; wo auch des Herrn Churfürsten zu Brandenburg und Herrn Hertzogen Georg Wilhelmen Durchlauchten gewesen: und weilen die Frau Churfürstin zu Pfaltz auch zu Pyrmont eingetroffen; so haben hernach, bey der Königin Majestät Rückkunfft nacher Hanover, dahin auch die Frau Churfürstin von Sachsen kommen, beyde Churfürstinnen Ihrer Majestät Frauen Töchter, nebenst höchstgedachten Printzen allda sich mit eingefunden.

Im Jahr 1681 biss 82 hatte sich die leidige Contagion diesen Landen genähert, so aus Orient nacher Wien und ferner durch Böhmen und Ober-Sachsen endlich biss an das Hartz-Gebürge sich aussgebreitet. Allda aber durch Gottes Gnade, vermittelst grosser Vorsorge und ohngemein guter Anstalt Seiner Durchlaucht ihr Ziel gefunden.

Als auch im Junio folgenden Jahrs 82 zwischen Käyserlicher Majestät und einigen Reichs-Cräysen und Ständen zu Bestätigung und Wiederbringung gemeiner Ruhe und Sicherheit, der Laxenburgische Tractat errichtet worden; haben Seine Durchlaucht solchen Zweck zu befördern, und den Frieden im Reich nach Innhalt der Westphälischen und Nimwegischen Tractaten aufrecht zu erhalten, den 14. Januarii 1683 mit allerhöchst gedachter Seiner Käyserlichen Majestät eine Alliantz zu Wien geschlossen, vermöge deren Seine Durchlaucht zehen tausend Mann zu Dienst des Publici zu stellen übernommen; darauff Sie auch in selbigen

Jahr mit denen Cräysen und vereinigten Ständen, so zu dem Scopo des Laxenburgischen Tractats concurrirt, in eine Defensions-Verfassung und Alliantz sich eingelassen.

In diesem Jahr 83 und folgenden 84 haben die Conjuncturen in der Nachbarschafft und sonst überaus sorgsahm und gefährlich angeschienen; also dass das Hauss Braunschweig in einer sehr grossen und schweren Armatur von 9000 Mann zu Pferd und 18000 zu Fuss zu stehen, und Seine Durchlaucht allein darunter in die 5000 Mann zu Pferd und 10000 zu Fuss, alles auff eigne Kosten und in Ihren Landen zu halten genötiget worden. Indem nicht allein der Türck im Jahr 83 gebrochen, und gar vor Wien gangen, wodurch ein grosses Theil der Reichs-Macht dahin gezogen, und folgende Jahre bey noch vorwährendem Türcken-Krieg damit continuirt werden müssen; sondern es ist auch die von seiten Franckreich und Norden androhende Gefahr vor den Nieder-Sächsischen Creiss und vor dies Hauss, dem die Last in diesen Quartiren fast allein obgelegen, und welches bey solcher Beschaffenheit seine starcken Trouppen anderswo in diesem und folgenden Jahr nicht agiren lassen dürffen, auff den höchsten Grad gestiegen; also dass alles auff der Spitz gestanden, und eine grosse Veränderung, wo nicht gäntzliche Dissolution des Reichs, zumahl zu Zeit der Wienerischen Belägerung, zu besorgen gewesen.

Bey solcher Bewandniss haben Seine Durchlaucht Ihre Beständigkeit und unerschrockenen Muht, nicht weniger als grossen Verstand rechtschaffen erwiesen, und sich von dem rechten Wege abzuweichen, durch Offerten so wenig als durch Drohungen bewegen lassen. Hat man also es Ihro und Ihrem Hauss mehrerntheils mit zu dancken, dass man die Hände nicht gar sincken, noch so viel Reichs-Stände und Lande, wie es fast damahls darauff gestanden, gäntzlich dismembriren lassen, sondern zu einiger Redintegration des Entrissenen, so Seine Durchlaucht hernach noch endlich erlebt, die Zeit gewonnen.

Seine Durchlaucht haben demnach durch eine Schickung zu dem im Haag angestelleten Convent der hohen Alliirten im Jahr 1684 generosa consilia recommendiret; haben auch zu dem, mense Junio im Haag beschlossenen, und im Augusto zu Regenspurg angenommenen zwanzigjährigen Stillstand, dadurch

dem Gegentheil alles in Händen blieben, nicht rathen wollen. Weilen aber bey dem Zustand der zertrenneten Gemüther so wol im Reich als in Holland damahls dasjenige was die gemeine Wohlfahrt erfordert hätte, nicht allerdings erreichet werden können; haben Sie sich damit consoliren müssen, dass gleichwol die besorgte gäntzliche Alienation so vieler anmasslich reunirten Reichs-Lande, und auch andere praejudicirliche Dinge verhütet und gehindert worden.

Umb die Zeit hat Seine Durchlaucht diess sonderbahre Vergnügen gehabt, dass die Heurath zwichen dem damahligen Herrn Chur-Printzen zu Brandenburg und höchstgedachtes unsers höchstseeligen Herrn Tochter, Princess Sophia Charlota, jetzo Churfürsten und Churfürstin zu Brandenburg Durchlauchten geschlossen worden, und die Trauung den 28. September 84 zu Herrenhausen *geschehen*.

Im Majo folgendes Jahrs 1685 hat sich der tödtliche Hintrit des Durchleuchtigsten Fürsten, Herrn Carln Churfürsten zu Pfaltz begeben; welcher unsers höchstseeligen Herrn Durchlaucht *mit* des Herrn Churfürsten zu Brandenburg, und Herrn Land-Grafen zu Hessen-Cassel Durchlauchten in seinem Testament zu dessen Executoren verordnet gehabt. Welches Officii Seine Durchlaucht sich auch nicht entbrochen, sondern sowol deswegen, als wegen Dero Gemahlin Durchlaucht Befugniss, und sonderlich weil die Cron Franckreich im Nahmen der Frau Hertzogin von Orleans, als des höchstseeligen verstorbenen Churfürsten Schwester, auch auff die Pfältzischen Lande selbst, gleich als ob sie höchstgedachter Fürstin erblich zugefallen wären, praetendiren wollen; eine Abschickung nacher Heidelberg gethan, und alles zu möglichster Richtigkeit in ecclesiasticis et politicis, bringen zu helffen, sich sorgfältigst angelegen seyn lassen.

Nach getroffenen Stillstande mit Franckreich hat Seine Durchlaucht ein Theil Dero Macht gegen den Erbfeind zu wenden sich entschlossen; und Kayserlicher Majestät die folgende Campagne 1685. 5000 Mann nach Ungarn zu Hülff geschickt, welche mit den übrigen dazugestossenen Hülffs-Trouppen des Hauses, unter des damals eltesten Printzen jetzo Churfürsten Durchlaucht Commando ein Corpus von zehen tausend Mann (ausser des mit dem damals zweiten Printzen in Kayserliche Dienste geschickten

Regiments von 1000 Pferden) gemacht. Welchergestalt man dann selbigen Sommer die Festung Neuheusel erobern, auch den Feind bey Gran in die Flucht schlagen helffen.

Seine Durchlaucht haben auch der Christenheit grosse Dienste geleistet mit Ihren in dem Jahr 85, 86, 87 abermals vor die Venetianische Republick gegen den Türcken unter Seiner Durchlaucht General nach Morea geschickten Hülffs-Völckern, die sich nach und nach auf 6700 Mann belauffen, so zu den von der Republick gemachten Conquesten bey Belagerungen und Schlachten viel contribuiret, wobey des damahls dritten Printzen Herrn Herzog Maximilian Wilhelms Durchlaucht erst als Obrister mitgezogen, hernach als General Major in der Republick Dienst gewesen, und etliche Jahr darin stehen blieben.

Im August-Monat des Jahrs 1686 hat sich eine neue Unruhe wegen der Stadt Hamburg angesponnen: solche beyzulegen, und die besorgende Weiterung zu verhüten, hat Seine Durchlaucht sich in die Nachbarschafft begeben, und ein ziemliches Corpus Ihrer Trouppen nach der Elbe anrücken lassen; dabey auch nebenst Dero Herrn Brudern Durchlaucht und andern Potentzen die Sach so kräftig vermitteln helffen, dass sie endlich im Anfang des Octobris zum Vergleich kommen.

Im Jahr 87 haben Seine Durchlaucht sich hin und wieder sehr dahin bearbeitet, dass es zwischen der Cron Dennemarck und Holstein-Gottorp zur Richtigkeit kommen möchte.

Folgendes Jahr 1688 ist dieser letzte Krieg angegangen, da der Feind im Herbst die Festung Philipsburg belägert, und die Französische Trouppen biss an die Donau und in Francken eingedrungen. Weil nun die Gefahr den gantzen Rheinstrohm zu verlieren gross, die Bereitschafft aber derselben zu begegnen, indem man fast alle Macht nach Ungarn und Holland gewendet gehabt, gering gewesen; haben Seine Durchlaucht nicht allein sofort auf Ersuchen von Chur-Trier und Hessen-Cassel, die aus den Hessischen Garnisonen in Coblentz geworffene Trouppen mit den Ihrigen ersetzet; sondern auch eine persöhnliche Unterredung zu Magdeburg zwischen Chur-Sachsen, Chur-Brandenburg, Seiner Durchlaucht selbst, und des Herrn Land-Grafen zu Hessen-Cassel Durchlaucht aufs förderlichste veranlasset; alwo auch den 15. October eine gewisse Abrede genommen, und allerseits unterzeichnet

worden, zu schleuniger Hemmung des ferneren feindlichen Einbruchs ins Reich; worauff Seine Durchlaucht ein Corpo von 8000 Mann nach dem Mittel-Rhein selbst geführet, dergleichen Chur-Sachsen auch mit seinem Corpo gethan, wozu auch Chur-Brandenburgische und Hessische Völcker gestossen. Dass also, obschon Philipsburg und die belägerte Orther in der Pfaltz zu salviren nicht mehr müglich gewesen, dennoch durch solchen Wiederstand weiterer Vorbruch ins Reich gehindert, und Coblentz nicht weniger als Franckfurt erhalten worden.

Nachdem der Winter eingefallen, haben Seine Durchlaucht 4000 Mann am Rhein stehen lassen, die andere aber wieder in ihre Lande gezogen, und biss auff 8000 verstärcket, und weilen die Sicherheit des Creises, nicht weniger als die Angelegenheit des gantzen Reichs erfodert, dass man eine so weit aussehende *Unruhe, als* die, worin man damahls wegen der Uneinigkeit zwischen der Cron Dennemarck und Holstein-Gottorp gestanden, nicht hinter sich lassen dürffen; haben Seine Durchlaucht im Vorjahr 1689 ein considerabel Corpus nach der Elbe geschickt, wozu auch die Cron Schweden und Herrn Hertzog Georg Wilhelms Durchlaucht die ihrige anrücken lassen; und hat Gott seine Gnade geben, dass dadurch die Altonaischen Tractaten (welche Seine Durchlaucht mit beschicket) zum Schluss, der den 20. Junii erfolget, befördert, und des Herrn Herzogs zu Holstein-Gottorp Durchlaucht restituiret worden.

Seine Durchlaucht haben also zu dieser Zeit zugleich an der Elbe und am Rhein dem Vaterland erspriessliche Dienste geleistet. Denn Dero eltister Printz bey Belägerung der Stadt Mayntz ein Corpus von 8000 Mannen, wovon 4000 Seiner Durchlaucht eigne am Rhein gebliebene, die übrigen aber des Hauses Trouppen gewesen, commandiret: unsers höchstseeligen Herrn Durchlaucht selbst aber haben nach dem Altonaischen Vergleich auss Ihren Landen mit 8000 Mann vermöge eines mit der Cron Spanien auffgerichteten Hülffs-Tractats, nacher Braband gewolt; und sind die Völcker würcklich im Anmarsch begriffen gewesen.

Weil aber inzwischen eine feindliche Armée über Rhein gangen, und in Schwaben eingefallen, also dass auch der Bayerische Creiss in Gefahr gewesen, und es darauff gestanden, dass die Belägerung auffgehoben werden sollen; da haben Ihre Chur-

fürstlichen Durchlauchten zu Bayern und Sachsen, auch des Kayserlichen General-Lieutenants Herrn Hertzogen zu Lothringen Durchlaucht durch Schreiben und eine Abschickung auss dem Lager vor Mäyntz Seine Durchlaucht inständigst ersuchet, Käyserliche Majestät auch selbst darauff durch eine eigne Schikkung bezeiget zu verlangen, Sie möchten Ihre Trouppen von dem Marsch nach den Niederlanden contramandiren und in möglichster Eile nacher Mäyntz sich wenden lassen; worin Seine Durchlaucht auff die erste Ansuchung sofort gewilfahret, und in eigener hoher Persohn mit nach Mäyntz gangen; es hat auch deren Ankunfft vornemlich die Würckung gehabt, und ist die eigentliche bewegende Ursach gewesen, dass die Ubergabe bald drauff den 1. September erfolgt.

Sobald diess geschehen, haben mehrgedachte nach den Spanischen Niederlanden zuvor destinirte, wie auch die anfangs vor Mäyntz mit gewesene Trouppen Seiner Durchlaucht ihren Marsch dorthin fortgesetzet, Seine Durchlaucht sind auch selbst mit dahin gangen, haben aber unterwegens etliche Regimenter vor Bonn, so von Churfürstlicher Durchlaucht zu Brandenburg belägert war, dabey stehen lassen, biss solche Festung sich den 2. October ergeben.

Nun war für etzlichen Jahren bereits die Chur-Würde vor Seine Durchlaucht in Ansehen Dero grossen Meriten, und dem Reich geleisteter Dienste, auch aus andern trifftigen Ursachen, bey denen Herren Churfürsten auffs Tapet gebracht worden, und Kayserliche Majestät selbst hatten sich dazu nicht ungeneigt vermercken lassen. Weil nun zu Augsburg im Jahr 1689 gegen den Herbst eine Churfürstliche Zusammenkunfft wegen der Wahl eines Römischen Königs angestellet worden; Kayserliche Majestät auch mit denen meisten Herren Churfürsten sich persöhnlich nach gedachten Augsburg erhoben; haben Seine Durchlaucht eine Schickung dahin gethan, und dieses wichtige Werck dergestalt fruchtbarlich incaminiren lassen, dass die Herren Churfürsten mehrerntheils Ihrer Käyserlichen Majestät dazu eingerathen. Wiewol nachdem des Römischen Königs Majestät den 25. Januarii 1690 gekrönet worden, und die Zeit keinen längern Auffenthalt an dem Orth gelitten, es damahls nicht zum Stande bracht werden können.

Im Jahr 1690 haben Seine Durchlaucht die Affliction der kläglichen Trauer-Fälle zweener Dero Printzen gehabt, nemlich des damahls andern und vierdten; deren dieser zu Anfang, und jener zu Ende des Jahres vor die Christenheit in Käyserlichen Diensten das Leben gelassen; indem Herr Herzog Carl Philipp seeliger in Albanien ohnweit Pristina den 1. Januar 1690 in einer Action gegen die Tartarn geblieben; Herr Herzog Friedrich Augustus seeliger aber in Siebenbürgen, bey St. Georgen, da er den Feind in einem Pass forciren wollen, den 30. December erschossen worden.

Im Majo 1690 ist dess eltisten Printzen Durchlaucht noch mit einigen Regimentern nach den Spanischen Niederlanden gangen, und hat in die eilff tausend Mann Ihres Herrn Vaters eigner Trouppen daselbst zeit wehrender Campagne commandiret. Im *Herbst* sind diese Völcker wieder zurückkommen, weil der Hülffs-Trac*tat* mit der Cron Spanien zu Ende gangen, und dessen Continuation an seiten dieser Cron nicht verlanget worden. Wobey es denn im Jahr 1691 verblieben.

Im Jahr 1692 zu Anfang des Frühlings haben Seine Durchlaucht fünf tausend Mann Kayserlicher Majestät gegen den Erbfeind nach Ungarn zu Hülff geschicket; welche auch ferner alda der Christenheit Dienste gethan, und die vielen Merita Seiner Durchlaucht vergrössert. Sonst ist auch des Herrn Herzog Maximilian Wilhelms Durchlaucht in Kayserliche Dienste gangen; worinnen er in Italien, am Rhein und in Ungarn den Feldzügen beygewohnet, und biss jetzo als General Feld-Marschall Lieutenant in solchen Diensten continuiret; in welche auch Herrn Herzog Christians Durchlaucht nach denen in Niederland gethanen Campagnen, sich letztens eingelassen.

Den 20/30. Junii 1692 ist der Hülffsschickungs-Tractat, den Seine Durchlaucht mit Königlicher Majestät von Gross-Britannien und den Herrn General Staaten der Vereinigten Niederlande geschlossen, im Haag unterzeichnet worden, vermöge dessen 8000 Mann wiederum nach den Hispanischen Niederlanden gangen, um gegen die Cron Franckreich zu agiren.

Inzwischen ist die zu Augsburg ausgestellete Negotiation wegen Erhaltung der neundten Chur wieder reassumiret worden, und nunmehr zu glücklichem Ende kommen; nachdem Kayserliche

Majestät in diesem Jahr 1692 zu Creirung und Conferirung dieser hohen Würde an Seine Durchlaucht sich gäntzlich erkläret, und die sämtliche Herren Churfürsten mit Vorstellung einiger wichtigen dazu bewegenden Ursachen, auch Anführung dessen so zu Augsburg bereits fürgangen, durch Schreiben, theils auch durch Schickungen ersuchet, darein zu willigen. Worauf den 7/17. Octobris das Conclusum des Churfürstlichen Collegii zu Regensburg per majora vor den neundten Electorat ausgefallen, und darauf den 9/19. Decembris die Investitur desselbigen von Kayserlicher Majestät vor Seine Churfürstliche Durchlaucht und deren Posterität, durch eine Gesandschafft zu Wien empfangen worden. Weswegen höchstgedachte Seine Churfürstliche Durchlaucht auch von allen Cronen und auswärtigen Potenzen, welche mit dem Reich nicht in Krieg gestanden, noch gegen Seine Churfürstliche Durchlaucht ein absonderliches Unvernehmen damahls verspühren lassen, vor einen Churfürsten erkennet worden.

Es ist auch Seine Churfürstliche Durchlaucht umb diese Zeit, nemlich im December 1692, in die grosse Allianz getreten, so zuerst zwischen Kayserlicher Majestät und denen Herren General Staaten den 12. May 1689 errichtet, und hernach durch verschiedener hohen Alliirten Beytrit vermehret worden.

Im folgenden Jahr 1693, da Seiner Churfürstlichen und Dero Herrn Brudern Durchlauchten Lande wegen Abwesenheit ihrer in Ungarn und gegen Franckreich geschickten meisten Trouppen, etwas entblösset gewesen, hat die Bombardirung der Stadt Ratzeburg nicht verhindert werden können. Doch haben auswärtige und benachbarte Herrn die Zurückrufung besagter Trouppen, so dem gemeinem Wesen ein gross Nachtheil bracht haben würde, zu verhüten, durch ihre Interposition fernere Weitläufftigkeit abgewendet.

Im Augusto 1695 ward von allerseits hohen Bundsgenossen bey dem Congressu im Haag gut befunden, besagte grosse Allianz zu erneuern; ist es also von wegen Seiner Churfürstlichen Durchlaucht auch geschehen.

Weilen auch Churfürstliche Durchlaucht Dero höchstseeligen Herrn Bruders Töchter als Ihre eigene consideriret, und bey höchstgedachten Princessinnen die Vaters-Statt vertreten; so ist Ihr zu sonderbarer Freude gereichet, dass durch Gottes Schickung, und Kayserlicher Majestät gnädigste Cooperation, zwischen dem

Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Rainaldo, Herzogen zu Modena und Reggio etc. und der auch Durchleuchtigsten Fürstin, Princess Charlota Felicitas, Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg etc. Herrn Herzog Johann Friedrichen höchstseeligen Andenckens, ältisten Tochter, eine Heyrath geschlossen worden, und die Trauung den 18. November per procuratorem höchstgedachten Herrn Herzogs von Modena, zu Hannover geschehen; wodurch die beyde von einem männlichen Ursprung herstammende Häuser Braunschweig und Este im siebenden Seculo ihrer Sonderung wieder verknüpffet worden.

In der Campagne des Jahrs 1696 haben Seine Churfürstliche Durchlaucht über Dero in den Niederlanden beständig habende Trouppen noch 4000 Mann zu Dienst des Vaterlandes nach dem Rhein gehen lassen; welche aber auf Ihrer Königlichen Majestät zu *Gross-Britanien* Verlangen, und Ihrer Kayserlichen Majestät Mitgutfinden nach gedachten Niederlanden gezogen worden, und zu rechter Zeit ins Lager vor Namur kommen, als der Feind den Entsatz zu versuchen, im Begriff gewesen; er hat aber die Eroberung dieser importanten Festung nicht verhindern können.

In der folgenden und zwar letzten Campagne dieses Krieges, nemlichen voriges Jahr 1697, haben Seine Churfürstliche Durchlaucht über die in den Niederlanden habende Völcker, noch 6000 Mann gegen den Rhein marschiren lassen; weil es geschienen, als ob alda ein grosser Effort geschehen möchte. Nachdem aber *Franckreich* seine grösseste Macht nach den Niederlanden gezogen, ist abermahls begehrt worden, es möchte Seine Churfürstliche Durchlaucht die ihrigen dahin sich wenden lassen, so auch geschehen; haben also den Feind verhindern helffen nach Eroberung Ath etwas weiter alda ausszurichten: womit zugleich dieser Krieg seine Endschafft erlanget.

Dann nachdem endlich allerseits beliebet worden, dass die allgemeine Friedens-Handlung im letzt abgewichenen Jahre 1697 in Holland auf dem Hauss Risswick vorgenommen werden solte; ist solche noch im selbigem Jahre unter Mediation der Cron Schweden zwischen Käyserlicher Majestät mit dem Reich und den übrigen hohen Herrn Alliirten eines, und der Cron Franckreich andern Theils dergestalt zum Schluss kommen, dass endlich die Restitution der meisten reunirten Orter erhalten, und der von

Seiner Churfürstlichen Durchlaucht von vielen Jahren her intendirte Zweck bey Dero Lebzeiten noch zum Theil erreichet worden.

Zu diesen General-Friedens-Tractaten zu Rysswick und dabey continuirenden Congress der hohen Alliirten im Haag haben Seine Churfürstliche Durchlaucht einen Ambassadeur und Plenipotentiarium geschickt, der auch von der Mediation und von allen in der grossen Alliantz begriffenen ausswärtigen Potentzen und Ministris, als ein Churfürstlicher Gesandter erkennet und tractiret worden, und alle honores legatorum primi ordinis unweigerlich erhalten.

Seine Churfürstliche Durchlaucht haben auch noch im selbigen und zwar letzten Jahre Ihres Lebens die zwischen Chur-Sachsen und dem Hauss Braunschweig wegen der Lauenburgischen Lande obgeschwebte Streitigkeit heben helffen.

Nachdem also des höchstseeligsten Churfürsten Verrichtungen in seinem Lebens-Lauff kürtzlich und nach Nothdurfft vorgestellet worden, so ist es nun an dem, dass von Dero Leibes Schwachheit und seeligen Abschiede Meldung geschehe. Es sind Seine Churfürstliche Durchlaucht neben andern Gemühts- und Leibes-Vollkommenheiten auch mit einer starcken Natur von Gott begabt gewesen, also dass Sie viel aussstehen können. Und obschon von langen Jahren her zu Zeiten grosse Kopff-Schmertzen, Suppression des Hertzens und dergleichen Beschwerungen sich anmeldet, so sind selbige doch allemahl bald fürbey gangen, und Seine Churfürstliche Durchlaucht dabey so starck geblieben, dass Sie grosse Reisen, Kriegs-Expeditionen und andere Fatiguen ohne Beschwerung gethan, und in etliche 30 Jahren fast niemahln Kranckheit halber betlägrig gewesen.

Seither Anno 1695 aber haben die Kräffte mercklich abgenommen, und sind Sie zusehens schwächer worden, also dass Sie im Jahr 1696 im Wissbad einen starcken Zufall erlitten, doch zimlich restituirt worden. Sie haben aber bald hernach immer mehr und mehr Beschwerungen in genere nervoso, und sonderlich bald vom Schwindel, bald vom Schimmern für den Augen, bald von Sausen für den Ohren empfunden. Man hat zwar alle ersinnliche Mittel angewand, solchen theils aus den Magen kommenden und andern Symptomatibus zu wehren, und die Nerven zu stärcken: es hat aber wenig verfangen wollen, sondern es

sind noch zu verschiedenen Mahlen schwere Zufälle erfolgt, nach welchen allemahl mehr und mehr Kräffte zurückblieben.

Den 13. Octobris voriges Jahrs, nachdem auch der sonst noch beständig erhaltene Appetit, und die Nacht-Ruhe abgangen, auch Leibes-Verstopffungen überhand genommen; haben Seine Churfürstliche Durchlaucht Nachts um 12 Uhr einen schweren Zufall gehabt, dass Sie gleichsam für todt gelegen. Es hat aber dem gütigen Gott gefallen damahlen den Gebrauch der Medicamenten also zu segnen, dass Sie sich wieder erholet.

Seine Churfürstliche Durchlaucht haben dergestalt noch drey Monath hingelebet, also, dass man zu Zeiten wieder einige Hoffnung zur Genesung geschöpffet, weilen der Schlaff und Appetit samt der Digestion und davon dependirenden functionibus naturalibus sich dann und wann in etwas wieder erzeiget.

Bey dieser langwierigen und beschwerlichen Kranckheit des höchstseeligsten Churfürsten hat Ihro die Durchleuchtigste Churfürstin fast Tag und Nacht biss zuletzt, mit grosser Assiduität und mit Hindansetzung ihrer eignen Ruhe und Gesundheit Beystand geleistet, und darinn ein so löbliches Exempel ehelicher Treu gegeben, als immer gefunden werden kan. Gleichwie sie auch allezeit von dem höchstseeligen Herrn Churfürsten ihrem Ehe-Gemahl in einer von Gott gesegneten, glücklichen und vergnügsahmen Ehe, höchlich geliebet worden.

Die Leibes-Schwachheiten haben Seine Churfürstliche Durchlaucht biss auf eine wenige Zeit vor Ihrem Ende nicht verhindert mit Ihren geheimen Staats-Ministris Rath zu halten, und sich von den wichtigsten oder sonst angelegenen Sachen referiren zu lassen, auch zu resolviren und zu verordnen, was von Ihr guth befunden worden.

Nicht lange vor seinem Ende, hat der höchstseeligste Churfürst das heilige Abendmahl verlanget, sich mit dem himmlischen Viatico des wahren Leibes und Bluts Christi zu versehen, welches Sie auch von Dero Beicht-Vater nach christlichen evangelischen Gebrauch unter eyfrigen Gebet mit wahrer Contrition und inniglicher Erhebung des Hertzen zu der Liebe Gottes Ihres Heylandes, andächtigst empfangen.

Darauf es sich endlich nach Gottes Willen den 23. Januarii des jetzo lauffenden Jahrs begeben, dass Seine Churfürstliche

Durchlaucht, da Sie auf eingenommene Mittags-Mahlzeit, im Stuhl sitzend geschlaffen, einen Anstoss vom Schlag empfunden, also dass Sie auss dem Schlaff kommend ohne Bewegungen gewesen, ausser dass das Hertz und die Adern noch gar schwach geschlagen. Des Tages vorher sind Dero Herrn Brudern Herzog Georg Wilhelms Durchlaucht nach Herrnhausen kommen, und haben sich bey diesem traurigen Zustand Ihres hertzgeliebtesten Herrn Bruders mit befunden, auch alle mügliche Assistentz leisten helffen; aber mit inniglicher höchster Betrübniss sehen müssen, dass die bewehrtesten Mittel, so man inn- und äusserlich gebrauchet, nichts verfangen: es hat derowegen alles Gott heimgestellt werden müssen, zu dem man sich mit inbrünstigen Gebeth gewendet; dem auch der höchstseeligste Churfürst seine mit Christi Blut erkaufte Seele anbefohlen, und als er deswegen von seinem Beicht-Vater befraget worden, mit einem mercklichen Ja geantwortet. Letzlich als der Odem aussblieben, hat auch die Bewegung des Geblüths aufgehöret: da dann Seine Churfürstliche Durchlaucht unter der Umbstehenden Gebeth Nachts gleich für 12 Uhr, ohne alle Ungebehrde, sanfft und seelig in dem Herrn entschlaffen; Ihres Alters 68 Jahr 2 Monath und 3 Tage.

Nun solte man von Seiner Churfürstlichen Durchlaucht vortreflichen Leibes- und Gemüths-Beschaffenheiten, heroischen Tugenden und andern denckwürdigen Umständen noch ausführliche Meldung thun; massen gewiss und bekand, dass er einer der vollkommensten Herrn seiner Zeit gewesen; man wil sich aber damit nicht viel auffhalten, sondern theils auf die vorhergehende Erzehlung, theils auff das gemeine Urtheil beruffen.

Doch ein und anders noch zu erwehnen, so ist es ein Herr gewesen, starck von Gliedmassen, ansehnlicher gantz wol proportionirter Statur, und so angenehmen Gesichts, dass man ihme mit allem Recht eine schöne Gestalt zuschreiben können, so theils Liebe, theils Respect und Veneration jederman der ihn gesehen, inspiriret.

Die innerliche Talenten des Gemüths, damit Gott Seine Churfürstliche Durchlaucht ausgerüstet gehabt, etwas Grosses zu thun, sind gewisslich nicht geringer gewesen, also dass durch deren Zusammenstimmung mit dem, so in die Augen gefallen, etwas Unvergleichliches entstanden, womit Sie sowol bey Versamlungen

als bey besondern Unterredungen Ihren Glantz blicken lassen, und die Gemühter der Leute, von was Stande sie auch seyn mögen, gewinnen und lencken können; dergestalt dass Ihre Entreveuen mit andern hohen Persohnen und Ihre Unterredungen mit deren Ministris wol ehe die Würckung gehabt, so sonst kaum eine langwierige Negotiation erreicht haben würde.

Was Seiner Churfürstlichen Durchlaucht Verstand betrifft, so sind Sie zwar mit einem herrlichen Gedächtniss begabt gewesen, also dass Sie vieler längst verwichenen Dinge sich zu rechter Zeit wol erinnern können; viel mehr aber war Dero scharffsinniger Geist hoch zu schätzen, indem man weiss, dass Sie zum offtern bey wichtigen Begebenheiten sonderbahre expedientia ausgefunden, so niemand sonst beygefallen. Ihr gesundes Urtheil aber war über alles, immassen Sie sofort in das Innerste der *Dinge*, so man ihr vorgetragen, eingesehen, die Schwachheit der Schein-Gründe entdecket, und das Beste gleichsahm als durch ein sonderliches Eingeben, erwehlet, darüber diejenigen, so sich Dero consiliis zu nähern die Ehre gehabt, ihre Verwunderung vielfältig bezeiget. Sie haben auch ein sonderbahres Talent gehabt, in die zukünfftige Begebenheiten weit hinaus zu sehen, und zu ermessen, was in grossen Dingen geschehen oder nicht geschehen möge; wie sichs hernach zum öfftern erwiesen.

Auss dieſen Vortreflichkeiten des Verstandes ist eine natürliche Eloquenz hergeflossen, die einem grossen Fürsten recht anständig; indem die ohngezwungene Wort, so annehmlich als kräfftig, auch wohl offt apophthegmatisch, gefallen, und ohne Weitschweifigkeit die Sachen gleichsahm vor Augen geleget, also dass ihren rationibus zu begegnen oder ihren persuasionibus zu wiederstehen, nicht leicht gewesen.

Ihre eigene selbst abgefassete Hand-Briefe hat man nicht wol verbessern können; als in welchen, nebenst der ohngesuchten Wahl der Worte, und ausserlesenen Gedancken, ein besonder Character zu spühren gewesen, so ohne Absehen auff den hohen Stand dennoch etwas Hohes zu erkennen geben.

Es ist bekandt, dass Seine Churfürstliche Durchlaucht unterschiedene Sprachen und sonderlich neben Ihrer Mutter-Sprache, das Italiänische und Frantzösische gleich als nativa perfectione geredet und geschrieben. Die Lateinische Sprache haben Sie in

Ihrer ersten Jugend gefasset, und ob Sie solche schon hernach wegen Abgang der Ubung nicht im Gebrauch gehabt, doch gar wohl verstanden, und in erfordernden Fällen bey den negotiis der Worte Vermögen und Deutung recht beurtheilet, auch sonst bey Conversation nachdenckliche sententias wohl anbracht.

Es ist zwar von Seiner Churfürstlichen Durchlaucht Studien und Lectur bereits oben einige Erwehnung geschehen; anjetzo aber noch wol zu melden dienlich, dass Sie bey müssigen Stunden sehr viel gelesen, und sonderlich die Welt-Begebenheiten aus den Historien zu vernehmen eine grosse Beliebung gehabt. Daher dann auch, so wol als wegen des vielfältigen Umgangs mit vortrefflichen erfahrnen, gelehrten und meritirten Leuten, die sich bey Dero Hof, oder auf Reisen bey Dero hohen Person zu unterschiedenen Zeiten in grosser Anzahl gefunden, welche Sie auch hochgeschätzet, und deren Conversation gern genossen; Seine Churfürstliche Durchlaucht viel mehr gewust, als man sich von einem solchen grossen Herrn einbilden möchte. Welche erlangte Nachrichtungen Sie selbst auch nechst der Erhaltung der Gesundheit, wozu Sie die Bewegung und Reisen hoch nöthig befunden, vor eine der grösten Nutzbarkeiten solcher Ihrer Reisen gehalten.

Gleich wie die jetzterwehnten Vollkommenheiten des Gemüths, den Verstand des höchstseeligen Churfürsten erleuchtet, so haben die Tugenden seinen Willen zum rechten Zweck der wahren Glückseeligkeit geleitet; immassen man mit Grund der Warheit sagen kan, dass er ein sehr löblicher Fürst gewesen, der die Gottesfurcht, Gerechtigkeit und alle gute Ordnung, nicht nur durch seine hohe Handhabung, sondern auch durch sein Exempel befördert.

Die ungefärbte Gottesfurcht haben Seine Churfürstliche Durchlaucht zuforderst warhafftig und ernstlich geliebet und geübet, die Heucheley und falschen Schein gehasset, die Ruchlosigkeit aber nicht geduldet. Kirchen und Schulen haben Sie nicht nur in guten Stande erhalten, sondern auch gebessert, und bey allem was zur Ehre Gottes gereichen mögen, Ihren Eifer, und ad pias causas Ihre Mildigkeit sehen lassen.

In Religions-Sachen haben Sie der reinen evangelischen Lehre, darinn Sie erzogen, beständigst beygepflichtet, und selbige auch, wie es einem evangelischen Fürsten anstehet, geschützet und

gefördert; gleichwol aber gegen die anders Gesinnete keinen Hass oder Animosität, sondern Moderation erwiesen, und eine christliche concordiam gewündschet.

Die Tugenden, so die Bezeigung gegen den Nächsten angehen, sind die Gerechtigkeit und Gütigkeit. Beyde werden zumahl bey einem grossen Herrn erfordert, dem Gott viel andere zu regieren anvertrauet; und beyde haben sich bei Seiner Churfürstlichen Durchlaucht in hohem Grad gefunden.

Über der Gerechtigkeit haben Sie mit Ernst gehalten, einem Jeden Recht wiederfahren lassen, auch das Gute belohnet, und das Böse bestraffet; und solches Ihr Gemüth, nicht nur in denen Dingen erwiesen, so Andere betroffen, sondern auch in denen die Sie selbst angangen; also dass Sie nichts mit Unrecht zu erlangen begehret.

Aus dieser vortrefflichen Gemüths-Beschaffenheit ist auch geflossen, dass Seine Churfürstliche Durchlaucht sonderlich auff guten Glauben und Auffrichtigkeit gehalten; und Ihre gegebene Parole in kleinen und grossen Dingen, steiff und unverbrüchig beobachtet; vor Falschheit aber und Betrug einen rechten Abscheu gehabt, als vor Dingen so gleichsam Ihrer Natur zuwider gewesen.

Die sonderbare Gütigkeit Seiner Churfürstlichen Durchlaucht war zwar jederman, sonderlich aber denen bekand, so die Gnad gehabt, sich Ihrer hohen Person zu nähern. Sie haben sich selbst grosse Freude gemacht ander Glückseeligkeit zu befördern, daher Sie auch Ihre Unterthanen, so viel es die schwere Zeiten leiden wollen, möglichst sublevirет; und sonst getrachtet jederman nach dem Maass seines Verdienstes und seiner Gelegenheit Gutes zu thun: und wann Sie des Zustandes der Sachen und der Bewandtniss der Personen genugsam berichtet gewesen, hat es keines Erinnerns, noch Anhaltens bedurfft, sondern die Gnad und Gutthat ist aus freyen Stücken, und aus eigner Bewegniss kommen, welches deren Werth bey erkäntlichen Gemüthern verdoppelt.

Die Ihrigen haben Sie zu wehlen und auch zu schützen gewusst; und Einigkeit unter ihnen haben wollen; unter andern trefflichen Wirckungen aber Ihrer Gütigkeit und edlen Naturels, auch diese gezeiget, dass Sie alle Verleumdungen und übels Antragen gehasset; des Angetragenen Parthey gegen den Anbringer

genommen; Argwohn und Misstrauen nicht geheget; was zu Nachtheil und Beschimpffung der Leute gereichen können, mit sonderbahrer Circumspection vermieden, was man Ihr selbst anvertrauet in höchsten Geheim gehalten, und also durch eine seltene Combination, bey Ihren hohen Verstand, und grossen Elevation welche sonst gemeiniglich verursachet, dass man andere Leute wenig achtet, dennoch sich charitabel oder guthertzig, und vor ander auch geringer Menschen Angelegenheit besorget erwiesen.

Von Seiner Churfürstlichen Durchlaucht Tapfferkeit und Grossmuth bey den gefährligsten Umständen, auch von deren Beständigkeit, und Fermeté, bey dem nach reiflicher Uberlegung einmahl gefasten Schluss, kan die bereits gethane Erzehlung Ihrer Thaten zeugen; und ist gewiss, dass zu Zeiten, wann die Difficultäten in einer Sach so gross gewesen, dass sie fast jederman insuperabel angeschienen, Seine Churfürstliche Durchlaucht unbeweglich blieben, und die Hoffnung nicht fallen lassen; und zwar solches nicht auss einem Eigensinn oder vorgefassten Wahn; sondern aus gründlicher Erkäntnis und reiffen Nachsinnen, welches der Aussgang mehr als einmahl dargethan, und ihre Consilia justificiret.

Aus dem wohl zusammenstimmenden Chor dieser und ander Tugenden ist eine heroische Generosität entstanden, welche allein hohen Geistern gegeben, und auss allem Thun und Lassen Seiner Churfürstlichen Durchlaucht herfür geleuchtet. Ihr angenommener Wahl-Spruch,

SOLA BONA QUAE HONESTA

hat sich wol recht auff ihr Gemüth sowol als auff ihre Thaten geschicket; in dem Sie Ehr, Redligkeit, Gerechtigkeit und gemeines Beste, welche alle unter dem Nahmen des honesti begriffen, zum innerlichen Zweck gehabt, und weil Sie sich dessen bewust gewesen, auch Ihre Zufriedenheit dabey gefunden; äusserlich aber bey Ihren Verrichtungen keine andere Mittel und Wege brauchen wollen, als die anständig und auch dem honesto gemäss gewesen.

Es ist aber alhier der Orth und die Zeit nicht eine Lob-Schrifft dieses grossen Fürsten zu machen. Was bissher gesagt worden, sind solche Erzehlungen von Dero Thaten und Beschaffenheiten, die man ohne Dero Gedächtnisse sein Recht und Gebührniss zu versagen, nicht wohl übergehen können. Ein Mehrers aber ist

umb so viel weniger alhier nöthig, weilen die Notorietät in- und ausserhalb Reichs ein weltkündiges Zeugniss gibt: und da die Tugend nicht ohne Neid, es Seiner Churfürstlichen Durchlaucht auch an Wiederwärtigen und Missgünstigen nicht gefehlet, haben dennoch dieselbige Ihro die Justiz thun müssen, Dero hohe Meriten zu erkennen.

Man ist versichert, nachdem Seine Churfürstliche Durchlaucht rühmliche Verrichtungen nicht nur in factis transeuntibus bestanden, welche bloss auff die Zeit gehen, darinn sie geschehen; sondern auch grosse Würckungen nach sich gelassen, davon das Publicum, auch Dero Hauss und Lande einen beständigen Nutzen empfunden, und solchen dermahleins noch mehr empfinden können; es werde die Histori bey der Nachwelt an Dero Andencken die wohlverdiente Erkäntligkeit eines unsterblichen *Lobes* abstatten. Das Hauss Braunschweig aber wird allezeit diesen Herrn unter diejenigen setzen, mit denen es am meisten zu prangen Ursach hat.

Weil nun dieser vortrefliche Herr uns durch den Tod entrissen worden, so wolle der allmächtige Gott des Herrn Successorn, unsers jetzigen gnädigsten Churfürsten und Herrn Durchlaucht, nebenst Dero Chur-Prinzen und Princessin Durchlauchten bey langen Leben, guter Gesundheit, und allen hohen Wohlergehen erhalten, und nach diesem grossen Trauer-Fall kräftig trösten. Er wolle auch höchstgedachte Seine Churfürstliche Durchlaucht zu fernern Success mit seinem heiligen Geist, dem Geist der Weissheit und der Krafft aussrüsten, und Dero Rahtschläge und Vorhaben also segnen, dass Sie zu des Vaterlandes Wolfahrt und gemeinem Besten, sowol als Dero selbst eigenen beständigen Vergnügen und Glori gereichen; Land und Leute aber lange Zeit durch Dero glückliche Regierung biss auf die spate Nachwelt floriren mögen.

Die Durchleuchtigste Churfürstin, unsers jetzigen Herrn Churfürsten Durchlaucht Frau Mutter, sampt höchstgedachtes unsers Herrn Churfürsten Frau Schwester, der Churfürstin zu Brandenburg Durchlaucht, und denen drey Herrn Brüdern, der Herzoge Durchlauchten, wolle der Allerhöchste auch sämtlich trösten, und Sie lange Zeit gesund und glücklich zu allen hohen Vergnügen erhalten, auch vielfältig wiederum erfreuen.

Herrn Herzog Georg Wilhelms zu Braunschweig und Lüneburg Durchlaucht, deren des hochgeliebten Herrn Bruders Todes-Fall sehr zu Hertzen gangen, wünschen wir auch kräfftigen Trost von dem Allmächtigen, und bitten denselbigen, dass er höchstgedachte Seine Durchlaucht bey noch langem Leben, beständiger Gesundheit und volkommenen Wohl-Stand ein sehr hohes Alter erreichen lassen wolle. Wie wir dann auch allen andern hohen Angehörigen, und dem gantzen Haus Braunschweig alle hohe Erspriesslichkeit annoch hiemit schuldigst anwünschen.

Schliesslichen zweiffeln wir nicht, es werde der grundgütige barmhertzige Gott unserm seelig verstorbenen christlöblichsten Churfürsten, der einen guten Kampff gekämpffet, und den Lauff vollendet, und hier auf Erden sola bona quae honesta gesuchet; dort in seinem himmlischen Reich die unverwelckliche Crone der Gerechtigkeit beygeleget haben, damit die ewig-besäligte Seele bey steter Freud und Wonne in dem Herrn das allein wahre Guth, und sola bona quae aeterna finden möge.

Und wündschen demnach dem verblichenen Churfürstlichen Leichnam in der Erden eine sanffte Ruhe, und dermahleins an dem jüngsten Tage mit allen Heiligen und Ausserwehlten eine fröliche Auferstehung zur ewigen Freude und Seeligkeit. Zu welcher uns allesamt, wenn eines jeden Zeit und Stunde verhanden, aus Gnaden durch das Verdienst Christi verhelffen wolle die Heilige Dreyfaltigkeit, Gott Vatter, Sohn und Heiliger Geist, hochgelobet in Ewigkeit! Amen.

EPIGRAMMA
IN GESTA
ELECTORIS BRUNSVICENSIS PRIMI.

Autore G. G. L.

HANNOVERAE, 1698.

Prima operum sacrata Deo; sibi caetera tellus
   Patria, et imperii vindicat altus honos;
Creta jacens Ponto, testesque Alphéus et Ister
   Barbaricae cladis, res Orientis habent.
Teutoniae limes gelidam servatur ad Arcton,
   Et pulso bimaris terra recepta duci.
Parte alia medii jam libera flumina Rheni,
   Et Mosula, et gratis, Moge, fateris aquis.
Praedicat assiduum spectator Belga laborem,
   Et bello socii, Britto, Batavus, Iber.
Antiquus renovatur honos Brunsvigidos orae,
   Primus ubi Elector, cui Leo cedat avus.
Consilii pars magna, aquilae non vellier alas:
   Et fructum vivo debuit illa viro.
Pax datur Europae, pulchraeque catastropha vitae.
   ERNESTI AUGUSTI facta notanda vides.

ZUM GEBURTSTAGE.

HANNOVER 20. NOVEMB. 1696.

Si mes travaux n'ont rien produit en vers ny prose,
C'est que j'ay supposé, qu'ils seraient peu de chose.
Des spectacles fameux d'un eclat sans egal
Devroient de l'Electeur signer le jour natal.
La patrie luy doit une grandeur naissante,
Elle ne peut manquer d'estre reconnoissante;
Mais nos coeurs ne font pas parade de leur feux,
Un petit mot sincere exprime assez nos voeux.
Pour moy, sans m'empresser, j'attends d'autres années
Que son contentement rendra plus fortunées,
Et je le pretends voir jouir encor un jour
De tout ce qui faisoit le bonheur de sa cour.

Projet d'un Mausolée.

Les quatre pieces principales des armoiries de la Maison, qui sont le Lion, le Cheval, l'Homme sylvestre, et l'Aigle, pourroient servir de supports aux quatre coins du Mausolée.

Les quatre faces entre les coins pourroient representer quatre Fleuves, où les armes de l'Electeur ont paru avec éclat et succés, pour le bien de l'Empire et même de la Chrestienté. Ces Fleuves sont le Rhin, l'Elbe, le Danube, et un fleuve de la Morée, qui pourroit estre l'Alphée.

On representeroit les dieux des Fleuves couchés, versant l'eau de leur urnes, avec un païsage ou carte, suivant la situation d'un chacun; telle qu'il faut pour faire connoistre les exploits, dont il s'agit.

Aupres du Rhin on verroit Mayence avec Francfort, Coblenz avec Treves, Bonn et Cologne: l'Elbe feroit voir Hambourg et le Holstein: le Danube marqueroit Gran, Neuheusel et autres lieux. Et auprés de l'Alphée, fleuve de l'Arcadie, il y auroit un crayon de la Morée.

Au dessus de tout cela seroit la statue de l'Electeur, avec des ornemens convenables, armoiries, armes, trophées etc. etc.

On y pourroit joindre des inscriptions, avec quelques vers. Et le Mausolée pourroit estre mis un jour en medaille, comme c'estoit l'usage des anciens.

Juncta vides meritis insignia gentis in uno,
Reddidit antiquum vel dedit ille decus.
Imperio Rhenum victor servavit et Albim,
Ister et Alphéus sacra trophaea ferunt.

KÖNIG GEORG I.

An

den Herzog Georg Ludwig

späteren König Georg I.

bei

seiner Vermählung

mit

Sophia Dorothea.

Prince dont la valeur et la haute sagesse
Éclate dans un âge où regne la tendresse,
Et qui tout plein de gloire, accordés à l'amour,
Ce que Mars et Venus demandent tour à tour:
Vostre coeur intrepide aux plus chaudès allarmes,
Reconnoist son vainqueur et luy soumet les armes.
Ferme dans le danger, sensible à son bonheur,
C'est veritablement par tout monstrer du coeur.
Vous joignés des vertus qui semblent éloignées,
Le jugement meuri surpasse les années.
Vous gagnés des lauriers dans un temps, permettant
A tout autre que vous, un plaisir faineant.
Quand vous vistes marcher les invincibles freres,
Qui vous tiennent tous deux doublement lieu de peres,
Point de repos pour vous, vous allés sur leur pas,
La grandeur du peril ne vous étonne pas.
On les voit soûtenir l'honneur de la patrie,
Les restes glorieux de nostre Germanie,
La victoire les suit: les estrangers surpris
Trouvent enfin en eux des dignes ennemis.
Vous pouviés en repos jouir de leur trophée,
Mais vous pristes dés lors soin de la renommée
Et le frere accompli, qui ne cede qu' à vous;

Vous vouliés renoncer à tout, ou vaincre tous.
Digne fils d'un heros, neveu d'un Mars en terre,
Et petit fils encor d'une foudre de guerre,
Quand tant de demy-dieux sont par vous redonnés,
Pouviés vous démentir ceux dont vous descendés?
Par le sang Palatin l'adorable Sophie,
Dont vous tenés l'esprit aussi bien que la vie,
Une seconde fois vous a fait prendre part
Aprés le grand Lion au Royal Leopard.

Si Mars domte des coeurs, Venus leur fait des chaines,
Pour lier doucement les puissances humaines.
Vous sentés son pouvoir, vous sçavés les vertus
Des épines de Mars, des roses de Venus.
Mars donne fort souvent des couronnes steriles,
Venus fait obtenir des conquetes fertiles;
Son pouvoir souverain, forçant les plus puissans,
D'une solide paix jette les fondemens:
Prince, vous triomphés, et vos chaînes heureuses
Valent bien d'un exploit les palmes glorieuses.
La Divine Beauté, qui soûmet vostre coeur,
Accorde vostre amour et le commun bonheur,
Et le peuple enchanté par celle qui vous blesse
Adore jusqu' aux pas d'une belle Deesse
Comme un gage du ciel, dont la perfection
Fait le ferme cimènt d'une grande union.
Nous devons apres tout des graces à la France,
D'où la source nous vient d'une telle influence,
L'admirable Duchesse, élevée à ce rang
Où la vertu fait jour au plus illustre sang.
L'Europe se promet de ce grand mariage
Les fruits de la beauté, les effects du courage.
Prince cheri des cieux, que vostre sort est doux!
Que vous ferés des Roix, même les Dieux, jaloux!

DER GROSSE CHURFÜRST.

Frederic Guillaume Electeur de Brandebourg prit le soin de ses estats apres le decés de son pere, l'an 1640. Il eût par la paix de Münster les eveschés de Camin, de Halberstad, de Munden et de Magdebourg. Les conjonctures l'obligerent de se joindre aux Suedois contre la Pologne, mais les mêmes conjonctures l'obligerent de les abondonner et de se rejoindre au party de l'Empereur et de la Pologne pour retablir la seureté publique. Par ce moyen il eut la souveraineté de la Prusse ducale, qui auparavant estoit un fief de la Pologne. Pendant cette guerre de Pologne il donna des grandes preuves de sa valeur et de sa conduite.

La France ayant attacqué les Hollandois, l'Electeur fut le premier qui osa se declarer pour eux; pendant qu'il estoit du costé du Rhin, les Suedois entrerent en ses estats, mais il les surprit par un retour inopiné, et les defit entierement, et même il prit toute la Poméranie sur eux, qu'il fut obligé de rendre apres la paix, mais il retint quelques terres considerables. Et on peut dire que jamais prince de sa famille a porté sa gloire et la grandeur de la maison aussi loin que luy. Il perdit son fils aisné par maladie dans l'expedition contre les François. Le prince Electoral qui estoit le second, s'appelle Frederic; on se promet de luy tout ce qu'on peut d'attendre d'un grand prince.

EPITHALAME

POUR LEURS ALTESSES SERENISSIMES

MONSEIGNEUR

FRIDERIC

MARQUIS ET PRINCE ELECTORALE DE BRANDEBOURG etc.

ET MADAME

SOPHIE CHARLOTTE

MARQUISE ET PRINCESSE ELECTORALE DE BRANDEBOURG etc.

NÉE DUCHESSE DE BRONSVIC ET DE LUNEBOURG.

HANNOVER, 1684.

Prince, vous triomphés, et cette ardeur fidelle
Reçoit le digne prix par une main si belle:
La Divine Beauté qui soûmet vostre coeur
Accorde vostre amour, et le commun bonheur,
Et les peuples charmés par ce grand hymenée
Confondent vostre sort avec leur destinée:
Ils se jugent contents, quand vous estes heureux
Et le ciel autorise et leur voeux et vos feux,
Des beaux jours revenus dissipent nos nuages
Et la seule Union nous rend nos avantages.
Grand Prince cet effect ne s'attend que de vous
L'empire est ranimé par un espoir si doux
Comme dans le printemps la naissante nature
A nos bois et nos champs redonne la verdure,
L'Allemagne reprend sa premiere vigueur
Et par de si beaux noeuds s'attache à son bonheur.

L'Elbe qui dans son sort nostre Visurge engage
Peut de l'Istre et du Rhin asseurer le rivage.
Un heros de nos temps est l'auteur de vos jours.
Prince, vous avés pris déja le même cours;
Le West et le Levant respectent sa banniere
Et vous ouvrent par tout une grande carriere.
Mais songeons à present à de plus doux ébats,
L'amour a son signal, ses armes, ses combats.
Qui dans un si beau champs rapporte la victoire
Ne merite pas moins sa place dans l'histoire,
Les tenebres en vain cachent l'evenement,
Et de ces coups de nuit tout le deguisement
Au bout de quelques mois fait place à la lumiere
Et monstre du vainqueur la gloire toute entiere.
Seigneur, on vous souhaitte un triomphe accompli,
L'amour et la valeur ne font rien à demy,
La race des heros doit estre eternisée
Par des traits ressemblans d'une image animée.
Des beaux Princes naissans promettront à nos yeux
Le Pere en même temps et les deux grands Ayeux,
Et brillant quelque jour d'une aimable jeunesse
Peindront fidelement la divine Princesse.
Orange et Brandebourg, Bronsvic et Palatin,
Ce qu'ils ont de plus beau joindront à leur destin
Ô fortunés Amans à qui les cieux propices
Du plus parfait amour promettent les delices,
Apres avoir long temps fait vos peres heureux
Attendés en autant des arriereneveux!

Personalien.

1705.

Nachdem es dem allmächtigen und allweisen Gott gefallen, unsere Crone von unserm Haupte zu nehmen, und unsere Königin auss ihrem vergänglichen Reich in das ewige zu versetzen; so hat man so wohl unser Schuldigkeit, als der christlöblichen Gewohnheit ein Gnügen thun und nicht weniger zu einem wohlverdienten Ehren-Gedächtniss als zu ander hohen Personen *Exempel* dero hochlöblichsten Lebenslauff mit Wenigen entwerffen sollen, immassen man sagen kan, dass diese grosse Königin nicht nur von der Natur mit unvergleichen Zierden des Leibes und Gemühtes begabet erschienen, sondern auch von Gott als ein Modell aller christfürstlicher Tugenden uns dargestellet worden.

Ist demnach die weyland allerdurchleuchtigste, grossmächtigste Fürstin und Frau, Frau Sophia Carlota, Königin zu Preussen, Churfürstin zu Brandenburg etc. etc. gewesen die andere Gemahlin des auch allerdurchleuchtigsten grossmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Fridrichen, Königen zu Preussen, Margraffen zu Brandenburg, des heiligen Römischen Reichs Ertz-Cammerer und Churfürsten (tot. tit.) welcher durch seiner hochwehrtesten Gemahlin unvermuhtlichen und unbeschreiblichen Verlust in das gröste Herz-Leyd gesezet worden, welches Gott durch seinen allein kräfftigen Trost Ihm benehmen, Seine Königliche Mayestät anderwerts erfreuen und mit langer glücklicher Regierung in beständiger Gesundheit und erwündscheten hoher Erspriesslichkeit zu gemeinem Besten, der Christenheit Erhaltung und Aussbreitung der wahren evangelischen Religion und Wohlfarth seiner Unterthanen begnadigen wolle.

Diese unsere nunmehr in Gott ruhende Allerdurchleuchtigste Königin und Frau ist entsprossen: nach der väterlichen Lini, aus dem hohen uralten Stamme des Hauses Braunschweig-Lüneburg; und der mütterlichen Lini nach, aus dem auch hohen Stamm der

7*

Pfalzgrafen bey Rhein und Herzoge von Bayern, und ist beider dieser hohen Häuser Ansehen und Glantz der Welt bekant, dass ohnnöthig ein Mehreres allhier davon zu melden.

Ihrer Majestät der Königin Herr Vater ist gewesen der weiland Durchleuchtigste Fürst und Herr, Herr Ernst August, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, des heiligen Römischen Reichs Churfürst, Bischoff zu Ossnabrück etc., dessen hoher Ruhm bey Jedermann in frischen Andencken schwebet, und dessen Ansehen, Edelmühtigkeit, Verstand und Tapferkeit von männiglich bewundert worden; der auch des Vatterlandes und gemeinen Bestens sich treulich angenommen, zulezt die Churwürde in sein Haus bracht und sich sowohl dadurch als sonst einen ohnsterblichen Nahmen erworben.

Die Frau Mutter unser Allerdurchleuchtigsten Königin ist die Gott Lob annoch und Gott gebe noch lang lebende Durchleuchtigste Fürstin und Frau, Frau Sophia, Churfürstin zu Braunschweig und Lüneburg, gebohrne an Seiten des Herrn Vaters aus dem Churfürstlichen Hause der Pfalzgrafen bey Rhein und Hertzoge in Beyern und an Seiten der Frau Mutter aus dem Königlich Gross-Brittanischen Hause der Stuarte. Dieser grossen Churfürstin Lob wird von allen Europäischen Völckern und Zungen münd- und schrifftlich öffentlich und sonderlich dergestalt ausgebreitet, dass, wenn das Stillschweigen allhier so erlaubt wäre als das Reden ohnnöthig scheinen mag, man deren ohnvergleichliche Tugenden bloss mit einer stillen Ehrerbietung anzudeuten vors Beste halten würde. Anjetzo aber muss man ohnumbganglich zum wenigsten dieses sagen, dass diese Churfürstin, wegen der hohen Gaben ihres Leibes und Gemüths, ihres unausssetzlichen Tugendwandels, annehmlichen Umbgangs, hohen Geistes, ohngemeinen Lichts, vieler Erkenntniss, verschiedener Sprachen, steter Emsigkeit in anständigen Thun und ander mannigfältiger lobwürdiger Beschaffenheiten für ein Aussbund ihrer Zeit, und (umb das kräfftigste zu sagen) endtlich für eine würdigste Mutter unser unvergleichlichen Königin gehalten worden, welche Gott zwar mit vielem Glück bekrönet und mit einem ruhigen Alter beseeliget, doch aber bey vieler Freude, nach seinem väterlichen Willen, neben andern Unglücksfällen auch endtlich den frühzeitigen Tod einer solchen Tochter, welche das gröste Theil ihrer

Vergnügung gemacht und darinn sie auch nach ihrem Todt lange zu leben hoffen können, erleben lassen.

Gott wolle auch diese vortreffliche Churfürstin nebenst dero Herren Söhnen, unser hochseeligsten Königin noch übrigen dreien Herrn Brüdern, und insonderheit dem durchleuchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Georg Ludwigen, Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg, des heiligen Reichs Churfürsten wegen dieses schmerzlichsten und empfindlichsten Verlusts einer solchen und so geliebten Frau Tochter und Frauw Schwester, mit seinem Trost von oben herab stärken, ihren Schmertzen lindern, und ihnen zu dessen Besänfftigung beständig und lange Zeit viel Freude und Glück wiederfahren lassen.

In der väterlichen aufsteigenden Lini ist Ihrer Königlichen Majestät Gross-Herr Vater gewesen der Durchleuchtigste Fürst und Herr, Herr Georg, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, der in dem langwierigen Teutschen Krieg sich umb die Teutsche Freyheit sehr verdient gemacht und vor die evangelische wahre Religion ritterlich und glücklich gefochten.

Die Gross-Frau Mutter ist gewesen, die weyland Durchleuchtigste Fürstin und Frau, Frau Anna Eleonora, Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg, gebohrne Landgräfin zu Hessen, Gräfin zu Catzenelnbogen, Diez, Ziegenhayn und Nidda, etc. deren Eltern waren Herr Ludwig, Landgraf zu Hessen und Frau Magdalena, Herrn Johann Georgen, Churfürsten zu Brandenburg Tochter.

Der Elter-Herr Vater ist gewesen der weiland Durchleuchtigste Fürst und Herr, Herr Wilhelm, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg.

Die Elter-Frau Mutter ist gewesen, die Durchleuchtigste Fürstin und Frau, Frau Dorothea, Herrn Christian, Königs zu Dennemarck dieses Namens des dritten Tochter.

Der Uhr-Elter Herr Vater, der Durchleuchtigste Fürst und Herr, Herr Ernst, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg.

Die Uhr-Elter Frau Mutter, die Durchleuchtigste Fürstin und Frau, Frau Sophia, Herrn Hertzog Henrich zu Mecklenburg Tochter.

Der Uhr-An-Elter Herr Vater, der Durchleuchtigste Fürst und Herr, Herr Henrich genannt der Mittlere Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg.

Die Uhr-An-Elter Frau Mutter die Durchleuchtigste Fürstin undt Frau, Frau Margaretha, Herrn Churfürst Ernst zu Sachsen Tochter.

In der mütterlichen aufsteigenden Lini ist Ihrer Königlichen Majestät Gross-Herr Vater gewesen der Durchleuchtigste Fürst und Herr, Herr Fridrich, Pfaltz-Graf bey Rhein und Hertzog in Bayern, des heiligen Römischen Reichs Erz Truchsess und Churfürst etc. der fünffte dieses Namens, welchen die Stände des Königreichs Böhmen zu ihrem König erwehlet und gekrönet.

Die Gross-Frau Mutter ist gewesen die Durchleuchtigste Fürstin und Frau, Frau Elisabeth, deren Eltern waren Herr Jacobus der Erste, König zu Grossbritannien, und Frau Anna, Herrn Friedrichen, Königs zu Dennemark dieses Namens des andern Tochter.

Der Elter-Herr Vater ist gewesen der Durchleuchtigste Fürst und Herr, Herr Fridrich, Churfürst, Pfalz-Graf bey Rhein und Hertzog in Bayern der vierdte dieses Nahmens.

Die Elter-Frau Mutter ist gewesen die Durchleuchtigste Fürstin und Frau, Frau Luisa Juliana, Tochter Herrn Wilhelm Prinzen von Uranien Nassauischen Stammes, des ersten dieses Nahmens, und Frauen Carloten, Fürstin des Königlichen Französischen Geblüts vom Haus Bourbon.

Der Uhr-Elter-Herr Vater der Durchleuchtigste Fürst undt Herr, Herr Ludwig Pfalzgraff bey Rhein und Churfürst.

Die Uhr-Elter-Frau Mutter die Durchleuchtigste Fürstin und Frau, Frau Elisabeth, Herrn Landgraf Philippen mit dem Zunahmen des Grossmühtigen Tochter.

Der Uhr-An-Elter Herr Vater der Durchleuchtigste Fürst und Herr, Herr Fridrich der dritte des Nahmens, Pfaltzgraf bey Rhein und Churfürst.

Die Uhr-An-Elter Frau Mutter die Durchleuchtigste Fürstin und Frau, Frau Maria, Herrn Casimir Margrafen zu Brandenburg-Culmbach Tochter.

Wenn man die hohen gesambten Ahnen Ihrer Königlichen Majestät weiter hinauff und an allen Seiten soweit es thunlich vorstellen wollte, würde sich finden, dass fast alle Teutsche auch wohl andere hohe Häuser darein lauffen. Nachdem aber diese ihre hohe Ankunfft ohnedem weltkündig und viel anders, daran

Sie selbst mehr Theill gehabt, an ihr zu bemerken und zu rühmen, so lässet man es bey dieser kurzen Vorstellung der beiden aufsteigenden Haupt-Linien bis so weit billig bewenden.

Von diesen hohen Königlichen Chur- und Fürstlichen Vor-Eltern nun, ist die Allerdurchleuchtigste Königin entsprossen und hat fast aller ihrer Vorfahren dem weiblichen Geschlecht anstehende Tugenden, auch Hoheit und Glanz zusammen geerbet und in ihrer Persohn vereiniget, also dass Sie nicht nur ihrem Hauss, sondern auch dem, darein Sie durch Heurath getreten nicht weniger Zierde giebet, als Sie von ihnen empfangen.

Sie ist den 2/12. October des Jahrs 1668 zu Iburg auf dem dahmaligen fürstlichen Ossnabrügischen Residenz-Schloss ohnweit der Hauptstatt zu ihrer hohen Eltern grosser Freude zur Welt gebohren worden, als deren Sie, nach dreyen Söhnen die *erste* und einzige Tochter gewesen. Sie ist bald darauff durch die *heilige* Taufe geistlich neu gebohren, der Zahl der Christen einverleibet und von der Frau Mutter, auch von der Frau Herzogin von Orleans, als eine der erbethenen Gevatterinnen, Durchlauchten Nahmen Sophia Carlota genennet worden.

Die Hochfürstliche Eltern haben bei zunehmenden Jahren alle behörige Sorgfalt getragen, dass die holdseeligste Prinzessin zu allen Christ-fürstlichen Tugenden erzogen werden möchte. Wozu auch dero vortreffliche Naturgaben dergestalt geholfen, dass daraus nichts anders als etwas Herrliches durch Gottes Gnad *entstehen* können, welches bald in der zarten Kindheit durch gnugsame Zeichen herfür geblicket, und hat die Frau von Harling als Hofmeisterin, welche bei Erziehung fürstlicher Kinder belobt und glücklich gewesen, der hohen Eltern Willen mit ihrem Fleiss nach Wundsch vollstrecket.

Es ist die Prinzessin als eine Tochter in dero Frau Mutter, das ist in der reformirten Religion erzogen und darin zur wahren ohngefärbten Gottesfurcht, christlichen Liebe, auch Sanfft- und Demuht dergestalt von Jugend auf angeführet worden, dass Sie sich nicht allein zu oberwehnter Religion allezeit bestendig bekennet, sondern auch einen thätigen Glauben durch ein recht guthes Gemüht und christlichen Wandel sofort erwiesen, als die Jahre dem Verstand und Willen sich gnugsam zu zeigen Raum gegeben. Und da offt fürstliche Kinder also verleitet werden,

dass sie sich ein mehreres als andere Menschen zu seyn, bedünken lassen wollen, hat Sie hingegen allezeit eine wundersahme Leutseeligkeit spühren lassen, also, dass Sie sich ihres hohen Standes und göttlicher Gaben im Geringsten nicht überhoben. Sie hat niemand verächtlich gehalten, niemand hart angelassen, auch nicht wohl leiden können, wenn es von Andern in ihrer Gegenwart geschehen; hingegen in Reden undt Bezeigung sich so freundlich erwiesen, dass man nicht anders als von Verwunderung entzücket von ihr gangen; wie viele so noch am Leben und die Gnade gehabt, sich der Prinzessin in ihrer blühenden Jugend zu Zeiten zu nähern, dessen noch ein frisches Gedächtnis haben. Und da sonst Kinder, sonderlich die ihren hohen Stand wissen, offt bös und ungedultig werden, wenn nicht alles nach ihrem Sinn geschicht; hat die junge Prinzessin vom Zorn wenig, und von Rachgier nichts gewust, ist nicht leicht zu erzürnen und doch leicht zu versöhnen gewesen, also dass man von Ihr gesagt, Sie habe der Tauben Art, so ohne Gall und Bitterkeit befunden werden. Von Kindheit auf ist Ihr nach der Frau Mutter Lehre und Exempel im Sinn gelegen, dass eine Persohn hohes Geschlechts ihren Stand durch ihr Thun zieren müsse, und dass, was einer gemeinen unanständig, bey einer fürstlichen Persohn abscheulich und ohnertraglich sey. Ohnwahrheit, Falschheit und Verläumbdung waren ihr schon in der Kindheit zuwieder: jedermann zu erfreuen und glücklich zu sehen, war ihres Herzens Freude, ander' Unglück ging ihr selbst zu Herzen.

Undt alle diese und andere Tugendübungen sowohl als Vermeidungen der Laster waren bei ihr in der zarten Jugend so tief eingewurtzelt, dass es nicht schiene, als ob sie eingepflanzet, sondern als ob sie angebohren, welches zwar zuföderst einer ohngemeinen Gabe Gottes und der güthigen Natur, doch auch (ihren eigenen Bekendniss nach) mit zuzuschreiben gewesen dem steifen früh-gefasseten Vorsaz nichts Ohnwürdiges und Ohnlöbliches an sich kommen zu lassen, hingegen, wo etwa eine Tugend, wo etwa ein Lob, demselben nachzutrachten; so anfangs zwar in der Kindheit von einer gewissen Begierde herkommen, in nichts geringer, als andere Personen zu seyn, an denen Sie was Löbliches bemerket, hernach aber aus Gewonheit zur andern Natur worden, woraus auch eine so ungemeine Mässigung ihrer

Gemühtsbewegungen erfolget, dass man sich offt zum höchsten drüber verwundern müssen.

Bey solcher Bewandniss als die Prinzessin nunmehr etwas erwachsen gewesen, hat die Frau Mutter fast nicht mehr ohne eine solche Tochter seyn, noch sich entschliessen können, einige Gelegenheit zu versäumen, dadurch denen herfür blickenden Vortreflichkeiten ein mehrer Glanz gegeben werden köndte, daher als sie nach getroffenen Nimwegischen Frieden im Sommer des Jahrs 1679 sich fürgenommen eine Reise nach Franckreich zu thun, umb ihre Frau Schwester zu Maubuisson und ihres Herrn Brudern des Churfürsten zu Pfalz Frau Tochter, die Hertzogin von Orleans, zu besuchen, hat sie die Prinzessin mit sich geführet, sowohl umb deren Gegenwart allezeit zu geniessen, als auch umb dadurch deroselben einige Vergnügung und Gelegenheit zu *mehrern* erspriesslichen Umbgang und neuer Kundschafft vortrefflicher Personen zu geben. Da dann der Herr Vater seine Frau Gemahlin und Prinzessin Tochter von Ossnabrück bis in Holland begleitet, welche darnach von Amsterdam im Augusto die fernere *Reise* angetreten und über Antwerpen, Mons, Cambray und andere Niederländische Plätze, dann über Peronne, Liancourt und andere Französische Oehrter zu Maubuisson angelanget, alda über Verhoffen neben der Frau Aebtissin auch andere Durchleuchtigste Angehörige, nehmlich Königlicher Majestät zu Franckreich Herrn Bruder mit seiner Frau Gemahlin und mit seiner Prinzessin Tochter, hernach Königin zu Hispanien, angetroffen, so bis dahin entgegen kommen wollen, von ihnen in ihren so benahmten Königlichen Pallast nach Paris eingeladen und alda sowohl als hernach zu S. Clou bewirthet worden, auch zu Fontainebleau den 20/30. August die vom König, Königin und Königlichen Haus im Cabinet des Königs verrichtende Unterzeichnung des Heuraths-Contracts der Prinzessin Tochter des Herrn Herzogs von Orleans mit des Königs zu Hispanien Carls des II. Majestät sowohl als die des folgenden Vormittags in der Schloss-Capelle erfolgte Trauung und endlich die vom König zu Frankreich zu eben der Zeit vor dem Altar beschehene förmliche Beschwerung des Nimwegischen Friedens mit Legung der Hand auf das Evangelienbuch, angesehen.

Wie sehr die ohnvergleichliche Schönheit, Anmuth und Geist der Prinzessin dem ganzen Königlichen Französischen Hofe in

die Augen geleuchtet, ist bekant und vielen annoch erinnerlich. Der König selbst hat nicht nur, als er der Frau Mutter Durchlaucht ohngeacht ihres Incognito zu besuchen kommen, sondern auch hernach vielfältig mit besondern Nachdruck der Prinzessin Lob ausgesprochen: sonderlich ist in solcher kurzen Zeit eine vertrauliche Freundschafft zwischen Ihr und der damals von Frankreich Abschied nehmenden höchstgedachten Königin zu Spanien entstanden, welche Lebenszeit gewehret und bestendig unterhalten worden. Die Rückreise hat man über Mez, die Mosel und den Rhein bis Duyssburg hinab genommen und Ossnabrück im October wiederumb glücklich erreichet.

Als bald darauff der Durchleuchtigste Fürst Herr Johann Fridrich Herzog zu Braunschweig und Lüneburg den 18. December 1679 zu Augsburg mit Tode abgangen und darauff Herrn Herzog Ernst Augusten Durchlaucht dem Herrn Bruder in der Regierung gefolget, hat sich die Prinzessin mit dem Herrn Vater und der Frau Mutter folgenden Frühling nacher Hannover erhoben und im selbigen Jahre mit denenselben des Herrn Vaters Frau Swester, nehmlich der verwittibten Königin zu Dennemarck Majestät, zu Niköping besuchet.

Und als darauff folgendes Jahr 1681 im angehenden Sommer Allerhöchstgedachte verwittibte Königin mit ihrer Majestät Sohne Herrn Georgen Königlichen Prinzen zu Dennemarck, zu Hannover bey ihren Herrn Bruder eine Gegenbesuchung abgeleget, ist die sämtliche hohe Herrschafft und mit derselbigen auch die Prinzessin von dannen nach dem Pyrmonter Saurbrunnen gangen, alwo sich der Durchleuchtigste Grossmächtigste Fürst und Herr, Herr Fridrich Wilhelm der Grosse unser weiland Gnädigster Landes-Fürst und Herr auch befunden, und damals diese seine künfftige Schwieger-Tochter das erste mahl gesehen. Die verwittibte Königin aber ist mit ihrer Herrn Bruder der Herzoge zu Zell und Hannover Durchlauchten wieder zurück nach Hannover gangen, und hat nebenst dem Herrn Sohn ihre Tochter die Frau Churfürstin zu Pfalz mit sich dahin gebracht, alwo auch deren Schwester, die Frau Churfürstin von Sachsen, sich ebenmässig eingefunden und also die Prinzessin in theils dieser hohen Personen wehrteste persönliche Kundschafft damahls kommen.

Die Unterredung zu Pyrmont und damahlige Reichsgeschäffte

haben Gelegenheit geben, dass folgenden Winter höchstgedachter Churfürst von der Hanöverischen hohen Herrschafft eine Visite zu Berlin empfangen und also die Prinzessin auch von dem Herrn Vater und der Frau Mutter Durchlauchten dahin mit bracht worden, da der damahls mit seiner ersten Frau Gemahlin Durchlaucht verheurathete Chur-Prinz, unser nunmehr allergnädigster König und Herr, dieser ihm von Gott bestimten andern Gemahlin Schönheit, Verstand und Tugenden mit Verwunderung betrachtet, aber nicht wissen können, was er für ein grosses Theil daran dermahleins zu nehmen haben würde.

Als aber Gott gefallen im Jahr 1683 den 16. Junii die Durchleuchtigste Fürstin und Frau, Frau Elisabeta Henrietta, Chur-Prinzessin zu Brandenburg, gebohrne Landgräfin zu Hessen ,aus dieser Welt abzufodern, sind die Gedanken an dem hiesigen *Hofe*, und sonderlich von des Chur-Prinzen Durchlaucht selbst auf *die* vortrefliche Hanöverische Prinzessin gerichtet und endlich mit Genehmhaltung und Freude beyderseits hoher Eltern eine Heurath geschlossen, auch die Trauung und Beylager den 28. September st. v. 1684 zu Herrenhausen bey Hannover vollzogen worden. Und diess ist, was man von unser Allerdurchleuchtigsten nunmehr in Gott ruhenden Königin hoher Ankunfft, glücklicher Erziehung und blühender Jugend bis zu dero Vermählung alhier zu melden dienlich erachtet.

1705.

Aeternum Regina novi decus inclyta regni,
Orbis amor, serae posteritatis honos;
Cui forma simul et coelesti lumine mentis
Humanum licuit vincere paene genus;
Hic Sophie Carolota, licet locus iste reservet
Corporis exuvias, posse jacere negat.
Osnabruga dedit vitam, dat Hanovera cultum,
Ingentisque animi culmen uterque parens;
Tu dextram sapiens, tandem et Friderice coronam,
Quae simul est coeli munus, opusque Tuum;
Prima Tuae gentis, qua Prussia libera nuper
Complet ad Arctoum sceptra quaterna polum:
Majorem Sophie tulit at Tibi, maxima restat
Qua fruitur; fatis non patet illa novis.
Ipsa quidem regna in cunctos nativa tenebat,
Quemque thronum virtus erigit, ejus erat.
Qua potuit, radios majestatemque repressit,
Et tamen haud potuit verius ulla coli.
Mens divina polo terris praelusit in ipsis,
Transque hominum curas sustulit alta caput,
Et rerum harmoniam fontemque petivit: at illi est
Interdicta solo, nunc data Pansophie.
Hic squalor superest, argumentumque doloris
Perpetui, tantum vix habuisse bonum.
Sed solatur amor: per Natum viva perennet,
Judice quae nunquam debuit orbe mori.

1705.*

Der Preussen Königin verläst den Kreiss der Erden,
Und diese Sonne wird nicht mehr gesehen werden;
Des hohen Sinnes Liecht, der wahren Tugend Schein,
Der Schönheit heller Glanz soll nun erloschen seyn.

Was übermenschliches erschien in ihren Gaben,
Die ein gekröntes Haupt nie grösser können haben,
Dergleichen Süd und Nord, dergleichen Ost und West
Dem klugen Reisenden nu nicht mehr sehen läst.

Erstaunende Gestalt, Entzückungs volle Strahlen!
Wie ein Apelles je möcht' eine Göttin mahlen.
Der Sternen Ueberschuss, der Elemente Macht
Hat bey den Menschen nichts Vollkommners fürgebracht.

Und was die Sterne nicht, noch Elemente bringen,
Verstand, der aus dem Schoss der Gottheit muss entspringen,
Kann schwehrlich höher seyn hienieden angestimt.
Ein Engel muss es seyn, der Fleisch und Beine nimt.

Gott hat zwar Fridrichen sonst grosse Dinge geben;
Die selbst gebildte Cron ziert sein glorwürdig Leben;
Doch Scepter mit der Cron kam bey der Königin,
Gleich wie der Schatte geht bey einem Leibe hin.

Kondt auff dem Trohne wohl je etwas schöhners prangen,
Als dieses Auges Bliz, die Freundligkeit der Wangen,
Daraus der edle Geist die süsse Worthe bliess.
Glückselig Friedrich, dem Gott dieses überliess!

*) *Ueber dem Entwurfe des Gedichtes stehen die Verse:*
Aeternum Regina jubar quae sparserat orbi
Fassa deam radiis, qua nobis sospite tellus
Sidera coeruleo non invidisset Olympo,
Occidit.

Empfindligster Verlust, mit keinem Werth zu schätzen,
Den diese Welt nicht kan in seiner Art ersezen!
Wann ihre Blüt' uns gab vollkomne Sicherheit,
Da rafft ein Augenblick die Zierde dieser Zeit.

Erinnerung allein soll unsern Schmerz verstüssen.
Ja wohl! Erinnerung macht unsre Trehnen fliessen.
Erinnerung allein ist was uns übrig bleibt.
Erinnerung allein ist was uns Seufzer treibt.

Köndt so die Königinn uns in Gedanken schweben,
Dass man nicht dächt dabey, wie Sie nicht mehr im Leben,
So wär der süsse Traum noch unser Seelen Lust,
Da nun der tieffe Schmerz durchdringt die schwehre Brust.

Wie.? Lebt Sie gar nicht mehr? Ist alles dann verschwunden,
Gleich wie der Rauch dahin, wie die verflossne Stunden?
Ist Gottes Ebenbild, das Kunststück seiner Krafft,
So wenig als ein Traum im Schlaffe dauerhafft?

Würckt Gott dann gar nichts auss, dass immer kan bestehen,
Muss dann ein Geist sowohl als wie ein Leib zergehen?
Wenn sein Erkentniss gleich tieff in die Gottheit siht,
Und auss der Ewigkeit den Wahrheits-Faden ziht.

Hat die Nothwendigkeit Gott Fessel angeleget,
Von dem doch alles ist, und alles wird gereget?
Dass ihn der Tod besiegt in allem, das er thut,
Dass er nichts halten kan, und wär es noch so guth.

Ist denn kein Bürger-Recht, so Gott den Seinen giebet,
Ists eines, ob man ihn verachtet oder liebet?
Wo bleibt die Weissheit dann, die alles so gericht,
Dass was man untersucht, leid keinen Tadel nicht.

Die Weissheit lässet sich in allen Dingen spühren,
So offt Betrachtung uns biss auff den Grund kan führen;
Wie diess in Mass und Zahl und in Bewegung blickt,
Dass eine Ordnung ist, die alles wohlgeschickt.

Und man, so offt sich läst das Innerste verstehen,
Wie dass Verbesserung nicht möglich, muss gestehen;
Der Leiber Orgelspiel so kunstreich ist gefast,
Dass aller unser Witz vorm kleinsten Thier erblast.

Sind dann die Geister nur allein vergessen worden?
Die Geister, die da stehn mit Gott in einem Orden,
Umb deren willen doch, weil sie's verstehn allein,
Das ganze Weltgebäu so geistreich müssen seyn.

Der Geist ein Wesen ist, so durch Empfindligkeiten
In einem Eins gefast, was sonst zertheilt im Weiten.
Gleich wie der Mittel-Punct nimt alle Strahlen ein,
So kan was einfach ist reich ohne Theile seyn.

Auss diesem auch entstehn zusammgesezte Sachen,
Als wolt' man eine Zahl aus vielen Einen machen.
Was viel, zergeht in Theil, Eins bleibt ohn Unterlass;
Ein einfach Wesen ist Gott selbst, doch ohne Mass,

Der andern Liechter Quell, die von ihm Mass empfangen,
Dass zur Vollkommenheit sie Schritt vor Schritt gelangen,
Sie reichen nimmer dran und nähern immer sich,
Wo ihnen ihre Schuld nicht worden hinderlich.

Die Geister ohne Zahl bestehn in einem Heere,
Dem Herrscher allesamt sie bringen Lob und Ehre.
Und geben, wenn sie guth. Er gibt den Trieb der Welt,
Denn Geistern aber ist ihr eigner Will bestelt.

Da jedem seine Welt besteht in seinen Sinnen,
Dass er das Aeussre fühlt, so wie ers führt von innen,
Und macht sich böss und guth, da kan kein Ende seyn,
Sonst träf in jedem nicht die ganze Stimmung ein.

Ein jeder Geist stelt vor den ganzen Bau der Dinge,
Als ob die Fernung sich in einen Spiegel bringe,
Nach jedes Augenpunct, verdunckelt oder klar,
Er ist ein Bild, wie er ein Zweck der Schöpfung war.

So viel Welt-Bilde nun als Geister sind zu finden,
Die machen Gottes Reich, das seine Sätze binden.
 Wo Weisheit mit der Macht im höchsten Grade steht,
 Das gibt ein Regiment, da nichts verlohren geht.

Die Seelen die mit Gott in Innung können treten,
Die fähig ihr Verstand gemacht Ihn anzubeten,
 Die kleine Götter seyn und ordnen was wie Er,
 Die bleiben seines Staats Mitglieder immermehr.

Und werden nimmermehr, was sie nun seyn, vergessen,
Sonst wären sie dem Lohn und auch der Straff entsessen.
 Wo nicht Vergeltung mit dem Thun die Wage führt,
 So wird vollkommen nicht in Gottes Reich regirt.

Drumb wenn wir ihn zum Zweck in unser Ordnung machen,
Wenn er das Hauptstück ist und Regel unser Sachen,
 Da gibt die Harmoni die gröste Süssigkeit,
 Der Tugend wird ihr Preiss aus ihrem Lauff bereit.

Was ist die wahre Lieb', als dass man sein Ergezen,
In des Vollkommenheit, so man geliebt, muss sezen,
 Weil Liebe dann in Gott die stärckste Probe thut,
 Entsteht die gröste Freud' auch aus dem höchsten Guth.

Nun so erhebet euch, o ihr bedrückte Sinnen,
Last eure Traurigkeit in dieser Freud verrinnen;
 Denckt, unverbesserlich sey dass so Gott gethan,
 Erkent mans gleich noch nicht, soll mans doch beten an.

Und zwar man kennt es schohn in kindlichem Vertrauen;
Man sieht, dass Gott ist guth, eh man Ihn selbst kan schauen.
 Dass Lieb und Liecht und Recht ursprünglich aus Ihm fliest,
 Wie Wärm und Glanz die Sonn in Erd-Geschöpfe giest.

1705.

Vor diesem sah ich zwar den Dichter Claudian
Vor eitel und bethört in den Gedanken an,
Da er frey ausgesagt; Wie Majestät und Liebe
Niemahlen vergeselt* auf einem Throne bliebe[a].
Die grosse Königin der Preussen (fiehl mir ein)
Könt' uns ein Gegensatz bey seiner Regel seyn:
Ich fand auch, dass ein Faltz[b] von ihr dergleichen Gaben
Mit aller Billigung in harten Stahl gegraben.
Doch da der Himmel sie, sein Unterpfandt, entreist,
So seuftzt ich: Claudian hat leider recht geweist,
Dass Hold nebst Majestät zwar dann und wann bekleibe,
Doch niemahls lange Zeit alhier beysammen bleibe.

*) = vergesellt.

a) Claudiani Worte sind:

— — nec in una sede morantur
Majestas et amor. — —

Leibniz.

b) Hier wird auf die Medaille geziehlt, so man auf die höchstseelige Königin geschlagen, welche zur Überschrifft hatte: in una sede morantur Majestas et amor. *Leibniz.*

KÖNIG FRIEDRICH I.

VON PREUSSEN.

DEVISE 1684.

DU DIAMANT ET DU SOLEIL

OU

DE LA CONSTANCE DE L'AMOUR D'UN HEROS POUR UNE PRINCESSE INCOMPARABLE.

POUR LEUR ALTESSES SERENISSIMES
MONSEIGNEUR LE PRINCE ELECTORAL DE BRANDEBOURG
ET
MADAME LA PRINCESSE SOPHIE CHARLOTTE
DUCHESSE DE BRONSVIC ET DE LUNEBOURG.

Le Prince representé par le diamant et parlant de son soleil:

PER SEMPRE.

Mon éclat et mon feu s'allume pour tousjours
Et marque à mon soleil d'éternelles amours.

La Princesse representée par le soleil et parlant du diamant:

SOLO DEGNO DE' MIEI RAGGI

Tout reçoit mes rayons, un seul en peut pretendre
Ce feu si pretieux que luy seul me peut rendre.

DEVISE

DE LA PERLE

NÉE DE LA ROSÉE DU CIEL ET MISE EN OEUVRE

SUR UNE COURONNE

OU ELLE FAIT L'UNION DE SES ORNEMENS.

POUR SON ALTESSE SERENISSIME
MADAME LA PRINCESSE SOPHIE CHARLOTTE
DUCHESSE DE BRONSVIC ET DE LUNEBOURG.

A faire l'union le ciel m'a destinée,
Et je puis embellir la couronne fermée.

La devise du Soleil et du Diamant paroist assez claire. Le Diamant marque la constance, et Cosme de Medicis, restaurateur de la famille, le prit pour sa devise avec le mot: *Sempre*. Par consequent le feu que le Diamant jette aux rayons du soleil marquera la constance de l'amour qu'un grand Prince porte à une Princesse incomparable. Le soleil allume cette ardeur par son éclat, mais le Diamant luy répond par d'autres rayons, et par un feu reciproque. Et comme on peut dire qu'il n'y a rien dans la nature qui soit plus digne de recevoir et de reflechir cette lumiere celeste dans toute sa pureté et dans toute sa force que cette pierre pretieuse; on peut asseurer aussi, que le mariage qui donne occasion à nos devises est le mieux assorti du monde. On a adjouté quelques embellissemens à la figure, par exemple on y voit dans un jardin un F et un S entrelassés.

Quant à l'autre devise, il y a plus de remarques à faire. La Princesse est representée par une perle. La perle est une des plus belles productions de la nature. Le mot Latin *Unio* non seulement veut dire *une perle*, mais encor *l'union*, ou bien *j'unis*. Pour exprimer donc la perle avec son effect qui doit estre l'union, on la represente en estat d'estre mise au haut d'une couronne royale ou fermée pour en faire la closture et pour en joindre les pieces qui d'un costé sont marquées de l'aigle de Brandebourg et de l'autre costé du cheval de Bronsvic-Lunebourg. Cela veut dire non seulement que l'union mettra tousjours ces grands Princes en estat de paroistre parmy les Rois, et tiendra leur estats clos et couverts contre toute entreprise, mais encor que nostre Princesse est une perle digne d'embellir la couronne royale ou fermée que la Maison Electorale de Brandebourg porte avec grande raison, quand mêmes elle n'auroit pas la Prusse independante; d'autant qu'on sçait que les fiefs de l'Empire ne sont pas contraires à la souveraineté, et l'on trouve un exemple il y a environ 170 ans, que des ambassadeurs de Brandebourg ont esté preferés à un ambassadeur de Venise*.

*) Dans le cinquième ou dernier concile de Lateran celebré sous le Pape Leon X. au commencement de la huictième session aprés les prelats on fait un denombrement des Seigneurs temporels et ambassadeurs qui y ont esté presens, et aprés avoir nommé les ambassadeurs de l'Empereur, du Roy de France et du Roy d'Arragon on met: *Magnificus dominus Totus Lupus de La-*

Pour embellir le piedestal sur lequel la couronne est posée, on y met deux écussons joints ensemble, et dans l'un l'aigle de Brandebourg, qui est de gueule ou rouge dans un champ d'argent, et dans l'autre le cheval blanc ou d'argent de Bronsvic-Lunebourg dans un champ rouge ou de gueule. Du costé de l'aigle mais hors de l'écusson on voit le sceptre de Brandebourg, et du costé du cheval on voit l'etoile des armes de Bronsvic dans la queue de paon sur une colonne que l'Empereur Maximilian I. donna au Duc Eric qui l'avoit sauvé dans une bataille. En parlant de ces écussons joints, il est à propos de remarquer que ce n'est pas la premiere fois qu'une Princesse de Bronsvic passe dans la maison de Brandebourg comme quelques uns ont cru, et je trouve que nostre Princesse est la cinquieme**.

Il y a encor à remarquer que cette seconde devise est comme double et peut estre coupée en deux, par le milieu, de haut en bas. Alors elle fait deux devises: l'une a pour corps *la perle de la rosée du ciel* avec ce mot: *munere coeli*. L'autre a pour corps *la perle mise en oeuvre qui fait la closture ou jonction de la couronne fermée,* et pour l'ame ce mot: *Unio*. Mais aussi on peut joindre ces deux mots ensemble pour en faire le mot tout entier: *munere coeli unio* qui exprime encor que nous devons au ciel cette union si importante.

---

pide (c'est à dire, comme je crois, *Eitel Wolf vom Stein*) *eques et Benso de Alvenschn et Johannes Bencelvil oratores illustris dom. Joachim Marchionis Brandeburgensis Electoris Imperii*; et immediatement apres eux on met: *Magnificus dominus Petrus Landus orator illustris domini Venetorum.* Puis l'ambassadeur du Duc de Milan, de la Republique de Florence et d'autres.

**) Catharine fille de Henry dit le Jeune, Duc de Bronsvic, a epousé Jean dit le Sage ou le Severe, fils de Joachim premier Electeur de Brandebourg de ce nom, 1537. Elle a esté bisayeule de l'ayeul du Serenissime prince Electoral, aussi bien qu' Anne Marie fille d'Eric Duc de Bronsvic, epouse d'Albert Marquis de Brandebourg premier Duc de Prusse, l'an 1550. Sophie tante du Serenissime Pére de nostre Princesse, fille de Guillaume chef de la tranche regnante de Lunebourg et de Dorothee de Danemarc, a esté la seconde epouse (l'an 1579) de George Frideric Marquis de Brandebourg, fils de George le Pieux qui a obtenu la Duché de Jagerndorf d'Uladislas Roy de Hongrie et de Boheme et qui depuis a esté du nombre de ceux qui ont presenté la Confession d'Augspourg. Cette Sophie a vecu 73 ans. Enfin Dorothée fille de Henry Jule a epousé (1615) Christian Guillaume Marquis de Brandebourg connu sous le nom de l'Administrateur de Magdebourg.

1700.

IN NUPTIAS
SERENISSIMORUM PRINCIPUM
FRIDERICI
HASSORUM PRINCIPIS HAEREDITARII
ET
LOYSAE DOROTHEAE SOPHIAE
POTENTISSIMI ELECTORIS BRANDEBURGICI FILIAE UNICAE.

EXEUNTE MAIO ANNI 1700.

Der Einzug blinkt von Gold, die Trauung von Demanten.
Gott gebe, dass die Glut, davon die Herzen brandten,
Vergleiche sich dem Gold und diesem Edelstein
Mit höchst beglückten Glanz und mit Beständigseyn.

Aureus introitus, mox pacta adamantina amantum.
Flamma sit his similis tempore, luce, fide.

Apres un jour tout d'or vint un de diamans;
Le premier amena, l'autre unist les amans.
Dieu fasse le bonheur de ce grand hymenée
De l'or et diamant imiter la durée.

1701.

In nummum
quo
figurae Majestatis sibi coronam imponentis
feliciter accommodatur symbolum
SUUM CUIQUE
Regi Prussorum dudum usurpatum
et in aliis primo, nunc quoque in se ipso exercitum.

Cuique suum tribuit Majestas inclyta Regis
Seque coronato dat sua jura sibi.

FRIDERICO 1702.

REGI PRUSSORUM ELECTORI S. R. I. BRANDEBURGICO etc. SUPREMO ARAUSIONENSIUM PRINCIPI etc. FELICITER REVERSO. BEROLINI JUL. 1702.

Laudatur domitum magna virtute Namurcum,
In Kaiserswerda laus prope major erit.
Aemulus Oceani Rhenus dum triste minatur
Ostendae exemplum, subsidiisque patet,
Et capite amisso jacturae conscia turba
Stant socii; obsidio pene soluta fuit.
Rex Friderice vetas, Pruteni gloria sceptri;
Attonitis per Te mensque vigorque redit.
Tu vires animosque decoris sufficis ausis,
Nec Te blanditiis Celta minisve movet.
Praesidium est urbis (res mira) exercitus ingens,
Pars igitur cladis, non modo testis, adest:
Perque vices ultro succedens moenibus, artem
Ad succumbendum repperit ipse novam.
Victorique decus renovatus contulit hostis,
Crevit ut Alcidae gloria et hydra simul.
Certe alius quoties it praesidiarius urbi,
Pene etiam toties debuit illa capi.
Nunc iterum summissa Tibi sua moenia perdit:
Hoc grates pretio Gallicus hospes agit.
Tute sed hoc faceres (potuisset parcere culpae)
Offendi in saxum terne feremus idem?
Ast Batavi meritos Tibi decrevere triumphos,
Teuto nequit, testis nam foret ille domi.
Qui res egregie sustentat foederis alti,
Wilhelmi haeredem jure quis esse neget?

Subscr. vel exerg. Kaiserswerda iterum capta et nunc propugnaculis nudata MDCCII.

Inscr. NE TER IN EUNDEM.

Plus tribuit renovatus hostis.
Hercules cum Hydra Lernaea.

Exerg. Kaiserswerda suffectis semper praesidiariis tamen capta.

1707. In diesem Jenner MDCCV hat man viel Denkwürdiges zu Berlin bemerket. Dann nicht allein ein hoher Fürst gegenwärtig und zweene abwesend, samt einem fürnehmen nicht weniger als höchstgedachter Fürst nach dem Sieg alhier angelangten Feldhauptman zu Rittern des Preussischen Königlichen Adelers aufgenommen worden, da auf des Königs Haupt bey dem Ordens-Gepräng ein solcher Edelstein geblizet, dergleichen Golkonda, der Diamanten Vaterland, selbst wohl wenig gesehen: sondern es hat auch die Natur durch eine seltene Begebenheit dieses Potentaten Vergnügen vermehren wollen; indem die so genante Raben aus America oder West-Indien, welche mit schöhnen Farben gleich den Papageyen ausgezieret, in diesem Monath alhier Junge gebracht, welches sonst dem Vernehmen nach weder in Holland, da diese Vögel offt anzutreffen, noch sonst in diesen Landen gehöhret worden. Aber herrlicher sind zu sehen die iezo auff dem Berlinischen Schloss-Plaz stehende Trophéen, in dem Geschüz bestehend, so durch den von Gott jüngst verliehenen Sieg bei Hochstädt, da des Königs Krieges-Volck auff dem rechten Flügel das beste gethan, genommen worden, auff deren etlichen die Worth zu sehen, so des Rischelieu Erfindung zugeschrieben werden: *Ratio ultima regum.* Wiewohl es etwas zuviel gesagt, dass das Recht in den Waffen bestehen soll, und Gott auch alhier gewiesen, dass er der Richter sey, also nicht der Menschen Gewalt, sondern seine Rechte den lezten Ausspruch geben. Dieses alles hat folgende Verse veranlasset:

Wie Ophir Salomon gab Gold und stolze Pfauen;
So läst Golkonda sich auff Fridrichs Krone schauen,
Und in Oraniburg stelt Tschina Porzellan,
Sein Africa schickt Gold und Elephanten-Zahn.
Hingegen nur von Ihm kan Pekin Bernstein haben,
Ihm bringt die weite Welt, und hohlet Seine Gaben.
Selbst nun America fleugt über nach Berlin
Und läst (was unerhöhrt) hie bunte Brut erzihn.
Diess fehlte Salomon, da Fridrichen geschehen,
Dass feindliches Geschütz vorm Schloss steht als Trophéen.
Gott zeiget, dass es nicht, wie Rischelieu zu frey
Auf diesen Stücken spricht, das Recht der Scepter sey.

G. W. v. L.

A Sa Serenité Royale Madame l'Electrice de Bronsvic. 1705.

Madame

Le Roy seul aura pû mander à V. A. E. par la derniere poste le mariage qu'il avoit reglé assez tard ce jour là. Il dit à Madame la Princesse Royale: *Qui est celle qui garde vos bijoux, Madame?* Elle répond que c'est la Bruno. *Et Kameke, grand maistre de ma garderobe, a la garde des miennes,* luy dit le Roy: *ne pourrions nous pas les marier ensemble?* Ils estoient présens. Voilà un couple bien decontenancé. On leur parle serieusement. Je ne sçay quels signes ils firent, mais on les prit pour un consentement; le jour apres ils en furent felicités par toute la Cour. J'avois crû que c'estoit un impromptu fait à loisir, et que le mariage avoit peutestre esté sur le tapis en secret. Mais le Roy dit que non; et c'est assez. La pensée de Sa Mté a donc esté aussi heureuse qu'ingenieuse; car ce mariage a l'approbation generale icy, et je ne doute point qu'il ne l'aye aussi à Hanover. Il y a long temps que je n'ay gueres pensé à faire des vers: mais cette avanture m'a donné quelque envie de voir, si j'en pourrois faire encor. V. A. E. jugera, si j'ay reussi passablement. Et je suis avec devotion.......

Berlin ce 3. Mars 1707.

Le Carneval des Dieux.

Les Dieux se voulant divertir
Prennent des*) hommes les manieres,
Comme les grands pour leur plaisir
Imitent les gens des chaumieres.
Jupiter fit un carneval,
Venus eut soin des masquerades,
Apollon donna quelque bal
Avec les Dieux ses camarades
Dans le cercle zodiacal.

Jupiter chommoit chaque feste
Par un magnifique repas,

*) les humaines *übergeschrieben.*

Apres quoy quelque teste à teste
Par cy par là ne manquoit pas.
Wirtschafts, petits jeux, assemblées
Se firent hors les jours de Cour,
Les Déesses furent priées
Par les premiers Dieux tour à tour
Pour jouir des belles journées.

Jupiter s'avisa d'un jeu
Qu'on nomme jeu de mariages.
Voilà les jeunes Dieux en feu,
Billets doux, presens par messages.
Le fils de Momus epousa
Une belle Comedienne.
Le Dieu tonnant les regala
Comme dans la Cour Prussienne
Fridric regaloit ce jour là.

Mais cela n'estoit qu'un prelude;
Jupiter monstrant son tresor
Y rencontre une perle prude,
Puis un gros diamant dans l'or.
Il pense: *Si je les marie,*
L'assortiment doit estre heureux.
Ils consentent sans qu'on les prie.
Le Dieu marie aussi pour eux
Le Nectar avec l'Ambrosie.

1709. Berlin 20. Januar 1709.

Ich wündsche viermahl Glück dem Könige von oben,
Dass Er sich wiederumb gesund herfür erhoben,
Der Er gefangen an ein neues Cronen-jahr,
Dass Seine Ehe geb ein stets vergnügtes Paar.

Und da die Cron-Prinzess uns zeiget neuen Seegen,
Dass wieder mög' ein Prinz Uraniens sich regen
Und sezen festen Fuss in diesem Scepter-Hauss.
Es gehe, was man thut, mit Fried und Freude auss.

HERZOG
GEORG WILHELM.

1692.

Pollux fait tout ceder à l'amour de son frere
Jusques à la divinité,
La gloire tout fois et Jupiter leur pere
Font jouir tous les deux de l'immortalité.

CHURFÜRSTIN SOPHIE.

JANUAR 1686.

**Auff das Sinnbild Ihr Durchlaucht der Herzogin,
welches ist eine niedergehende Sonne mit diesem Spruch:**
Senza turbarmi al fin m'accosto.

Ganz unverändert ich den hohen Lauff vollende;
Mein Liecht bis auff die lezt behält den hellen Schein.
Umb meinen Niedergang die Welt entstelt mus seyn;
Ich aber unentstelt mich neige zu dem Ende.

J'acheve egalement ma course sans seconde,
Mon éclat jusqu'au bout se monstre sans declin.
De me voir disceder se trouble tout le monde,
Et moy sans me troubler j'approche de ma fin.

1700.

Princeps electrix regia!
Tibi soli contigit, quod hactenus non aliis.
Magna mater!
Nata princeps electoris, regis socrus, et vidua electrix,
Declarata es regia Britannorum haeres,
Quale tibi jam dandum nomen?
Multis et innumeris digna titulis multos es nacta.
Multa etiam in te concurrunt,
Felix princeps!
Jura sanguinis, legum sanctio, gentium voluntas, orbis conclamatio,
Merita, fata.
Mirum cambium!
Orbata electoratu coronam consequeris.
Sine rege
Legitimos peperisti reges;
et
Relicto episcopatu, ad summum transis pontificatum;
Mirare, princeps sapiens!
Omnipotentis Dei providentiam, et inspirata temporum momenta!
Ergo
Pasce pie populos:
DEFENDE fortiter FIDEM;
Regna feliciter;
Vive diu;
Nec in orbem Te rediisse nega!

1714.

Die sich schohn auf der Welt geschwungen himmelan,
Gott ohne Falsch geliebt, dem Nechsten Guths gethan,
In Unglück nicht verzagt, im Glück sich nicht erhoben,
Und alles angesehn, als käme es ihr von oben;
Die mit der Hoheit Glanz die Demuth vergesellt,
Verstand und Tugend sich als Richtschnur vorgestellt[a],
Sechs[b] tapfere Söhne vor Europens Zier gebohren,
Drey vor das Vaterland[c] nicht ohne Trost verlohren;
Die ihr sonst hohes Haus noch herrlicher gemacht,
Und über Moses Worth der Jahre Zahl gebracht:
Die kann, wenn Gott befielt, ohn alles Vorbereiten
Beherzt, SOPHIEN gleich, zum bessern Leben schreiten.

a) Richtschnr vorgestellet *Handschrift.*
b) Viel *verändert* Sechs.
c) *zuerst:* vor die Christenheit.

HERZOG

ANTON ULRICH.

Nil mortalibus arduum est. 1693.

Was muss des Menschen Sinn doch endtlich nicht gelingen?
Ein grosser Fürst kan gar Natur und Zeiten zwingen.
Er sezt nach Braunschweig hehr fast das gelobte Land,
Und Hyacinthen gibt die Christnacht seiner Hand.

Wann jezt von Jericho nur soll die Rose blühen,
Da kan Salz-Dalen Ihm die schönsten Blumen ziehen.
Gott gebe, dass Er auch (diess ist mein Wundsch dabey)
Im hohen Alter selbst stets ohne Winter sey.

Gottfried Wilhelm Leibniz
24. Decembr. 1693.

Monseigneur le Duc Antoine Ulric venant de mettre la derniere main au beau bastiment de Salzdalem, ayant fait paroistre sa magnificence, aussi bien que son merveilleux genie à inventer des embellissemens extraordinaires de la feste qu'il y fit à l'occasion de la consecration de l'église de ce lieu, 30. May 1694, Madame la comtesse de Konigsmarc, qui s'y trouva, fit là dessus des beaux impromtus à table, qui me donnerent occasion de faire ce quatrain. 1694.

Sur Apollon deguisé en Duc et sur la Muse travestie en Comtesse.

A Madame de Konigsmarc.

Il nous falloit vostre justesse
Seule propre à marquer les charmes de ce lieu.
Pour inventer il faut un Dieu
Et pour louer une Deesse.

1695. Cum rariora sint emblemata Germanica ad severas nostri temporis leges exacta, quod hic adjunctum est, in magni etiam ingenio principis natalem gratulabundi lusimus; idem tamen latine nonnihil variare placet.

Emblema.

Excelsam ingenii vim semper vividam et foecundam amnis imagine adumbramus, qui semper est recens.

Inscriptio.

SEMPER RENASCENS.

Epigramma.

Servatur novitate sua, SEMPER que RENASCENS
Vis animi flammis pullulat, amnis aquis.*

Glückwündschendes Sinnbild
auff des Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn
Herrn Anton Ulrichen Herzogen zu Braunschweig u. Lüneburg
62sten Gebuhrtstag. 1695.

Ein Strohm und hoher Geist veralten niemahls nicht,
Weil neues Feuer hier, dort Wasser nie gebricht.

Amnis et ingenium semper sunt promta renasci;
Non animus flammis, nec caret amnis aquis.

*) *Der Entwurf zur Münze zeigt über einem Strome die Worte:* NIE ALT.

HERZOG
AUGUST WILHELM.

AN

HERZOG AUGUST WILHELM

VON BRAUNSCHWEIG UND LÜNEBURG

BEI DER VERMÄHLUNG MIT DER PRINZESSIN SOPHIE AMALIE VON HOLSTEIN-GOTTORP.

7. JUL. 1695.

DEVISE:
L'ÉTOILE DU NORD, ET UN VAISSEAU EN PLEINE MER.
MOT:
MONSTRAT ITER.

Prince, Vous avés sçeu rencontrer le bon port
Et fixer le destin de vos flottantes voiles:
Le Ciel vous presentoit plusieurs de ses étoiles,
Mais vous vous attachés à l'Étoile du Nord.

Sans avoir visité les septentrionaux,
Vous en avés chez vous l'éclatante lumiere:
C'est aller dans le Nord par des chemins plus beaux,
D'avoir des heritiers avec son heritiere*.

*) *Die beiden letzten Verse heissen in einer andern Abschrift:*
C'est en Norwegue aller par des chemins plus beaux
Qu'avoir des heritiers avecque l'heritiere.

KAISERIN AMALIA.

DODECASTICHON

CUI

DESIGNATA ROMANORUM REGINA

ESSET

FILIA

JOHANNIS FRIDERICI

QUONDAM INCLYTI DUCIS.

HANOVERAE, INEUNTE DECEMBRI ANNI 1698.

JOHANNES FRIDERICE, altorum gloria Guelfûm,
Martius aeternas dum vehet Albis aquas;
Et cui, quantumvis magnorum à lumine Fratrum [a]
Non obfuscato sidere, fulget apex [b]:
Gaude, res hominum celso dum despicis axe,
Fataque Natarum Te Patre digna vides.
Lenta quidem, sed summa parans solatia, coelum
Consortis [c] merito debuit ista Tuae.
Dumque alius Frater terras, aut auget honores,
Per Te Supremo est Foedere macta Domus.
Unaque divulsam jungit si Filia [d] Gentem,
Altera Romano culmine [e] digna venit.

a) Georgius Guilielmus Dux Cellensis et Ernestus Augustus Elector Brunsvigo-Luneburgius. *Leibn.*

b) *An die Stelle dieses Distichons setzte Leibniz noch nach dem Abdrucke des Gedichtes folgendes:*

Cui sua nec magni praestinguunt lumina Fratres,
Fama super summos quos tulit una polos.

c) Benedictae Philippinae, ex Eduardo Palatino principe natae. *Leibn.*

d) Carlota Felicitas nupta Rainaldo Mutinae Duci, quo matrimonio se Brunsvicensi post multa secula primum reconjunxit ramus Atestinus ex eodem stipite procedens. *Leibn.*

e) Wilhelmina Amalia nupta Josepho Romanorum Regi. *Leibn.*

Leibniz
an
Sophia Dorothea
(Sommer 1706).

Madame!

Comme vostre Altesse nous veut accoustumer trop tost à nostre malheur, en partant déja avant le besoin; je prends la liberté de vous accoustumer aussi à quelque chose qui vous est assez nouveau, Madame, c'est à dire à des vers Allemands. Car des excellens poëtes vous en presenteront à Berlin, ou cette poësie est assés en vogue. Et quoyque l'epigramme que voicy, n'approche point de la force de leur compositions; il est bon de commencer par quelque chose de mediocre, avant que d'aller au haut goust. Je suis avec devotion

Madame de V. A. S.

tres humble et tres obeïssant serviteur

Leibniz.

Als die versprochene Cron-Prinzessin von Hanover nach Pyrmont gangen.

Prinzessin, ists nicht hart, uns auch die Wochen rauben,
Die Selbst der Cronprinz will zu unserm Trost erlauben?
Doch kans auch Gnade seyn, damit Sie uns verbind,
Dass man allmählig sich in diesen Schmerzen find.

26. Novemb. 1707.*

Brenna dedit Guelfum, nunc Brennum Guelfica reddit.
Utraque laetitiam mittit utrique Domus.
Utraque trans laudes ad sidera surgit avitas,
Fulcraque foecundus mutua praebet amor.
At Tu sidereos, Rex magne, agnosce favores;
Cui pluit effusus gaudia summa polus,
Cui tribuit nova sceptra Deus, cui finibus auctis
Subditus hinc illinc in nova jura venit.
Et datur Auriacis latè succedere terris,
Quem Dominum faciunt et Nova Castra sibi.
Nunc etiam Auriacus cupienti agnascitur haeres,
Asserit et Genti culmina tanta Tuae.
Dum Tua in Auriacos succedunt arma triumphos,
Confirmat veniens omnia tanta Nepos.
Interea centum populos Tibi Filius ingens
Vincet et aeterno cinget honore comas.
Jamque exempla dabit crescenti grandia nato,
Qui mox per cumulos impleat omne decus.
Haec Tibi dent valido spectacula fata Parenti
Et proavum Princeps tertius aspiciat!

*) *Leibniz hat diese auf die Geburt des Prinzen Friedrich Ludwig, Sohnes von Friedrich Wilhelm I. und Sophia Dorothea, geb. 23. November 1707, gest. 13. Mai 1708, geschriebenen Verse durch* Madame de Sassetost, Gouvernante de la Maison de Madame la Princesse Royale à Berlin, *dem König von Preussen überreichen lassen.*

HERZOG

LUDWIG RUDOLF.

Augurium columbae.

m. Augusti 1709.

Blankenburgiaci Museo in Principis orbem
Signat olivifero laeta columba pede,
Hinc Scythiae in campis, illinc Atlantis in undis.
Scilicet et Natas utraque regna colent*.

*) *Ludwig Rudolf's ältere Tochter Elisabeth Christine war an König Karl III. von Spanien, die jüngere Charlotte Christine Sophie an den Grossfürst Alexis Petrowicz verheirathet.*

Die Veranlassung dieses Gedichts erzählt Leibniz in einem Briefe an Kortholt: Quum nuper Guelfebyti essem, columba musaeum Principis Blanckenburgici, patris Reginae Hispaniarum, ingressa, in globo terrestri bina loca pede notaverat; id quum jocatus serenissimus dux Antonius Ulricus versuum materiem praebere dixisset, tale epigramma mox dedi.

KÖNIG KARL XII.

VON SCHWEDEN.

1702.

Carole principio Gustavis major in ipso,
Qui Tibi non vanè credis adesse Deum:
Detumuit Tethys cui Cimbrica, Moscus et ingens,
Et cum Sauromata complice Saxo ferox[a].
Magnus Alexander puerilibus invidet annis;
Peneque Romana est fabula, quicquid agis.
Jam[b] quid erit? Vocat immensum Te Gallus in orbem,
Et propè nudatus milite Teuto patet.
Parte alia jus fasque vetant, jurandaque vincla
Imperii, Europae et non temeranda salus.
Hactenus in puris fulsisti candidus armis,
Et Tibi justitiae maxima cura fuit.
Hoc Tu macte animo! Sic Tecum militet aether,
Nec Tibi sint resides ad pia bella manus.
Trans Alpes Rhenumve[c] move victricia signa,
Facque habeat caesar, fac sua jura Deus.

a) *Var. lect.*: supplice Saxo jacet.
b) *Var. lect.*: Nunc.
c) *Var. lect.*: Rhenumque.

1709.

Quo Te vis fati, quo Te, fortissime regum,
Bellandi immodicus praecipitavit amor!
Depulso domitove armis felicibus hosti
Arbitrio poteras ponere jura tuo.
Consiliis durum melioribus, asper adegit
Vindictae stimulus, deteriora sequi.
Heu quot corrumpit clades indigna triumphos!
Prospera quam tristi gloria fine cadit!
Carole, vincendi nimius Te perdidit ardor:
Si Te vicisses, victor ut ante fores.

KAISER KARL VI.

Genethliacum

in

Carolum VI.

Romanorum imperatorem et regem catholicum etc.

---

1. Oct. 1713.

Carole, Germanis concessum munus Olympo,
Sospite quo mitem scimus habere Deum,
Alma dies, cui Te nascentem debuit orbis,
Jam renovat vitae stamina magna Tuae.
Palma velut saxo, de duris gloria surgit,
Nec gratis quicquam fata dedere Tibi.
Per mare, per terras pergens ingentibus ausis,
Qua Genitor, qua Te foedera justa vocant,
Ivisti placidus populis, sed terror in hostem,
Andegavus vultum nec tulit ipse Tuum.
Undique pressa Tibi stetit uni Barcino, Galli
Sole tenebroso nobilitata fuga est.
Astra favent, volat immensis victoria terris,
Danubius, Scaldis, mox, Pade, testis eras.
Moeniaque obliti sunt conservata Sabaudi,
Teque sibi domino Parthenopaea placet.
Jamque triumphantem vos deseruistis amici,
Anglia felicem se fore velle negat.
Major agit Deus, atque opera ad majora remittens
Christiadum populis Te jubet esse caput;
Auspiciisque Tuis iterum Germania surgit
Hostibus infestas reddere juncta minas.
Nec nos tercentum ducat si millia Gallus,
Terreat: averso militat ille Deo.
Borboniis invitaque opes vel America mittat,
Praeda viri dives tunc mage fortis erit.

CAROLE Teutoniae prope sole tueris honores,
Quod non dejecta est, debeat illa Tibi.
Sic genus humanum et populorum fata reguntur,
Saepeque gens uno statque caditque viro.
Unus Alexander plus quam sua Graecia fécit,
Quando Asia Europae est jussa subire jugum;
Et quando Europae dubiam facit Africa palmam,
Qui lancem inclinet Scipio solus adest;
Cumque iterum Maurus versis insurgeret astris,
Martello stetit uno imperium et pietas.
CAROLE, Tu melior pietate insignis et annis
Aequa velut causa est, sic quoque Numen habe;
Tuque diu florens Germania principe tanto
Acceptos uni disce referre deos.

Votum.

Maj. 1716.

Quae Belgas Italosque Tibi Germania debet,
In NATO junctas CAROLE cernat aves.
Austria jam toto reliquis gens eminet orbe,
Perpetuum facias ELISABETA PARENS.
Delicias hominum clementis munus Olympi
Dent Regem VOBIS fata videre virum.

SELBSTSCHILDERUNG.

Leubniziorum sive Lubeniecziorum nomen Slavonicum; familia in Polonia, Boh . . . . *)

. . . .

et suopte ingenio, et cum nulla se aliunde fortunae spes ostenderet, hortantibus amicis, qui ei in aula Saxonica patronos paravere, quorum auxilio ita perrexit, ut professoris demum munus Lipsiae consequeretur, fortunamque in tranquillo collocaret. Nam cum aptus esset rebus agendis, Academiae negotia ei demandata sunt, quae in comitiis statuum provincialibus, in quibus Academiae inter praelatos locus est, omnique alia occasione, cum fide et applausu gessit.

Natus sum illi jam quinquagenario, et vix sexennis amisi patrem; quare pauca de eo mihi ipse repraesento, reliqua ab aliis intellexi. Duo tantum memini, unum cum mature legere discerem, ipsum patrem id studiose egisse, ut historiae sacrae atque profanae amorem mihi tum variis narrationibus, tum exhibito Germanico libello conciliaret. Quod ei ita successit, ut egregia sibi promitteret in futurum. Alterum sane memorabile est cujus perinde recordor, acsi nudiustertius contigisset. Erat dies dominicus; mater ad antemeridianam concionem audiendam in templum ierat; pater domi in lectulo jacebat aeger. Ego ipse solum atque amita praesentibus in hypocausto lusitabam nondum satis indutus: obambulabam autem in scamno parieti affixo, cui mensa admota erat, mensae adstabat amita me indutura; ego in ipsam mensam assurgo lasciviens, et illa me prensitante retrocedens e summo loco in pavimentum decido: pater amitaque exclamant, respiciunt, videntque me sedere illaesum atque arridentem; sed tribus prope passibus a mensa remotum, majore intervallo, quam quod saltu transmittere posse videretur infans. Quare pater

---

*) *Hier sind etwa 6 Zeilen absichtlich herausgeschnitten, so dass auch die Anfänge von 6 Zeilen der Rückseite des Blattes verloren gegangen sind. In der 7. Zeile ist:* cum nulla se aliunde fortunae spes ostenderet *und darauf:* jam primis eruditionis elementis non mediocriter *durchgestrichen.*

peculiarem Dei gratiam agnoscens, statim misit schedam in templum, quo finita concione pro more Deo gratiae agerentur; multisque ea res tum in urbe sermonibus materiam praebuit. Pater autem tum ex hoc casu, tum nescio quibus aliis sive somniis sive auguriis tam magnam de me spem concepit, ut saepe ab amicis irrideretur. Sed non licuit aut mihi diutius ejus ope uti, aut illi meis profectibus frui, nam paulo post ex hac vita discessit. . : .

. . Ego crescente aetate atque viribus mirifice historiarum lectione delectabar, librosque Germanicos nactus non dimittebam, quam perlegissem totos. At Latino sermoni in schola operam dabam, et haud dubie solita tarditate profecissem, nisi casus aliquis peculiarem mihi viam ostendisset. Forte in aedibus ubi habitabamus offendi libros duos, quos studiosus aliquis oppignoraverat, unum esse memini Livium, alter erat thesaurus chronologicus Sethi Calvisii. Hos nactus statim devoravi, et Calvisium quidem facilius intelligebam, quod haberem librum historiae universalis Germanicum, qui saepe eadem dicebat. At in Livio haesi diutius, nam cum veterum res atque formulas ignorarem, et historicis alioqui dictio sit a vulgi intelligentia remota, vix lineolam bona fide intelligebam. Sed quoniam vetus erat editio incisis ligno figuris distincta, has contemplabar studiose, et subinde subjecta verba legebam, nihil moratus obscura, et quae minime intelligebam transsiliens. Quod cum saepius facerem, totumque librum pervolvissem, aliquo postea intervallo rem de integro aggressus, multo plura intelligebam, quo mirifice delectatus sine ullo dictionario perrexi, donec pleraque jam plana essent, sensusque auctoris manifeste appareret*. Interea cum forte in schola . . . . adhiberem, praeceptori . . . . quaesiit, unde mihi illae . . . . quasi vero tu . . . . disse, dixi, et perlegisse . . . . is narrare, quae mihi in recenti memoria erant. Praeceptor re dissimulata eos adit, qui curam habebant educationis meae, monet ut caveant, ne intempestiva ac praepropera lectione studia mea perturbem, Livium mihi

*) *auctoris — appareret ist mit weggeschnitten, aber später von A. wieder übergeschrieben. Die andern Lücken sind nicht wieder ergänzt.*

aeque convenire, ac pigmaeo cothurnum. Exutiendos e pueri manu esse alterius lustri libros, remittendumque ad Comenii vestibulum aut minorem catechismum. Et persuasisset haud dubie, nisi forte interfuisset colloquio quidam e vicinia eques eruditus et peregrinationibus clarus, qui domino aedium familiaris erat: is ludimagistri sive invidiam sive stuporem aversatus, quem omnes eodem pede metiri videbat, contra demonstrare coepit, iniquum atque intolerabile esse, prima exerentium se ingeniorum semina magistrorum duritie atque ruditate suffocari. Quin potius favendum puero nihil vulgare promittenti, atque omni auxilio subveniendum esse. Itaque me venire iubet, cumque ad quaesita non absurde respondere videret, non conquievit, antequam a cognatis extorsisset, ut mihi in ipsam patris bibliothecam, quae clausa cum tineis luctabatur, aditus daretur. — Ego vero hoc nuntio perinde triumphabam, ac si thesaurum reperissem. Nam veteres plerosque, solis nominibus mihi notos gestiebam videre, Ciceronem et* Senecam, Plinium, Herodotum, Xenophontem, Platonem et historiae augustae scriptores, et multos ecclesiae patres Latinos Graecosque. Hos volutabam, ut impetus tulerat, et mira rerum varietate delectabar; itaque nondum duodecennis Latinos commode intelligebam et Graeca balbutire coeperam, et versus singulari successu scribebam, in quibus eousque profeci, ut cum forte in schola puero cuidam mandatum esset orationis ligatae pridie pentecostes habendae officium, et ille morbo vix triduo ante actum impeditus esset, nemoque rem in se suscipere vellet, nisi orationis ab illo compositae sibi copia fieret, ego me includens museo, a primo mane usque ad coenam scripserim versus hexametros trecentos, praeceptoribus laudatos, et quod affectaveram, sine ulla elisione, quos publice stata die pronuntiavi.

Certe in studiis humanitatis et re poetica eo usque profeceram, ut vererentur amici, ne dulcedine captus pellacium Musarum, seria magis et aspera fastidirem. Sed hac eos cura eventus absolvit. Cum primum enim ad logicam vocatus sum, quas caeteri abhorrebant spinas, ego magno affectu perceptabam. Nec tantum praecepta facile exemplis applicabam, quod mirantibus

*) Quintilianum et ist von L. ausgestrichen.

praeceptoribus faciebam aequalium solus, sed et dubitationes movebam, et nova jam tum moliebar, quae ne exciderent, in schedis annotabam. Legi multo post quae scripseram quatuordecennis, iisque sum mirifice delectatus. Ex variis meditationibus illius aetatis unam afferam in exemplum. Videbam in logica terminos simplices ordinari in classes quasdam, quas vocant praedicamenta. Mirabar ego, cur non et termini complexi sive enuntiationes in classes distribuerentur, eo scilicet ordine, quo ex se invicem derivari possent atque deduci; hanc ego classem vocabam praedicamenta enuntiationum, quae perinde futura erant materia syllogismorum, ut praedicamenta vulgaria sunt materia enuntiationum. Hoc dubium cum proponerem magistris, nemo eorum satisfecit, tantum monuere, non decere puerum nova moliri in rebus, quae nondum satis excoluisset; postea vero vidi, haec quae ego optabam praedicamenta sive series enuntiationum nihil aliud esse, quam id, quod nobis exhibent mathematici in elementis, qui ita disponunt propositiones, quemadmodum altera ex altera deducitur. Quod ego frustra tum a philosophis requirebam. Interea in Zabarella et Rubio et Fonseca aliisque scholasticis non minori, quam ante in historiis voluptate versabar, et eousque profeceram, ut Suaresium non minori facilitate legerem, quam Milesias fabulas solemus, quas vulgo Romanos vocant.

Interea illi qui educationis meae curam gerebant*) cum antea metuissent, ne fierem poeta professus, nunc verebantur, ne ad scholasticas subtilitates adhaerescerem; sed ignorabant illi, non posse animum meum uno rerum genere expleri. Cum enim me juris studio destinatum intellexissem, statim missis omnibus illuc animum appuli, unde major studiorum fructus ostendebatur. Sensi autem, magnam mihi facilitatem ad jurisprudentiam comparandam afferre priora studia historiarum et philosophiae, quarum leges facillime intelligebam, et non diu haerens in theoria, quam velut facilem despiciebam, ad praxin juris animum appuli. Erat mihi amicus curiae provincialis Lipsiensis, quam vocant *das Hofgericht*, consiliarius assessor. Is et me secum ducebat saepe, et acta legenda dabat, et qua ratione concipiendae essent sententiae osten-

*) et quibus nullam magis ob rem obstrictus sum, quam quod se quam minimum studiis meis miscuere *ist hier ausgestrichen*.

plis docebat. Ita ego mature in hujus scientiae intima penetravi; judicis enim munere delectabar, advocatorum versutias aversabar, eamque ob rationem nunquam causas orare volui, tametsi omnium consensu valide satis atque apte Germanica quoque lingua scriberem. — Atque hoc quidem modo septendecim aetatis annos explevi, nulla magis ratione felix, quam quod studia non ad aliorum sententiam, sed propriam voluptatem direxissem, qua ratione effeceram, ut semper aequalium princeps haberer in omnibus scholis atque congressibus publicis privatisque, non praeceptorum tantum, sed et ipsorum condiscipulorum testimoniis, quae editis carminibus gratulatoriis continentur. Iam vero consultandum erat de ratione vitae, atque eo quod vulgo vocant promotionem. Facultas juridica Lipsiensis constat duodecim assessoribus, qui a professoribus sunt diversi. *Hi* vacant responsis potius atque consultationibus, quam lectionibus atque disputationibus. In eam recipiuntur omnes doctores juris Lipsienses ordine doctoratus, ubi primum vacuus ipsis locus fit alterius decessu. Ego videbam, si mature doctor crearer, me inter primos fore, fortunamque in tuto collocaturum; sed tum forte ingens orta erat disputatio, cum quidam soli doctores creari vellent, aliis junioribus exclusis et in aliam promotionem dilatis. Illis favebant plurimi ex facultate. Ego animadverso artificio aemulorum, mutato consilio ad peregrinationes animum applicavi et disciplinas mathematicas, indignum ratus, juvenem velut clave affigi certo in loco: nam diu ardebat animus ad majorem gloriam studiorum et cognitionem exterorum. Prodiit illis temporibus dissertatio quaedam mea de arte combinatoria, quam doctissimi etiam viri cum applausu legere, quos inter Kircherus et Boylius eminent. Nam ipsum Kircheri opus de eodem argumento tum nondum prodierat. Paulo post in academia Norica doctoris gradum sumsi anno aetatis vigesimo primo, maximo omnium applausu. Nam cum publice disputassem, tanta facilitate disserui, tantaque claritate animi sensa exposui, ut non auditores tantum novum et insolitam in jureconsulto inprimis ἀκρίβειαν mirarentur, sed et ii, qui opponere debebant, publice agnoscerent, sibi egregie satisfactum. Certe vir quidam eruditus, mihi ignotus, qui actui interfuerat, Noribergam ad amicum literas dedit, quae mihi postea ostensae sunt, quibus

prope pudorem incutiebat nimiis laudibus. Et professor aliquis dixit publice, nusquam ex illa cathedra versus fuisse recitatos illis similes, quos ego pronuntiaveram in ipso promotionis actu. Et decanus juridicae facultatis, Joh. Wolfg. Textor, cujus de statu imperii nostri elegans extat liber, scripsit ad Dilherrum, primarium pastorem Noricum, cum summa laude a me fuisse disputatum. Scholarchae quoque duo, qui cum cancellario Noricae reipublicae syndico promotionis actui affuerant, singularem quandam laudandi mei occasionem reperere. Cum enim ego duas haberem orationes, unam prosa, aliam versibus, primam tam expedite legebam, ut viderer eam recitare ex scheda. Cum vero postea ad versus recitandos accessissem, coactus sum ita prope admovere schedam, oculorum vitio, qui non nisi propinqua vident, ut facile agnoscerent ipsi priora fuisse memoriter dicta. Credebant itaque memoriae mandata a me fuisse verba solutae orationis, sed mirabantur, cur non ligatam potius didicissem, quod facilius. Respondi, eos in errore versari, nam me verba orationis solutae non edidicisse, sed ex tempore fecisse inter perorandum; quod cum aegre crederent, primum concionatorum exemplo usus sum, qui dispositionem orationis notare contenti, verbis non alligantur, quae tam facile mihi Latine, quam illis Germanice nascerentur: deinde schedam orationis produxi, in qua videbant ipsi, alia plane verba esse, quam quae recitaveram. Haec res magnum mihi apud Noribergenses applausum procuravit, ita ut paullo post Dilherrus, primarius urbis ecclesiastes, scholarcharum jussu mihi denuntiaverit, si animus esset haerere aliquamdiu in illa academia, professoris munus se mihi mature spondere. Sed ego longe alia animo agitabam. Quorum causas exponere operae pretium est.

Pene puer cum in bibliothecam parentis pro arbitrio grassarer, incidi in aliquot controversiarum libros; commotus rei novitate, neque ullis praejudiciis imbutus (pleraque enim de meo discebam), libenter omnia legi, nonnulla etiam scrupulose excussi. Saepe etiam sententias meas margini librorum annotavi, quod prope periculum mihi aliquando creavit. Calixti scriptis valde delectabar; habebam et multos alios libros *

*) nonnullis *ist später durchgestrichen.*

suspectos, quos satis ipsa mihi novitas commendabat. Tum primum coepi agnoscere, neque omnia certa esse, quae vulgo feruntur, et saepe nimia vehementia de rebus contendi, quae tanti non sunt. Ergo nondum septendecennis accuratam quarundam controversiarum discussionem moliebar. Videbam enim, rem esse facilem homini exacto et diligenti. Mirifice mihi placuerant liber Lutheri de servo arbitrio, et Laurentii Vallae de libertate dialogi. Examinaveram Aegidii Hunnii scripta et Hutteri in concordiae formulam commentarios; sed et Gregorii de Valentia analysim fidei et quaedam opuscula Becani, et scripta Piscatoris. — Cum postea ad jurisprudentiam animum appulissem, ibi quoque novum consilium ceperam. Nam cum viderem, quam multa superflua et obscura, et quam non suo loco in legum corpore dicerentur, miserebar juventutis tempus nugis terentis: videbam non difficile esse mederi huic malo, et ab homine accurate ratiocinante posse omnia in paucas redigi propositiones. Quod consilium meum edito libello de methodo juris maxima omnium approbatione susceptum est. Et multi magni jurisconsulti, etiam Viennae, Ratisbonae, Spirae, mihi applausere, quod literis eorum partim ad me, partim ad amicos datis constat. — — —

Natus 164.. mense Augusto.

1659. carmen 300 versuum una die scriptorum sine elisione, ut in pentecostalibus vigiliis recitarentur, cum is defuisset, cujus id munus erat.

1661. Schola exii.

1662. Audivi Thomasium *).

1663. 30. Maji. Baccalaureus Lipsiae disputationem habui de principio individui sub praesidio Jacobi Thomasii.

Aestatem sequentem Jenae egi.

1664. hyeme magisterii gradum accepi et 3. Decembri ejusdem anni ipse praeses defendi specimen quaestionum philosophicarum ex jure.

1665. 14. Julii habui disputationem juridicam priorem de conditionibus sub praesidio Barth. Leonh. Swendendorferi; 17. Aug. habita est altera sub ejusdem praesidio.

1666. habui dissertationem de arte combinatoria Lipsiae. Titulus disputationis abest, ut non possim diem designare. Erat credo pro loco in facultate. Recusa diss. Francofurti 1690. me ignaro, edente Henr. Christoph. Croekero.

1666. 5. Novemb. Altorfii disputationem habui de casibus perplexis in jure.

1667. editus est speciminum in jure meorum fasciculus a bibliopola Noribergensi, cui nomen Joh. Phil. Miltenberger (in meo exemplari pars tituli avulsa est).

1667. Methodus docendae discendaeque jurisprudentiae edita Francofurti a Zunnero. Indicem in eam confecit J. Bernard. Zinzerling professor Rostoch.

1669. prodiit specimen demonstrationum politicarum pro eligendo rege Poloniae. Titulus habet Vilnae 1669, sed revera editum Dantisci. 12°.

Ratio corporis juris reconcinnandi. Mog. 166..

1670. Moguntiae, typis Christophori Kugleri, hypothesis physica nova. 12°.

Inde in Galliam sum profectus vere anni 1672.

Hanoveram vocatus 1675. fine.

---

*) Natus — Thomasium *ist erst später mit kleinerer Schrift übergeschrieben. Ursprünglich war das Ganze nur ein Verzeichniss der Jugendschriften Leibnizens, mit der Überschrift:* Haec scripta puerilia pleraque aliquando revidenda, emendanda, expolienda, ut denuo edi possint.

G. G. L.

Pater ejus erat gracilis et biliosus, sed magis sanguineus; is morbo extenuativo unius septimanae extinctus est. Mater catharris guttur et pectus obstringentibus obiit*.

Vitae genus a pueris sedentarium et exigui motus fuit. In juvenili aetate multa legit, in plerisque fuit αὐτοδίδακτος, voluitque semper rem profundius, quam alias solent, penetrare et nova invenire. — Sitzt lange zu Nacht und steht später auf**. Bewegt sich nicht viel. Fähret doch bissweilen ausser der Stadt und kan auch einen guten Weg ohne Müd- und Mattigkeit gehen, und hat einen starcken Gang. Liegt im Schlafe still.

Ist mittelmässiger Grösse, mager, bleich von Gesicht. Hat meistentheils kalte Hände. Ist zum Schweiss nicht disponirt, hat lange Füsse und Finger, und ganz dürre. — Manus ejus innumeris lineis sectae.

Corpus valde pilosum***. Crines in capite sunt subfusci (dunckelbraun und gerade).

Seine Augen sind von Jugend auf blöde gewesen in die Ferne zu sehen, welches nicht von studiis, sondern natürlicher Constitution herkommen. Hingegen, weil er mit Lesen und Schreiben stets umgehet, befindet er in der Nähe keine Beschwehrung, auch das Substilste genau zu erkennen†, daher seinem Gesichte angenehmer felt Mittel, als gar grobe Schrifft zu lesen.

Vox est exilis, sed alta et clara magis, quam fortis (quod indicat pulmones teneros), volubilis etiam, sed non satis compo-

---

*) *In der zweiten Abschrift von unbekannter Hand heisst es:* Pater ejus calculosus in summo gradu fuit: mater extincta morbo pectorali; pater intra 8 dies obiit nulla cum suffocatione, sed quasi extenuativo morbo.

**) *In der zweiten Abschrift:* Sero it cubitum et libentius lucubrationi quam matutinis studiis est deditus.

***) *In der zweiten Abschrift:* Corpus non valde pilosum.

†) *In der zweiten Abschrift:* Mit den Augen kan er in die Weite nicht viel sehen, was er aber in der Nähe ansicht, das sieht er scharff.

sita. Litterae gutturales et K difficulter, ut animadverti, ab ipso pronunciantur. Non memini ipsi a tussi molestiam factam, ac sternutantem raro audivi.

Hepar videtur siccum calidumque, id quod gracilitas membrorum arguit.

Delectatur odoribus spiritus confortantibus: multumque situm ait in odoribus ad recreandos spiritus, dummodo non sint calidi aut fixi*.

Dulcibus delectatur, veluti saccharo, quo vinum miscere solet.

Hat keine Flüss im Kopff, ist mehr trocken, hat auch keine flüssige, sondern zu trockene Augen. Schnaupfet sich selten, wirfft aber offt aus, sonderlich wenn er getrunken, und je schärffer das ist, so er trinckt.

Spiritus in ipso agitantur nimium: vereor itaque, ne morbo aliquo calido aut consumtione humidi radicalis aliquando abripiatur, ob studia assidua et nimias meditationes, et membrorum tenuitatem**.

Temperamentum videtur simpliciter nec sanguineum, nec biliosum, nec pituitosum, nec melancholicum. Non sanguineum, ob pallorem faciei et a motu abstinentiam. Non biliosum, ob sitis defectum, ob crines rectos, ob famem, ob somnum profundum. Non pituitosum, ob crebros et celeres mentis affectuumque motus, ob gracilitatem. Non frigidum seu melancholicum et siccum, ob malorum lienis absentiam, ob celeres motus intellectus et voluntatis. Videtur tamen biliosum praevalere***.

Was die Affecten betrifft, ist er niemahls sehr lustig oder traurig. Effervesciret geschwind mit Reden und Gedancken, und kan sich kaum bissweilen moderiren, wird aber bald wieder gut.

Appetitus conversationis est mediocris, major meditationis et lectionis solitariae: sed cum semel interest conversationi, satis jucunde eam continuat. In conversatione magis delectatur sermonibus jocosis gratisque quam ludis (chartarum) atque exercitiis quae in motu consistunt.

---

*) *Statt aut fixi hat die zweite Abschrift:* nec sicci.

**) *In der zweiten Abschrift heisst es noch:* Ich solte meinen, dass er sich für einer similitudine hecticae zu fürchten.

***) *An einer andern Stelle heisst es:* Scheint dem Ansehen nach mehr zu einem phlegmatischen alss andern Temperament zu seyn.

Gaudium dolorque nunquam immoderata. Risus frequentius os quam pectus concutit. Ira est subita sed brevis. Timor in re aliqua inchoanda, audacia in continuanda.

Non habet fortem imaginationem ob defectum visus. Memoria est mediocris. Minima jactura praesens magis eum afficit, quam maxima praeterita, quia debilis est memoria et imaginatio.

Inventione et judicio egregie est praeditus, neque ipsi difficile est varia comminisci, legere, scribere, dicere ex tempore, remque aliquam intellectualem, si opus sit, ad fundum usque meditando perscrutari. Igitur probabile est eum esse cerebro sicco et spirituoso*.

Aus dem Jahre 1695.

Es sind nun etliche Jahr, dass ich zum öfftern, zumahl bey genauem Nachdencken in lesen und schreiben im Munde einen eisenhafften und gleichsam vitriolischen oder Dintengeschmack gespühret, so auch noch zu befinden pflege.

Vor 2 Jahren im Sommer habe ein 3tägig Fieber bekommen, so aber nicht viel über 8 Tage gewähret.

Vorm Jahr habe ich zu Hause Pyrmonter Sauerbrunnen trinken wollen, wie ich auch vor 3 Jahren gethan; aber gleich des andern Tages einen Frost und darauff Hitze gespühret, dass ich auss Beysorge eines Fiebers aufgehöhret. Es hat geschienen, als wolte eine Tertiana kommen, ist aber nicht geschehen, sondern an der Stelle gantz ungewöhnliche phlogoses, oder Hitze circa diaphragma, als ob ein warmes cingulum umb den Leib geleget.

---

*) *Eine der Abschriften, von Eccard's Hand, schliesst mit den Worten:* Haec ex duobus diversis exemplaribus, altero Latino, altero Germanico, ab ipso G. G. L. concepta et scripta excerpsi.

Habe erstlich eine hecticam besorget, wie man mir denn eine Alteration angesehen, es hat aber dieses sich nicht eben post pastum, sondern irregulariter gezeiget, zu Zeiten nach, zu Zeiten auch wohl vor der Morgen- oder Abendmahlzeit. Daher wenn sonst dieses ganze Jahr über keine andere Ungelegenheit darauss erfolget, so bin aber wegen der Consequenz besorget.

Vermuthe es sey ein effusio bilis vel alterius succi in intestina tenuia, welche aus obstructionibus hehrrühret, da dann die materia perrumpens in majore solito copia auff einmahl in die intestina tenuia einfliesset, und daher etwa diese Effervescenz erwecket.

Als ich etliche Wochen in Bewegung gewesen und wenig geschrieben, noch gelesen, habe ich nichts dergleichen gespühret. So aber bald hernach wieder kommen.

Bin sonst sehr zur Verstopfung geneigt, und zu Zeiten 2 à 3 Tage sine sede. Urina ist ungewöhnlich bitter, und solches von langer Zeit hehr.

An Schlaf und Appetit habe keinen Abgang, doch bin alzeit mehr geneigt zu essen als zu trincken.

Bin von Natur mager, und bewegt sich bilis leicht, und solte man vielleicht nach der gemeinen Art zu reden vermeinen, dass das Temperament de cholerico participire und nicht sanguineum sey, ob es aber mehr terrestre oder mehr phlegmaticum, sind rationes pro und contra.

Bin sonst viele Jahre ohne Anstoss gewesen und habe alzeit vitam fast alzu sedentariam geführet.

Wenn mich etwas erhitze entweder mit Bewegung oder Reden, zumahl wenn einen Trunck Wein mehr als sonst dabey thue, auch bey Verwandelung des Wetters fallet mir leicht ein Fluss, so auf 8 oder mehr Tage einen rauhen Hals machet, doch ohne andern Effect.

1695. 28. Febr. Nachmittag zwischen 5 und 6 ist mir ganz warm umb den Nabel herumb und in den Seiten geworden, als ob mir ein warmer Gürtel umb den Leib gelegt wäre. Ich habe Mittags umb zwölf Uhr gegessen, aber nicht viel, habe auch mit Fleiss keinen

Wein getruncken. Der Mund ist mir den ganzen Tag ein wenig trocken gewesen, auff die Art, wie mir sonst geschehen, wenn ich viel gearbeitet gehabt, wiewohl ich gestern ein Theil der Zeit in Conversation gewesen, und heute keine Arbeit mit alzugrosser Application verrichtet.

Folgende Tage habe diese Ungelegenheit wenig gespühret.

8. Martii nach der Mittagsmahlzeit zimlich gemercket.

9. Martii Vormittags ein wenig vor der Mahlzeit etwas Wärme umb den Nabel; habe es meist den ganzen Tag über gespühret.

13. 14. 15. 16. zimlich Hitze gespühret, und zwar den 16. nicht nur circa umbilicum sondern auch höher.

Ostern und Mittwoch hernach nicht gespühret, noch Donnerstag.

29. Mart. Freytags den ganzen Nachmittag bis gegen 8 Uhr *subtile* Hitze circa umbilicum, vielleicht weil ich den Tag vorher und den ganzen Vormittag viel gearbeitet.

Ferner im April ein wenig gespühret.

9. April Nachmittag gegen 3 Uhr war bey der Hitze in den intestinis tenuibus, wie einstmalen, ein kleines Grimmen, gleich wie nach einer eingenommenen Purgation. Vielleicht weil ich Mittag Garley getruncken.

Valetudine satis dubia jam aliquandiu utor. In aestate anni 1696.
1693 febri tentatus fueram. Superiore aestate pro febri (cujus jam initia aderant) venere mirabiles quaedam phlogoses, ut nulla stata hora jam a multo tempore plerisque diebus sentiam extraordinarium quendam calorem, blandum quidem et nulla ratione molestum, timendum tamen in futurum, praesertim cum illis, qui me aliquandiu non videre, visus sim factus macilentior, ipse jam tum satis natura gracilis. Porro calor ille inprimis acriore meditatione manifestissime excitatur. Est illud in me singulare dudum, quod amaritiem in humoribus meis praedominari oportet, cum ipsa urina sit amarissima.

1696. Aliquot anni sunt quod saepius ex intentiore cogitandi ac legendi scribendive labore saporem ferri vel atramenti aut vitrioli in ore sensi, quod nunc quoque persaepe contingit.

Ante biennium aestivo tempore in febrim tertianam incidi, quae tamen mediocris fuit, nec multum ultra octiduum duravit.

Annus est quod domi utens acidulis Pyrmontanis, quemadmodum ante triennium feceram, sensi horrorem febrilem quem excepit calor, quae res fecit, ut cessarem a potu aquae; jamque febrem expectabam, sed pro ea sensi ab eo tempore phlogoses mirabiles (fliegende Hitze), in primis circa regionem diaphragmatis, ut cingulo calido circumdatus mihi videar. Quanquam et interdum altius assurgat calor. Duratque hoc interdum plures horas.

Initio timebam, ne hectica esset, et notata est alteratio ab iis, qui me norant, sed nullum hactenus alium effectum sensi, tantumque consequentias vereor. Calor nulli certo tempori alligatus est, interdum post pastum, interdum et ante prandium coenamque invadit, ut hora matutina decima; interdum mox cessat, alias multis horis durat.

Meditatione malum sentio intendi aut frequentari, et cum hac hyeme per aliquot septimanas solutus fuissem ab hujusmodi laboribus, nihil jam percepi.

Cum bile sic satis abundem et interdum amaritiem in ore sentiam, urinam certe a multo tempore (quod singulare) habeam valde amaram, nescio an non suspicari liceat materiam biliosam obstructionibus retentam nonnihil tandem perfractis repagulis uno impetu effundi, majoreque copia quam si paulatim exstillasset, in tenuia intestina ferri atque effervescentiam excitare, in ea scilicet regione, ubi haec intestina circumplicantur.

Sum alioqui alvo plerumque minus lubrica, ut aliquando binis diebus et ultra sede caream. De caetero gracilis, vitae sedentariae, a multis tamen annis nulli incommodo antea obnoxius; sed nunc solicitus esse cogor de iis, quae hinc expectanda et contra instituenda videantur, aetate praesertim ad senium vergente. Appetitus et somnus sibi constant.

Am Rande: Ascarides persaepe.

Nach Hildesheim. Meibom. Ossnabrück. 1696.

Eine Person von 50 Jahren, mager und bleich, doch von starcken Appetit, ohngeacht sie vitae sedentariae und grosser Assiduität, auch meist mit Kopfarbeit occupiret, hat von einigen Jahren einige Acidität im Munde gespühret, so fast zu Zeiten vitriolisch geschmecket. Anno 93 im Sommer kam ein Tertianfieber, so aber nicht starck, auch leicht superiret worden.

Voriges Jahr als sie den Pirmonter Sauerbrunn zu Hause getruncken (welches ohne Obligation einige Jahr geschehen, andere unterblieben), ist ihr wie ein Fieber zugestossen, so eine tertiana geschienen, deswegen das Sauerwassertrincken nicht fortgesetzet worden. Es hat sich aber das Fieber bald verändert und über das ist eine fliegende Hitze kommen, so fast eine hecticam fürchten gemachet. Es hat aber noch zur Zeit mehr Apparenz, dass es phlogismi oder fliegende calores, so eben an die horas a cibo nicht gebunden; es komt eine leichte Hitze, gleichsam mit einem kleinen, doch wenig zu spührenden frigore vermischet; solche komt sonderlich auff starcke Meditation und Arbeit, anfangs auch wohl a motione corporis vehementi, jezo aber nicht mehr, hält aber keine Regel, ist viele Wochen ausgeblieben, zumahl bey der Bewegung und Reise. Vor etlichen Wochen aber wiederkommen, und nun sehr frequent und zu Zeiten quotidiana, zumahl Abends vor und nach der Mahlzeit. Macht sonst nicht die geringste Ungelegenheit, hindert weder an Appetit noch an Schlaf, es ist aber die Consequenz zu fürchten. Zumahl die Leute, so die Person eine Weile nicht gesehen, fast einhellig, ohne Communication, vermeinet, dass sie übel ausssehe. War dann an einer Person, so ohne dem sehr mager, ein mehrers Abnehmen desto mercklicher. Doch muss es eben so starck noch nicht seyn, weilen es einige Andere noch nicht beobachten.

Von dem Temperament der Person zu urtheilen, so ist sie ziemlich bilios, weil von Bewegung des Gemüths bald Bitterkeit im Mund erfolgt, und was noch mehr so ist urina semper valde amara gewesen. Scheinet also, dass sal fixum praedominire. Hat fast allezeit kalte Hände. Kriegt gar leicht einen rauhen Hals und Schnupfen, dass ihr die Rede beschwehrlich. Hat Appetit zu salsis et pinguibus mehr als zu acidis, ausgenommen acidum

citri, prunorum und dergleichen, so sehr angenehm. Kann auff fette Dinge ohne Ungelegenheit trincken, aber Bier auf sauer macht ihr Ungelegenheit. Isset gern Suppen und dergleichen liquida; liebt doch dabey cibos solidos et populares, als Rindfleisch, Braunkohl und dergleichen [auch Hamelfleisch bey gesunden Tagen, kondte aber Kalbfleisch und Hühner durante tertiana mehr leiden]. Trincket offt, aber wenig auff einmahl; doch wird sie mehr defectu als excessu potus pecciren, wie sie denn ausser der Mahlzeit nicht zu trincken pfleget.

Die Hitze komt bisweilen, als ob ein warmer Gürtel umb den Leib gelegt wäre, steigt aber auch wohl höher, und lässet sich in den Lenden spühren, doch ist es alles nicht alzustarck. Die Herren Medici haben vermeinet, dass der Puls natürlich gieng.

Alvus solet esse satis astricta, auch von langer Zeit hehr, und können etliche Tage hingehen. Es finden sich aber offt flatus. Sudor non facile movetur. An Schlaf fehlet es nicht, wie dann da sich ehemahlen Hauptschmerzen ereignet, solche durch den Schlaf gehoben worden.

Quaeritur, was von diesem Zustand zu urtheilen, ob metus hecticae, und dieser status, da er continuiren solle, gefährlich, oder ob es gleichsam eine crisis. Da es nun besorglich, wie es denn wohl scheinet, wäre sowohl auf Vertreibung der symptomatum als Hebung des mali und Verhütung böser Consequenz zu gedencken, und würde die Frage seyn, was sowohl für eine Diät als auch für Medicamenta zu gebrauchen, zumahl da es Medicamenta, so einigermassen der Diät nahe kämen. Ob salia volatilia oder praecipitantia besser. (Jene scheinen einigermassen corpori zu fehlen. Diese werden von Einigen recommandiret.) Ob solche acida, als Citronen, Zucker und Pruna, dienlich, weilen sie angenehm.

TAGEBUCH.

Hanover, 3. Augusti 1696.

Heute habe ein Tagebuch angefangen, umb Rechnung von meiner noch übrigen Zeit zu halten.

Heut Morgen hat von wegen des Hrn. Grafen von Plate der Geheimte Cammer-Secretarius Hr. Reiche mir Nachricht geben, dass Churfürstl. Durchl. zu Braunschweig-Lüneburg mich zu Dero Geheimen Justitien-Rath erkläret. Der Hr. Grafe war selbigen Morgen nach Linssburg verreiset, da auch der Churfürst hingangen.

Habe ein Schreiben erhalten von Hrn. Magliabecchi $\frac{14}{24}$ Jul. 1696 samt einen Beyschluss von Hrn. Angelo Marchetti zu Pisa, welcher mir sein Buch de Rationibus et Proportionibus schicken will.

Bin bey dem Hrn. CammerPraesidenten gewesen und habe mit ihm wegen des Vorschlags Hrn. B. Schotani à Sterringa, Doct. Med. von Leewaerden, und Hrn. Balthasar von Poelwyck, Kaufmann zu Amsterdam, geredet; welche Wasserkünste zu Behuf der Springwerke zu Herrnhausen vorschlagen. Hrn. Schotani Vater ist ein Theologus gewesen. Sein Bruder ist Professor philosophiae. Hrn. Poelwycks Frauen Oncle ist Burgermstr. Hudde zu Amsterdam. Sie haben Octroy von den Hrn. Staaten auff Windtmühlens, so sie Streichwerke nennen, so mit Baquen in plano inclinato das Wasser hinaufftreiben, also dass was die obern fallen lassen, die untern wieder fassen; ist ohne Gerass; wollen in 24 Stunden 400000 Tonnen Wasser auff 16 Schuh damit heben. Sagen, man rechne in Holland, dass am Wind kaum der dritte Theil der Zeit verlohren gehe. Bin darauff mit diesen Leuten nach Herrnhausen gefahren, dahin auch der Hr. CammerPraesident kommen, und hat man vors Beste gehalten bey Strohmmühlen zu bleiben. Sie sind von Aurich hieher kommen, man hat ihnen 100 thlr. Reisse-Kosten, und 300 thlr. an Medaillen zur Verehrung geben. Ihr Vorschlag war, das Wasser mit dem Wind 16 Schuch hoch in einen Graben zu heben, so umb Garten und Haus zu Herrnhausen zu führen, von dannen solte es die übrige Höhe biss ins Reservoir mit Pferden durch Druckwerke gebracht werden.

Der Churfürstin Durchl. haben mir einen Brief von Madame la Duchesse d'Orleans zu lesen geben, darinn sie occasione Hrn. Helmonts über die Seele raisonnirt, und vermeinet, wir hätten deren Unsterbligkeit nur aus dem Glauben, dem natürlichen Verstande nach würde es scheinen, es gehe alles wieder in die Elementen, umb neue Gebuhrten zu machen. So könne man auch nicht wohl etwas von Gottes Thun aus den Regeln der Gerechtigkeit urtheilen, weil solche Regeln vor die Menschen; daran das höchste Wesen nicht gebunden. Soll meine Gedancken darüber geben. Die Gelegenheit von diesen Brief komt von Hrn. Helmonts Speculationen, welche die Churfürstin an Madame überschrieben, so damit nicht einig, doch seine Zufriedenheit lobet und wündschet.

Nachmittags bin mit Hrn. Helmont und den beyden Frembden hinauss an das Wasser gefahren, und haben die Gelegenheit zwischen der Stadt und Herrnhausen besichtiget, weilen meine Gedancken einen Canal führen zu lassen, so zugleich einen Fall gebe. Es war der Fontainier dabey; auch des Herrn Grafen Baumeister Schmidt, welcher vermeinte, man müsse dem Wasser viel Schuss geben, auf 100 Lachter ein halbes; so aber nichts, wenn der Canal einmahl voll. Sie haben dem Wasser, so nach Versaille geführet werden sollen, nicht mehr gegeben, als auff 4000 toises oder Klaffter 3 Schuch.

4. Augusti.

Hat mir der Hr. Vice Canzler zugeschickt eine Hanoverische Chronick, so der Buchhändler Förster bey dem Buchdrucker Grimmen heimlich drucken lassen, wiewohl noch nicht alles fertig. Die Exemplaria hat man biss auff weitern Bescheid weggenommen, und verlangt darüber meine Meinung. Ich befinde, dass sie vor Jahren etwa von einem hiesigen Geistlichen gemacht und zimlich schlecht. Dabey allerhand irrige Dinge, gegen unsere wahre Principia in sich hält. Hat mir auch geschickt den Anfang von Hrn. D. Behrens, Medici zu Hildesheim, Histori deren von Steinberg: welche der Buchhändler Freytag verleget. Ich habe gegen das, so davon mir zugeschickt, eben unsertwegen nichts zu erinnern. Habe auch selbst ein und anders communiciret, und will noch bey Hr. Viten Closter-Rath und Archivario nachfragen, welches die ältesten Lehenbriefe.

Habe kurze Gedancken über den Brief von Madame vor die Churfürstin aufgesetzet.

Die beyden Proponenten thun einen neuen Vorschlag. Wollen mit einer Mühle, so gegen Herrnhausen über in den Strohm zu legen, das Wasser etwa 16 Schuch hoch heben, 60000 Tonnen in 24 Stunden, solches mit einen niedrigen Aquaeductu nach Herrnhausen führen, allda ihm einen Fall von 4 oder 5 Fussen geben, umb wieder in die Leine zu komen. Dieser letztere Fall soll Druck-Pompen treiben, das Wasser in das Reservoir zu bringen. Aber es wird ungleich besser seyn, das Wasser nicht mit Machinen, sondern einen Canal auff das Radt zu bringen, so bey Herrnhausen die Pompen treiben soll. Ich stehe in den Gedancken, dass man vom Canal einen Arm längst des Gartens zu Herrnhausen biss ins Dorff treiben solle, und den Fall alda ganz nahe am Reservoir verrichten: so geht der Aquaeductus ab, und bleibt nur ein klein Gerenne. Wenn man ihnen den Fall im Strohm geschaffet, fordern sie vor ihre Mühle und Wasserlauff, umb das Wasser von der Leine nach Herrnhausen zu bringen, 2500 thlr. Courant Geld, oder 5000 Holländische Gulden. Habe mit ihnen bey dem Hrn. Cammer Praesidenten conferiret, und des Chur-Prinzen Durchlaucht Rapport gethan, welcher auch mehr zum Canal incliniret. Habe vorgeschlagen, dass man jemand vom Harz zum Abwegen kommen lasse, auch eine Stauung zur Probe in den Strohm und schmahlen Graben würklich mache.

Hr. Scotanus sagt mir, das M. Case, ein Refugié, so in Mathematicis und andern studiis excelliret, nun 5 Jahr zu Leewaerden gefangen size, wegen Schulden, weil er in den Financen in Franckreich sich nicht fürgesehen, und mit Dechargen verwahret, daher er von seinen Associés angesprochen wird. Er ist derjenige, so den Sturm mit einem Seegel im Wasser brechen will. Hat gar schöhne Tabellen in Grotium gemacht, auch philosophische Gedancken, schreibt allerhand im Gefängnuss, man fordert 20000 fl von ihm. M. Hudde hat ihm von der Stadt Amsterdam eine Pension von 1000 fl zu Wege bracht.

Hr. Secretarius von Regenspurg war bey mir. Ich vermeinte der Kayserl. Hof thue gegen sein eigen Interesse, dass er die Reichs - Deliberationes nicht befördert, dadurch die Fürsten und Stände, und quod novum die Creise selbst cir-

culariter sich occasione tractatuum pacis an die auswärtige Puissancen adressiren.

5. Aug.

Diesen Morgen habe im Bette speculirt, ob nicht methodus tangentium inversa durch Bewegung zu finden. Si circa centrum vel contra continue diversa, nempe evolutionaliter (si recta sit provoluta) vel trochocidice (si curva super alia provolvatur), rotetur planum, semper per sua (seu ejusdem plani) vestigia incedens et in eo linea, hujus lineae quodvis punctum describet elementarem, quae sit perpendicularis ad radium suae rotationis; et cum centrum omnium radiorum quovis momento sit idem, erunt omnium punctorum directiones contemporaneae inter se parallelae; etsi linea lineae parallela non sit, eo modo, ut alibi definivi. Porro si linea illa in ipso plano circa aliud centrum gyretur; aut alia centra continuè mutata, ita ut nova fiat provolutio in plano, composita cum provolutione ipsius plani; videndum an non effici possit hoc modo, ut in plano immobili lineae ordinatim datae a puncto quovis lineae mobilis angulo ordinatim dato secentur, unaquaeque linea in omnibus suis punctis angulo eodem. Hoc facilius obtineri posset, eo casu, quo lineae immobiles ordinatim positione datae essent, una eademque diversimodè sita. Alioqui vereor, ne opus sit lineam mobilem esse flexilem, quod difficiliùs obtinetur. Forte tamen pro linea flexili substitui possent chordae, imò et regulae rigidae ex certis focis; quia et lineae immobiles ordinariae concipi possunt, ut descriptae ope focorum numero finitorum. Atque ita poterunt descriptiones mechanicae obtineri, cum olioqui opus sit descriptionibus physicis, ut flexus fiat in quovis puncto, quod natura potest, nos non aequè. Considerandum quando per transformationem res eo deduci possit, ut lineae immobiles positione datae angulis ordinatim positione datis secundae sint, una eademque linea diversimodè sita. Habe dieses Alles in der Eil auff meine Weise, doch etwas umbständtlicher pro memoria zu Papier gebracht.

Dem Hrn. von Pudewels habe geschickt Torquati vitam Konigsmarkii. Der Frau Oberschenckin ein BlumenBuch zum stücken s. tit. Flora.

Nota: Hr. van der Heck Geld zu übermachen vor Bücher.

Hrn. Vice Canzler Catalogum Gol. Menck. Dort. Hrn. Böhmer antworten. König will im Septembr. zu Loh seyn*. Hrn. Vice-C. Nachricht wegen Försters Buch. Anstalt bey Hrn. Cordeman wegen Corresp. wegen Meister Hans. Reise nach Wolfenbüttel. Wagen von Quedlinburg. Feller.

Ich habe heut diess Epigramma gemacht. Köndte zu Zeiten in die Stamm Bücher der Reisenden geschrieben werden:

Augustana prius, sacra mox Romana capessit
Ister, et extremis fit Saracenus aquis.
Longum iter haud semper meliorem reddit euntem.
Tecum habita, et sapiens sic potes esse domi.

Bekomme Briefe von Hrn. Haes Secretario und Bibliothecario zu Cassel, und von Hrn. Papin; jener begehret usum ♄ crudii, dieser verlanget Nachricht von der Distinction entre la force morte et la force vive. Beyden habe geantwortet.

Mr. Hertel von Wolfenbüttel bey mir gewesen. Erzehlet, dass er diess Jahr ein Testament politique du Duc de Lorraine gesehen zu Lüttich und nicht könne wieder bekommen. Der Autor solle auch versprechen Memoires de la Cour de Vienne. Erzehlet von der von Berlebsch, gebohrne Wulffin in Spanien, so der Mad. Cram zu Wolfenbüttel Schwester, so Hofemeisterin bey Prinz Ludwig.

6. August.

Brief von Hrn. Mencken, samt Preiss einiger Bücher, und Nachricht, dass die begehrten kommen sollen. Miror, quod nihil de eo quod debuit in Actis poni nomine Bernoulliorum.

Heute frühe ist mir im Bette beygefallen, weil eine formula duarum literarum rationalis integra oder aequatio nicht in productrices allezeit zu resolviren, hujus modi $bx+cy+a$, ob sie nicht zum wenigsten jedesmahl in Zwey zu theilen, die allezeit dergestalt zu resolviren. Ita puto. Et forte formula trium literarum in partes tres. Solte guth seyn pro formulis generalibus tractandis.

Es ist mir auch beyfallen, man könne tangentium inversam nicht nur also resolviren, dass die curva quaesita ordinatim datis angulo ordinatim dato secire, sondern auch also, dass er eben

---

*) *Am Rande:* Ander Creditiv von Hr. Ulich.

nicht datus sey data curva, sondern cognitae saltem relationis ad punctum curvae, wenn man nehmlich pro $dy : dx$ substituiret constantem, so wird aequatio ad lineam variabilem, quam curva quaesita secat angulo ordinatim dato. Wenn man aber substituirt indefinitam z arbitrarie relationis ad x et y, oder quamcumque formulam rationalem ex x et y; so kan man machen, dass der angulus sey saltem ordinatim relatus.

Brief von Hrn. Lic. Werlovio zu Helmstädt. Bittet Communication meiner Schediasmatum ethico-politico-juridicorum.

Brief von Hrn. von Hart, prof. Orientalium von Helmstädt, ubi de Manna, it. de Golianis Ms.; will von diesen an Hrn. Spanheim und Cuneau schreiben.

Vor die Churfürstin punctiret in ihrem Cabinet zu Herrnhausen, was Sie an Madame antworten köndte, die Seelen betr.; als von Hrn. Helmont. Habe Abschrifft behalten. Hrn. Rolam sein Ms. von Künsten wieder zugeschickt.

Dem Hrn. Vice Canzler von der alhier gedruckten doch annoch ohnvollkommenen Hanöverischen Chronik den verlangten Bericht gegeben, ob sie zu supprimiren.

7. August.

Habe heut Morgen M. Cuneau ChurBrandenb. Geheimen Secretario, der gestern bei mir gewesen, Glück auf die Reise gewündschet. Sie haben noch keinen Mathematicum nach Hall. Er hat mir wegen des Hrn. von Danckelmann ein Exemplar von Begeri Thesauro Brandeburgico zugeschickt, und seinetwegen ein Exemplar von Beckii Ephemeridibus Persicis.

Habe den Brief an M. Papin absolviret.

Habe ein grosses Theil der Ratisbonensium de Electoratu relationum durchgelesen.

Eine bequeme Expression pro relatione ejusdem puncti ad diversas condirectrices normales. Habe sie bey das Enchiridion geschrieben. Würde dienlich seyn pro motu ejusdem curvae designando, und wie eine gegebene differentialis so zu transformiren, dass die curva quaesita eiusdem curvae diversa vestigia angulo dato schneide. Wäre zu untersuchen. Auff dem Schediasmate ist was davon gedacht.

Brief von Hrn. Prof. Werlov dahin beantwortet, weil er geste-

het, dass fictio jure naturae nicht statt habe: jam argumentis per se invalidis ex favore causae vim dare velle, hoc ipsum esse fictionis genus; itaque eo quod diutissima possessio favorabilis, adjuvanda est ex causis favoris, non ex falsis argumentis inductae derelictionis.

Habe diesen Abend mit Herrn von Helmont viel geredet, wegen Erd ausbringen: ob Schiebekarrn guth. Durch motum hominis mit den Karrn viel tempus und vergebene Mühe. Praestat, hominem movere sine motu tanto sui. Von Gold schlagen. Von Braten und Kochen mit eisern Kasten. Zu redressiren, so krumb gewachsen, darinn er in Tractatu de Microcosmo et Macrocosmo, so teutsch nicht völlig sub tit. Paradoxa übersetzet. Von Drucken mit dem Fuss: mit beiden Händen spinnen. Hechel.

Habe noch Abends viel Regenspurgische Relationen in puncto *Electoratus* durchgangen.

8. August.

Habe heute früh die rechte Ursach gefunden, warumb Actio major vel praestantior sit, quae idem facit breviore tempore; et quanto major; und finde, was ich sonst schohn beobachtet, dass ultima sich endlich auff causam finalem, oder considerationem perfectionis reduciren, quatenus a principio congruentiae oder rationibus materialibus vel numericis non pendent.

Habe auch beobachtet dass von mir offt gebrauchte, doch nicht distinctè betrachtete principium aestimandi in infinitè parvis, dass man fingiren kan successiva vel interrupta utcunque, die sonst continua vel simultanea seyn, wenn nur einerley im Effect herauskomt. Zum Exempel in motu composito explicando fingo mobile non simul ire motibus duobus, sed per spatium elementare ire uno motu solo; deinde rursus per spatium tale ita ire altero, ut eo perveniat, quo motu composito pervenire debet. Diess principium habe schon vor 20 Jahren in Mathematico-physicis gebraucht. Anjetzo aber eine cautionem dabey bemerket, damit man dessen in dynamicis nicht misbrauche.

Noch mehr Regenspurg. relationes durchgangen. Finde in puncto Electoratus, dass man zu weit gehet, wenn man sagt, so lange die Br. Lüneb. Chur wehret, sollen Romano-Catholici majora behalten. Genug ist, wenn man saget: So lange die Hano-

Hr. Palmieri zeigte mir einen Brief, den ihm sein Bruder im Frühling, als der Churfürst zu Wissbaden war, geschrieben, mit Bedeuten, dass ihn der Conte Castiglioni gefragt, ob er nicht Zeitung von Hannover von einer Negotiation mit ihrem Hofe habe. Dieser Conte ist in sonderbaren Gnaden und Confidenz bey dem Grossherzog, und soll er mit dem Marchese Vitelli, wenn sie den Conte Magalotti an sich ziehen, alles aussrichten können. Hr. Conte Palmieri hat den Brief allhier durch M. Klencken communiciret; es scheint aber nicht, dass man davon Gelegenheit zu einer Correspondentz zu nehmen thunlich befunden. Inzwischen ist die Sachss. Lauenb. Heurath durch die Pfälzische menées geschlossen worden. Dabey das Ministerium die Schickung des Geldes ausser Land, weil der Prinz in Böhmen residiren soll, anfangs bedencklich gefunden, in massen ihm jährlich etliche 20000 Scudi geschicket werden sollen. Wie dann auch die Grossherzogin ihr Deputat jährlich nach Franckreich bekomt.

Hrn. Palmieri gelehnt Stephanum Junium Brutum. Hat Euripidem wieder geschickt.

10. August.

Habe gelesen Acta Eruditorum Junii et Julii, darinnen meiner gedacht, und sonst Sachen, so meinen Calculum betr. Hrn. Bernoullii senioris constructio quadraturae per tractoriam. Kan dergestalt praestiret werden, auch ohne solche Weitläuffigkeit, als er dargibt, oder intersectione curvae rigidae. Weilen *AT* und *TC* eine gewisse relationem inter se haben, nach seiner Construction: welches denn auf viele Weise zu Wege zu bringen. Inzwischen wenn seine Methodus recht, scheint zu folgen hoc problema de relatione inter *AT* et *TC* data reduci ad quadraturas. Quid? si jam *AT* sit curva? Duplici motu haec efficiuntur, uno, ut trahatur filum manente puncto *T*, altero, ut manente filo *AT* toto progrediatur punctum *T*, et eo ipso breviorem reddat *TC*. Motus ergo compositus ex motu in recta *TC* et ex motu in tractoria simpliciore cum manente *AT* incedens punctum *T* contrahit filum.

Hrn. Bernoullii junioris problema inveniendi curvam ex data relatione punctorum ist von mir schohn vielfältig betrachtet worden: ja es ist zu wissen dass es problema tangentium inversum in sich begreifft, als welches nur dessen casus ad infinitesimalia contractus. Daher es auch nicht allezeit..... Hat zweyerley

Ursach seiner Unrichtigkeit, quia non est determinatum satis, 2do quia continet problema paradoxum, quod non est semper possibile. Interdum tamen non est paradoxum, ut in exemplo Bernullii; in dergleichen ichs auch solviret.

Hrn. Papin und Hrn. Secretario Haesen geschrieben, und diesem das ♁iale communiciret, weil er sehr Asthmaticus.

Habe auch geschrieben an den Hrn. General Lieutenant Dumont wegen des Wasserwercks zu Herrnhausen.

Mr. Raison sagt, ein Medicus aus der Schweiz soll hehrkommen.

Mit M. Helmont speculiret. Seine Erclärungen der Heil. Schrifft sind offt wunderlich; unterdessen stecken einige guthe Gedancken darunter, damit ich einig. Wir haben fast den ganzen Nachmittag davon geredet. Wegen μετεμψύχωσις kan ich von ihm keinen *zulänglichen* Beweiss höhren.

11. August.

Es muss mit der tractoria würcklich nachgerechnet werden, ob es mit meiner Art überein komme, denn ich kan in dem casu problema inveniendi curvam ad angulos rectos secantem circulos positione datos ad quadraturas reduciren, wenn die centra in rectam fallen. Videndum, an res applicabilis ad alias lineas positione datas.

Habe Hrn. D. Smidt zu Helmstädt wegen Hrn. D. Fabritii zu *Altorf* geschrieben, dass ich deswegen guthen Success hoffe, und *ein* ganz besondere Ursach habe diesen zu favorisiren.

Ratisbonensia Electoralia de anno 1694 zum Theil durchgangen.

12. August.

Diesen Morgen früh consideriret, wenn es dahin gebracht, dass curva quaesita diversos situs ejusdem lineae datae ad angulos ordinatim datos seciren soll, ob man nicht fingiren könne, dass ein Faden auff der curva data durante motu fortgezogen würde, und dass der Faden sich inaequaliter thehne, damit ein jeder Punct des Fadens den begehrten angulum motu composito ex motu curvae et motu in curva beschreibe. Denn obgleich dieser überall ungleich, so kann er doch überall, wie es scheint, ex suppositis quadraturis aestimiret werden. Curvam, cujus diversi sunt situs, kan man bewegen, wenn man lineam a puncto in ea

fixo descriptam nimt und deren osculatoriam seu evolutione generantem suchet, denn evolutione, wenn an dem filo die curva fest, werden die successivi situs curvae herauskommen. Ja wenn auch gleich curva sich continuirlich veränderte, köndte man doch fingiren, es sey eine curva, so in die andere transmutiret würde, und alsdann sehen, was es für eine Art der Transmutation, dass die puncta mit begehrten angulis gehn, und ob man noch ein filum in linea rigida continuè transformata tractum nützlich dabey brauchen könne. Wenigstens werden durch diese Methode alle curvae quaesito satisfacientes zugleich herauskommen, quod inprimis videtur desiderandum. Quaeritur an inter transformandum extendenda proportio........, ut cum mutantur circuli.

Hr. Fardella schreibt mir von Padua, und schickt mir ein Compendium seines discursus de anima ex Augustino. Verlangt meine Meinung.

Habe mit Hrn. Helmonts Gedancken diesen Morgen zu thun gehabt, umb ihm meine Meinung deswegen mitzutheilen.

Anstalt zur Reise. Bin abgereiset Nachmittag. Habe den Weg wegen Geschäffte über Hildesheim genommen. Unterwegens diess Epigramma gemacht. In einem Buch genant Contes posthumes de la Fontaine war:

Le chevalier de Sillery,
En parlant de ce Pape cy (Innoc. XI.),
Souhaittoit pour la paix publique,
Qu'il se fut rendu Catholique
Et le Roy Jaques Huguenot.

Je trouve assez bon. Solches hat mir Gelegenheit zu folgendem Epigrammate gegeben:

Quando Lavardini Gallus tibi, Petre, canebat,
Wilhelmo tacita dum prece Roma favet;
Talia cristata quidam de gente rogavit
A superis, zelo vota facitque novo.
Papa ô, catholicus fias, Hugonotta, Jacobe!
Ut maneat patriae gloria paxque meae.

Meister Hanss Linsen wird eine Mühle bekommen im Stifft Hildesheim zu Mölen, an der Saale, eine halbe Meile von Elsse und eine Meile von Gronau: vermeinet auff das Sauerland und in Hunsrück des Bischofs wegen reisen zu müssen.

13. Aug.

Mittags zu Bleckenstedt unweit Wolfenbüttel gespeiset. Auffm Wagen sind mir einige Dinge eingefallen, als: Centrum tensionis in linea inaequaliter tendibili ist der Punct, ubi tensio uniformis ducta in longitudinem aequatur tensioni difformi ordinatim in lineam ductae; ist wie in medio arithmetico.

Wenn lineae proprietas per relationem zweyer punctorum gegeben und es ist proprietas paradoxa pro duobus cujusque punctis, so kann das problema solviret werden, soluta inversa tangentium et osculorum, wenn nehmlich 2 Puncte oder 3 Puncte indefinitè vicina, so es proprietas non paradoxa, kan man sie doch ad seriem infinitam reduciren.

Es wäre ein Register zu machen der Sachen, so auff die Reisen in genere nöthig, welches allezeit bey der Reise durchgangen würde.

Eine kleine Druckerey vor ein 8° oder Duodez Blat, zu untersuchen wie viel dazu Schrifften wohl nöthig, von jeder Sorte.

Zu Wolfenbüttel ankommen: allda wegen des auff der Bibliothec machenden Registers Information eingenommen.

Bey Hrn. Herzog Ant. Ulrichs Durchl. Audienz gehabt. Sie gedachten von Ihrer Visite bey Chur-Maynz. Dass dieser Hr. gar wohl gesinnet, und die Affectiones seines Antecessoris höchst improbire. Es komme nun darauff, wie wegen des Directorii denen laedirten Fürsten Vergnügung gegeben werde. Ich sagte, mich bedüncke, dass eine declaratio de non praejudicando, dergleichen die Electores assentientes den dissentientibus gegeben, umb so viel mehr vor zulänglich zu achten, weilen denen principibus selbst höchst daran gelegen, dass die deliberationes in comitiis reassumiret werden köndten, damit das Reich a negotiis belli et pacis nicht excludiret werde. Wollen Ihre Octaviam aussmachen. Wegen deren, so die Msta. Augustae Bibliothecae zu brauchen verlangen, resolvirten Ihre Durchl. dass solche ihr Verlangen zu erkennen zu geben hätten, alsdann der Secretarius extrahiren solte, welche Codices etwa dazu dienen köndten; so dann nach und nach abzufolgen. Überdiess würde ein Revers nöthig seyn, dass das etwa vorhabende opus, wo es von Materien, so etwas Bedenckliches haben köndten, ante editionem ad censuram einzuschicken.

Abends habe an der Fürstl. Tafel gespeiset. Es war da der Hr. Graf Reuss von Schleiz. Wurde erzehlet von dem Brief, so des Hrn. von Kniphausen, Cammer Praesidenten zu Berlin, verstorbene Frau aus jener Welt geschrieben haben soll. Prinz Ludwig und seine Gemahlin, so eben von Aurich wieder kommen, erzehleten viel davon, und Hr. von Kniphausen soll sagen, sie sey ihm hernach selbst erschienen, und habe wunderliche Dinge gesagt. Sey ohne Schmerzen und ohne Freude; gehe durch weiss nicht wie viele gradus. Er soll etwas von Natur melancholisch seyn.

M. Imhof sagt mir das Ms. Conc. Constant. so ich solicirt (sic), sey von Wien ankommen.

14. Aug.

Des seel. Prof. Fellers Sohn ist bey mir gewesen, verlanget an Hand zu gehen. Stehet mir nicht übel an. Zeigte mir Catalogum epistolarum ad Meursium, enthalten in einem Volumine, so sein seel. Vater von Hrn. Pufendorff verehrt bekommen. Hat etwas von Matthia Vindocinensi etc. Ich habe auff der Bibliothec mit *den* Secretariis Verlass genommen, wie es in ein und andern zu halten.

Bin zu Wolfenbüttel Nachmittags abgereiset, und Abends zu Peina angelanget. Habe unterwegens einige mathematico-mechanische Gedancken gehabt. Wie ein animal artificiale etwas tragen könne, da das onus durch den motum circularem super pedibus tanquam centris nicht gehoben würde, sondern lineae pedum bases conjungenti parallel beweget würde.

Italiänisch Ms. von den Caraffis mit Thuani Histori zu conferiren.

Es ist mir beygefallen, was M. l'Abbé Mauro erzehlet von einem Ms. Gratiani adhuc inedito, von einem Fürsten in der Moldau oder Wallachey, so ein Griech war, entsprungen, und von einem andern Griechen, so glaub ich in Candia gegen die Venetianer eine Rebellion moviren wollen. Inquirendum.

M. Feller mit Hrn. Ulichen zu gebrauchen.

Bei Herzog A. U. Durchl. zu erwehnen wegen des weggenommenen legendeckers (?); wegen Spiegel, wegen Kl. wegen profession.

Habe Abends im Wirthshaus bey Langerweil einen alge-

braischen Calculum pro coniecè curvae reductione ex methodo Diophantea per radices formularum angefangen, so ein ander mahl ausszumachen.

15. Aug.

Früh von Peina abgefahren. Mittags zu Hanover ankommen. Habe unterwegens allerhand betracht.

An Baluzium und Episcopum Abrincensem zu schreiben wegen Ms. des Conciles de Constance et de Bâle, und wegen Negotiation de l'Evêque de Coûtance en Normandie mit den Hussiten in Nahmen des Concilii zu Basel.

Ob nicht ratione introductionis Distinction zu machen inter actus collegiales ordinarios et qualificationem ad electionem*.

Medaille vor M. d'Hozier.

Wegen Tenzelii nach Wolfenbüttel schreiben.

An M. le Marquis de l'Hospital und Hrn. Prof. Bernoulli und ..... wegen problem. brachystochronae.

Aenigma politicum, worin die Separation von Savoyen dem Haus Braunschw. nützlich seyn köndte, und man sich deren zu Nuz zu machen.

Nachmittags Briefe bekommen von M. l'Abbé Nicaise, M. Brosseau, Hrn. von Spanheim, so mir Desbordes Buchhändler von Amsterdam, recommendiret, und Hrn. Prof. Schmidt, auch Hrn. Hofrath Schradern, so in den 3 Tagen meiner Abwesenheit eingelauffen.

M. Raison mir erzehlet, dass ein Italiäner, so Kammerdiener zu Zell, mit der Wachsbleicherei in 10 Jahren wohl 50000 thlr. gewonnen. Das Pfund Wachs komt ihm etwa 9 mgr. Verkaufft die Liechter Pfd. à 16 mgr. Das Wachs so zu Hanover gebleicht worden, ist auch schöhn gewesen, weiss wie Schnee; man lässet das geflossene Wachs auff ein Radt lauffen, so unten im Wasser: giebt also dünne Folia, wie Papier, so sich gleich detachiren und ins Wasser fallen; werden von Sonne und Wind gebleichet. Wenn die Sonne zu starck, muss mans nätzen. Wenn Unschlitt darinn, spührt mans am ..... am Schneiden mit dem Messer, da sich etwas graisse anzeiget. Leidet doch etwas.

*) *Von den folgenden zwei Zeilen sind nur einzelne Worte zu lesen:* ...... Bayern und Cöllen zugleich ...... non concurr. mit Ch. Br. Gar. wegen Osnabrück. metus ne à Gallo......

Habe entworffen, wie mir Electoris nomine Commission zu geben, dienliche Nachrichtungen auffzusuchen.

☉ 16. Aug. 1696.

Bey der Churfürstin gewesen. Mit M. Helmont etliche Stunden geredet von seinen Gedancken, dabey ich nicht wenig Guthes finde, womit ich einig; viel aber mir zweyfelhafft vorkomt; und sonderlich einige wunderliche Interpretationes der heil. Schrifft mir nicht anstehen. Seine intentiones und Gemüth finde sehr guth und löblich; auch ist seine Gelassenheit hoch zu schäzen.

Habe den pappenen hohlen Spiegel das erste mahl probiren lassen wollen; als man aber hinauss gewesen, hat uns die Sonne nicht gefüget.

Mit dem Hrn. Vice Canzler geredet wegen intendirender Vollmacht pro exteris, und Ordre an die Bedienten im Lande, mir mit Communication der Scripturen an Hand zu gehen.

17. Aug.

Msta. de Hamburgo abgeschrieben wieder bekommen, und hingegen Lubecensia abzuschreiben gegeben. Habe deswegen einen Schein von 5 thlr. 7 ggr. auff der Churf. Cammer zu bezahlen unterschrieben. Den Bogen à 1 mgr. 4 pf.

Anstalt zur Reise. Bin verreiset und Abends nach Peine gekommen. Unterwegens dem Vectur-Werk nachgedacht, und ist mir ein ganz neuer Modus beygefallen, dass die Last nur henge an einem Punct eines Mast-Baums etwa 20 Schuch hoch, und dann 6 Schuch auf einmahl schwinge. Zwey Mast-Bäume auff 2 Karren, deren einer stehet, der andere gehet und vorlaufft. Der stehende trägt die schwingende Last, und übergibt sie dem gehenden, der alsdann stehen bleibet, und gehet der fort, so gestanden. Pferde ziehen die Last in einem fort; Mastbäume allezeit perpendicular. Ob jeder Karrn 3 Räder, oder an eines Stadt Füsse? Müssen neben einander weggehen können.

Hätte bald vergessen, dass diesen Morgen bey dem Hrn. von Göriz, Cammer Präsidenten, gewesen: meinet der Friede sey sehr avanciret. Habe ihm Glück auf die Reise gewündschet nach Holland.

Unterwegens abgeredet wegen der Hartz-Pompen, wie solche ohne Liederung und Friction zu machen, mit Planen, und 4 à 6

Riegeln; dahinter Federn, also dass die rundten Gossen bleiben, und dass es im Niedergehen keinen Wiederstand habe.

Mittags zu Wolfenbüttel ankommen, mit Hrn. Secret. Sivers geredet, wie es mit den Mss. Bibl. Augustae, dem Fürstl. Befehl gemäss, zu halten, wenn sich Frembde deren gebrauchen wollen.

Nachmittags nach Braunschweig, alda al ridutto Herrn Herzog A. U. Durchl. gesprochen, so den Frieden und die Heyrath der Chur-Brandenb. Princessin mit dem König in England für sehr avancirt halten; aber klagen, dass man die Reichsfürsten von den Tractaten aussschliesset. Die beyden Hrn. von Alvensleben gesprochen. Der jüngere ist Domherr zu Magdeburg werden, und wird also alda das Archivum brauchen können, also dass allerhand Dienliches daher zu hoffen.

18. Aug.

Von Hr. Mencken zu Leipzig einige Bücher bekommen, meist Englische. Unter andern David. Gregorii tr. von Catoptrico-dioptricis, so ganz und gar auff mein principium de circulis osculantibus pro curva appropriata substituendis gebauet, ob ers schohn dissimuliret.

Der Anhaltische Geheimte Rath Hr. Raumer erzehlete an der Tafel, dass im Halberstädtischen ein Edelman, glaube Rohrstörffer, der letzte seines Geschlechts, von einem Bock mit einem Messer zu Tode gestochen worden. Nehmlich er spielete mit dem Bock, und mit der Spitze des Messers praesentirte er ihm Brodt, und dann, wenn der Bock darnach schnappete, schluge er ihm mit dem Hefft auff den Kopf. Der Bock wird endlich böss und stösset ihn mit den Höhrnern also gegen das Messer, als eben die Spiz zurückgekehrt war, dass sie in das Hertz hinein dringet, und der Edelman todt zur Erden fället.

Abends habe an Hrn. Herzog Rudolphi Augusti Tafel mit dem jüngern Hrn. Grafen von Reuss gespeiset. Hr. Lerch, Prediger von Hasselfelde hatte alda einen neuen Tractat von Hrn. Hutman, betreffend novum foedus. Es soll mehr folgen.

Emailleur zu Braunschweig auf der Messe, kam von Hamburg, ist ein Holländer.

Frau so mit einem Hahr, oder vielmehr kleinen Stricklein von Hahr geflochten einen Amboss hebet, doch hilfft ihr die Brust heben oder tragen.

Hr. Huteman soll sich wieder zu Ilefeld aufhalten, und mit einigen pontificiis correspondiren. Ich finde in dem Prodromo allerhand, so darnach schmecket: §. 1. *Unus dominus, una fides, unum baptisma; item unum corpus, unus spiritus Ephes. IV. 4. 5. qui igitur*, inquit, *per dissidium a corpore Ecclesiae, ex communicatione discedit harum rerum Jud. 19. quarum quaelibet una tantum est, ei nulla est salutis copia.* — §. 4. *Fatentur dissentientes Christiani, dissensiones esse de talibus fidei momentis, in quibus circa salutis jacturam errari nequeat.* — §. 8. *Quae traditiones repugnantes scripturae fuerint deprehensae, eas ipsa abrogabit Ecclesia, quae recepit; quae deprehensae fuerint non repugnantes, eas recipiet Ecclesia hactenus abhorrens.* (Non valet Conseq.) *Non magis relinquent dissidium obscura scripturae dicta et traditiones assumendae, quam inter me sit atque te, si ego assam malim butyro, tu vero eandem malis lardo perfusam. Utrique unde satisfiat adest.* — Item §. 9. *Si a sensu aberres, eo pestilentior tibi scriptura erit, quo major ejus autoritas.* — §. 19. *Nullam volo interponere hypothesin, quae vel despicatissimae deroget ecclesiae.* — §. 18. *Si dicto ejusmodi* (mihi opposito) *non per pronissimam atque evidentem explicationem omnem contradictionis speciem ita ademero, ut ipsi satisfactum sit judici, error mihi erit ostensus.* Promittit IV libros. Primus quid novum foedus. Secundus quid rationis fides, et quid spontanea obedientia in novo foedere obtineat. Lib. 3. exactissima declaratio et conciliatio. Lib. 4. examinantur ii qui in scripturis notati extant vel a foedere novo prorsus aberrantes vel eidem non convenienter se gerentes.

200 thlr. auf die Wolffenbüttelische Besoldung bekommen, also bezahlt biss Ostern 1696.

19. Aug.

Hr. Bentheim, Superint. zu Bardewick, hat mir ein librum posthumum des Th. Brown (autoris relig. medici) gezeiget; sind Miscellanea, sonderlich de plantis et animalibus Scripturae.

An Hrn. Geheimen Rath von Busch geschrieben.

20. Aug.

Habe bey Hrn. Herzog Rud. Aug. Durchl. gespeiset. Es wurde an der Tafel erwehnet, man habe anstatt Grenadiers einige

kleine Maschinen, darauss man Hand-Granaten werffen kan, so am Sattelknopf fest; und wäre man bey den Engländern begriffen, solches einzuführen, weilen dergleichen Grenadiers zu Pferd ihren Nutzen haben köndten.

21. Aug.

Unter etlichen kleinen Büchern, so bey Hofman Buchhändlern von Zell gekaufft, ist des Obrist-Lieut. Lüttichau Pansophia oder Fundament der Weissheit, in diesem Jahr zu Berlin gedruckt, von der Erkenntniss Gottes und der menschlichen Seele, davon mir Herrn Herzog Ant. Ulrichs Durchl. gesagt gehabt. Neben dem, so aus Cartesio und Malebranche genommen, finde ein und anders Guthes vom Autore selbsten. Und habe eine Relation davon samt einigen meinen Reflexionen aufgesetzt, so dem Hrn. Chauvin vor das Journal de Berlin schicken werde.

Hr. Tenzelius mit seinem Bruder ist bey mir gewesen *, hat mir seine Chur-Maynz. Medaillen-Beschreibung, auch neue Edition seines Tractätleins vom Elephanten gegeben, wie auch seinen gegen Hrn. Pfannern geschriebenen Brief, den ich aber etwas zu scharff finde, weilen furoris und dergleichen darinn gedacht, so auch gegen ihn nicht dissimuliret. Er erbeut sich zu Gotha und Weymar wegen Nachrichtungen vor mich zu negotiiren. Sagt, es sey einer bey ihnen in einer kleinen Statt, der ein diploma Lotharii Saxonis, in welchem fines des Thüringer Walds beschrieben, illustriret, und alles heraus gebracht habe; man wolle aber die Edition nicht gern zulassen. Ein Secretarius bey ihnen habe Sagittarii vollständiges Exemplar Historiae Gleichensis mit den Figuren, wolle es der Herrschafft vor ein Gewisses überlassen, weil man nicht gemeinet die Publication zu verstatten. Ihm sind 200 ℛ︁ Besoldung vermachet, werden aber schlecht bezahlet. Ein Edelmann Nahmens Marschall will Historiam Saxonicam schreiben, dabey will ihm Hr. Tenzel helffen, da köndten die Medaillen zu kommen. Mit seinem Absehen Brandeburgicae Historiae mit Medaillen sey es rückgängig worden, weilen einer in loco dazu destiniret seyn soll. Ich habe hernach Hrn. Tenzeln in Hrn. Herzog Rud. Aug. Durchl. Bibliothec zu Braunschweig angetroffen,

---

*) *Am Rande:* desiderat apud Papebrochium non haberi pro Theologo.

alda er zusammen setzet, was zu seinem Scopo dienlich. Er hat auch mitnehmen wollen, was die Freunde der Eva von Trottin gegen Herzog Heinrichen drucken lassen; man hat aber solches bedencklich gefunden. Er suchet des Mornaei Collegium Rosianum, weil ein guther Freund sich einbildet, es sey darin ein chymischer Process. Er hat uns viel von Hrn. Weigelii Schuhle erzehlet, der Schuhlmeister wird genennet Freudenmeister, weil alles in Tanzen, Singen und Spielen geschehen soll. Ein junger Hoym ist drüber umbs Leben kommen, als er beym Schauckeln zum Fenster heraus geschleudert worden, und weil es der einige Sohn, ist der Vater vor Leid deswegen gestorben, und alles dem Bruder, nehmlich dem Cammer Praesidenten zu Dressden zugefallen.

Es sind 8 Volumina Mss. von Wien ankommen, angehend das Concilium Constantiense, so Herrn Herzog Rud. Aug. Durchl. sofort dem Hrn. Prof. Hart nach Helmstadt geschickt. Ich habe deswegen zuerst Nachricht gegeben gehabt, auch Hrn. Nesselium darumb ersuchen lassen; dem ich auch Hoffnung zu einer Reconnoissance gemacht. Hr. Hart sagt mir, es sey darunter das Ms. von Windecks Historia Sigismundi. Man hofft noch von Salmonsweiler in der Schweiz ein Ms. Actorum Concilii Const., davon Hr. Pregizerus Nachricht gegeben, so wegen solcher Dinge eine Tour an die Oerther gethan. Inquirendum durch ihn, wegen des fragmenti chronici eines Münchs in der Schweiz, deswegen ich vergebens zu S. Gall und sonst nachfragen lassen. Item ob sich nicht wegen der alten Gwelffen etwas noch herfür gethan.

Habe mit dem Hrn. Canzler Probst geredet, der vermeinet, man könne Hrn. Niemeyern nicht wohl vorbey gehen. Es müsse Hr. Abt Calixtus gestehen, dass er gelehrt und zu arbeiten capabel, nur allein sage man, non fore bonum collegam, item er habe einige defectus personales pro conversatione, alleine es komme darauff vornehmlich an, ob er dem Publico in Schrifften dienen könne.

Diesen Abend bin ich nacher Wolffenbüttel gefahren; habe zwar nach Saltz Dahlem gewolt, alda Hrn. Herzog A. U. Durchl. allerhand Lustbarkeit angestellet; alleine mein Kutscher ist mir kranck worden. Balthasarn habe zurück gelassen. Es findet sich, dass ich seither meiner Abreise aus Hanover fast 60 thlr. ausgegeben.

22. Aug.

Bin heut mit Hrn. Tenzelio auff der Wolfenbüttelischen Bibliothec gewesen. Er hat alda gefunden Sculteti decades, so er zu seiner Historia Lutheranismi verlanget, so ihm auch mitzunehmen erlaubet worden: wie auch Hamelmanni Historiam renati Evangelii in Ducatu Juliac. et Cliv. Ms. Aber Joh. Mar. Brasichelli indicem expurg. Romae éditum (dessen in Bibl. pp. Edit. 1 Paris. gedacht) und Mornaei Collegium Rosianum hat er alda vergebens gesuchet. Er brachte mir seine Reliquias von dem Elephanto vel quasi, so zu Tonna ausgegraben worden. Und ich habe ihm einen grossen Back-Zahn von gleicher Natur gezeiget, so zu Wolfenbüttel gefunden worden, da er sich über die grossen Strias verwundert.

Hr. Papenbroch schreibt an Hrn. Tenzeln, man habe an des Savonarolae Beatification gearbeitet.

Ich habe Hrn. Bernoulli zu Groningen geantwortet. Er gedencket eines Methodi, so ich ihm vor diesen überschrieben, pro invenienda linea perpendiculari ad omnes curvas ordinatim positione datas: welche aber seiner Meinung nach pro transcendentibus nicht angehe. Ich kan mich dessen selbst nicht mehr erinnern; habe ihn also gebethen mir solchen meinen Methodum zu communiciren. Vielleicht kan ich es appliciren ad transcendentes saltem experientialiter expressas. Werde einmahl durch ihn in Actis erwehnen lassen, was Hr. Gregorius in Catoptrico-dioptricis gethan, sey auff meine Inventionem gebauet, quod circuli osculantes sint succedanei curvarum.

Die Medici zu Gotha, Doct. Rabe, Doct. Bachof, des Geheimen Raths Directoris Bruder, und andere, wollen noch immer verfechten, die Spolia animalis Tonnensis elephantiformis wären lusus naturae.

Gabriel Michel de Rochemaillet hat dem König Lud. XIII. im hauptgrossen Format dediciret die Pourtraits der Römischen und Griechischen Kayser, der Könige in Persien, Könige in Franckreich, England, Spanien (so sezt er sie), Pohlen, Portugal. Er hat Ungarn, Schweden und Dennemark nicht: wohl aber 2 Tafeln von Cardinälen; it. die Herzoge von Savoyen und die Doges de Venise. Diess Werck, so in der Bibliothec zu Wolfenbüttel, solte

dienen können zu meinem Atlante universali. Oben auff dem grossen Blath stehen die Pourtraits nach einander, und drunter die Nahmen mit einiger Nachricht von jedes Herrn Leben etc.

☉ 23. Aug. 1696.

Diesen Abend habe beym Dänischen Resident Hrn. Mencken gespeiset. Er sagte, der Canzler Pufendorff, als er zu Regenspurg gewesen, hätte vom König jährlich 7000 ₰ bekommen. Die Witbe bekomme noch 1500 ₰ jährliche Pension. Habbaeus, als er im Haag gestorben, habe er die Harlemer Zeitung in der Hand gehabt. Samuel Pufendorff war mit dem Hrn. Resid. Mencken im Buchladen zu Pyrmont, fand alda ein Buch, so gegen ihn, glaube von einem Theologo zu Leipzig, gemacht, das risse er in Stücken und schalt den Buchhändler also, dass Hr. Mencke nicht wuste, wie er mit ihm daran war.

24. Aug.

Geschrieben an Hrn. von Spanheim, an M. des Vignolles, an M. Chauvin. Habe diesem mein Epigramma: *Quando Lavardini Gallus tibi, Petre, canebat* etc. zugeschickt, item meine Relation und Gedanken von des Obrist-Lieut. Lüttichau Buche, auch Anecdota Burcardi.

Hr. Prof. Sturmius junior hat mir von seinen architectonicis laboribus erzehlet. Er gibt Goldmans Ms. heraus, so Architecturam in formam scientiae redigiret. Will auch ein eigen Werck machen und dabey des Davilers lexicum einbringen, und das Franz. Teutsch geben, auch das templum Salomonis vollends ausführen. Er hat des Hrn. Lic. Schotts Rathsherrn zu Hamburg, der alda die Operen verleget, Modell des templi Salomonis gesehen, so vollkommentlich nach dem Villalpando gemacht. Ein berühmter Mechanicus, nahmens Erasmi, der jetzo Kunstmeister zu Hamburg, nebenst einem Tischler, hat es gemacht. Soll in die 3000 ₰ kosten. Ich habe Hrn. Sturmio gerathen, was ich auch Hrn. Lauterbachen seel. vorgeschlagen, ein Buch de machinis et decorationibus theatricis zu schreiben, weil er hier in der Nähe so treffliche Gelegenheit dazu finden würde, sowohl zu Hanover, als Wolfenbüttel und auch zu Hamburg. Weil es noch niemand gethan, würde der Hr., so es zuerst thun liesse, die Ehre davon haben, weilen es ja keine Arcana mehr. Vor

diesen hat man das Fliegen mit Roll-Wagen gemacht, jetzo aber nicht mehr; wegen Confusionum (?) der Chorden, so zu Zeiten erfolgen; deswegen aber wäre eben res ipsa nicht abzuschaffen. Er findet einen Cirkel-Flug schwehr, zumahl wann das Spatium gross. Meereswellen besser vorzustellen mit oval oder geflammeten Wellen: so köndte auch das Schiff obliquè gehen. Er hat Lust dazu, wenn es ihm die Herrschaft auftrüge; und habe ich übernommen davon zu reden. Habe ihm von der Arbeit des Pere Lami über das templum Salomonis gesagt. Auffgetragen wegen M. Wagners von Quedlinburg (der Autor Realis de Vienna ist) sich zu erkundigen. Ich habe ihm gerathen seine Gedanken de novo ordine architecturae, item seine Constructionem dessen, so Georg Rimpler vorgegeben, davon er Herrn Herzog Anton Ulrichs Durchl. ein Modell gegeben, in die Acta eruditorum zu bringen. Er hat mir Abends zugeschickt, was von seinem Goldman gedruckt.

25. Aug.

Epistolam Michaelis Hospitalii ad papam Pium IV. bekommen. Habe in dem Ditmaro restituto entdecket denjenigen, welcher, allen Ansehen nach, unsers Azonis Vater gewesen: ist zu halten gegen die Nachricht du pays de Meine in Hrn. Greiffenkranz Brief an mich, und von ihm zu begehren, wo er solches hehr habe.

Hr. F[eller]: 1) ne quid me ignaro describat. 2) nichts sonst etwas hinter mir correspondire oder sonsten. 3) ne quid cuiquam de rebus meis dicere vel scribere velit, da der geringste Zweifel seyn kan, ob ichs gern habe, potius minus quam plus. 4) Wenn ich Aufrichtigkeit sowohl als industriam finde, wird es an Beförderung nicht ermangeln.

Weil mein Kutscher kranck, habe heute einen angenommen, der soll die Woche 5 Orthsthlr. haben. Nahmens Ulrich Gürgensohn, ist aus Dennemarck.

Der Hr. Küchschreiber hat mir die Zeddel zugeschickt, daraus zu belegen, dass er von neuem, nemlich vom Febr. dieses Jahres biss in den Augustum, Hrn. Müllern den neuen Catologum zu schreiben 44 thlr. 22 gr. gezahlet. Ich habe ihm einen Zeddel an den Geh. Cammer Secretarium zu Wolfenbüttel gegeben, und solchen ersuchet, ihm dieses wieder zu geben, auch sonst zu zahlen, was nöthig, den Catalogum absolviren zu lassen.

26. Aug.

Bis zu Wolfenbüttel abgereiset. In Gemmeticensi und Orderico Vitali nachgesehen; darauss etwas in meiner Epistola zu corrigiren.

Guilielmi Apuli poëma de Normannis in vorigem Seculo gedruckt Rhotomagi. Ex Bibl. Nic. Heinsii. Er meint, es sey sonst nicht gedruckt. Consulantur a Caracciolo edita.

Hrn. F[eller] 10 thlr. Haussen gelassen 6 thlr. also zwey Duten jede von 10 thlr. herausgenommen.

Nach Hofman nacher Zell zu schreiben.

Wegen Hrn. D. Weyzens zu Gotha jezt heraus kommenen alchymistischen Discurs mit Hrn. Krafften zu communiciren, in specie wer die Person, so darinn erwehnet. In übrigen sinds suavia somnia, was sie mit dem Universal vorhaben, und negligiren die guthen Leute darüber allerhand guthe Experimenta, so sie unter dem Nahmen sophistischer und corrosiver Arbeiten verachten.

Daumii Supplementa de causis Lat. linguae bey Hrn. F. Bey ihm allerhand Pergament Blätter, darauff ein und anders geschrieben. Bosii Catal. Bibl. Lips. Paulinae, darinn mehr als jetzo.

Daumii Thesaurus, viel aus scriptoribus medii aevi pro supplenda lingua Latina, ist noch Ms. zu Zwickau; der Rector alda würds unter Händen haben mit vielen Barthianis.

Barthiana Adversaria inedita soll ein Edelman in der Marck, so ihm verwand, in Händen haben, aber zu hoch halten. Inquirendum.

Libanii quaedam epistolae ineditae zu Wien. Lambec. Quasdam descripsit Olearius jun. ex Cantabrig. cod. pro Spanhemio.

Diesen Abend zu Bettmar, einem Dorff zwischen Braunschweig und Peina.

27. Aug.

Unterwegens bedacht, wie die Diophanteae formulae zu tractiren per factores simplices, als vor $y^3 + byy + cy + d$ setze ☉♀☽, posito ☉ $= y - v$ et ☽ $= y - (v)$ et ♀ $= y - ((v))$.

Nachmittag zu Hanover ankommen. Hr. Tenzel und Hr. Böhmer bey mir gewesen.

28. Aug.

Hr. Tenzel und Hr. Böhmer morgens wieder bey mir gewesen, bald darauf der Hr. Abt kommen. Habe den nummum Calendarii perpetui gesehen, so dem Französischen nachgemacht, und umb ein Exemplar gebethen. Können mehr dergleichen nummi verfertigt werden von variis notitiis utilibus, als zum Exempel pro motu ☉, ☽ etc. Item pro linea logarithmica sic designata, adhibitis divisionibus, quibus numeri ascripti, nisi malimus omnes parallelas ducere. Numeri compendiosè sic ascribi possunt, ut sit spatium tam breve, ut plus quam duo puncta : infra se poni non possint. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 0 Adhibendus tamen circinus pro usu hujus calculi logarithmici. Eaedem lineae ab altera si placet parte possunt servire ad additionem, si non forte eaedem, si simul divisae in partes aequales. —: Constructio logica per circulum examinandi......... Etiam huic rei apta. Le chifre non suspect.

Nachmittag meist mit Hrn. Helmont zubracht. Einige Briefe.

29. Aug.

Hr. Geheimte Cammer Secretarius Reiche schickt mir das ausgefertigte Diploma praedicati zu. Hr. Zacharias begehrt Tractat von der Sturmfahne. Habe die bewuste notas vollends ausgearbeitet.

Abends mit Hrn. Papen de juridicis: habe ihm ein und anders gründtlich ercläret.

☉ 30. Aug.

Hr. Vice Canz. wegen Prof. Niemeyer: wegen Els, Backmeister, Zacharias, Cordeman, Zeitungen. An quaedam ad principem. Mandati Ausfertigung. Wegen Hrn. Geheime Rath von Busch. Rerum status. Stubenvoll. Zellensis absentia quanta, matrim. Holl. Reise.

Mit Hrn. Backmeister Mesures von Zeitungen zu haben.

Nach Gothe umb die Medaille geschrieben.

Hr. Feller heute zu mir kommen. Woche fordern von ihm 2 thlr. 6 gr. Wegen Meditations de Guillaume Wander bey Mr. le Marquis de l'Hospital zu fragen, weil sie nach Malebr. principiis, und scheinen doch auf die Metempsychose zu gehen.

Hr. Ludolphi schreibt mir von seiner vorhabenden Histori. Promittit epistolam P. Thomae ex China.

Habe aufgesetzt, was mir de juridicis früh im Bett beygefallen. Quaestio magna, an innoxia utilitas gratis peti possit.

Diese Woche bin mit vielen Geschäfften, Visiten, Briefschreiben und Frembden distrahirt gewesen, dass ich das Journal vergessen. Will etliche Dinge notiren, so zu behalten dienlich. Habe viel mechanico-physica von allerhand Künsten, Manufacturen und Handwerkern mit Hrn. Helmonten überleget, und etliche Bogen damit vollgeschrieben.

Es ist Mons. Masel, reformirter Prediger zu Schönhofen, bey mir gewesen, er hat Absehen nach England über zu gehen; hat des Hrn. Sherloks tr. de justificatione und anderes dergleichen vertiret. Ich habe ihm repräsentiret, wie mir Hrn. Sherloks Meinung nicht accurat sondern wunderlich vorkommen, als ob ante baptismum keine opera sondern fides, post baptismum aber opera nöthig. Man ist allezeit ad caritatem vivam verbunden, quae non sistit in factis, sed bona voluntate. Er meinet in England über zu gehen und alda ein Journal des livres Anglois zu unternehmen.

Mons. Chapuzeau le pere hat mit mir von seinem Article de Bronsvic im Dictionario und dergleichen Materien geredet. Er will dem Papst die Sainteté nicht geben. Schicke sich übel in der Histori, als wenn man sagen wolte: *Sa Sainteté* (comme Alex. VI.) *a fait empoisonner certains cardinaux*.

Mit dem Amtsverwalter von Dipholz auff Zuschreiben des Hrn. Geheimen Raths von Busch geredet wegen des Streits mit Münster, das Sutholtische Gericht betreffend, welches das Amt Vechte im Dipholtischen praetendirt.

Chronica Westphalica copiiren zu lassen:

Kersenbrok. P. Turkii. Cleinsorgii, und das Ms. dessen Hr. D. Behrens gedencket.

Brief von dem Hrn. Greiffenkranz, dass Fievet gestorben; Attestatum von Hrn. Forster nöthig, dass er ihm ein Paquet von Exemplaren Cod. diplom. geben. Comte d'Aspremont wird mir ein Buch von seiner Famille schicken.

Regenspurgische relationes von etlichen Wochen, und andere Correspondenzen durchgangen.

Einige Excerpta ex urbicis Ms. gemacht. Electoralia Viennensia anni 1692.

Hr. von Greiffenkranz gibt Nachricht betr. Azolin (patrem Azonis) und dessen Vater Obizzonem.

Von Hrn. von Imhof und Hrn. Gotfrid Thomasio einen Brief von Nürnberg bekommen samt 2 Kupferstücken von M. d'Ozier.

Hr. Imhof von Nürnberg verlangt Nachricht von den Italiänischen Famillen.

Weilen Hr. Geheimte Cammer-Secretarius Reiche mir das Churfürstl. Brevet mit einem höflichen Schreiben begleitet zugeschickt, so habe ihm darauf geantwortet. Videndum, an opus aliquid fieri ultra verba.

5. Septemb.

Extract ex Urbicis continuiret.

Viennensia Electoralia 1693. durchzugehen angefangen.

Leodiensis principis rationes contra Capitulum in controversia, an absente principe Capitulo administratio debeatur, excerpiret, weilen in Ossnabrugensibus dergleichen zu statten kommen kann.

☉ 6. Septemb.

Mons. Böhmer hat mir die Nachrichtung vom Hrn. Abt communiciret, betr. die Famili deren von Münchhausen, so ein Münch aus dem Closter Loccum erhalten.

Habe ihn erinnert wegen Friderici Ulrici Medaille vor den Hrn. Graf von Schwarzburg, ubi *sub umbrâ alarum* etc. Item wegen der Br. Medaillen, damit man sie zum stechen schicken könne. Briefe von Hrn. Werlovio bekommen.

7. Sept.

Es ist mir heut früh in Gedancken kommen, nach Entwerffung meines Albi praetoris und Communication mit Herrn Vice-C. und unsern Herrn Hofräthen, auch der Universität Helmstädt vermittelst Hrn. Werlovii und den Chur-Brandeb. Universitäten vermittelst Hrn. Dankelmans, gar das Werck nach Speyer an Hrn. von Eiben und an den Reichs-Hofraths-Praesidenten zu communiciren, auch an den Canzler von Franckreich durch Hrn. Bour-

delot, und nach England durch andere guthe Freunde. Dergleichen in Dennemark und Schweden geschehen köndte, und wolte vorbehalten, dass jeder seine Localia beyrückte. Ob nicht dergleichen nach Rota Romana zu thun, und in Spanien selbst, auch zu Venedig und Florenz durch den Hrn. Auditor Finetti? Die Ms. Giseberti sind nachzusehen.

Ausführlich an Hrn. von Greiffenkranz geschrieben, Hrn. Försters Attestatum mit geschickt, wegen M. Fievet.

Bey der Churfürstin diesen Vormittag gewesen. Madame schreibt, dass der Königin in Spanien vergeben, weil sie einsmahls eine gute Aalpastete gessen, und dergleichen wieder verlangt, geöfnet, war ein male, so noch lebendig gewesen. Un Ecclesiastique à l'inquisition. Un confesseur encor confident chez Madame a écrit qu'on demanderoit Madamoiselle.

Abends zu Herrnhausen gespeiset.

8. Sept.

Hr. D. Niemeyer von Helmstad bey mir gewesen, hat mir ein Exemplar seiner disputationum Theologiae moralis gegeben; ich habe ihm sehr Moderationem recommendiret, und gemeldet, dass man gegen Hrn. Petersen und Lüders ohne harte Expressiones schreiben können, und wenn diese gleich es nicht gethan, solle man eine Gloire darinn suchen, es doch zu thun. Grosser Herrn Ministri brauchten Glimpf, vielmehr solten es Theologi thun, deren höchster Principal Gott selbst. Gebühre ihnen auch andern guth Exempel zu geben. Ich habe gegen ihn die schrifftlichen Disputationes in forma sehr gelobet und gerathen. Sonst sagte ich, wenn zwey Arméen gegen einander fechten, braucht man zwar Pulver, das scharff schiesset, aber keine Stinck-Pötte. Habe ihm auch Reconciliationem mit Hrn. Rittmeyern gerathen.

Geschrieben an Hrn. Hofrath Schrader, samt Inschluss an dessen Hrn. Bruder zu Regenspurg. An Hrn. Lipper zu Lüneburg wegen der Teutschen Version Consol. Philos. Boetii, die er verlegen will, und an Hrn. Hofman den Eugubinum wieder zu bekommen, weilen Hr. D. Niemeier sagt, er habe ihn nicht mehr.

Electoralia 1693 continuiret.

Braunschweigische Medaillen bey Hrn. Abt Molanus zu durchgehen, so abzuformen.

9. Sept.

Electoralia Viennensia 94.

Briefe von Hrn. Papin, von Hrn. Löffler mit dem Catalogo auctionis ad portam Thomanam. Bey dem Schediasmate, so nach Paris soll, beygefüget etwas die Dispute zwischen M. Hartsoeker und M. de la Monstre betreffend.

Gedanken de unione regnorum Hungariae et Bohemiae, und wie dadurch Hungarn mit den Kayserl. Conquesten gegen Orient an das Reich zu verbinden, mithin wie bey Readmission der Cron Böhmen diessfals ein doppelter Churfl. Anschlag zu übernehmen; also zwischen dem Reich und Hungarn eine ewige Verständtniss zu beyderseits Sicherheit und Beschützung zu stifften. Und wie von Reichswegen zum Succurs gegen den Erbfeind eine gewisse *beständige* Verfassung zu machen; Hungarn hingegen neben Böhmen als zwey neue Creise auch zu Beschützung des Rheins das Ihrige beyzutragen hätten.

10. Sept.

Amtmans zu Reinhausen Sohn war bey mir. Hält an umb ein Secretariat auf der Canzley. Sey schohn bey seinem Vater in Amts-Sachen, und hernach zu Strassb. in der Veldenzischen Canzley geübet.

Hr. Conte Palmieri gibt mir Nachricht, dass sein Bruder Hr. Canonico Palmieri auff sein Zuschreiben mit Hrn. Conte Magalotti geredet, welcher Nachricht geben, dass was mir aus der Secreteria del Grand Duca communiciret werden solte, bereits einer Person aufgeben und nur durch deren Kranckheit aufgehalten worden. Habe ihm geschickt opera Senecae ex ed. Lipsii.

Hr. Hofrath Engelbrecht hat mir seines Sohnes zu Helmstadt gehaltene Oration de felicitate et gloria domus Brunsvicensis zu lesen gegeben, ob solche also zu drucken; ich finde aber darin zu viel particularia, so zweifelhafft und bedencklich, auch in die jura domus lauffen.

Hr. Paedagogiarch Dranssfeld erzehlet mir, dass Hr. Huthman mit dem Duderstädischen Commissario Römischer Religion, Benig genant, so nicht ungelehrt, bekand seyn soll; so soll er auch zu Bleicheroda einen gewissen Superintendenten (glaube Damium)

auff seiner Seite haben, der eins und andere mit ihm schmiede, mit noch einem Geistlichen des Orths; waren zu Elrich beysamen und erwarteten alda Hrn. Hutmans, der mit ihm auff dem Postwagen fuhr.

11. Sept.

Früh morgens bey der Churfürstin Durchl. gewesen. Madame d'Orleans schreibt, dass die wunderlichen Zeitungen von der Königin in Spanien Todt sich falsch befunden.

Churfürst zu Brandenburg Durchlaucht kam an umb 11 Uhr und wolte gleich nach dem Essen wieder weg, Caeremonial zu Cleve zu evitiren. Der Churfürst ist dem König mit dem Chur-Prinzen entgegen gefahren auff etwa eine Meile oder drüber. Der König hat sich mit dem Churfürsten in eine, und der Herzog von Zell mit dem Chur-Prinzen in eine andere Chaise gesezet. Abends zu Cleve ankomen. Der Churfürst hat in seiner Cammer gespeiset, und die Churfürstin hat den König mit dem Herzog tractiret, dabey die Damen die Hofämter von Ober-Marschall, Ober-Schenck etc. vertreten. Des andern Tags mittags hat der König mit der Churfürstin, und der Herzog mit dem Churfürsten gespeiset, also dass der König und Churfürst nicht concurriret. Ich werde die Rationes von diesem allen erfahren.

Nachmittags habe die 5 Volumina actorum recentiorum zwischen Diepholz und Münster nachgesehen, und etwas excerpiret, auch dem Hrn. Geheimen Rath von Busch deswegen geschrieben.

Nach Paris das Schediasma von neuen geschickt, darinn Hrn. Bernoulli Problema proponiret, und etwas wegen meiner neuen Hypotheseos, item wegen Messieurs Hartsoeker und la Monstre beygefüget.

Polybe Frantzösisch vor den Churf. an M. Raison geschickt.

12. Sept.

Zu schreiben nach Leipzig wegen Catalogis; item an Hrn. Bernoulli; item Exemplaria binden lassen de Codice diplomatico vor Wien. Eines vor den Grafen von Cauniz. Bernoulli juniori zu schreiben.

Christian Mesman, Kaufman in Amsterdam. Freytag soll Exemplaria haben von der Harmonia Evangeliorum, die Usserio

zugeschrieben. Es sind etwa 3 oder 4 Bogen im Druck davon gelassen worden, die hat man ausgelassen. Ist von Hrn. Rosenroth. Soll Herzog Rud. Aug. Durchlaucht geschickt werden, aber an Hrn. Herzog Ant. Ulr. das übrige von Messias puer; wo es nicht in Holland gedruckt wird.

13. Sept.

Hr. Helmont heut früh Abschiedt genommen: geht über Cleve und Geldern nach Holland.

Beym Hrn. Vice-C. wegen Hrn. Boineburg, wegen eines neuen Canzley-Secretarii. Wegen M. Pape. Wegen Hrn. v. Busch; Hrn. Gr. Platen im Haag. Kauniz, Brülmeyer. Hr. v. Göriz. Zellischer Hoff. Wie bald, quae spes pacis? quae nov. El. Bey Maynz, Bayern, Pfalz, Trier. Beym König. Gouvernement perpetuel der Span. Niederlande. Wegen des Zollbredts bey der gulden Brücke. Hedemans Relation. Wartenbergische Succession. Pensionarius Dykfeld. Calliere. Wie man mit den Creiss-Ministris bey dem Congress werde concurriren können ob electoratum. Postwesen.

14. Sept.

Eine Probe vor Hrn. Feller gemacht, wie er die Excerpta juris an gehöhrige Orthe referiren solle. Briefe an M. Papin und an Hrn. Secretar. Haes, item an Hrn. Feller, an M. l'Abbé Stephani Envoyé zu Brüssel, an Hrn. Brosseau, an Mons. l'Abbé Nicaise. Verse wegen des Card. Noris ihm zugeschickt. Verlangt nachzufragen, ob sich keine Nachricht von dem Evêque de Constance, so des Concilii Basileensis Legat an die Hussiten gewesen, in dessen Diocesi finden.

15. Sept.

Ferner mit Hrn. Feller continuiret.

Kranckheit der Königin in Spanien, parcequ'on avoit arresté ses ordinaires pour la faire paroistre grosse. J'ay de la peine à le croire.

Die vergangene Nacht eine Diarrhoea, 4 mahl aufstehen müssen, doch nicht starck.

Die Gelegenheit und gemachte Anstalt im Haus darneben besehen und vollends Verfügung gethan.

Allerhand Briefe.

Mitzunehmen Thee, Café, Chocolate, Feyerzeug; Wachsstock. Exemplar vor Mr. de Cauniz, vor Mr. le Pensionnaire, beyde roh. Etwas von dem Ms. . . . .

Mit Hrn. Danneberg reden. Hrn. Feller bezahlen lassen. Schreiber.

16. Sept.

Bey M. Pudewels.

Auff Hrn. Westenholz seel. Bibliothec 1700 thlr. gebothen worden.

Wenn man die Uhr will machen langsamer gehen, muss der Zeiger an der kleinen Machine gehen von der grössern Zahl zu der kleinern, contra seriem numerorum. Soll es aber geschwinder gehen, muss man drehen, dass der Zeiger komme von der kleinern Zahl zu der grössern, secundum seriem numerorum.

Wenn man die grosse Feder zu eben dem Ende verändern will, so ists eben der Weg. Nehmlich wenn es zu geschwind gehet, so muss man drehen niederwerts linckwerts.

17. Sept.

Habe Urbica durchgangen. Findet sich, dass bey Memmingen Bogen A und B fehlen.

Habe eine Probe gemacht vor die Excerpta juridica remissiva.

Es hat sich mit dem Ceremoniel zu Cleve etwas anders befunden, als anfangs berichtet. Es waren 2 Carosses coupées. Der König mit dem Churfürsten sass in einer; der Herzog von Zell mit dem Churprinzen in der andern; gingen nach der Churfürstin Zimmer. Der König speisete mit dem Herzog bey der Churfürstin jedes mahl. Der Churfürst allezeit mit den Milords unterm Baldachin, wie der König.

18. Sept.

Hr. von Stubenvoll bey mir gewesen; ubi de. . . .* Habe Briefe nacher Linssburg, Hildesheim, Diepholz, Holland, Wolffenbüttel geschrieben. Ihn zu besuchen. Ob er wieder hier?

Extract auss Augustanis angefangen.

*) *So hier und unter dem 19. Sept. im Manuscripte.*

19. Sept.

Extract aus Augustana negotiatione absolviret.

Hr. Vice-Canzler bey mir gewesen, ubi de.....* Meinet, Croissys Tod habe geholffen zur Anbietung des Friedens.

Bücher vom Buchbinder bekommen. Conferatur mit seinem Register. Das Kupferstück in Lactantio de Mortibus persecutorum ist verbunden, muss geändert werden.

Heut 4 Fuder Heu gekaufft, 3 à 2½ thlr. und eins à 2 thlr. und 22 schl. Gersten à 22 gr. Laterne zu kauffen.

☉ 20. Sept.

Abschrifft Lubecensium wieder bekommen. Ist samt den Hamburgensibus zu durchsehen, und weil weitläuffig geschrieben, etwas abzubrechen.

Der Herzogin von Hanover Durchlaucht wieder kommen. Deswegen bey Hoff.

Abends Excerpta ex Viennensium Tomo II. Finde die Acta etwas unvollkommen, offtmahls die Responsiones ohne die Schreiben, darauf die Antwort gerichtet.

Ref. bey Engl. und Br. Rom. Zu Wien. Fr. China. Moscow.

21. Sept.

Des General Feldmarschall Podewils Epitaphium gemacht:

Gallia, Podwilsi, summos spondebat honores
Militiae, magnos cùm daret illa Tibi.
Vicit amor patriae, fideique immobile numen,
Et major verè es, dum cupis esse minor.
Bernardus juvenem primis dux imbuit armis**,
[Turenio socius belli et amicus eras.
Arrhabo quin etiam sensit tua brachia, quando
Barbara sanguineis corpora vexit aquis.
Inclytus Hannoverae Princeps sua credidit arma,
Frater et Elector favit honore pari.
Tempore difficili curas servare quietem
Saxoniae, ut bellis par queat esse foris.

*) *So hier im Manuscripte.*

**) *So weit nur hat das Tagebuch dies Gedicht; die Ergänzung ist nach einer eigenhändigen Abschrift Leibnizens gemacht.*

Cumque aetas oculique negant concurrere dextra,
Cuncta propè atque procul mens oculata regit:
Seu Rhenum et Scaldim servat Brunsvigius Heros,
Seu palmas iterum maximus Ister habet,
Sive etiam versis à Teutone Graecia fatis
Barbariem discit pellere posse gravem.
Sic fortuna Tibi simul et sapientia certant,
Et tribuunt ingens utraque juncta decus.
Te Reges gentesque petunt, Tu firmus in una,
Quam fata obtulerant, vis statione mori.
Ernestum Augustum tollet dum gloria coelo,
Te comitem fastis postera secla legent.]

Sehe aus Hrn. Brosseau Brief an mich, dass man in Franckreich mit denen nicht zufrieden, die dem König zum Frieden mit Restitution von Strassburg und den Reunionen rathen. Ist vermuthlich auff den Pomponne gemeinet.

Paris 24. 7br. 1696. *Vous raisonnés sur la paix generale en habile politique. Si nous agissions de même icy, nous n'en serions pas les victimes ny les dupes de nos ennemis. Je ne vous en dis pas d'avantage sur ce sujet, de peur d'en dire trop.*

22. Sept.

Der Herzogin Leute haben mir von Venedig ein Paquet von Abbate Fardella mitgebracht. Dabey war ein scriptum Medici Itali . . . . contra phlebotomiam, so nicht ungelehrt, doch auff italiänisch; aber das vornehmste ist das Ms. Ongarelli, so ich längst verlanget, und darinn guthe Nachricht gefunden. Es referiret diplomata Estensium anteriora omnibus quae hactenus habemus, jam a temporibus Henrici Sancti circa an. 1013 et 1017. Ich habe es durchlauffen und dienliche Sachen excerpiret. Muss dem Hrn. Fardella davon Part geben, dass es angelangt. Hrn. Imhof umb den Malespina schreiben, und ihm zugleich meine Kundtschafft in Italien mit Abb. Fardella und Hrn. Benvenuti zu Florenz an Hand geben, pro familiis Italiae. Auch gegen M. d'Hozier mich wegen des Kupferstücks bedancken*.

---

*) *Durchgestrichen:* „Qu. ob an Hrn. Helmont (sub Couvert Christ. Mesman in Amsterdam) zu schreiben."

23. Sept.

Einen Brief von Hrn. Krafft erhalten, darin er confirmirt, dass er mit seinem Spiritu 100 pro 100 gewinnen wolle, ob gleich der Span. u. Frz. Brandtwein umb $^1/_3$ abgeschlagen. Er soll aus Fruchtbrandtwein seyn, und habe er eine Invention treflich compendiosè ohne Helm zu distilliren. Quaeritur: ob Hrn. Helmont an Hand zu geben, darein zu inquiriren. Hrn. Kraffts Wohnung in Amsterdam op den nieuwen See-dyk naest an t' Meehuys tegen ter Osterkerk over, ist etwas weit abgelegen. Kunkel soll in Stockholm seyn vom König zum Baron von Löwenstern gemacht, mit Titul le Conseiller des Mines. So schreibt Hr. Krafft.

Hrn. Helmonts Adresse in Amsterdam ist bei Hrn. Christianus Messman, ist ein Kaufman von Hamburg bürtig, wohnt, glaubt er, auff der Kaysers Gracht. Doch ist genug zu setzen à M. Christian Messmann, weil er auff der Post bekand seyn wird.

An Viennensium Electoralium vol. 2. excerpendo gearbeitet.

Bey Hrn. V. C. mit Zeitungen erst, dann in ..... bey Geh. R. B. jurisdictionalia...... Sachen. Polizeysachen.

24. Sept.

Habe des Guil. Apuliensis libros 5, quos de rebus Normannorum in Italia usque ad mortem Rob. Guiscardi scripsit, durchgangen, weil das Buch rar, und er darinn das Matrimonium Hugonis M. cum filia Roberti ducis Apuliae et Calabriae hat. Habe daher viel extrahiret und Nervum historiae in Compendium gefasset. Das Ms. Chronici Hanoverani ist mir vollends aus der Geheimen Canzley zugeschickt worden.

25. Sept.

Hr. Feller hat l'Art de penser, item Winkelmanns Chronolog. Braunschw. von mir bekommen.

Habe aus Schweden ein Pack Bücher bekommen mit einigen Ms. von Mons. Sparwenfeld, darunter einige Tractaten; und die Ms. Genealogie des Grossfürsten aus Moscow. Unter den Büchern finde Olai Verhelii Lexic., so schohn habe. Es sind auch Loccenii vocab. juris Sueogothici dabey, die vielleicht auch schohn da. Messieurs de Bostel von Hamburg schicken mir es zu.

Brief von Hrn. Baron von Görz ausm Haage, meinet die Tractaten dürfften nach Utrecht gelegt werden.

Hr. Stephani von Bruxelles, Hr. Schmidt von Stockholm.

Hr. Vice C. wegen Hrn. Dransfeld; wegen Prof. Niemeyer etc. Wegen Zeitungen. Ut mihi ..... wegen Hanovrischer Chronik. Briefe. Electoris Ankunfft.

26. Sept.

Hr. Paedagogiarch mit seinem Bruder Hrn. Lic. Dranssfeld. Er meinet vorzuschlagen, dass Hr. Grussenberg wiederumb in dem Paedagogio angenommen werden soll. Er ist vor diesen Conrector da gewesen; hernach nach Wismar gezogen und alda Rector worden. Nun abgedancket. Soll ein gelehrter Man und in veteribus philosophis, auch patribus belesen seyn.

Ein Urmacher zu Hildesheim hat seiner Frauen vorigen Mannes Bruder bey sich, so taub und stumm, aber sehr guthe kleine Uhren machet: hat es mit Zusehen gelernet. Kan den Leuten allerhand mit Zeichen bedeuten und sie ihm. Er verstehet auch die Ziphern.

Aus des Patini jun. Buch des Tourbes die Meinung des Chambré zu vertiren geben. Es soll auch etwas aus dem Palissy vertirt werden.

☉ 27. Sept.

Hoyersen. Ein Entrepreneur hat sich bey dem Bischof angeben, will mit einem Capital von 1300 thlr. 6 Oefen anlegen, umb Weiss-Blech zu machen, soll monathlich 60 thlr. Ueberschuss thun.

Etwas mit der Rechnung formula $x^3 + xx + \cdot\cdot x$ in quadraticè extrahibilem zu resolviren, avanciret.

Brief von M. Papin, da er klagt, dass die Assistenz zu Cassel nicht allerdings folge.

28. Sept.

Habe aus Italien bekommen des P. Bacchini Historia del Monasterio di S. Benedetto di Polirone lib. 5, da viel diplomata hactenus inedita beygefüget. Habe das Werck angefangen zu durchgehen.

29. Sept. Mich.

Habe diesen Abend dem Hrn. von Göriz nach Holland meine Gedancken überschrieben, wie man sich der jetzigen billigen Animosität der Engländer gegen den Herzog von Savoyen bedienen könne das Gesez zu befördern, dadurch die Römisch-Catholisch gebohrnen, mithin also die Herzogin von Savoyen und deren Posterität, als nächste, samt andern, die unser Churfürstin und ihrer Posterität vorgehen, deutlich ein vor allemahl ausgeschlossen würden.

30. Sept.

Habe des seel. Hrn. Westenholz Bibliothec besehen.

Des Bacchini Buch zu durchgehen und zu excerpiren vollendet, und auch einige Notata entworffen, so ihm zu communiciren.

Hr. Querini, so als Envoyé mit der Herzogin nach Modena gangen, sagt mir, dass es geschienen, man hätte zu Modena meine Lettera sù la connessione delle case di Bronsvic et d'Este nicht allzugern gesehen, wie er aus dem Secretario Giannini vermercket. (Ego parum curo et satis praevidi, sed veritati lito.) Hingegen sey sie zu Mantoua angenehm gewesen, und aestimiret worden*.

---

18. Jan. 1697.

Varia expedienda. Hrn. D. Meyern nach Bremen Menage neue Origines Gallicas schicken, wenn ich sie durchlauffen. Eidem excerpta ex Bodino loca Hebraica, oder Hrn. D. Lisern.

Ob mit Wetstein anzufangen Cimeliorum literariorum Tomi, da in dem ersten Bodini arcana et quaedam inedita Galilaei, Campanellae, Cartesii, Valeriani Magni, Pascalii, auch wohl Hugenii, Soneri de poenis; in den andern Tomum köndten kommen meine Correspondenz mit Landgraf Ernst, Mons. Arnaud, Mons. Pelisson und andern, und so weiter.

Wenn an Mons. l'Abbé Nicaise schreibe, so will ihm zuschicken meine Conjectur de Herminonibus seu Germanis, mit Bitte

*) *So weit nur reichen die Bruchstücke des Tagebuchs von 1696.*

Hrn. Huetii judicium zu erfragen. Muss ihm auch von etlichen desideratis schreiben auss des Hrn. Abbé Boisot Mstis Granvellaneis.

An Hrn. von Busch wegen Hrn. Syndici Mastrichts Vorschlag, den ich de Ireniois an Hrn. Bischoff Burnet längst geschrieben, und wir darinn einerley Gedancken haben, und dass ich auch sub alio nomine gedacht an eben die Reichs-Charge, nehmlichen an einen Grand Voyer de l'Empire: es hätte mir aber ein bequemer Teutscher und Lateinischer Nahme gefehlet; gefällt mir also sein Archiconductor ganz wohl.

An Mons. Burnet de Kemney schreiben, wo das Englische Wort Seck, als Canarian Seck, hehrkomme; item was von Herbert de Cherbury ediret, und wie gross ein Jedes, sonderlich was von ihm de religionibus et idololatria historice, weil dergleichen Ms. zu Cassel; ihm zugleich zu melden, dass ich an Hrn. Bischoff Burnet auff Befehl geschrieben von Irenicis et alio negotio: darauff ich Antwort erwarte. Item was mich angehet, dass ich keinen andern Vorschlag dazu wüste als Canonicat und Histor. Bücher durch den Residenten.

An Hrn. OberMarschall von Steinberg von Seckwein, des outres. Nichts in dem Menage und lexicis, doch in Hilsens Ampelographia nachzusehen, wer diese etwa habe. Ihm Copiam zu schicken von dem Vorschlag.

Zu schreiben an Hrn. Stephani, an P. Papebroche wegen Alberici; zu conferiren, wo Sterne; item den Anfang dazu ex Msto Antverpiensi. An Herzog A. U. Durchlaucht wegen Gemählde.

Morgen nach Hamburg wegen Briefe; an Th. Wiering.

Mit dem Hrn. Graf von Bückeburg wegen Hrn. Wagners Secretarii Titulo, köndte er in Büchern und Studiis an die Hand gehen; auch auf Reisen.

An Hrn. von Greiffencranz wegen Fürst von Salm und wegen Hrn. Graf Kinski, und wegen P. Menegatti, und zwar apud Principem de la Cousine germaine de ses enfans; bey dem Grafen wegen jurium Imperii, dass man die alte Jura auff Regnum Arelatense nicht vergebe.

Bey M. Basnage wegen Canarienseck. Ihm schicken Observat. über M. Lock, über Mons. Jaquelot.

Hrn. D. Schmidio 300 thlr. wegen aller Communicatorum.

Hrn. d'Hosier 300 thlr., Hrn. Cörber jährlich 100 thlr. wegen Henningesiani operis. Deswegen mit Hrn. von Bernsdorff und Hrn. Schrader [reden].

Eine Person aufsuchen, so von ungemeiner Hofnung in Mathesi, nicht nur practica, sed et theorica, pro Helmestadiensi professione.

Mit Hrn. von G. wegen Kupferstück des Churf., wegen Wasserwercks; de meis, quod patiar dilationem; doch dass die Sache zu retrotrahiren und deswegen mit Hrn. Bernsdorff auch.

In praef. der Accessionum Historicarum bey Gelegenheit der Danorum rühmlich zu gedencken von Schweden, und Hrn. Graf von Oxenstiern, auch Sparvenfeld.

Ob mit Hrn. Tenzel Trimestribus anzustehen. Titulus non Saxonica. Doch darauff de Saxonicis zu gedencken. ½ des Bogens pro F. exemplaria und wie der Titel abzufassen: partim suppeditata a V. I., partim ex propriis, ob er daran zu bringen. Mit diesem von Büchern aus Franckreich zu reden. Gelegenheit von Passeport. Zu schreiben an Hrn. Brousseau, ob ein gelehrter Mann darin dienen könne, der ein Liebhaber, Zeit habe etc.

Bey der Churfürstin Durchlaucht, dass Briefe von Madame aufzuheben. Was ich an Mad. geschickt, vielleicht an Mons. de Dangeau zu communiciren. Wegen d. von Lübeck zu Wolffenbüttel. Röm. König. Printzessin Amalia. Wasserwercke. An Hrn. Bernst. (?) etwas wegen Bücher; item verwittibte Herzogin.

Bey dem Chur-Printzen von der Genealogischen Tabell, so Ihre Durchlaucht mir geschickt; von Ihrem Symbolo.

Hrn. Hannekenio von Lübeck wegen des Brandts, so in Moscovien gewesen, item wegen des andern Brandts, so den Phosphorum erfunden.

Der Fr. D. Pratisius Bücher durch Mons. Raison: Liste davon begehren; was etwa zu verlassen.

Durch Hrn. Wagner poussiren lassen die Dyadica, als ganz was Neues. Huc numerus perfectus Euclidaeus. Die summae naturalium et summae summarum etc. scheinen dergestalt gar compendiose herauszukommen.

Es ist notabel, dass, da sonst das problema invenire curvam ad angulos rectos occurrentem curvis ordinatim datis nicht wohl ad differentiales primi gradus zu bringen, wenn curvae datae

transcendentes seyn, solches scheine anzugehen, ja sich ad quadraturas zu redigiren durch den Motum, den ich ausgedacht pro tangentibus inversis. Nun wäre nachzudenken, was vor ein Motus pro osculantibus inversis und wie solch Problema situaliter zu fassen. Und ob dazu helffen könne generatio curvarum ex impetu concepto et accedente nova solicitatione? Quaeritur: Ob man curvas formiren könne ex curva jam posita et nova solicitatione. Ita puto. Als wenn dem gantzen Plano, darauff eine Curva beschrieben, eine Solicitatio beykomt. Und ob das was anders, als wenn das mobili per se solicitatio nova gegeben wird ultra priores nisus die curvam machen. Es ist hier wohl zu distinguiren compositio libera seu naturalis, quae non potest fieri nisi ex praecedente directione et novo impulsu seu nova solicitatione, et compositio coacta motuum et artificialis. Die libera ist in Gallileana, et in mea explicata diario Gallico, et in Neutonianis; die artificialis vel mechanica ist in den geometricis compositionibus tam veterum per organa, quam Cartesii, ubi nulla habetur ratio impetus impressi. Et in naturali compositione adjungenda resistentia medii. Wenn die differentiae solicitationum datae, reducitur problema forte ad differentiales gradus. Die constructio curvae per compositionem naturalem est physica, non geometrica, muss also eine constructio geometrica gesuchet werden.

Mit M. Feller wegen eröffneten Briefes, verbrauchten Geldes; wegen Gratul. mirae, wegen Gedenckens gegen die Leute.

Wegen Grand Cyrus, erster Theil, wo der hin? Madame d'Uffelen weiss es; will nachfragen bey Mad. Schwarz.

Nach Wien wegen der Moscov. Gesandten. Zumahl beym Duc de Croy.

21. Janvier.

Ob Mons. Praetorius, Gouverneur von Mons. Brink, des Obersten Burggrafen in Churland Sohn, mir Nachricht von Moscovischen Dingen schaffen könne. Item von den Tartaren in Litthauen. Durch ihn an Graf Dalberg.

Mit Hrn. Förster wegen Bücher von Paris, und wegen Bücher nach Wien. Zu schreiben ob jemand Arabische Bücher ohne Puncte übersetzen könne. Mons. Sparvenfeld kann dergleichen schaffen.

23. Januar.

Mit Hrn. Vice-Canzler wegen des Briefs an Hrn. von Busch den Archiconductorem betreffend. Wegen Tour nach Zell zu dem Hrn. von Bernsdorff. Wegen Prof. Wideburg, Werlov, Cörber. Geneal. Wolfenb. nicht dazu geneigt. In propriis was zu hoffen. Exempl. von Puffendorff. Praestanda. Entweder offic. od. lib. post absol.*

---

21. Apr. 1697.

Von Wolffenbüttel Montags gegen Abend wieder kommen, alda mit beyderseits Durchlauchten wegen der Professionum.

Herzog R. A. Durchlaucht hatte mir aufgetragen, ihre Meinung, dass Hrn. de Hartn die Professio graecae linguae mit zu geben, dero Hrn. Bruder Durchlaucht zu überbringen. Resolution habe erhalten, dass Hr. D. Schmid Abbatiae Marienthalensis honorem mit einer Zulage, dabey Inspectionem alumnorum haben soll. Zu Helmstadt bin gewesen. Hr. D. Meibom verspricht etwa zum Codice diplomatico seculi 16. Colloquium Heptaplomeres mit dem meinigen zu conferiren, einige Codices Mstos. historicos genauer durchgehen zu lassen. Habe Hermanni flores temporum gefunden, so nicht differiren von Martini floribus temporum. Deswegen an Hrn. Vignole zu schreiben. Von Hrn. D. Schmid Sagittariana quaedam Thuringica Mscta. mitgenommen und etliche kleine Dissertationes. Videndum, ob ich Coloniensia mit bekomme. Es ist darunter ein Diploma Sifridi Comitis, cujus pater Hermannus, avus Marchio Adalbertus, auch sonst einige Angarico-Lauenburgica.

Hr. Probst Rittmeyer verlangt Professionem graecae linguae vor seinen Sohn, wird aber schwehrlich zu thun seyn, also glaub, er werde sich mit extraordinaria orientalium contentiren. Habe Herzog Anton Ulrich Durchlaucht auff Befehl einige Puncte pro memoria hinterlassen, darunter wegen Abt Calixti; item die be-

---

*) *Hierauf folgen noch 5 Zeilen, die nicht wohl zu entziffern sind. Alsdann folgt auf einem neuen Blatte das Bruchstück vom 21. April 1697.*

gehrte Relation de Neostadiensi negotiatione (Hrn. Eibenio auch zu schicken), die doch also bewand, dass man es also wohl jederman communiciren kan. Sie verlangen Exemplaria von der Chinensi Relatione, sobald sie fertig. Hrn. Praetorio M. Brinks aus Churland Hofemeister ein Memorial gegeben wegen der Sprachen.

Hr. Rath Zacharias schickt ein Schreiben von Hrn. Stapel aus Antwerpen, darinn die Wahl gegeben des Originalis des Alberici Monachi vor 20 thlr. oder einer Copey vor 10 thlr.; habe das erste gewehlet...........*

---

*) *Damit schliessen die Bruchstücke des Leibnizischen Tagebuches.*

Zur Geschichte

des Welfischen Hauses.

Brevis synopsis historiae Guelficae.

(Nach Jun. 1690.)

Postquam Germanorum exundationibus Romana potentia fracta est, excito sedibus septentrione, regiones et populi nomina et dominos mutavere. Consumta demum vi procellae, ab agitatione resedit orbis, et jacta sunt fundamenta imperiorum quae nunc quoque Europam distinguunt. Germaniae partem habitatoribus desertam Slavi Sarmatarum progenies occuparat; reliquum indigenae temuere Franci, Allemanni, Saxones, Bajoarii et Thuringi validae gentes, quarum nomine et potentia absorptae tunc caeterae pleraeque, quas Romani Graecique vetustiores memorabant. Sed ipsis inter se commissis, Francorum res superior fuit, quod primi cultum et disciplinam viribus miscuissent; eoque instrumento divina providentia usa est, ut barbari ad mores compositos et supremi numinis reverentiam traducerentur. Germaniae tractum ad Oceani aestuaria vergentem prisci Saxones sedem habuere, servarunt posteri et coloniis dilatarunt per Morinos et Britanniam ipsam et longissimam sinus Balthici oram, excisis pulsisve Slavis et reliqua diversi generis barbarie subacta. Itaque Germaniae pars omnis, quae ad mare inclinat, olim Ingaevonibus attributa communem originem habitatorum fatetur, quos a caeteris victu cultuque nonnihil, sed maxime dialecto distinguas. Nam Atticum quiddam sonant isti et in nervos contractum, et acutiore enuntiatione sibilus in tau duratur, aspiratio in mutam, dum superioribus populis sermo Ionia liquiditate laxatur, alicubi et in Doricum genus crassescit.

Vetus ante Francorum imperium divisio Saxoniae celebratur in orientalem et occidentalem, nostri Ostfaliam Westfaliamque dixere, a pullo equino, „folen", ut quibusdam placet*, nam equos nunc quoque educat regio alibi expetitos, qui per Thuringos olim Romanis mittebantur, et vetus traditio invaluit insigne gentis

*) Cluv. a „folen" esse pro certo habet.

equum Witichindi prius atrum, deinde in christiani candoris tesseram colore mutato posteris servatum; et Hengistus Horsusque* Britannorum opitulatores ex Saxonia, ambo ab animali generoso et bellis apto nomen tulere. Scio quidem Angrivarios aliquando ab Ostfalis pariter Westfalisque distingui, sed constat prope ripam Visurgis sedisse medios amborum eoque ambiguos et caeteris involutos. Hodie Ostphalis Saxonum nomen, Westphalis proprium durat. Porro Ostfaliae portio nobilis inter Albim ac Visurgim magnos amnes a vicinia maris paulatim assurgit ad metallifera montium juga, quibus solis diffusae per Germaniam Hercyniae sylvae celebre veteribus vocabulum mansit. Ibi rerum jam diu potiuntur principes inclyti, a primariis ditionis suae oppidis et axiomate imperii dicti hodie Brunsvici ac Luneburgi duces quorum ego voluntati obsecutus regionis pariter hujus ac gentis regnatricis historiam tradere aggredior. Materia itineribus conquisita diligentiam, Ernesti Augusti osor adulationis animus fidem lectori pollicebuntur, neque mihi studium veritatis alia diversi generis specimina abrogabunt.

Duplicem igitur provinciam meis humeris gravem sane impositam intelligo, regionis et regnantium res memoriae prodere. Regio non principibus tantum sed et populis suis vetustior primam curam poscit, et supersunt vestigia quaedam aut indicia abditi longinquitate sua in rerum tenebras aevi, loquente natura per monumenta sui, cum nondum hic fortasse homines loquerentur. Nam credibile est recedente oceano serius apertas sub montium pedibus humanis usibus terras. Quaeremus deinde, qui aut unde primi cultores; giganteae molis an in communem formati modum, et quid de ipsis utcunque tradatur, aliqua specie veri, donec Graecorum ac Romanorum annalibus certiora aperientur. Sed haec tamen antequam repraesentemus, divertendum nobis erit ad aliarum quarundam gentium primordia. Nam Atestinae origines Patavinis communes ab Antenore accersebantur jam a Livii aevo. Equidem ineptus sit in historia, qui principes nostros quasi compertis deductionibus Trojanae inserat aut Romanae stirpi. Haec vatum licentia est, aut calliditas adulatorum. Quia tamen ab Atestinae arcis dominatu ad nos venere, pertinent ad ipsos natalis majorum

*) Gobelin. de Hengisto et Horso jam observavit.

loci antiquitates, cui sua decora et nobilitatis probatae titulos detrahere nefas duco. Itaque delibandum erit aliquid ex priscis Asiae, Graeciae et Italiae rebus et obvoluto mythologiis aevo. Inde reversi domum, videbimus, quid assequi liceat de Germaniae nostrae habitu, ex quo Rhenus sub jugum Romanorum missus, Visurgis superatus, Albis armis navibusque tentatus, certantibus inter se Romana potentia et Germana libertate. Sequitur vindicatum orbis dedecus Germanorum armis, restituta libertas humano generi, et redditae Romanis domi suae clades, ubi Gothis, Francis, Suevis, Vandalis, sed maxime Saxonibus et Longobardis communi turbine nostrates involuti. Jam paulatim accedemus ad formandam novam faciem rerum, dum non modo Allemannorum, Wisigothorum, Burgundionum, Thuringorum et Bajoariorum, sed et postremo Longobardorum et Saxonum regna opesve in Francos cessere, tantamque molem Carolus ille Magnus potestate complexus, Romani pontificis et populi acclamatione sumto Augusti nomine fundavit vel restituit imperium Occidentis. Quod mox scissum est fatali partitione et imperantium ignavia, et tunc quidem Gallia a corpore avulsa suas sibi res habere coepit, nomine Francorum occidentalium servato, sed re tantum non amissa, nam intestinis praeliis magna Germanici sanguinis pars deleta est, et reliquiis victae olim gentis caput exerentibus lingua Romana rustica Francam oppressit.

Inclinante igitur Francorum potentia, tota imperii vis incurrentibus Hungaris et Normannis nutans in Saxonas nostros recubuit miro fatorum consilio, credo quod caeteris dudum emollitis ipsi nuper demum ad mansuetudinem vocati retinentiores essent pristini roboris ac melius novis barbarorum examinibus opponerentur. Forte etiam ut ministerio ipsorum in ultimos septentrionis recessus pietas et cultus propagaretur. Nihil enim temere fit in rebus humanis; et arcana divinae providentiae, quae insignes viri et sanctitatis fama celebres, quibus Romani imperii ruinam videre contigit, stupere tantum poterant, posteri agnovere. Exciti sunt barbari, ut docerentur; victi victores feros dulcedine vitae, et sapientiae praeceptis cepere; instructi recens populi alios barbaros repressere, ne omnia pessundarentur. Nam Gothi Hunnorum immanitatem coercuerunt, quod non potuisset Romana mollities; et Francorum potentiam armavit Deus, ne Saracenis

conflictationes postremoque ex potentissimarum Germaniae familiarum aemulationibus, factionibus Italiae nomina nata, confusis nonnihil temporibus et causis, quod scirent homines imperatores Guibelingos parum amicos Romanis praesulibus habitos, at Guelfos olim cum Mathilde pro papis stetisse, quin et inde ab Henrico tertio rege cum caesaribus colluctatos: nam Guelfus dux Carinthiae et Veronae marchio conjurasse credebatur. Ejus ex nupta Azoni sorore nepos Guelfus Bavariae dux cum filio cognomine Mathildis marito papis foederatus Henrico IV. negotium facessivit in Italia Germaniaque. Hujus ex alio filio nepotes Henricus Magnanimus et Welfus cum Conrado imperium affectante contra Lotharium, sed Romae inviso licet tandem reconciliato certarunt. Et postea superstes fratri Welfus patrimonio Mathildis ducatuque Thusciae et Spoleti obtento ac per filium administrato Guelficae gentis magnitudinem Italis de propinquo ostentavit. Cum eodem tempore Henrici Leonis ex eadem stirpe potentia omnium in se oculos vertisset, qui magnum primo Friderici caesaris in Italia rebus momentum attulerat; mox ubi Gibellino principi dux Guelficus praesentiam autoritatemque lentius accommodavit, res caesaris in deterius versae papa praevalente, quod Guelficae stirpis detrimento in Leone vindicatum. Haec sane omnia famae ingentis et partium studiis alimenta dedere, donec extincta Gibellina familia et Guelfa debilitata factionum sola nomina apud Italos superessent.

Henricus Leo adultus avitam Bavariam ab Henrico Austrio Leopoldi filio recipit sua virtute et Friderici imperatoris judicio, aliquot tamen comitatibus cum orientali marchia avulsis, ut novus inde fieri posset Austriae ducatus, qui demum postremis temporibus in archiducatum versus, sub familia, quae nunc sustinet rerum molem. Leo imperatori juveni et consanguineo juvenis amicissimus et expeditionum comes magnas praeterea res domi gessit, domitis Slavis et ad Christi fidem perductis. Tres episcopatus, Suerinensem, Lubecensem et Raceburgensem, in Vandalia erexit, Anglorum regis filiam duxit, regem Daniae generum et obsequentem habuit. Sed eadem illi quae patri invidia fatalis fuit. Visus est vicinis major, quam ut aequa conditione legum usurus videretur; imperator aemulam stirpem Guibelingae Guelfam veritus, fortasse posteritati suae timebat. Ita inter senescentes et

suspicioni pronos abrupta amicitia est, quam in flore aetatis duo maximi sui aevi* principes gentis similitudine sanctam colebant. Nomen imperii et conspiratio principum virtuti et potentiae unius praevaluit. Imperator cum Alexandro III Romanorum pontifice Venetiis pacem non admodum honorificis conditionibus fecit, et inter rationes fuisse creditur consilium ejus evertendi, quem unum domi verebatur. Pontifex quieti suae Guelficam factionem immolavit. Ita Henricus oppressus Bavariaque et Saxonia ejectus exilium quam juris sui detrimentum maluit. Recepit tamen Saxoniae partem, caesare in orientem profecto, cum reliquias pristinarum opum rapinae omnium expositas diutius pati non posset. Filius primogenitus haeredem palatinatus Rheni duxit, mortuoque patre Saxoniae ducem egit, alter Otto primum Eboracensis princeps, mox et Pictavii comes, inde Scotiae regno per matrimonium destinatus, postremo ad Romanum imperium pervenit, nullo tamen familiae suae levamento. Tertius Wilhelmus stirpem propagavit. Sed cum immature obiisset relicto puero Ottone, jacturam novam patrimonium sensit; Stadam enim Bremensis pontifex quasi aperto feudo ad se recepit, Lauenburgum usurpatori Holsato ereptum Danus specie amici tenebat. Henrici autem patrui filiae, quarum una palatinatum Rheni Bavarico dotalem adjunxit, materna haereditate non contentae, avitas patris ditiones in imperatorem Fridericum II. transferre conatae sunt. Otto avunculi Danorum regis clade captus, libertate redempta et suorum seditiones et imperatoris machinationes opportune oppressit. Sed Transalbinas ditiones servare non potuit, cum Danorum praefectus Lauenburgo comiti Suerinensi tradito suae libertati consuluisset. Satis igitur habuit in praesentiarum, collectis velut naufragus tabulis, mediocres sed firmas opes in tuto collocare. Cum enim a pontificio legato contra Fridericum II. stimularetur, oblato imperii honore, vestigiis cognominis patrui se terreri ostendit, eaque animi moderatione imperatori reconciliatus est. Ita ditiones haereditarias rei publicae oblatas ducatus Brunsvicensis ac Luneburgici titulo feudales recepit; applaudentibus universis, ne inclytus princeps non pro majorum gloria haberetur. Henrici Leonis casus paene ruina imperium invol-

*) suae aevo sic.

vit. Certe illa rerum conversio faciem mutavit Germaniae, fractaque ducum potentia simul accisi sunt rei publicae nervi. Neque enim successoribus par auctoritas fuit multiplicato praesertim numero, partim erectis ducatibus novis, partim veteribus in particulas sectis; et cum antea palatini, landgravii, marchiones, comites, urbes, ordo equestris una omnes ducis potestate continerentur, quem domi reverebantur in sui velut circuli comitiis, foris in bella sequebantur; mox specie solius imperatoris colendi sed longinqui aut distracti, aut post extinctos Suevos diuturno interregno prope abrogati, pro se quisque regnare coepit, regalibus ad se tractis, divisis pro libitu imperialibus feudis, munitis in vicinorum injuriam castellis. Inde foedera et bella intestina, quibus attrita Germania et sine rectore jactata et praedae exposita, haud dubie caeteris nationibus irrisui foret, fortasse etiam serviret barbaris Hungarorum exemplo, nisi novam in Austria potentiam Deus excitasset, quae Bohemiam, Belgium et Hispanias matrimoniis, Hungariam, Neapolin, Mediolanum armis complexa intercedere una potuit vergentibus Europae fatis. Huic imputari aequum censeo, quod stare adhuc videmus Germaniae corpus, quod nondum Romani imperii nomen extinctum est. Sed nostra persequamur.

Otto igitur primus Brunsvicensium et Luneburgensium dux, cognomento Nobilis, sed vulgo Puer ab aetate dictus, qua gubernacula attigerat, res pace compositas prudentia auxit, jecitque fundamenta domus, cui posteri inaedificantes postremo nostris temporibus splendorem majorum recuperarunt. Sed divisi inter liberos principatus exemplum praebitum est, cujus abusu et frequentatione nati tantae exilitatis ramusculi, ut nihil prope firmitatis superesset, eaque res injuriis opportunos fecit, et crescendi occasiones intercepit arborum documento, quae non nisi recisa pullulandi luxurie justam magnitudinem consequuntur. Ex liberis igitur Albertus, quem Magnum aut Seniorem vocant, Brunsvicum accepit, Johannes Luneburgum; Johannis posteritas brevis aevi fuit. Ejus filius Otto Dannebergensem et Luchoviensem comitatus acquisivit, sed nepos Wilhelmus sine mascula prole defunctus magnam agnatis litem reliquit. Albertus res praeclaras in Daniae regno tuendo gessit, Moguntinum episcopum et Eberstenium comitem cepit, Suerinensium ingratitudinem ademta eis Albina ditione punivit. Illi enim Henrico

Leoni omnis fortunae debitores mox acerrimos benefactricis familiae hostes agere. Sub Alberti liberis nepotibusque facta subsectione nati sunt tres rami: Grubenhagius, Brunsvicensis, Göttingensis. Autor Grubenhagii Henricus, natu major fratrum, vulgo Mirabilis, Andronico juniori Orientis imperatori filiam Adelheidem nuptum dedit, quae Graecis nomina nostra mutantibus Irene appellatur. Filius a peregrinatione orientali Henricus de Graecia dictus. Is Ottonem genuit Tarenti principem et regiam apud Neapolitanos potestatem adeptum matrimonio Joannae et sua virtute, qui si familiae successores relinquere non potuit, at gloriae haeredes scripsit, historiis quoque annalibus celebratus. Quanto in ambigua etiam fortuna ipsisque vinculis major consobrinis ex Ernesto patruo natis, a quibus domi ingloriis Grubenhagiorum genus ad seculi usque superioris exitum propagatum est. Henrici Mirabilis frater Albertus junior qui Pinguis uni primogenito Ottoni Largo ditionem reliquerat, qui et antiquae Marchiae dominus in veteribus tabulis appellatur. Sed cum iste obiisset improles, pacto inter superstites fratres Magnus (quem Pium vocant) Brunsvicensem, Ernestus Gottingensem tractum accepit. Ernesti filius Otto Armipotens varia fortuna usus, nepos Otto Cocles minus rixarum, plus laudis invenit, sed ramus Göttingensis in ipso exaruit. Redeamus ad Brunsvicensem, cujus caput Magnus (qui et dotali jure marchio in Landsberg) propagator stirpis; ejus filius Magnus junior, vulgo Torquatus, Wilhelmo Luneburgiorum veteris rami postremo successit, sed ab Alberto Saxoniae duce Ascanio, Wilhelmi ex filia nepote, pulsus, a Carolo IV, praeter omnem juris rationem proscriptus, quod sua defenderet, denique in praelio occubuit. Res tamen virtute filiorum restitutae: Fridericus a fratribus adjutus Ascanios magno prope Alleram praelio vicit, Luneburgum Brunsvico reddidit, ac rebus pace belloque praeclare gestis tantam gloriam consecutus est, ut a principibus electoribus exauctorato Wenceslao imperator Francofurti appellaretur, unus omnium visus aptissimus qui splendorem restitueret imperio, et quod familiae suae debuerat beneficium, Germaniae universae praestaret. Sed expectationem publicam sicarii manus intercepit.

Fratres, quasi ea illa unde tot mala genus, renovant partitionem. Bernardi stirps Luneburgica, Henrici Brunsvicensis; illa nunc

quoque feliciter regnat, haec nostro seculo in Friderico Ulrico finem accepit. Henrici filius Wilhelmus octo justis praeliis Hussitas, Turcas, Danos, Moguntinum, Hildesiensem, Oldenburgios, Eimbecenses vicit, cum ab omnibus ejus auxilia expeterentur, meruitque cognomen Victoriosi. Gottingensem successionem sibi tribuit agnatis Luneburgiis exclusis, donec res multo post transactione Mindensi composita. Ejus ex filio Wilhelmo juniore nepotes Henricus et Ericus, ille Guelferbytum, hic Calenbergam tenuere. Ericus Maximiliano I. imperatori in praelio vitam servavit, armis ejus in Venetos praefuit, domumque quoque victor in rem suam, turbatis ab Hildesiensi rebus; sed posteritas in filio defecit.

Henricus Guelferbytanus filios Bremensem, Verdensem, Mindensem episcopos habuit praeter cognominem in ducatu successorem. Is est Henricus Junior fortuna ambiguus, in maximis superioris seculi rebus actor inter primos, Hildesiensem episcopum pacis publicae perturbatorem a Carolo V. proscriptum magna ditionis parte exuit, probante gesta caesare, et occupata feudali titulo Brunsvicensibus tribuente, sed idem avitae doctrinae tenax Ferdinandoque et Bavaro confoederatus a Smalcaldensibus pellitur capiturque, sed a victore mox caesare liberatur. Albertum Brandenburgium praelio frangit, caesoque Mauritio socio suae victoriae superstes terrorem circumfert, pecunia Saxoni et Hasso veteribus inimicis extorta, ita demum ultus injurias contentusque fortuna (ut numismate profitebatur) rebus domi ordinandis intendit, metalla Hercyniae restituit, usum calicis in eucharistia suis a pontifice Romano impetravit. Julius patri succedens Augustanam confessionem in ditionibus promulgavit, neque eo minus filios Verdensem, Osnabruggensem, Mindensem atque Halberstadensem episcopos vidit; academiam Juliam erexit. Filius Henricus Julius praeter duos postremos episcopatus paternas ditiones rexit, Grubenhagiis deficientibus soli sibi successionem vindicavit, unde cum Luneburgiis agnatis lites. Blankenburgium quoque extincta comitum familia impetravit. Halberstadensem infulam transmisit in filium Christianum, qui postea a Palatini partibus in Ferdinandum stetit, et quanquam ab Austriaca potentia oppressus, cum Gallus Britannusque partes destituissent, magno tamen nomine parto, canitur nunc quoque apud Germanos. Major natu Christiani frater Fridericus Ulricus, animo mollier aliisque obnoxius, Henrici

stirpem clausit. Ditiones Luneburgiis a Bernardo genus ducentibus obvenere.

Bernardina posteritas nunc quoque floret, ipse Bernardus Homburgi dynastiam, major natu filiorum, Otto, Claudus Eberssteinii comitatum acquisivit: minor Fridericus Religiosi nomen invenit, administratione ducatus relicta, ut inter Franciscanos viveret Deo sibique; sed revocatus ad rerum humanarum curam immatura morte filiorum, quorum alter Otto a rebus feliciter gestis Victoriosus puerum reliquit, qui adultus Henrici Medii nomen gessit, ut a seniore ac juniore cognominibus ac contemporaneis inter Guelferbytanos proxime memoratis distingueretur. Henricus Medius Mindensi factione Göttingensem controversiam terminavit, mox recrudescentibus inimicitiis Hildesiensi episcopo foederatus Ericum et juniorem Henricum cognatos magno praelio vicit, Ericum cepit. Sed quod Gallorum instinctu turbasse crederetur, novandis per interregnum Germaniae rebus, Henricus victor Carolum quintum augustum vix placavit administratione abdicata. Episcopus temeritatem jactura ditionum luit. Duo ex Henrici Medii liberis, Ernestus et Franciscus, una cum Saxone, Hesso et aliis principibus fidei confessionem caesari in Augustanis comitiis obtulere, quae partibus postea nomen fecit. Otto primogenitus jure suo fratribus cessit, annua pensione contentus: ab eo Harburgii prognati; quorum postremus Wilhelmus prope ad medium nostri seculi pervenit, doctrinaque et peregrinationibus sibi nomen paravit. Ernestus Lutheri doctrinam probavit inter primos et in sua ditione introduxit, Smalcaldico deinde foederi implicitus, turbatis adhuc rebus decessit, relicto Francisco Ottone successore, quo sine prole defuncto, major superstitum fratrum Henricus coelibem vitam animo designans (etsi propositum mutaverit) jus omne transtulit in Wilhelmum, Dannebergico tantum principatu retento et expectatione Guelferbytana, cujus deinde fructum cepit filius Augustus, princeps ingenii primum et doctrinae, mox (cum gubernacula attigisset) prudentiae quoque fama habitus inter primos suae aetatis. Is Friderici Ulrici haereditate* cum consobrino crevit, Guelferbytano tractu accepto, cum Georgio Wilhelmi filio Calenbergius obvenisset.

---

*) Haereditatem ma.

Wilhelmus igitur Luneburgii ducatus regimen cedente fratre tenuit, extinctisque Hojae et postea Diepholti comitibus apertas ditiones adiit. Reliquit filios septem, omnes uno excepto coelibis vitae. Rerum potestas semper apud majorem natu concordia fratrum pro miraculo fuit non magis raritate exempli quam utilitate memoranda. In eam enim rei publicae perturbationem incidere, ut non alia magis ratione saluti consuluisse videantur. Quatuor priores ordine regnaverunt, ex quibus Christianus praeterea Mindensium, Augustus Raceburgiorum episcopus. Sextus Georgius probantibus caeteris uxorem solus duxit stirpemque propagavit. Idem armis sustentavit familiae decus; habitus inter prima nomina diuturni illius Germaniae belli, magna ipse pars Suecicarum partium post regis mortem, nec temere cuiquam militari laude secundus; privatus adhuc ipso fratre agnatoque regnantibus major. Creatus est dux circuli Saxoniae inferioris; caesar et reges in ipsum respiciebant, viri militares quacunque eundem sequebantur. Fortunam in obsequio habuisse magnum est argumentum virtutis, quasi pleraque consilio egerit, qui semper coepta perfecit. Calenbergensem ducatum ex Guelferbytana haereditate accepit, fratre non invito, quod ditionem universam ad liberos Georgii redituram constaret. Prosperitati ejus tantum mors intercessit hostium publica laetitia, sociorum quorundam occulta, quod Germanus princeps, in quo ingens rebus momentum ab exteris sua tantum quaerentibus metueretur, tanquam Germaniae pacem etiam invitis ipsis daturus, si vixisset; certe postea non magna meritorum ejus habita ratio est, etsi Brunsvicenses Westphalica pace jus alternum Osnabrüggensis episcopatus sint consecuti aliaque minutiora non satis ad mensuram praesulatuum qui debebantur. Nunc tandem ex recollectis ditionum partibus Georgio nati in Luneburgio, Calenbergio, Göttingensi, Grubenhagio tractu regnant, Augusti progenies Guelferbytana ditione atque ipso capite ditionis Brunsvico potitur, patriis utrobique virtutibus, animis fraternis, consilio communi. Id gentis robur, ea magnitudinis firmamenta; inde decus ipsis, inde imperio praesidium venit. Urbs diu majoribus refractaria dominos agnovit, nulla jam exceptione parendi. Alia in vicinia libertatem nostrorum ope servavit, cum magni nominis potentia immineret. In Graecia ipsa volitarunt victricia Brunsvicensium signa, praecipuum Venetis ad victoriam momentum. Et cum su-

periore bello fortuna Gallis jurata videretur, soli Luneburgii fratres exultantem hostem apud Treviros humanae conditionis admonuere. Mox ubi cum fatali quadam animorum remissione pax ipsis invitis Noviomagi facta, est bello nocentior, et aperti nuper hostes per artes grassabantur, soli inter vicinos ambiguos et minitantes magno animo sed impensa prope intolerabili pro integritate circuli et publica quiete totam periculi molem sustinuere, nec fortuna destituit magna et justa agitantes. Debetur ipsis, quod primaria urbs Germaniae salva est, quod emendato imperii opprobrio inclytus in vicinia princeps non exulat. Denique cum urgentibus fatis Gallia pacem nuper abrupisset, dum arma Germanorum alibi peregrinantur, Ernestus Augustus animos in spem erexit. Ipso per nuntios solicitante Magdeburgi convenere, quorum consiliis opibusque patria subito periculo erepta est. Ivit obviam hosti uno Saxone comitatus, cum nemo praeterea justum exercitum tunc educere posset. Itaque quod Rhenus servatus est, quod alii postea supervenientes locum restituendis rebus invenerunt, his duumviris acceptum ferendum est, maximo caesare beneficium et beneficii autorem agnoscente. Sed retrahemus a praesentibus manum, ubi suspectae etiam verissimae laudes et anceps rerum judicium fluctuantibus fatis; brevemque synopsin historiae hoc voto finimus, ut haereditaria cum ditionibus gloria transmittatur, neque unquam plus justo agnoscat posteritas res Brunsvicenses hodie licet validas minus suis viribus quam principum virtute floruisse.

Entwurf der Welfischen Geschichte.

Man muss die Histori des hochfürstl. Hauses also einrichten, dass sie nicht nur vor Landesleute diene, sondern auch fremden angenehm sey; daher allerhand einheimische Minutien zu vermeiden, als umb welche sich andere wenig bekümmern, hingegen aber solche Dinge einzurücken, da sich die unsrige Sachen auff Universalia ziehen und denen ein Liecht geben. Und muss man darinn dem Aventino in der Beyrischen, dem Marianne in der Spanischen, und andern dergleichen guthen Historicis folgen, damit man ein Werck mache, das auff die Posterität kommen könne.

Weilen ich nicht nur des hochfürstl. Hauses, sondern auch Landes Braunschweig-Lüneburg Histori zu verfassen und dabey die Estensischen Ursprünge, als davon das Geschlecht der Herzöge, so diese unsre Lande regiren, hehrkomt, nicht zu vergessen habe, so lauffen mit viel wichtige Generalia ein, dazu ich aber auss unsern und den Estensischen Monumenten und Urkunden viel Neues bishehr nicht wohl bekandtes an Tag bringe.

Ich fange an von den höchsten Antiquitäten dieser Lande, ehe sie vielleicht von Menschen bewohnt worden, und so alle Historien übersteigen, aber aus den Merckmahlen genommen werden, so uns die Natur hinterlassen. Nehmlich dass allem Ansehen nach ein grosses Theil dieser Lande (des unterirrdischen Bergfeuers zu geschweigen, davon die fluores minerales oder fusiones und andere Bergarten, wie auch Georgius Agricola beobachtet, zeigen) vom Wasser Veränderung gelitten, und dass diese Lande grossen Theils unter Meer gewesen, zeigen die Glossopetrae, den Maltesischen gleich, Bernstein und spolia animalium marinorum; da dann auch zu handeln von den Rippen, Zähnen und Reliquiis der unbekandten Thiere im Scharzfeldischen Loch und in der Baumanshöhle, die ich selbst ein Stück vom Felsen abschlagen lassen, und daran einen Knochen gefunden. Desgleichen werde handeln von denen metallischen Fischen zu Osteroda, welches wahrhaffter Fische Abformungen seyn, und bey deren

Generation Feuer und Wasser concurriret haben mag. Dahin gehöhren auch die ruinae montium und andere Hauptveränderungen und einige Notabilia betreffend unsern Harz, als höchsten Orth dieser Gegend.

Dann komme ferner zu den urältesten Habitatoribus oder so nennenden Aboriginibus dieser Lande und davon übrigen Monumentis, so älter als alle Schrifften, als ob nehmlich alhir vor Alters Riesen und Zwerge gewohnet, wie einige behaupten wollen; von dem Monumento bey Helmstad, das Conringius hält pro opere gigantum, von denen tumulis im Dannenbergischen und sonst hin und wieder, darauss urnae und ossa gegraben werden, von den sogenannten Erdttöpfen, so etliche pro lusu naturae halten. Dann von den antiquissimis migrationibus populorum und deren connexione. Wie man aus der Harmoni der Sprachen urtheilen kan, dass alle Menschen eines Ursprungs; von Vergleichung der Vater Unser, wie die Worthe, so bedeuten *Vater* fast in allen Sprachen Asiae und Europae kommen von Abba oder Atta, und entweder arabischen oder scythischen Ursprungs oder vermischten Ursprungs seyn und dergleichen mehr; da ich dann viel ungemeines entdecken werde. Dass alle teutsche Völcker an der Seeküste, die Schweden, Dänen und Engländer selbst nicht ausgeschlossen, Sächsischen Ursprungs und einer Mundart etlichermassen seyn und communia haben von der Oberteutschen Art gesondert. Wie diese Sachsen und alle Teutsche Völcker aus Scythien kommen. Wie die Cimbern und Celten von den Teutschen getrieben worden, und diesen hinwiederumb die Hunnen und Sarmaten oder Wenden auff den Fuss nachgefolget, denen dergleichen zulezt von den Tartarn wiederfahren. Von den Sacis, Dahis, Getis, Cimmeriis, deren in Asien schohn Herodotus der älteste Historicus gedencket. Dass die heutige Persische Sprache viel Teutsches in sich habe, dass noch reliquiae Germanorum in dem Lande der Praecopenser* Tartarn ad Maeotidem, da vor diesem die Gothen und Geten gewohnet. Ob die Cimbern und Celten, auch ob Gothen in diesen Landen gewesen; ob unsere Sachsen aus Scandinavien kommen, auch von denen Sachsen so noch in Siebenbürgen überblieben, und lezlich von Ursprung

*) *bei Perecop wohnend.*

der Cheruscen und Chaucen, so die Römer in diesen Landen gefunden, und ob sie mehr zu Sächsischer oder Fränckischer Art zu rechnen. Dass nächst der Hebräischen oder Arabischen, Griech- und Lateinischen, auch Sinesischen Sprache keine mehr ältere Bücher habe, als die Niedersächsische oder Anglo-Saxonica, so die Fränckische Bücher an Alter und Anzahl weit übersteigen. Von den alten Runen der Scandinavischen Völcker, und ob die Scandinavier aus diesen Landen oder diese Völcker aus Scandinavien kommen.

Folgen hernach die ältiste Geschichten, so in Historien verfasset und uns angehen; so viel Wahrheit allda zwischen den Fabeln herfürblicket, mit einem examine critico dessen, so von den alten Niedersächsischen Fürsten beym Saxone Grammatico, Crantzio, den Scriptoribus Annianis, Trithemio, Sifrido Petri und Anderen enthalten. Von der Fundation der uralten Städte Ateste und Padua, von Antenore und populis Henetis oder Venetis, davon bereits Livius erzehlet. Da dann ungemeine Dinge betreffend des Antenors Reise aus Troja nach Aegypten und zulezt nach dem Adriatischen Meer auss alten Scribenten und Inscriptionibus eruiret worden. Da dann zugleich der damahlige Zustand von Italien, Asien und Griechenland erhellet, deren erste barbarische Einwohner von den Celtischen Scythen gekommen, so den Teutschen sehr verwand gewesen; das Ufer aber hernach durch die Schiffarten der Aegypter und Phoenicier mit Colonien besezet worden und dadurch das Griechische und von dem Griechischen mit samt dem Celtischen das Lateinische entstanden. Und wie schohn lange vor der Römischen Macht die Völcker aus Celten und Teutschland in Italien eingebrochen und umb Este, Padua und Verona gewohnet.

Nachdem gehen an die gewissern historischen Zeiten, da man erwehnen muss, was die Griechen und Römer von diesen Landen geschrieben, nachdem sie von den Römern näher entdeket worden. Von den Teutonibus, Cimbris, Chaucis, Cheruscis, Longobardis, Gutonibus, da dann ganz neue Dinge von den alten Francken eröfnet werden, dass sie vorerst zwischen der Boda, Sala und Werra gewohnet, hernach nacher Westphalen und an den Nieder-Rhein gerücket, biss sie in das heut genante Franckreich übergangen. Von dem Zustand der Coloniae Atestinae,

denen Atiis Romanis und deren Monumentis zu Este, da allerhand alte Romanische Inscriptiones und Monumenta; von einem arcano liquore chemico auf einer Inscription, so zu Este soll seyn gefunden worden.

Folgt von den Migrationibus Gentium, Irruption der Hunen oder Hühnen, von den Longobarden so von der Elbe und Land Lauenburg kommen, in Pannonien und lezlich in Italien gezogen. Ferner wie unsere Sachsen (das ist Niedersachsen) die Francken und andre Völcker aus Westphalen vertrieben, wie sie mit ihren Schiffen die ganze Seeküste von Aquitanien und Garonne bis an die Maase überfallen und unsicher gemacht, sich von Grossbritannien bemächtiget, wie Sachsen mit den Longobarden in Italien gewesen; wie die Thüringer von den Sachsen und Francken geschlagen und ihnen Nord-Thüringerland, so das obere Theil dieser Lande von Helmstadt bis an Hessen, den Harz mit eingeschlossen, abgedrungen worden. Von einem uralten Gothischen oder Longobardischen Historico, so unlängst herauskomen*, welcher der erste ist, so der Leine gedencket. Von dem Regiment und Lebensart der alten Sachsen aus Beda und andern alten Autoren, auch von den Slaven oder Wenden. Wie sie von den Teutschen durch ein zwölf entblösete Länder gerückt, und dass die Lüneburgischen Wenden etwas Estonisches in sich haben.

Von den Veränderungen des Estensischen Landes, von Padusa lacu, darein der Po vor Alters und nicht in das Meer geflossen; wie Ravenna noch zu der Gothen Zeit wie jezo Venedig ganz am Meer gewesen. Wie Attila eingebrochen, Venedig entstanden, die Leute von Padua und Este sich nach der Seeküste grossentheils begeben, wie gleichwohl einige sich dem Attila wiedersezt, sonderlich etliche Estensische und Paduanische Herren, so zu der Zeit sich zu Herren der Lande gemacht. Da dann gehandelt wird von Foresto Estensi und andern aus einigen Italiänischen Chroniken. Von des Attilae Leben und Hof aus der Relation eines Römischen Gesandten, so bey ihm gewesen, komt auff den Schlag der jezigen Teutschen Fürsten heraus.

Lezlich wie die Francken überhand genommen, erst die Allemannen, Burgundier, Westgothen, Thüringer, Bayern und dann

*) *Anonymus Ravennas, edit. Paris. 1688.*

lezlich die Sachsen unter sich bracht. Wie die Sachsen zum christlichen Glauben bekehrt. Von dem Bischoff Willibrord*, so der erste, davon man Nachricht hat. Von Bonifacii Predicht in Thüringen, Friessland und Sachsen. Von Antiquitäten zu Bardewick, Von der urältesten Erwehnung grandis vici dicti Bruneswic, in vita S. Swiberti. Ob Bonifacius zu Hameln gewesen. Von einigen Sächsischen Princessinnen, so sich an die Fränckischen Könige verheyrathet, und von einigen Sächsischen Fürsten vor Carolo Magno.

Von Carolo M.; wie er Sachsen unter sich bracht, die christliche Religion gepflanzet. Von der Irmenseul, dem Nodfeuer, denen Niemen oder Abgöttereyen in den Lucis, davon in Caroli M. Capitularibus, dergleichen Niemen noch am Sollinge mit dem Nahmen übrig blieben. Von Crodo, Fray, Odin oder Wodan, Thor (davon Frayday, Woensday, Thorday) und andern Göttern, und dem Püsterich oder Götzen zu Sondershausen. Von Caroli M. Freigerichte in Westphalen, oder Inquisition gegen die heidnische Religion, von Carolinischer Stifftung der Bistümer in Sachsen, so etliche mit Unrecht geleugnet. Von dem treflichen Ossnabr. diplomate Caroli M. Von dem Streit zwischen Ossnabrück und Paderborn de antiquitate. Von Hildesheim, Halberstad, Bremen und Hamburg und andern Stifftungen unter Carolo M. und seinem Sohn Ludovico Pio. Von Fundirung der beyden ältisten Clöster dieser Lande Corvey und Hervorden, und wie der Apostel von ganz Norden aus Corvey ausgeschickt worden, nehmlich in Dennemarck, Schweden, Norwegen. Von Juditha, Graf Gwelfen Tochter, Ludovici Pii Gemahl, und Streit zwischen dem Kayser und dessen Söhnen occasione der Stieffmutter und sonsten. Hac occasione vom Stamm der alten Welffen, vermuthlich Agilolfingischen, das ist Königl. Bayrischen Geblüts, deren Herrschafft am Bodensee und am Lech. Wie solche Erbeigen und nicht Lehn gewesen, daher Ethico sich erzürnet, alss sein Sohn Heinrich vom Kayser das Ravenspurgische Land, so wie die Landvogthey in Schwaben, dem Haus Oesterreich gehörig, zu Lehen bekommen, davon das Histörgen mit dem güldenen Wagen erzehlet wird. Ob nach Einiger Meinung Hugo Capetus von diesem Welfischen Stamme entsprossen. Von Stifftungen zu Altorff und Weingarten.

---

*) *Statt dieses Namens stehen in dem MS. Punkte.*

Von den Sächsischen Herrschafften umb Caroli M. Zeiten und hernach. Dass diese Lande gleich anfangs ihre Satrapas, Primores oder Regulos gehabt. Von Widikindo und seiner sehr streitigen Posterität. Das Ludolphus und die Ottones von ihm vermuthlich nicht hehrkommen; Conjecturae de origine ducis Ludolphi, so Gandersheim gestifftet und nach Rom wahlfarten gezogen. Wie solcher in West- und Ostphalen mächtig gewesen, in Thüringen, an der Elbe und sonsten; wie gleichwohl die Thüringer noch eigne Herzoge oder Herren gehabt. Von den Feudis oder Beneficiis; wie die Römer schohn duces und comites gehabt; von den militibus und ihnen angewiesenen agris limitaneis. Wie Carolus M. die duces supprimiret, hingegen Marchiones und Comites eingeführet, wie er aber gezwungen worden, gleich wie Archiepiscopos über die Bischöfe, also auch Missos regios über die Comites zu setzen, weil er aber die Landesherren oder Satrapas fideles zu Comitibus und die vornehmsten Comites zu Missis regiis nehmen müssen, also dass zum öfftern das gröste Theil der Lande im Comitatu des Comitis Eigenthum gewesen, das übrige bald auch erblich worden; wie aus den Missis oder primariis comitibus sub Carolo M. wieder duces unter seinen posteris entstanden, obschohn der stylus curiae imperialis et papalis sie anfangs nicht dafür erkennen wollen, sondern schlecht comites genennet. Von Brunone et Tanquardo, und Tanquarderode zu Braunschweig. Von der Schlacht bey Ebsdorff gegen die Normannen, da dieser Bruno mit soviel Sächsischen Herren und Bischöffen geblieben. Und wie die Normannen in das Fränckische Reich eingebrochen. Von der Verwandtschaft der Carolingiorum mit den Ludolphingis, wie dergestalt Otto dux Saxoniae, Brunonis Bruder, und Henricus Auceps, sein Sohn, Thüringen bey Sachsen bekommen, so diesem den Weg zum Königreich gebahnet.

Von Henrico Aucupe und Ottonibus Germaniae regibus, ursprünglich Herren der Braunschweigischen Lande. Dass sie sich reges Francorum et Saxonum geschrieben, ehe sie die Römische Cron erlanget, auch ihre Posteri, und also falsch dass die jura Francici regni allein bey den Regibus Galliae oder Francis occidentalibus geblieben. Folgt, wie Otto Magnus in Italien gezogen, die Adelheid Witbe des Königs Lotharii geheyrathet, Berengarium über-

wunden, über den Titel regis Germanorum oder Francorum et Saxonum noch so wohl die Longobardische als auch letztens die kayserliche Cron erlanget. Zuvor aber von dem Zustand in Italien nach Dempfung der Longobarden durch die Francken. Wie die Longobardische Cron wieder von den Carolingern abkommen; von den Estensischen, Meyländischen und andern Italiänischen Herren, so mit den Estensischen verwand. Wie sie in Kriege verwickelt gewesen. Von Hugone rege Italiae und dessen nicht Carolingischer Ankunfft gegen den Bucelinum. Von den Herren zu Canossa, davon die Mathildis hergestammet, und deren Connexion mit den Estensern. Von dem Almerico, so Herr zu Vagandizza gewesen, so ein Estensisch Stamhauss und Begräbnissstelle. Wie man vermeinet, dass zu Ottonis Zeiten die Grafen von Savoyen und Margrafen zu Monferrat aus Sachsen von Witikindo kommen, und was vor unterschiedene Meinungen darüber.

Von dem Ursprung der Capetinger in Franckreich, und ob sie aus Sächsischem Stamm, wie viele vermeinet. Von den grossen Thaten des Henrici Aucupis und der Ottonum, als ursprünglichen Braunschweigischen Erbherrn, gegen die Ungarn, Slaven, Normannen oder Dähnen, Sarazenen, Griechen und Franzosen. Wie Henricus Auceps Holsatingen wieder an Teutschland gebracht, Städte in Sachsen gebauet und Theseus Germaniae gewesen, Quedlinburg gestiftet. Wie Otto M. die Hungarn ganz gedempfet, den Pabst zu Rom und Römischen Stuhl durch ein Concilium reformiret, das Erzbistumb zu Magdeburg und Bistümer in den Wendischen Landen zu Meissen, Mersburg, Naumburg, Brandeburg gestifftet. Von dem Billingischen Stamm und Herzog Herman, Graf Billings Sohn; dessen Stifftung des Klosters S. Michaelis zu Lüneburg. Von Herzog Hermans Bruder Wichman und deren Landen in Westphalen und Geldern, und dass sich die Billinger geschrieben Herzoge in Westphalen. Wie Otto II. gegen die Griechen und Sarazenen in Calabrien grosse Kriege geführet. Von der Fabel, dass Otto III. seine Frau verbrennen lassen, weilen sie einen Grafen von Modena geliebet, und da er sie nicht wieder lieben wollen, durch falsche Anklage umbs Leben gebracht und andere Ottoniana, so in der Universal-Histori selbiger Zeiten lauffen.

Von Hugone marchione et duce, den etliche zu einem Margrafen von Brandeburg, andere zu einem Margrafen von Este machen; dass er von Hugone rege Italiae hehrgestammet; diplomata zu dem Ende aus dem Dauphiné. Ob es wahr, was viele wollen, dass die Estenser und folglich das Haus Braunschweig von dem Hugone marchione Thusciae hehrstammen. Von andern Marchionibus Hugonibus selbiger Zeit. Von dess obgedachten Marchionis Hugonis Stifftungen zu Vangadizza sowohl als zu Florenz und sonst, und dass seine Schwester Waldrada auch zu Vangadizza etwas gehabt; wie die Waldrada Petrum vulgo Candianum Herzog zu Venedig geheyrathet gehabt; wie dieser in einem Auflauff umbs Leben gekommen, wie Vangadizza etwa an die Estenser kommen seyn mag, und allerhand Nachrichtungen, so der Estensischen Genealogi ein Liecht geben können.

Wie durch Abgang der Otten ohne Erben das Kayserthum und Teutsche Reich an des ersten Otten Brudern Kindes Kind, Heinrichen Herzogen in Bayern und Erbherrn in Sachsen (vulgo Henricum Sanctum vel II.) gelanget. Wie es scheine, dass die Erbherrn in Braunschweig und Göttingen, deren Posterität sich in Ottone ad Visurgim et Ecbertis herfürgethan, auch von diesem Stamme. Vindicatio des Sachsen-Braunschweigischen Ursprungs Henrici Sancti gegen die Meinung eines gelehrten Jesuiters in Bayern. Wie Margraf Eckard, der sich gegen ihn zum König aufwerffen wollen, darüber aber zu Pölde, so damahls eine königliche Burg gewesen, von den Grafen von Nordheim und Catelburg überfallen und umbbracht worden. Wie Bruno Fürst zu Braunschweig auch nach dem Reich getrachtet. Wie Henricus II. Kriege gegen die Slavonischen Völcker geführet; die Böhmen und Pohlen wieder zum Gehorsam bracht, die Rebellen in Italien gedempfet, und Calabrien dem Reich wieder unterwürffig gemacht, Bamberg gestifftet, Paderborn und Hildesheim viel zu guthe gethan. Von S. Meinwerck zu Paderborn, S. Berward zu Hildesheim und dergleichen; auch von Herzog Bernards, Hermans Sohn und Sohnes Sohn, Kriege mit den Wenden, auch Macht über Hamburg und Holstein, und wie sie die Grafschafft von Holstein Stormarn und Ditmarschen zu verleihen gehabt.

Wie das Reich vom Sächsischen Stamm ab auf den Salischen oder Fränkischen vermittelst Conradi Salici kommen; dass sol-

ches eigentlich sey der Weiblingische Stamm, und Ursprung des Gibellinischen Nahmens, der mit dem Guelfischen so viel Wesens gemacht. Hier wird behauptet, dass Conradus Salicus nicht aus Sächsischem Geblüt, noch wie Guillimannus und Blondellus vermeinet, von Ludolpho filio Ottonis Magni in linea masculina hehr gestammet, sondern eines ganz andern, nehmlich Gibellinischen Geschlechts mit samt den von ihm hehrstammenden Henricis usque ad quintum, von denen die letztern zwey so viel Wesens mit den Päbsten gehabt, welchen Streit die Friderici, so bloss von der Spillseiten in das Gibellinische Geblüt gehöhret, von ihnen geerbet.

Von Gisala Kayser Conradi Salici Gemahlin, so zuvor Fürsten Bruno von Braunschweig zum Gemahl gehabt, dem sie Ecbertum gebohren. Von den alten Fürsten in Thüringen, der Kayserin Gisalae Anverwandten, und von Conrado alda eingesetzet, ob solche aus Carolinischem Stamme. Von Henrico III. Conradi Salici Sohn und Successore, dessen Ungelegenheiten mit Guelfo, Herzoge in Cärndten, alten Welf-Altorfischen Geschlechts, welches der erste Streit zwischen Welfen und Gibellinen. Von den Kriegen der Billingischen Herzoge mit den Niedersächsischen Wenden. Wie Ecbertus Fürst zu Braunschweig dem jungen König Henrich dem Vierdten, seiner Mutter Sohnes Sohn in den Rhein nachgesprungen, und ihn beym Leben erhalten. Wie er neben seinem Erbland Thüringen vom Kayser zu Lehn erhalten, und Marchio Thuringiae genennet worden.

Von Azone Magno Marchione (wie ihn seiner Gemahlin Epitaphium nennet), der die Cunigundem Guelficam, obgedachten Herzog Welfen Schwester und Erbin der Allodialien, geheyrathet. Dass dieser Azo marchio wahrhaffter gemeiner Stamm-Vater sowohl des Hauses Braunschweig als Hauses Este sey, gegen allerhand scheinbare Zweifel einiger gelehrten Leute dieser Zeit (denen die Errores scriptorum Estensium grosse Ursach dazu geben) gründtlich vindiciret und erwiesen. Von dem monumento Cunigundis oder Cuniguldis zu Vangadizza bei dem Fluss Adice, darinn ihres Mannes Azonis und Sohnes Guelfi gedacht. De Monte Calim, dessen das alte Nieder-Sächsische Chronicon gedencket, da diess Geschlecht solle herstammen; dass es sey Calaone ohnweit Este gelegen, welches ein altes Stammhaus der Estenser. De

castris Calim et Estim des Manuscripti chronici antiqui aus Franckreich. Von dem loco des Anonymi Wingartensis und dem Msto. des Closters S. Udalrici et Afrae in Augspurg. Dass Marchio Azo Erbherr zu Este, nicht marchio Estensis, wie sich etliche eingebildet (obschohn posterioribus temporibus also geredet worden), sondern Marchio Longobardiae et Liguriae (wie gleichzeite Scribenten sagen) oder Genuae et Mediolani (wie ein kayserliches Diploma redet) gewesen. Von seinem Vater Azone und Gross-Vater Hugone. Dass er geheissen Albertus qui et Azo; dadurch einige schwehre Zweifelsknoten aufgelöset worden. Dass er der berühmten Mathildis Mann nicht gewesen, noch von ihr durch den Pabst geschieden worden, sondern was man davon schreibet, ganz einer andern, doch gleichzeitigen Mathildi zukomme. Von seiner andern Gemahlin nach der Cunigunde, dass solche eine Erbtochter eines Fürstenthums in Franckreich gewesen, und wie Guelfus der ersten Gemahlin Sohn in Teutschland, also Hugo der andern Gemahlin Sohn in Franckreich würcklich geherrschet, so bisher den Estensischen Historienschreibern unbekandt, und dergleichen mehr, betreffend die Mathilda, die Gonzagen, die Malaspinen, die Marggrafen von Susa und andere Italiänische Herren, so mit dem Marggraf Azo und der Mathilde verwand oder verbunden gewesen. Wie unser Azo mit der berühmten Mathilde der vornehmste Unterhändler zwischen dem Pabst Gregorio VII. oder Hildebrand und dem Kayser Heinrich dem Vierdten gewesen; wie zu seinen Zeiten kein Fürst ihm an Macht gleich in Italien gelebet. Dass Azo Magnus laut eines gleichzeitigen Scribenten über 100 Jahr alt worden, und über 40 Jahr später gestorben, als die Estensischen Historici sich einbilden, welche auch die ganze Genealogi und Connexion beyder Häuser verdunckelt und mit Irrthümen angefüllet, desgleichen auch viel von der Mathilde, deren Ursprung, Connexion mit den Estensern, auch Thaten und Landen, darinn auch von vielen sehr geirrt wird. Einige Anmerkungen aus des Donnizonis Original zu Rom, so der Mathildis Capellan gewesen, samt denen Bildnissen der Mathildis und ihrer Vorfahren, so aus dem Original genau abgezeichnet.

Wie der Kayser Heinrich IV) oder vielmehr dessen Mutter in wehrender Minderjährigkeit ihres Sohnes, den Otto, Sächsischen Erbfürsten von Göttingen und Nordheim, zum Herzog in

Bayern gemacht, dessen Tochter Ethelindam Guelf von Ravenspurg und Altorff, Azonis Magni Sohn, geheyrathet, und nach seines Schwiegervaters Verstossung selbst Herzog in Bayern worden. Von den Kriegen der Sachsen und ander Teutschen Fürsten gegen Kayser Heinrichen den IV, darinn gedachter Herzog Otto von Northeim und auch Herzog Guelf, desgleichen die berühmte Mathildis, so Herzog Guelfen Sohn, auch Guelf genant, geheyrathet, sehr verwickelt gewesen. Da denn angangen, dass die Guelfen auf der Päbste Seite gegen die Gibellinische oder kayserliche Parthey gestanden, und der Grund zu den Factionen in Italien geleget worden, wie dann auch Ecbert, Margraf von Thüringen und Erbfürst zu Braunschweig, des Kaysers naher Anverwandter, endtlich mit in den Krieg geflochten, ja gar zum Kayser oder König aufgeworffen, aber in einer Mühle bey Braunschweig überfallen und erschlagen worden. Von dem Streit, so nach Azonis Magni Tode zwischen seinem Sohn Guelfo, Herzoge in Bayern, und den Kindern ander Ehe, Hugone und Fulcone, entstanden; da Guelfo durchgedrungen, ein grosses Theil in Italien, nehmlich in Ligurien und Lombardey, vor sich behalten, dass übrige den Brüdern als ein Lehn gelassen, wie solches mit Documenten bescheiniget wird. Von Stifftungen des Fulconis, und Hugonis zu Vangadizza, auch bey dem Monasterio Carcerum unweit Este, und dem Monasterio Montis Oliveti bey Verona. Von unterschiedtlichen Stifftungen Herzog Guelfens in Bayern, in Schwabenland, und dessen Zug ins gelobte Land mit einer zimlichen Macht, darüber er aber auff der Rückreise in der Insel Cypern gestorben. Wie dann ein wenig vorher die expeditiones in Palaestinam ergangen und darüber viel Veränderungen in Europa entstanden, auch die Wappen der Geschlechter aufkommen. Wie dessen Sohn Henricus Niger in Teutschland und Italien des Vaters und Grossvaters Lande geerbt, auch dem Monasterio Carcerum bey Este eine ganze Herrschaft gegeben.

Von Abgang des Billingischen oder Hermannischen Stammes der Herzoge in Sachsen. Wie Kayser Heinrich der fünffte, so seinen Vater von der Regierung verstossen, das Herzogthum Lothario von Supplingenburg und Quesfort verliehen. Wie Henricus zu Nordtheim, Herzog Ottens Sohn, das Closter Bursfelde gestifftet, alda noch sein Monument mit einem halben Pferd aufm Helm,

so eines der ältisten Wappenzeichen. Wie er neben dem Marggrafthum oder Landgrafschafft Thüringen (dann man damahls solches Land veränderlich genennet), welches er mit seiner Gemahlin Gertrud, des Anti-Caesaris Ecberti von Braunschweig Schwester und Erbinn, wie es scheinet, erlanget, auch Friessland überkommen, aber alda das Leben verlohren, und mit ihm und seinem Bruder das Geschlecht, so viel man weiss, ausgangen. Ob die Grafen von Beichlingen und Herrn von Homburg aus diesem Northeimischen Stamm, wie vorgeben wird, entsprossen. Das Lotharius Hertzog zu Sachsen Richinsam, Tochter dieses Fürsten Heinrichs von Northeim, geheyrathet, und damit die Braunschweig- und Göttingischen Erblande an sich bracht, mithin so mächtig worden, dass er mit dem Kayser Henrico V. Kriege geführet, ja endlich nach dessen Tode selbst zum Kayserthum erhoben worden.

Von Kayser Lotharii des Sachsen grossen Thaten in kurzer Zeit; wie er Conradum, des Herzogen in Schwaben Stauffischen Geschlechts Sohn und Kayser Henrici V. Tochtermans Sohn, so Kayser seyn wollen, gedemüthiget und auf S. Bernardi Zurede ihm vergeben; die Marggrafschafft Meissen dem jetzigen Geschlecht verliehen; Ludovicum, dessen Geschlecht hernach ausgestorben, zum provinciali comite oder Landgrafen in Thüringen gemacht; S. Norbert Stiffter der Praemonstratenser zum Erzbischoff zu Magdeburg gemacht, den König in Dennemarck als Reichslehenman angenommen, seine Tochter Herzog Heinrichen dem Grossmüthigen (vulgo dem Stolzen), Herzogen in Bayern Este-Gwelfischen Stammes, Herzog Heinrich des Schwarzen Sohne, Herzog Gwelfen des Ersten Sohnes Sohn, gegeben, und ihm zugleich das Herzogthum Sachsen verliehen, und dessen mächtigen Beystandts in allen Zügen genossen; den Pabst zu Rom eingesetzet, Calabriam erobert, und alda des Reichs jura sowohl gegen die Normannen als den Pabst behauptet. Die vollkommenen Römischen Rechte (als die Pandectae, so man noch zu Florenz verwahret und bey diesem Zug in Apulien gefunden worden) wieder ans Liecht gebracht; aber als er plözlich gestorben, dem Tochterman Henrico duci Bavariae et Saxoniae zur Succession am Reich nicht verhelffen können. Von dieses Henrici grosser Macht, dass er Lande gehabt a mari Siculo (hoc est Ligustico) us-

que ad mare Balthicum, und also gesagt, er herrsche a mari ad mare, aber nach seines Schwiegervaters Tode von Vielen aus Neid und Untreu verlassen und angegriffen, und sonderlich von Conrado III, ersten Schwäbischen Kayser, Lotharii aemulo, hart angefochten und des Bayerlandes beraubet worden, so er wegen plözlichen Todesfals nicht wieder erobern können, sondern bloss die Sächsischen Lande seinem einigen jungen Sohne hinterlassen, welchen die verwittibte Kayserin als Gross-Mutter dabey erhalten helffen.

Folgen Res Henrici Leonis, wie dessen Tapferkeit sich bald in den jungen Jahren herfür gethan und er seine Proben gegen *die* Wenden erwiesen; wie er Bayern dem Marggraf von Oesterreich durch Kayser Friderici I. Spruch wieder abgedrungen, doch die Marggrafschafft Oesterreich, so zuvor einigermassen unter dem Bayrischen Herzog gestanden, davon befreyet und mit Zulegung der Ober-Oesterreichischen Lande zum eignen Herzogthume gemacht worden. Wie Herzog Welf, Leonis Vatern Bruder, Mathildis Lande, nehmlich Marchiam Thusciae und Ducatum Spoleti, jure successionis vom Kayser erhalten. Wie Henricus Leo dem Kayser in Italien zugezogen, fast mit eben so viel Macht, als der Kayser selbst gehabt, wie testes oculares sagen. Henrici Leonis Pourtrait auss einem gleichzeitigen kürzlich erst publicirten Italiänischen Autore, als teste oculari genommen. Wie er Este und andere Estensische Erblande (so er und Herzog Welf nicht selbst besessen oder behalten) denen Vettern oder Estensischen Herren Italiänischer Lini laut Inhalts der Diplomatum zu Lehen geben. Wie er die Wenden recht unter das Reich und zum christlichen Glauben bracht, 3 Bistümer in Slavia, Lübeck, Schwerin und Ratzeburg, fundiret, und von seinem Allodio und Tafelgüthern dotiret, auch per annulum et baculum investiret, welches die Päbste den Kaysern selbst benommen hatten. Die Bulla aurea confirmatoria des Kaysers darüber ist noch vorhanden. Wie er ferner den König in Dennemarck wieder eingesetzet, des Königs in England Henrici II. und der Alienor von Aquitanien Tochter Mechtild geheyrathet, die Stadt Lübeck aufbracht, und mit Rechten und Freyheiten versehen, sowohl als andere Orth am balthischen Meer, in Sachsen und Westphalen; ganz Pommern, Mecklenburg und Holstein unter seiner Ober-Bothmässigkeit gehabt, die Grafschafften Schwerin und

Ratzeburg fundiret, den Löwen zu Braunschweig giessen lassen, so Gelegenheit zu viel Fabulis geben, sowohl als der Zug den er in das gelobte Land gethan, da von dem Sultan mit grosser Ehrerbietigkeit empfangen worden, auch einige milde Stifftungen Ecclesiae S. Sepulchri hinterlassen, wie davon des Königs und Patriarchen zu Jerusalem Original-Briefe zeigen; auch wie damahlige Historici sagen, etwas gegen die Ungläubigen vorzunehmen Willens gewesen, wenn man mit ihm anspannen wollen. Stade vom Erzbischoff von Bremen erhalten, sowohl als die Grafschafft Asle und andere Herrschafften; dadurch seine Macht, aber auch der Neid gegen ihn überauss gewachsen; der Kayser zumahl, da er ihn mit vielen fast alzu niedrigen Bitten nicht bereden können, noch einmahl einen Zug mit ihm in Person in Italien zu thun, in Nachdencken und Zelosia* gerathen, ihme viele Feinde auf den Hals gehetzet, sich mit dem Pabst, so guth er gekondt, verglichen, Henricum Leonem mit aller Macht angefallen.

Folgt wie Henricus Leo vom Kayser angefallen** und zulezt mit Zutritt fast aller Nachbarn übern Hauffen geworffen worden, wie der Kayser die Gwelfische Lande in Schwaben und Italien, samt den dominiis Mathildis zu sich gerissen oder auf seine Söhne bracht, das Herzogthum Bayern den Pfalzgrafen in Bayern, deren Stamm noch blühet, zugeleget; die Herzogthümer Westphalen und Sachsen, so viel davon Reichslehen dem Erzbischoffen zu Cöllen und Graf Bernhard von Anhalt anmasslich verliehen. Wie Henricus Leo sich lieber in England begeben, als auff seine Rechte auch nur pro parte renuntiiren wollen. Dass eine Fabel sey, was man vorgiebt, gleich als ob er sein Wappen verlassen und die Englischen Leoparden angenommen. Wie er endtlich zurückkommen, Stade wieder erhalten, Bardewick und Lauenburg samt andern Orthen wieder erobert, endtlich sich mit dem Kayser Henrico VI. wieder aussgesöhnet, als sein ältister Sohn Heinrich des Kaysers Vatern Brudern Tochter, gebohrne Pfalzgräfin bey Rhein geheurathet, und mit ihr hernach die Pfalz bey Rhein erhalten. Wie König Richard von England vom Herzog von Oester-

---

*) *Venetianisch, gleich* gelosia.

**) Folgt — angefallen *später mit dem Zeichen des Absatzes übergeschrieben.*

reich gefangen und dem Kayser geliefert worden, und sich mit grossem Gelde lösen müssen, da zwey Söhne Henrici Leonis, darunter Otto, vor ihrer Mutter Bruder als Geisel blieben.

Wie nach Herzog Heinrich des Löwen Tode sein Sohn, der aus Palaestina, da er einige Örther mit Hülffe der Gosslarischen Bergleute per cuniculos erobert, wieder zurückkommen, alsbald den Titel eines Herzogen zu Sachsen und Pfalzgrafen bey Rhein geführet und dergestalt auch von andern Potentaten genennet worden; da unterdessen sein Bruder* Otto die Grafschafft Poictou in Franckreich wegen seiner Mutter, Prinzessin von England, vom König Richardo, deren Bruder, erhalten; bald *aber* darauff nach Henrici VI. Tode durch des Pabsts und König Richards Consilia und wegen Andenckens seines Vatern und eigner Tugend gegen Philippum Suevum, Friderici Barbarossae Sohn, von vielen Reichständen erwehlet, zu Aachen gekrönet und vom Pabst ein erwehlter Kayser genennet worden, so zuvor nicht im Gebrauch gewesen, sondern vor der Römischen Krönung bloss und allein der Nahme eines Königs gegeben worden. Wie der Kayser Otto IV. mit seinen 2 Brüdern die Lande und Jura getheilet, den Krieg gegen Philippum varia fortuna geführet, endtlich nach dessen Todt die Tochter Philippi Beatricem, und nach deren Absterben Mariam, des Herzogs von Braband Tochter, geheyrathet, so ihn überlebet, wie dann von ihr Diplomata im Land vorhanden. Wie Einige meinen, dieser Otto IV. sey der erste, so die Churfürsten recht fundiret, und sey es irrig dem Ottone III. zugeleget worden. Wie er Bündnisse mit dem Könige Johanne *in* England, mit dem Herzog in Bayern, Markgrafen zu Meissen und Andern gemacht, in Welschland die Marchiam Anconae seinem Vetter dem Marckgrafen von Este geben, und als er die Rechte des Reichs behaupten wollen, vom Pabst in Bann gethan, und von den meisten Fürsten verlassen worden, die sich zu Friderico II. Henrici VI. Sohn, König in Sicilien, gewendet. Wie er darauf gestorben, der Bruder Henricus dux et comes palatinus bald gefolgt; darauff die Pfälzischen Lande an dessen Tochtermänner Bayern und Baden kommen, und dergestalt die Pfalz Bayern und die Pfalz bey Rhein mit einander vereiniget worden, also dass nur

*) Bruder *fehlt im MS.*

allein ein Sohn des dritten Bruders Wilhelmi (so zuerst gestorben), nehmlich Otto, den Etliche Puerum nennen, überblieben.

Wie Otto Puer, aliis Nobilis, umb Stade kommen, dessen sich der Erzbischoff zu Bremen nach Henrici Palatini Tode bemächtiget; wie Lauenburg schohn zuvor in des Grafen von Holstein Hand gerathen, von dem es an Dennemarck, Grafen von Schwerin und endtlich Herzog Albert zu Sachsen gelanget. Wie Otto den Dähnen beygestanden, in einer Schlacht gefangen worden, doch in Zeiten losskommen, umb Braunschweig gegen die Machinationes des Kaysers Friderici II. zu erhalten, der von Henrici Palatini Töchtern vermeintes Recht an sich gekaufft. Wie der Pabst, so mit dem Kayser zerfallen, Ottoni die Kron anerbieten lassen, dieser aber lieber sich mit dem Kayser vergleichen wollen, und darauff zum Herzog zu Braunschweig und Lüneburg creiret worden, wiewohl er solchen Titel schohn vorher geführet.

Hierzu kommen viel Diplomata, Excerpta ex Manuscriptis, Inscriptiones, Nummi, Sigilla, und andere Monumenta und Figuren, das Werck zu illustriren.

Bericht über die Erfolge der Reise nach Süddeutschland u. Italien für die Welfische Geschichte.

(Gleichfalls Sommer oder Herbst 1690.)

Nachdem Ihre Durchlaucht zu Ossnabrück und Braunschweig-Lüneburg, mein gnädigster Herr, mir in Gnaden aufgetragen, die Beschreibung der Histori Dero Durchlauchtigsten Hauses über mich zu nehmen, habe ich nöthig erachtet, nichts an gebührenden Untersuchungen und gehörigen Fleiss erwinden zu lassen; inmassen jezo zumahlen bey den Exteris die historicae inquisitiones sehr hoch getrieben und unzählbare Fehler der vorigen Geschichtschreiber und Genealogisten entdecket worden. Dahero jezo zumahl schimpflich seyn würde, auff der alten Leyer zu bleiben. Weilen aber die Nachrichtungen dieser Lande nicht über des Henrici Leonis Zeiten gehen, als ist eine Reise zu deren Supplirung nöthig erachtet, und mir diessfals anheim geben worden, wohin ich mich etwa zu dem Ende zu erheben rathsam fin-

den würde. Nun habe ich in Ober-Teutschland, sonderlich in Schwaben, Bayern und Oesterreich der Guelfen wegen, die ehemahls in solchen Landen geherrschet, viel Dienliches zu Illustrirung ihrer Histori angetroffen, und sonderlich einiger von ihnen gestiffteter Clöster Fundationes, so unsern Archivis abgangen, in forma erlanget; weilen aber aus contemporaneis scriptoribus ungezweifelt zu erweisen, dass der rechte Ursprung des Hauses Braunschweig-Lüneburg aus Welschland komt, indem ein reicher Italiänischer Fürst, Nahmens Azo, eine Tochter aus dem Stamme der alten Guelfen geheyrathet und mit ihr einen Sohn, Guelfum, Erben der teutschen Lande und Uhrheber der neuen Guelfen, auch ersten Herzog in Bayern dieses Geschlechts, von dem die Herzöge von Braunschweig-Lüneburg unstreitig hehrstammen, erzeuget; so ist die Frage gewesen, zu was für einer Famili eigentlich dieser Italiänische Fürst gehöhre. Nun haben zwar einige Historiographi der Herzogen von Ferrara und Modena vorgeben, dass dieser Azo Estensischen Geschlechts und auch ein Stammvater der Markgrafen, hernach Herzogen zu Ferrara, jetziger Herzogen zu Modena und Regio, gewesen; es haben sich aber dabey viel Schwühigkeiten gefunden, indem ein Theil ihrer scriptorum davon nichts gewust, die übrigen aber so viel irrige Umbstände eingemischet, welche gegen die Chronologi und untriegliche Zeignisse bewehrter Geschichtschreiber gestritten, dass fürnehme Historici unser Zeiten, als Herr Du Cange und Justel in Franckreich, sowohl als Herr Maybaum und Sagittarius in Teutschland, theils daran gezweifelt, theils zum wenigsten in ihren Schrifften davon zu abstrahiren nöthig befunden, wie solches ihre Schreiben an mich sowohl als ihre Schrifften zu erkennen geben; und haben sonderlich beyde gedachte berühmte Frantzosen mich gewarnet, denen Estensibus scriptoribus Faleto und Pignae, als errorum multipliciter convictis, nicht zu trauen, sondern ab ovo anzufangen, und selbst nach einem rechten Grund zu trachten. Unter den Teutschen hatte Aventinus obiter gedacht, dass einige wolten, Azo sey ex Estensibus, oder wie er redet *ex Astensibus tetrarchis, a quibus orti et Ferrariae marchiones;* da dann eine Suspicio bey Herrn Maybaum* entstan-

*) b. H. M. *scheint später ausgestrichen zu sein.*

den, ob nicht auff die alten Marchiones Asti in Piemont zu reflectiren. Weil nun Aventinus auff des Herzogs in Bayern Befehl sich in den Archivis und Clöstern sowohl Beyerlandes als benachbarter Örther ersehen, und ich in Erfahrung kommen, dass seine inedita Collectanea, daraus die Histori gezogen, in etlichen zwanzig Voluminibus zu München vorhanden, habe ich den passum concernentem darinnen gefunden, und so viel ersehen, dass er sich auff ein MS. Chronicon, so in dem Closter S. Udalrici und Afrae zu Augspurg befindlich seyn solle, bezogen. Dieses Chronicon habe ich in gedachtem Closter annoch angetroffen, und den locum gefunden, darinn Azo marchio Estensis ausdrücklich genennet wird, wiewohlen das Wort *Estensis* von einer andern doch alten Hand dabey geschrieben, und also mehr eine Glossa als ein Theil des Textus. Weil ich nun gern in dieser Hauptfrage einen mehren und besseren Beweiss verlanget, damit ich dem Zweifel aus dem Grund abhelffen und den Gelehrten auch der Nachwelt diessfals ein Vergnügen geben möchte, und aber bereits von etlichen Jahren hehr erfahren, dass mit Briefen nacher Italien hierinn nichts auszurichten, indem wenige begreiffen, was man eigentlich verlange, weniger an die Hand gehen können oder die Arbeit übernehmen wollen; als habe ich auff Gerathewohl vermittelst Ihr. Durchl. Rath und Residenten zu Venedig, Herrn Floramonti, durch Herrn Conte Dragoni bey dem Herzog zu Modena sondiren lassen, ob Ihre Durchlaucht mir einen Zutritt gnädigst verstatten und mit nöthigen Nachrichtungen willfahren möchten; unterdessen habe mich nach Wien erhoben und in Bibliotheca Caesarea viele Manuscripta inedita rerum Germanicarum durchsehen, auch unterschiedene Documenta und dienliche Notitias excerpiret; darauff endtlich die verlangte Antwort von Modena eingelauffen, und Herr Conte Dragoni zu wissen gethan, dass Ihre Durchlaucht geneigt, mir möglichst an Hand gehen zu lassen.

Weilen ich nun dieses längst gewündschet gehabt, auch gewust, dass Ihre Durchlaucht, mein gnädigster Herr, dergleichen verlanget, habe ich, damit keine Zeit verlohren werden möchte, die Reise anzutreten mich nicht gesäumet. Und weilen die Venetianer ein guthes Theil des Patrimonii der alten Markgrafen zu Este und die Statt Este selbst besitzen, habe ich mich in dem Territorio in etwas umbgesehen, auch alte Manuscripta, Chro-

nica Veneta et Patavina durchgangen, da sich viel Ungemeines heraussgethan; darauff sowohl der Gelegenheit mich zu bedienen, alss auch die berühmte Bibliothecam Vaticanam zu sehen und einiges Liecht daraus zu hohlen, eine Reise nacher Rom gethan, da dann sowohl der Bibliothecarius Vaticani Monsignor Schelstrate, als der Archivarius Herr Giovanni Bessiea, und zwar dieser auff Ordre des verstorbenen Pabsts, mir nicht wenig gewillfahret, und habe ich sonderlich erlanget, dass rechte Original-Manuscriptum Donnizonis, so Caplan der berühmten Mathildis gewesen und in einem ihr selbst dedicirten Lateinischen Poemate ihrer Vorfahren Leben und Thaten beschreibet, ad statum legendi et describendi erhalten, und weilen diess auff Pergament zierlich geschriebene Exemplar eben dasselbige zu seyn scheint, welches der Autor selbst der Mathildi destinirt gehabt, wenigstens allen Anzeigen nach zu selbiger Zeit geschrieben, habe ich die alten Figuren und Bildnisse der Mathildis und ihrer Vorfahren exactissime nachmahlen lassen, zumahlen die Trachten selbiger Zeit daran zu sehen, habe sonst eine grosse Anzahl Diplomatum und Chronicorum ineditorum et editorum zu Rom durchgangen, und in specie einige dienliche ungemeine Particularia, betreffend Ottonem Brunsvicensem reginae Johannae maritum zu Neapel bey Hand gebracht. Alsdann meine Rückreise von Rom nacher Lombardey über Florenz genommen; alda auff Befehl des Grossherzogs der berühmte Bibliothecarius Magliabecchi etliche Wochen über mir fast täglich assistiret, und alle verlangte Communicationen verschaffet; und weil eben zu Florenz der Herr Capitän della Rena, ein berühmter Erforscher der Antiquitäten, mit seinem opere de principibus Thusciae (darunter auch die Majores der Herzogen zu Braunschweig) umbgangen, habe ich mich der Gelegenheit bedienet und von ihm viel Sachen, so er ex Manuscriptis eruiret gehabt, in Sonderheit aber durch ihn die Nachricht erhalten, so ein Münch anjezo zu Pisa befindlich geben, dass die alten Estensischen Stammbegräbnisse seyn solten in einem Closter Nahmens Vangadizza ad Athesin unweit von deren Einfluss in das Meer, und hatte er (gedachter Münch) bey seiner Anwesenheit in dem Closter unterschiedene Originalia gesehen, so die alte Estensische Histori illustriren und der Autoren Fehler corrigiren köndten. Welche Nachricht mich sehr erfreuet; und mir umb so viel desto

mehr zu Statten kommen, weil man zu Modena selbst nichts davon gewust, und ich längst darnach vergebens geforschet gehabt. Als ich nun darauff nacher Modena kommen, habe ich viele Wochen alda von Morgens bis Abends täglich legendo und excerpendo sowohl in libris editis, sed apud nos et in ipsa Italia raris, als in vielen theils fast unleserlichen Manuscriptis, non sine magno oculorum praejudicio, gearbeitet, und eine grosse Last undienlicher Papiere cum summo taedio durchgehen müssen, ehe ich was Rechtes angetroffen. Doch hat mir endlich das Glück gefüget, und solche Schrifften zu Handen bracht, dadurch ich nunmehr den Eruditis Vergnügung geben kan. Habe demnach die wahre Connexion der beyden durchlauchtigsten Häuser Braunschweig und Este vollkommen ausgemacht, und befunden, dass der Marchio Azo wahrhafftig Estensischen Geschlechts, dass seine Gemahlin Cunigundis ex stemmate* Guelforum alla Vangadizza begraben, und ihr Sohn Guelfus dux Bavariae autor stirpis Brunsvicensis in dem alten tempore mortis gemachten Epitaphio selbst genennet werde: ***Dicta Cunigundis regali stemmate fulsi***, und von ihrem Manne: ***Azo vir prudens magnus qui marchio fulget;*** item: ***Populis locupletior ullus Non viget, Italia haud similem peperit.*** Und von ihrem Sohn: ***Gratia coelestis sobolem concessit utrique, Qui Welfus dictus duxque potensque pius.*** Ferner habe aus einer Chronica eines episcopi Comensis gefunden, wer Azonis Vater gewesen, und auss Documentis zu Modena und Vangadizza eruiret die Nahmen der übrigen Söhne Azonis und Brüder des Ducis Guelfi, so den Stamm in Italien propagiret, deren Tempora und Nahmen von den Historicis Estensibus ganz unrecht gesetzt, und darüber connexio familiarum apud severiores nostri temporis historiarum cultores ganz verdächtig war. Habe auch unius verbi indicio erfahren, dass Azo nicht nur in Lombardey, sondern auch in Ligurien umb Genua herumb Land und Leute gehabt, sogar vermittelst seiner andern Frauen, aus dem Stamme der Grafen du Maine oder des Landes Maine, Cenomannorum comitum, seine Macht bis in Franckreich erstrecket, und solches Land durch einen seiner Söhne eine Zeitlang beherrschet. Ferner habe umbständlich ersehen, dass als nach Azonis Absterben wegen Erb-

*) ex stemmate *ist nicht deutlich zu lesen.*

schafft Streit entstanden, und die von der andern Gemahlin erzeugte Söhne ihren Halb-Bruder Herzog Guelfum, als der in Teutschland mächtig genug, ausser Italien halten wollen, er durchgedrungen, und sich nicht allein zum Meister des grösten und besten Theils in Lombardey und Ligurien gemacht, so auch seine Nachkommen biss auf Henrichen den Löwen behalten, sondern er als primogenitus habe seine Brüder dahin getrieben, dass sie als Cadets ihre Appannage oder Erbtheil von ihm als Oberherrn zu Lehen erkennen müssen, da sonst die Historici Estenses den Welfum pro postgenito ausgeben wollen; wie denn als Herzog Heinrich der Löwe sein pronepos mit Kayser Friedrichen dem I. in Welschland gezogen, die damahligen Marggrafen zu Este von ihm die Lehen würklich empfangen, und als ein Process hernach entstanden zwischen den gedachten Marggrafen und einigen aussgestatteten Töchtern, haben die Margrafen sich darauf bezogen, dass ihr Land sey ein feudum ducum, und also gebühre den Töchtern davon nichts. Welche bishehr unbekandte, dem hochfürstlichen Haus nicht wenig gloriosae notitiae wahrscheinlich nicht misfallen werden.

Von Modena habe eine Reise gethan nach dem Closter Vangadizza unweit Rovigo, alda ich, was oberwehnet, gefunden und alte dienliche Urkunden gesehen. Und als ich vernommen, dass man begriffen das Closter delle Carceri unweit Este gelegen zu secularisiren, wie es denn der Pabst mit allen Zugehöhr an die Republik von Venedig geschencket, habe ich auch mich dahin erhoben, und so viel befunden, dass Henricus Niger, Guelfi Sohn, Henrici Leonis Gross-Vater, solches Closter so viel als gestifftet, und mit einer ansehnlichen Herrschafft begabet, auch das Diploma auff dem Schloss Este gegeben. Wie nun ferner Henricus Superbus und Leo samt dem Guelfo duce Hetruriae, ihrem Vetter, und dessen Sohn gleiches Nahmens in Italien von einem Meer zum andern geherrschet und das patrimonium Mathildis vom Kayser erhalten, auch zum Theil sich dominos domus Mathildis geschrieben, und was dergleichen mehr, habe ich aus allerhand documentis et libris editis et ineditis dergestalt aussfündig gemacht, dass ich einige Ehre damit eingeleget zu haben vermeine; massen ein Ander ohne die mir aufgestossene Gelegenheit, gethane Reisen und verstattete Communicationen schwehrlich dazu würde

haben gelangen können. Hoffe also numehr auch in denen Dingen, so ausser Landes gesuchet werden müssen, den Abgang unser Archivorum ersezet zu haben, und sowohl der gnädigsten Herrschafft als der gelehrten Welt ein Vergnügen geben zu können, mithin bei der Histori des Hochfürstlichen Hauses zu praestiren, was noch bey keinem Haus in Teutschland oder Italien geschehn. Denn ausser wenigen Autoren, so in Franckreich und Niederland von weniger Zeit her mit gebührender Accuratezza de familiis quibusdam illustribus geschrieben, hat man fast noch kein Specimen talis historiae necessaria ad fidem faciendam severitate scriptae gesehen. Massen man offt nichts Anderes gesuchet, als gewissen receptis opinionibus cum praejudicio veritatis eine Farbe anzustreichen, der mehrer Theil auch die Gelegenheit nicht gehabt ad fontes zu gehen, die Wenige aber so dazu gelangen können, sich durch die grosse Arbeit abschrecken lassen. Mir aber haben diejenigen, bey denen ich Communication gefunden, nicht ohne Verwunderung das Zeugniss geben, dass ich mich des Wahren mit höchsten Eifer angelegen seyn lassen und ungeacht der Weitläuffigkeit der Scriptorum, der übeln Schrifften, der rauhen Winterzeit, der dabey leidenden Augen und ander Ungelegenheiten mehr, alles was immer müglich gethan, und dabey denen Exteris zu erkennen geben wollen, was einem Diener eines grossen Fürsten mit Hindantsetzung seiner selbst an seines Herrn Angelegenheiten zustehe, und wie das Haus Braunschweig bedient werde.

DICHTERISCHES.

Secula.

A mundi exortu sex quinquagenaque secla
Enumerant. Undis periit post secla bis octo.
Nascitur Abramus moriturque Semiramis, ante
Tertius incipiat quam millenarius orbis.
Terra Phari Hebraeis annis habitata ducentis,
Pene quadringentis Canaan sub judice nôrunt.
Deucalion Mosi convixit, Josua Cadmo,
Ac seclo Saulem Troja expugnata praeivit.
Hancce Lycurge tribus sequeris, sed Olympe quaternis.
Roma quater seclo est a capta dissita Troja.
Tempore constructae destructa Samaria Romae,
Vixque fuit Solyme seclo longaevior uno.
At Romam seclo tu, Sardanapale, praeisti.
Post ter millenos bis centum condita Roma est.
Cyrus bis centum post Romam floruit annis.
Ejecit reges sub primo Roma Dario.
Ter centum a Roma structa capiuntur Athenae.
Persa quadringentis post Romam sternitur annis.
At Roma invadit quingentenaria Poenos,
Et centum elapsis plane sibi subjicit annis.
Prima antegreditur Philadelphus Punica bella.
Tunc, Parthe, a Syris duce deficis Arsace victis.
Praecedit sociam Carthago eversa Corinthum.
Sex tantum distant a Poenis Cymbrica lustris.
Roma jugum subiit septem post secula vitae.
Augusti imperium mundi Salvator honorat,
Quartus ubi exibit mox millenarius orbis,
Et nunc post Christum numerantur secula natum.
Augusto primum, tibi stat, Trajane, secundum;
Inde Severus erit, quarto Diocletus abibit.
Nullus honor quinto est, quanquam sit Honorius illic.
Sexto est successor Justini Justinianus.

Septima Mauritio reddit fallacia* Phocas.
Vix coepto octavo capta est Hispania Maurus.
Exigis imperium nono tibi, Carole, seclo.
Ultimus ex Caroli Ludovicus stemmate deno.
Undeno Henrici memoratur gloria Sancti.
Incipit a Solyma duodenum currere capta.
Terdecimo infesto vexatur Othone Philippus;
Albertusque quaterdeno sese Austrius infert;
Quindenoque Palatina de gente Rupertus.
Sedecimo caesar floret jam Maximilianus.
Tu septemdecimo regnas ineunte, Rudolphe.

*) falatia *ms.*

1662. **In Dunkercam venditam.**

Caleti vice Dunkercam Cromwellius armis
Obtinet, ast auro vendidit hanc Carolus:
Ille animo regis, licet usque tyrannus agebat;
Usurpatorem rex male fidus agit.

Semirythmi.

Teutschland. Ungern wiltu Türkisch werden?
Ungern. Ungern, doch ich muss ans Joch.
Teutschland. Christus wird die Christen retten.
Ungern. Wenn sie würden einich noch.
Teutschland. Ich muss dieses Joch zerbrechen.
Ungern. Was mich drücket, drohet dir.
Teutschland. Teutschland soll mit Gott obsiegen.
Ungern. Die du hilfest, hilfstu mir.

Fünf Bücher hat uns zugericht
Moses allein durch Gottes Gedicht;

Die wen'ger Zahl sein'n Bunhern folgt
Wie da geboten ist sein'm Volk.
Drey Patriarchen stumm
Erklärens in einer Summ:
Ein Zeuge redt mit höchster Stimm.
Wer gar nichts gilt, ist lehr im Sinn.
Funfzig ist mehr denn Fünf die Zahl,
Und sind doch nur zween überal;
Tausend beschliessens End zugleich,
Wers versteht, der ist ganz reich.
Fünf Ding im Leben solchs offenbaren,
Und fünf im Todt dabei auch waren;
Viere sprechen das Urtheil aus:
Das ein' allein richt nur den Strauss.

Haec ita latine olim adolescens converti: et explicationem margini adscribo:

V Quinque libros fecit divino numine Moses,
I Quos numerus Josuae suscipit inde minor.
CTR Tres muta populis patriarchae voce loquuntur,
I Unicus hos testis vera dedisse probat.
O Nil agit, haec qui non attenta mente revolvit,
duae litterae LV Nec quinquaginta quinque subesse videt;
M Sunt tamen illa duo, queis si millena subirent,
finalis Divinitas sapiens fine parare potest.
in syllaba prima V. Nascenti quinos comites assistere cernes,
in syllaba ultima V. Quinque etiam comites mox morientis erunt.
Syllabae quatuor. Sunt quatuor, quorum nutu sententia fertur:
Una vox: Victriolum. Judicio prodit res tamen una suo.

Nempe Germani saepe pro vitriolo legunt scribuntque »victriol«, corrupte, quasi a victoria derivetur; cum constet vitrum Latinis etiam colorem coeruleum significare.

Auf die Nachahmer der Franzosen.

Wenn der Franzosen Schaum die teutschen Häupter ehren
Und unsre Nation das Joch zu tragen lehren

Von denen, die ihr Land auch selbsten unwerth acht,
Wenn, was in Frankreich alt, bey uns die Mode macht,
Wenn ihre Grillen uns Gesetze geben sollen,
Wenn wir die Kleider selbst aus Frankreich holen wollen,
Wenn auf der Teutschen Kopf muss stehn ein fremder Hut,
Wenn man fast nichts bey uns mehr ohne Larve thut,
Wir Andrer Affen seyn und sie uns äffen müssen,
Wenn keiner wird gehört, er muss französisch wissen,
In Frankreich aber man aus uns ein Sprichwort macht,
Und lobt das teutsche Geld, wenn man des Teutschen lacht,
Wenn manche Höfe sich der teutschen Sprache schämen,
Franzosen an den Tisch und gar zu Rathe nehmen,
Bis die Franzosen selbst uns kommen auf den Leib,
Und eine lange Pein lohnt kurzen Zeitvertreib;
Was ist es Wunder dann, dass auf der teutschen Erden
Die Unterthanen auch zuletzt französisch werden!
Bei Herren wird der Schad am allergrössten seyn:
Der Bürger lernet Franzsch weit leichter als Latein.

1667. In Alexandrum VII. et Marium Chigium ejus fratrem.

Diversa fratres bini tumulantur in urna
Fur Petri ad Petrum, fur populi ad Populum.

Papa sepultus est in ecclesia S. Petri, Marius in ecclesia S. Mariae quae dicitur Populi.

Verse die ich 1667 zu Franckfurt am Mayn auff Hrn. Christian Meischen vorhabendes Teutsches Florilegium gemacht:

Den Blumensafft gepresset
Herr Meisch hier mischen lässet,
Zu füllen mit Geruch die Welt.
Wie mancher süssen Zungen

Der Honigseim gelungen,
Bey ihm allein zu kosten felt.
Was lobt man viel die Griechen;
Sie müssen sich verkriechen,
Wenn sich die teutsche Muse regt.
Was sonst die Römer gaben,
Kan man zu Hause haben,
Nachdem sich Mars bey uns gelegt.
Horaz im Fleming lebet,
Im Opiz Naso schwebet,
Im Greiff Senezens Trauerspiel.
Nur Maro wird gemisset;
Hier hat man eingebüsset,
Eneïs uns nicht weichen will.
Doch wenn der Teutschen Degen
Die werden niederlegen,
So uns jezt stolz zu Leibe gehn,
Wird sich noch einer finden
Auch sie zu überwinden,
Und Austrias soll höher gehn.
Er aber wird verdienen,
Herr Meisch, den Ruhm der Bienen,
Dass er der Blumen Krafft tregt ein.
Wem werd ich ihn vergleichen?
Er soll zum Lobeszeichen
Stobaeus bey den Teutschen seyn.

Versus Horbio transmissi.

1671. Jan. 27.

Excoriat calamo* vesanum Persa Manetem:
Fata volunt, eadem nunc quoque poena redit.
Horbius huic pellem calamo deducit acuto,
Et resecat docta putrida membra manu.

---

*) *Excoriare calamo*, supplicii genus a Persis in Manetem, Epiphanio teste, usurpatum. *L.* — *Horb hatte im J. 1670 eine Geschichte der Manichäer herausgegeben.*

Jamque reconjunctis sceleton facit ossibus idem,
Et tetram mortis fabricat in faciem.
Stat specimen primum jam dudum Adamantius illic,
Cui pariter vasti corporis ossa patent.
Etiam Photinos comites, jam expectat Arios,
Nestorium et reliquos mox Mahometis avos,
Atque affectantes coelestia regna Gigantes,
Impia fulmineo corpora adusta rogo.
Perge virûm exuviis fidei decorare triumphos,
Et sacram exerce graviter Anatomen.
Hoc demum calami genere excoriatur honeste,
De quo non sanguis, sed niger exit apex.
Felle venenato quem si Tibi dogmata tingunt,
Cum Tu contigeris, flumina mellis erunt.

In Johannem Amosum Comenium.

† 1671 Nov. 15.

Cum olim dominus Magnus Hesenthalerus JCtus et consiliarius Wurtenbergicus a me juvene carmen breve in Comenium tunc haud ita pridem defunctum, cum quo illi notitia fuerat, petiisset; tale epigramma misi, nescius, quid cum illo sit factum.

Fortunate senex, veri novus incola mundi,
Quem pictum nobis jam tua cura dedit:
Seu res humanas insanaque jurgia liber
Despicis, aut nostris usque movere malis;
Sive apicem rerum et coeli secreta tuenti,
Interdicta solo, nunc data Pansophie:
Spem ne pone tuam; superant tua carmina mortem,
Sparsaque non vanè semina cepit humus.
Posteritas non sera metet, jam messis in herba est,
Articulos norunt fata tenere suos.
Paulatim natura patet, felicibus unâ,
Si modò conatus jungimus, esse licet.
Tempus erit, quo te, COMENI, turba bonorum,
Factaque, spesque tuas, vota quoque ipsa colet.*

*) *Die letzten vier Verse fehlen in zwei neuern Abschriften von Leibnizens Hand.*

Bei der Wahl des Lothar Friedrich von Metternich zum Coadjutor von Mainz, Dec. 1671*.

Rhene pater, tremula praecinctus arundine frontem:
Seu nunc undarum spatiosa ludis in aula,
Ingentem qua parva lacum Constantia tangit
Et media simulacra maris stupet obvia terra;
Seu verum mavis pelagus, juxtaque Batavos
Insuetas olim moles eductaque coelo
Robora malorum pontumque domantia castra
Mittis in oceanum, et dominaris in aequore toto,
Huc ades, et media paulisper sistere ripa.
Huc Moenus et frater, et huc cum Nabide Lanus,
Nec dubitans quicquam Nicer evocat, et chorus omnis
Nympharumque Hercyniadum, quasque educat ingens
Martia sylva tibi, Bacenisque et Vogasus addunt,
Laetitiae documenta tuae nunc edere tempus
Postulat, et toto famam diffundere cursu.
Praeiit illa tamen, necdum bene vera, tibique
Praemia praeripuit dudum novitatis, et ingens
Dicitur in patulo passim Lotharius orbe
Accessisse oneri atque humeros aptasse ferendo,
Quod patria et pietas et honos et sidera poscunt.
Vidimus extrema jam dudum aquilonis ab ora
Quanquam immaturas gratantum accedere voces.
I nunc et frustra mendacem despice famam,
Quisquis es, atque omen potius et fata fatere.
Haec ego: cum subito insolito se murmure Rhenus
Tollit, et has edit voces pater alveo ab imo:
Audiit et Nereus terrae circumfluus, et quos
Accipit ex toto nunquam satiabilis orbe,
Danubius Tiberisque et pulchro Sequana campo
Et Tanais fratresque, Albis Viaderque Visurgisque
Et tacitae longo fremuerunt murmure ripae.
Fas, Neptune pater, si fata resolvere, si fas,

*) *Leibniz hat auf dem Concepte selbst notirt:* Hujus carminis anno 1670 credo a me scripti cum nullum exemplum haberem, verba nuper (1697 Febr.), in diversorio agens, in memoriam mihi revocare sum conatus, eaque ne iterum perirent, consignavi.

Quae quondam Proteus nobis arcana canebat,
Pace Deûm mihi mortales efferre sub aures
Atque metu miseras fallaci solvere mentes.
Vos qui bella modo atque insani jurgia Martis
Praecipitis, pars excita spe, pars fracta pavore,
Pars pascenda malis, veteris pars conscia damni
Et nova semiustae metuens incendia matri,
Accipite haec, animis atque haec mea figite dicta.
Jam Superi meliora parant, et mitior aether,
Quam spes vestra ferat, meritaeque opprobria poenae,
Destinat aeternae gentes innectere paci,
Quas melior pietas communi foedere dudum
Jungit, et in tumidos jam dudum suscitat hostes,
Totaque in Eoum convertit bella tyrannum.
Jam video in resides animos desuetaque laudi
Agmina inexpleto insinuari turbine Martem.
Illinc Teutonicos proceres et fulmina belli
Tu, divum Leopolde genus, jam suete triumphis,
Rursus in arma vocas, vicinoque ocyor Istro
Barbaricis uno torrente involveris arvis.
Alae Sarmaticae juxta pedes Hungarus ultro
Addit se comitem, et spoliis Orientis inardet.
Pannonis ora tibi totam se subjicit ultro;
Jam molles Asiae et praedae gens nata volentis,
Jam veteris famae miserabile Graecia bustum
Et Constantini redduntur moenia Christo.
Parte alia ventis et Dîs, Ludovice, secundis
Immensum invictis insternis classibus aequor.
Rumpit enim dulces idem tibi nomine somnos
Aeternam meritus Sancti cognomine famam
Progenitor, subicitque faces, stragesque suorum
Flagitat ulcisci, et duri vestigia ferri,
Brachia quod captiva notis inscripsit acutis;
Deleri tandem Saraceno sanguine poscit
Noctibus, atque animis heroibus adjicit iras.
Sternuntur Mauri imbelles fugitivaque frustra
Gigeris et quondam magnae Carthaginis arces,
Et toto accipiens victorem flumine Nilus.

Tu vero, decus ô aevi, sanctissima cujus
Canities toto lucet venerabilis orbe,
Quem reges populique colunt (quis nosse Johannem
Hinc nequeat magnumque animo signare Philippum),
Exhortare viros. Audit Te maximus Ister,
Sequanaque ipse Tibi facili se flumine flectit:
Ingere spes pulchras animis, palmamque propinquam
Eminus e summo virtutis culmine monstra.
Europam longa tranquillam pace tuere.
Denique, Lothari, Tibi desino, Te Tuus amnis
Deligit, et toto fundit Tibi flumine laudes,
Pars jam magna Tui. Te nostrae murmura ripae
Et fluctus ipsi resonant, cannaeque canorae,
Et jam nunc per Te paulatim junctior alveus,
Inter felices descendens laetior agros.
Perge via, quae Te dudum mortalibus auris
Eximit, aeternosque merenti spondet honores,
Plaudentesque bea populos. Sic nempe licebit
Esse patrem patriae inque toga duxisse triumphos
Et terris simulare polum, terrasque per ipsas
Rursus ad astra viam magnis molirier actis.
Sed sero Te fata vocent, pleneque beatum
Serius Omnipotens nobis sinat esse beandis,
Dum poscare novum felici sidus Olympo.
Dixerat haec Rhenus pariterque et gurgite sese
Abdidit in medio, cum verba novissima fluctus
Abstulit, obscuroque obtexit murmure fata.

Bei der Wahl des Johann Hugo von Orsbeck zum Coadjutor von Trier, Jan. 1672.

Si mihi, quae quondam cantandi vena fluebat,
Nunc foret, et vatem non deseruisset Apollo,
Ultus neglectas ingrati crimine Musas:
Nunc insurgendi tempus se ostenderet ultro.
Sed mihi fata mea et vario vaga vita tumultu
Et strepitus aularum acrique negotia motu
Excussere fides et totum pectore Phoebum,

Et vix nunc Latium superest, confusaque lingua
Mutatas toties variato idiomate gentes
Ingerit invito *; et barbariem tegit ore Latino,
Nunc tu, qui eloquium vis excusare caducum
Exemplo, Tiberine, tuo, nunc Occia lingua
Et nunc Cantabricos strepitus dans Fontarabia
Ingruit in mentem, sacroque Helicone repellit.
Cantandum tamen est aliquid, si forsan Apollo
Audiat orantem, indulgens pro tempore poenam.
Audiit e celso Parnassi culmine montis,
Hasque insperato voces mihi reddidit ore:
Tu licet auxilio merearis, transfuga, nostro
Destitui aeternum, electisque haerere tenebris,
Causa tamen melior Musas jubet esse secundas.
Si non implores, non ipsi sponte canemus.
Nam sic de nobis merita est Germania, quae nos,
Barbaricus postquam Parnassum Heliconaque miles
Perculit et sacras amisit Graecia venas,
Excipit hospitio, et sedes concessit amicas;
Unde bonisque malisque ejus nos tangimur ultro.
Et nunc illa quidem laetis clamoribus alte
Insonuit: juvat ire illuc, et quaerere causam.
Dixerat, et subito Musis de monte vocatis,
Ocyor et ventis et fulminis ocyor alis
Constitit in celso praeruptae culmine PETRAE,
A LATE fuso quae nomen et omen HONORE
Accipiens totum cantus resonaret in orbem.
Illinc sub pedibus Rhenum juxtaque Mosellam
A Treveris curva venientem ambage fluenti
Aspiciens, tantum ripas differre duarum
In tam vicino tractu miratus aquarum.
Nam Rhenum inferius concursu militis omnem
Fervere cernit et insolitos attollere fluctus.
Surgunt in celsas armamentaria moles,
Et Mars jam dudum vinclis erumpere anhelans
Frendet, et insurgens objecta repagula mordet,

*) *So steht deutlich in dem Manuscripte.*

Et stragem late dabit impius ore cruento;
Ni forte objectae ramo cicuretur olivae.
    Ast alia longe facie, clementibus undis
Vitifero cinctam descendere colle Mosellam
Laetitiaeque afferre notas miratur Apollo,
Prospiciensque oculis AUGUSTAM impingit in urbem.
Urbs antiqua, ingens, TREVIROS dixere priores,
Et nunc fama manet majestatisque verendae
Relliquiae, et sacrae imperium venerabile mitrae
Plus hasta, plus ense valet: civilia jura
Metropolitanae sese junxere cathedrae,
Imperiique decus, septem quod sacra virorum
Concio, quae primas rerum moderatur habenas,
Sustinet, hinc partem accersit splendoris aviti
Finibus imperii, CAROLOque in CASPARE lucet.
    Ille quidem tanta rerum sub mole laborans,
Impiger imperio vigilantia lumina praestat;
Nec patriae patitur quenquam indormire periclis;
Ast idem in ditione sua noctesque diesque
Insomnes agitat, populique accendit amorem,
Dum tot praeterea sacras Ecclesia curas
Adjicit et nullam patitur sperare quietem.
Tempus erat jam poscere opem curâque levari,
Et sacri fratres patientem et dura ferentem
Circumeunt, suadentque oneris transmittere partem
In vegetos aetate humeros comitemque recentem.
Ille reluctatus, precibus vix cedit amicis;
Tantus amor laudis, tanta est dulcedo laborum;
Et tandem placuit suffragia mittere in urnam.
Ecce cathedralem multis concursibus aedem
Cernere erat strepere, et tota densarier urbe.
Consessus sacer intus erat, lectique suprema
Nobilitate viri, partim et majora ferentes
Nomina, quos sacri cultus aequaverat ordo,
Attenti expectant sese ostendentia fata.
Sed plerisque tamen dudum praesaga boni mens
Eventus gratos non decipienda figurat.
    Cum subito sors emicuit: populusque vocatus

Electi nomen completaque vota docetur;
It clamor coelo gratantum et laeta precantum
Et superos laudantum et mitia fata vocantum;
Et tota resonans momento URSBECKIUS urbe
Dudum expectatus celebratur voce parata.

Desuper haec cernens PETRAE de culmine Phoebus
Et LATE famam magis effusurus HONOREM,
Intonat immensum, respondet voce canora
Musarum chorus, et ferit aurea sidera cantu.
Audiit, et resono plausus Germania pulsu
Multiplicat: quicquid votum est simul accinit ore;
Et Pater e celso Capitoli culmine nutum
Adjicit, haud frustra liberi gaudia passus.

O si fas esset mortali efferre deorum
Carmina et aetherei voces mihi reddere Phoebi,
Tum demum sperem digno modulamine tantam
Dicere materiam, et meritas affingere laudes.
Nunc me contentum voto jubet esse calenti
Venae jam dudum neglectu arentis egestas;
Magna canant alii meliore encomia plectro.

Omnipotens, qui fata manu labentia versat
Consilio aeterno, et vestros quoque rexit honores,
Et PATRIS et NATI (nam talia dulcia vobis
Nomina conveniunt concesso congrua juri)
Concordes animas magnos attollat in ausus,
Et nunc auspiciis coeptum felicibus annum
Det salva patriae decurrere posse quiete,
Et plures alios vestra succedere cura
Immunes frustra immissi terrore pericli,
Et vobis laetos, dum publica gaudia sese
Solenni in populo renovabunt more quotannis,
Salva pace domi, quamvis Mars impius intus
Saeva sedens super arma et centum vinctus ahenis
Post tergum nodis fremat horridus ore cruento.
Tunc aliquis forsan melior me carmine vates
Concinet aetherio felicis tempora secli,
Et vos immensum cantu transmittet in aevum.

Auf die Einnahme von Gent. 1678. März 12.

La Flandre est plus officieuse
Que le Haynault et le Braband,
Puisqu' en la saison rigoureuse
Elle fournit le Roy de gand.

Soteria 1678.
ad Reverendissimum et Celsissimum Principem
FERDINANDUM
Episcopum Padebornensem et Monasteriensem etc.

Lumina Teutoniae quondam, nunc sidera coeli,
O jungende pio Ludger Hadumario*):
Ille Monasteri, Paderae sed episcopus alter;
Quisque loci, ut memorant, infula prima sui.
Si quis amor patriae, si vos ecclesia tangit,
Quae vestrae aeternum stat pietatis opus:
Et nisi deliciis coelestibus ebria corda
Terrestris curae se meminisse negant:
Aut nisi inexpletae rapiunt secum omnia Parcae,
Heu nimis ad nostras Numina surda preces:
Ferte citi auxilium, praesentem ferte salutem,
Dum vestram tellus patria poscit opem.
Pectore nunc virtus pietasque laborat in uno,
Et flos Pieridum Teutoniaeque decus.
Principe Fernando vix languida membra ciente,
Deliciis hominum, pascitur una febris.
Una febris tantos igitur turbavit honores?
Caetera dum fatis omnia fausta fluunt;
Dum Te felices populi, Fernande, futuri
Principe stant jussis turba parata Tuis,
Seque Tuis submitti ingens Westphallia sceptris
Postulat, auspiciis una futura novis;

*) Ludgerus vel Ludger, primus episcopus Mimigardensis seu ut hodie loquimur Monasteriensis; Hadumarius vero Paderbornensium episcoporum primus. *Leibn.*

Musarumque chorus tanto se jactat alumno,
Cui vix restituant postera secla parem.
Ergo, pii vates, mecum conjungite vota,
Terra ferax vatum, quos alit, Italia;
Quorum in purpureo pars est non parva senatu,
Quosque alios nomen Phoebus habere facit;
Sed vos inprimis, quos nutrit Teutona tellus,
Serior illa quidem, non tamen inferior;
Fernando propior quos inter Torkius extat,
Extat ut in mediis turris aprica casis;
Quosque potens Latios educit Gallia vates
Sub Montauserio turba diserta duce;
Gensque inter Batavos olim numerosa poëtae,
Sint licet in paucis aurea secla super.
Omnibus una satis Fernandus causa precandi est,
Fernandus, cujus gloria vester honos.
Thura date, et totum delubra implete per orbem,
Atque fatigatos cogite adesse deos.
Carmina vel possunt properantem fallere Parcam;
Cantando Superis redditur Euridice.
Bis juvet ut Phoebus, jungantur cantibus herbae,
Munus Apollineae Virbius artis erat.
Me miserum, si nil cantuque herbisque juvamur,
Et frustra effusas abripit aura preces:
Si vos, o Musae, si tu, Germania, tanto
Visa satis non es Principe digna deis!
Talia jactabam, ambiguus, sperare liceret,
An superent nostris debita fata malis,
Cum Pater e summo coeli miseratus Olympo *
Intonuit laevum et signa secunda dedit.
Nam mihi visa polo lucentis semita flammae
Currere, Westphalicam plaga ubi signat humum.
Contremui, dum vix mens tristi mersa sopore
Laetitiae caperet semina prima suae,
Sed nondum audentem sperare et tuta timentem,
Maure, superveniens, solvere vota jubes,

*) coeli Olympus, id est coelum. Virgil.: »Quantus ad aetherium coeli prospectus Olympum.« *Leibn.*

Maure, suum Verona in quo videt usque Catullum,
Tristitiam excutiens, nuntie fauste, meam.
Tu mihi praesentum narrasti numina divûm
Signa sui in tantis clara dedisse malis,
Ut febris auxilio majoris territa dextrae
Improba sub Stygias hospita fugit aquas;
Utque serenatâ Princeps jam fronte renidens
Expectare bonos aurea secla facit.
Tunc ego laetitiâ victus* Phoeboque recepto
Pene novus vates talia dicta dedi:
Vicimus, et nostrae coelum subière querelae,
Et tangunt magnos publica vota deos.
Fata secaturas pretiosae stamina vitae,
Sospite Fernando, sustinuêre manus.
Ast hoc tu primum te respicientis Olympi,
O exhausta malis patria, pignus habe:
Et nunc annorum melior tibi nascitur ordo,
Paciferae tractant sceptra ubi sacra manus.
Jam video passim ramos felicis olivae,
Atque expectantes laurea serta comas.
Perfice opus, Princeps jam dudum debite terris,
Sint aliis spinae, Tu Tibi sume rosas;
Perfice opus, quod Te longè mortalibus ausis
Eximet, aeternus quo Tibi surget honos.
Pace data super heroas celebrabere tantùm,
Quantùm pax bello praestat amoena gravi.
Cana Fides et sancta Themis Musaeque decorae
Per Te reddendae munera pacis erunt.
Aut si tantus amor Bernardum vincere in armis,
Quando nequis ultrà crescere laude togae:
Barbarus ut nostras tandem fac sentiat iras
Jamque gravis spoliis victima macta cadat:
Exhortare viros, audit Te maximus Ister,
Moxque Tibi pronas Sequana fundet aquas.
Haec linquo dicenda Tibi majore cothurno;
Tu solus poteris dicere, quae facies.

---

*) *Eine andere Abschrift hat:* laetitiae cedens.

Fas modo sit, Fernande, Tuum me claudere versu,
Quo Tu Fernandi Caesaris eloquium:
Gloria Pellaeis* tandem vocet aemula palmis
Europae resides ad pia bella manus.

*) Hoc disticho clauditur carmen Ferdinandi nostri ad Ferdinandum Caesarem, quod extat inter septem illustrium virorum poemata. *Leibn.* *Cf. Poemata Ferdinandi de Furstenberg. Amstel.* 1671. *p.* 14.

1680. An Ferdinand von Fürstenberg, Bischof von Münster und Paderborn.

Principibus ternis nosci me fata dederunt,
Sed binos eadem fata tulere mihi.
Omnibus in Musas ingens amor, attamen unus
Prae reliquis ipsas cepit amore deas.
Omnes ingenio magni, virtutibus omnes
Plus aliquid sceptris visi habuisse suis.
Primus miscentem Rheno sua flumina Moenum et
Munera vitiferi laeta tenebat agri*.
Alter habens caput enati sine fonte Visurgis
Hercynias fausto sidere fodit opes**.
Tertius Amisium formidatamque Latinis
Emittit Lupiam de ditione sua.
Ast idem Paderae vix noti nominis undam
Castalias fama vincere fecit aquas***.
Cura simul tribus una fuit, te cara tueri
Patria, et optatam ferre salutis opem,
Tunc cum perfracto Jani de carcere Mavors
Ferreus ignivomis veheretur equis.
Ille diu sese iratis objecerat astris,
Dum licuit Rheno consuluisse suo;

*) Johannes Philippus, elector Moguntinus. *Leibn.*
**) Johannes Fridericus dux Brunsvicensis et Luneburgensis. Visurgis in ejus ditione nascitur sine fonte, nam apud Mundam fit ex duobus fluviis, Werra et Fulda. *Leibn.*
***) Ferdinandus, episcopus Padebornensis et Monasteriensis. *Leibn.*

Sed superante malo subductum turbine tanto
Omnipotens meritos jussit adire polos.
Ut cecidit tantum imperii decus, omnia visa
Vertier et cunctis jam via facta malis.
At Deus excitum Guelfa de gente subire
Heroem patrii jussit Atlantis onus.
Nec tantum iste sui curavit pura Visurgis
Flumina, et insontes ire cruoris aquas,
Pace sed armata plus quam vicina tenentem
Pro tutelari vidimus esse Deo;
Et pater aetherius voti damnavit amicum,
Estque viri curis alma renata quies.
Nec poterant meritis persolvere praemia terrae,
Sola illum dederant sidera, sola ferunt.
Tristis at amisso nutans Germania fulcro
Nescio quas coeli sentit adesse minas,
Ni subeas, Fernande, sacris decus addite divis,
Westphaliae capiens sceptra relicta Tuae;
Quanquam etiam reliquus sese Tibi vindicat orbis
Et regnum, Musis qua locus, unus habes.
Hunc saltem afflictis liceat succurrere rebus,
Serius et patrios fas sit adire deos.

Ad Fernandum episcopum Padebornensem pro carmine munera mittentem*.

Pro numeris numeros tantum, Fernande, remittas,
Atque auro mutes aenea nostra Tuo;
Auro inquam ingenii, melius non quaerimus ullum,
Sponte sua et gratis venula nostra fluit,
Quales acidulae gratissima dona deorum,
Puraque avaritiam Castalis unda fugit.
Carmina de Batava redimenda, ut caetera, gente,
Redde modo Batavo carmina, mutus erit.

---

*) *In einer andern Abschrift:* »Als der Herr Bischoff von Paderborn mir durch Hrn. von Florimonte eine Verehrung geschickt vor einige Verse.«

Ad nos haud quicquam scripto percepimus ullo,
Quanquam aliter scriptis debeo multa meis.

Pro numeris nummos nobis, Fernande, remittis,
Sicque auro mutas aenea nostra Tuo;
Sed nos pro numeris numeros speravimus unos,
Quos Tibi divinum sufficit ingenium.
Hoc auro est potius, nec ego majora requiram,
Sponte sua et gratis venula nostra manat.
Quales acidulae certissima dona deorum,
Pura ab avaritia Castalis unda fluat.

Übersetzung eines Epigramms des Bischofs Ferdinand von Paderborn auf den Schauplatz der Varusschlacht*.

Schau hier den Kampf-Plaz an der Römer Niederlagen
Wo von Fürst Hermans Hand Quintilius geschlagen:
So dass der grosse Sieg in diesem Winnefeld
Noch iezt zu unser Zeit den alten Nahmen hält.

Hie hat die Teutsche Macht ihr Wappen erst bekommen,
Als sie durch tapfre Faust die Adler weggenommen.
Es rühm' Euphrat nicht mehr der Parthen Siegeskranz,
Die Lipp' in Varus Schlacht erwirbet grössern Glanz.

Der Parthe läst den Raub den Römern wiederfahren,
Da ihre Adler iezt die Teutsche noch bewahren;
Ja da der Teutschen Arm der Römer Ehren-Pracht
Mit ihrem Reiche selbst auff unsre Kayser bracht.

*) Carminis hujus vitiosam valde versionem ita in melius reformavi, *sagt Leibniz.*

1681. ## In occupationem Argentorati.

Quod nec jura probant nec sanctae foedera pacis,
Noster id argento rex jubet esse ratum;

Ergo Argentoratum debes jam dicere, nam quod
Imperio longum est, rex jubet esse breve.

Argentoratum per anagramma:

1. Gerat ornatum
2. Germana tutor
3. Rogant ematur
4. Ἔργον maturat
5. Tu nata mergor
6. O tergum arant
7. Ut Marte angor.

Argentoratum gerat hunc quem tempore longo
Ornatum gessit, vota fuere patrum,
Patrum libertas argento carior omni
Queis fuit, hanc Galli jam rapuere leves,
Heu nimis infelix, urbs optima, siccine perdis
Ornatum citius, nec tua damna vides?
Edita num turris potuit spectare propinquos
Hostes tam tetros et reticere malum?
Urbs num tormentis laudata explodere prorsus
Dedidicit claves tradere promta nimis?
Sic Rheni clavem Gallo concedis ad urbes
Teutonicas plures, quas resecare queat.
Ne dicas: tutor Germana negotia, nam te
Quando rogant Galli, numquid ematur, ais;
Nec quaeso dicas, ut Marte ferociter angor:
Ἔργον maturat, vox reprobantis erit;
Nam veni, vidi, vici, ceu dixit Iulius,
Argentoratum Gallus et ipse canit.
Nunc tu Galle nata dicas, ego mergor in undis,
O tergum Galli nunc truculenter arant.
Evigilate duces Germani, pellite Gallum,
Finibus a vestris, Hannibal acer adest.
ArgentoratVM GaLLVs reX abstVLIt aVDens,
Argentoratum reddite Teutonibus.

Argent-angina credo Argentina laboras:
Accipis argentum, vinceris atque taces;
Nec solum ipsa taces, tua quin tormenta dedere
Nullum explosa sonum, moenia danda silent.
O labem Rhenus quam non satis abluit omnis,
Et taciturna peris, perdis et imperium.

Responsio:

Argent-angina nec dum Argentina laborat,
Non cepit nummos, nec modo victa tacet.
Ipsa sed usque tonat: sua quin tormenta dedere
Magnum explosa sonum, testis et Ister erit.
O labem Rhenus quam non satis abluat omnis
Quod torpore jacent caesar et imperium.

Die Stadt Strasburg.

Anagramma: du der Gast ist Brast:

Sonnet.

Du Freund gesteh' es mir, ist nicht der fremde Gast,
Den du bewirthet hast, dir lauter Qual und Schmerzen?
Nun geht es dir zu späht noch näher erst zu Herzen.
Die Freiheit ist dahin, ist das nicht lauter Brast?
Was du muthwillig nun mit Fleiss versehen hast,
Pfuy Strasburg schäme dich, zündstu schohn alle Kerzen
In ganzen Teutschland an, mustu mit vielen Scherzen
Verspotten lassen dich zu deiner Pein und Last.
Was du verlohren hast in Ewigkeit nicht finden,
Das komt von Hochmuth hehr und deinen schwehren Sünden.
Du, sag ich, glaube mir, es wird der frembde Gast
Dich drücken wie ein Stein, das Marck aus deinem Leib
Dir saugen mit dem Blut, die Kinder und das Weib
Dir schänden noch dazu. Ist das nicht lauter Brast?

Epitaphium Argentinae.

Ne ita properes viator,
saxum enim
quod hic vides, non ignobiles cineres sed corpus
includit
illustrissimae et praecellentis quondam S. R. I. principis.
Visne ut te clarius instruam?
ARGENTINA
jam ante sesquimille annos a primis
Romanis caesaribus procreata,
subsecutis imperatoribus et regibus
exculta et tam laute dotata,
ut
natalium splendore, terrarum ubertate,
elegantia formae, facultatum abundantia,
literis et armis
tum etiam omnifariae artis scientia
nulli vicinorum principum cederet,
inprimis autem
retinendae inperpetuum virginitatis honori
tantopere solicita,
quod et
Henricum II. Galliarum regem,
sui seculi potentissimum,
jam tum praesentes nuptias,
stuprum potius, ambientem
cum suis 30000 armatis procis
vel ipso accessu excluserit,
et in majorem facti
ignominiam
repulsae formulam portis urbis suae
in praesentem diem conspiciendam
affigeret,
anno salutis christianae MDCLXXXI
Germaniae forte ultimo
ipso in Archi tutelae festo,
fato suo functa est.

Quaeris cur ex virgineo corpore tantus
subrancidae aurae foetor?
Hoc habe:
Ludovicus XIV. Gallorum rex potentissimus,
felicissimus victor, triumphator,
uno verbo
nostri temporis Alcides,
monstrorum domitor, non tamen ipse sui,
et qui
aequè ambitione orbem portat in curis,
jam Jove dignus, imo Jupiter ipse,
mundi scilicet moderator et arbiter,
non tamen omnibus aequus,
jam pridem repetendum Europae raptum
indefesso volvens animo et aestu;
hic inquam
captus amore intactae hactenus pulchrae Argentinae,
et pudicitiam hujus, propinato
per Monclarium Gallico
ex argento vivo et auro corruptibili confecto
philtro
tentare decrevit et facile visu
corrupit.
Castam esse, in proverbio est, quam nemo
rogavit,
minus certe quae Gallorum philtra vel extremis
labiis libat.
Id quod in bona hactenus vidimus Argentina,
utpote quae
exhausto argenteo Gallorum poculo
mente et ratione omni ita orbata est,
ut proh scelus
non virginis os habitumque gerens
arte laboratae vestis ostroque superba
ultro incesserit,
sed et
quo nova Helena Parisiis advolanti
ad stuprum suo Paridi

appareret lascivior
et ad meretricium expeditior,
substricta sinu uterum tenus exerta papillas
tanto libidinis aestu et oestro
in amplexus ejus rueret,
quos
non longe post
infelici luis Gallicae contagio
membris omnibus et toti sanguinis massae
communicato
mors secuta est foedissima,
Hinc,
ne neonymphae suo Ludovico scilicet,
fere omnibus integrae famae virginibus
illudere affabrè docto,
ingrata moreretur,
eum
omnium bonorum mobilium et immobilium,
possessionum, jurium, praetensionum,
functionum, fortalitiorum,
aerarii, et armamentarii,
mundi etiam muliebris et Germanici
paucissimis relictis civibus suis libertatis simulacris,
haeredem scripsit,
atque Argentoratum
Gallicum jugum pro accepto argento ratum habere
tum etiam si diis placet post breve tempus
vicinis consobrinis minus sobriis
sed jam pridem iisdem artibus inebriatis
et dementatis
fideicommissoria successione
transmittere jussit.

Ludovicum XIV. regem Galliae
pansophum
et in gradu superlativo ut christianissimum
ita in omni scibili eruditissimum

nemo miretur.
Jam tum A B C exercuit
contra Austriam et Burgundicum Circulum;
H non esse literam ratus:
Hispanos, Hollandos, Helvetios
non declinare voluit;
consonantem L, nominis sui et imperatoris
Romani initialem, non consonantem
sibi jam tum ominatus.
Nomina fluviorum et urbium exacte didicit,
quae poterat capere capiens.
Genuensium quatuor legatos docuit
genu non esse indeclinabile
sed quartae declinationis.
Logicae operam dans
aequivoca inter antepraedicamenta didicit,
trutinando cacumine rerum
voluntate
in duo divisit quicquid in orbe fuit
Europaeo,
inter se et Turcam;
syllogismos quoque formavit
in modis
Barbara, Celarent, Caesare, Campestres,
sed maxime in Ferio.
Ducem Lotharingiae
ad impossibile reduxit recipiendi ducatum.
Ex rhetorica
metaphoras urbium sumsit ab elementis,
ab igne cumprimis;
per synecdochen dependentiarum rapuit
totum pro parte,
et figuras amplificandi regni usurpavit.
In ethicis
summum bonum collocavit
in voluptate et divitiis.
In politicis
principem unice suam utilitatem quaerere

debere asseruit,
rem publicam mixtam repudiavit,
monarchiam optimam rei publicae
formam esse voluit;
ex physicis novis
Gallos esse salaces
et omne animal post coitum fieri triste
praeter Gallum;
atque ita magister artium factus est
sed Machiavellisticarum;
jus quoque non tantum Romanum
sed et pontificium
non illotis manibus attrectavit,
utriusque juris jam dudum candidatus. -
Licentiam juris nactus est
quidvis impune faciendi.
Ad tit de rer. divis. et acquir. domin.
commentatus est.
Decreta pontificum in favorabilibus agnoscit,
in odiosis ut paleas rejicit.
Reformatis juris sacri extravagantes profitetur,
cum paulo ante in alma Argentoratensi ad tit. fin. reg.
pro summis in Romano imperio honoribus
consequendis disputasset
et in corollario adjecto fecisset
ex Argentorato Argentoraptum

Anagramma.

Leopoldus primus Austriacus imperator.
Turcas Europa divulsos opprimet armis.

Sola deest una vice litera L; de quo epigramma:

Turcas Europa divulsos opprimet armis.
Hoc magni nomen caesaris omen habet.
Sed cur una deest praesago litera versu?
Quae lunae caput est, jure resecta fuit.

Aufruf gegen Ludwig XIV.

Castigata modo, placata Numinis ira,
Patria nunc coelo posce salutis opem.
Nec te centimano quod rex tonat improbus auro,
Terreat, invito vicerat ille polo.
Vincere cessabit, cum tu resipiscere disces.
Qui virga est aliis, poena erit ille sibi.

1684. März 28.

Jesus am Kreuze.

Jesu, dessen Tod und Leiden
Unsre Freud und Leben ist,
Der Du abgeschieden bist,
Auf dass wir nicht von Dir scheiden,
Sondern durch des Todes Thür
Zu dem Leben folgen Dir.
Als der scharfe Speer gedrungen
In die Seite, da das Blut
Und die reine Wasserfluth,
Die uns labet, hehr gesprungen,
Lässt Du sehen uns Dein Herz,
Voll von Lieb und voll von Schmerz.
Deine Arme ausgestrecket
Zeigen Deine Freundlichkeit,
Zu empfangen die bereit,
So Dein Kreuz zu Lieb erwecket;
Wer nicht unempfindlich ist,
Sich in Deine Arme schliesst.
Als sich, Herr, Dein Haupt geneiget,
War es um zu küssen mich,
Da der Geist schon lezet sich,
Noch sich Deine Liebe zeiget.
Selig wer auch Zeichen giebt,
Dass er bis in Tod Dich liebt.
Lass die matte Seel empfinden
Deiner Liebe süssen Saft.

Wem nicht Deines Leidens Kraft
Kann sein kaltes Herz entzünden,
Jesu, der muss wie ein Stein
Ohne Lieb und Leben seyn.

An den Geheimenrath Wizendorf.

Magne Wicendorfi, quem curis omnibus unum
Viribus ingenii cernimus esse parem,
Seu res imperii et gentis discrimina versas,
Publica seu validas in mala cogis opes.
Quicquid agit princeps, quicquid Te patria poscit,
Patria consiliis non caritura Tuis,
Omnia prona fluunt; sequitur fortuna, rotâque
Desilit, estque eadem fida tenaxque Tibi.
Quid quaeris latebras? an tali principe tantum
In tenebris speras condere posse decus?
Te noti revocant fluvii, jugaque edita clivis
Mollibus atque echo multiplicata rogat;
Ipsa inter reliquas dudum dilecta sorores
Hercynia effusas jungit amica preces.
Sensit enim absentem, et subducto languit astro,
Nunc iterum radiis vivificanda novis.
Nec Tu delicias Batavum praefêrto precanti,
Et quicquid toto nascitur Oceano,
Ostreaque et conchas, tinctasque corallia baccas:
Ditior ex nostris montibus unda fluit.
Si soleam truttae praefers, terram aspice utramque:
Illa focis, loculis uritur ista Tuis.

Devise sur la reconvalescence du roy
et sur ce qu'il vient de faire pour le bien de la chrestienté.
C'est une eclipse solaire, qui vient de passer, avec ce mot:
LUX REDDITA TERRIS.
1687.

La triste obscurité, qui menaçoit la terre,
Cede au premier éclat de l'astre redonné:

Tenebres, c'est à vous, qu'il declare la guerre;
Mortels, n'attendés plus que la serenité.

Les vers se rapportent en meme temps à la pieté que le roy fait éclater, en accordant la paix à la chrestienté, et en travaillant pour l'unité de la foy.

Pour representer une eclipse solaire qui vient de passer, on a fait en sorte que l'ombre n'est plus jettée sur la terre, mais tout auprés dans l'air, et l'ordre des signes dans le chemin du soleil fait connoistre que cet astre vient de quitter à present le noeud qu'on marque ☊, qui est l'endroit où les chemins des deux luminaires se coupent, et où l'eclipse se pouvoit faire.

1688. Comparatio orientalis et occidentalis Turcae.

Exulta Germania!
venit enim tempus
quo
nomen Leopoldi transit in omen
PELLO DUOS
capitales scilicet Germaniae hostes.
Pulsum jam alterum videmus,
alterum brevi pellendum speramus,
Sultanum et Ludovicum
utrumque
Magnum,
alterum orbis quondam terrorem, nunc ludibrium;
Turcia sub illo a tot seculis,
Gallia sub hoc a paucis lustris
invictam se jactavit;
sed
alterum vinci posse alter docuit.
Uterque fecit cum Germanis
inducias viginti annorum,
sed et fregit;
alter sub finem, sub initium alter,
pariter uterque usus praetextu,
ille ut comitem de Teckely,
hic ut principem de Furstenberg
firmaret.
Teckely christianus contra christianos,

Furstenberg Germanus contra Germanos
uterque duxit hostes
sed pari, ut speramus successu;
nec omine caret
LUDOVICUS numero
decimus quartus;
interroganti enim:
Quid es? Sum Turca
nomen et omen refert.
Quis diffitebitur ergo,
quod Ludovicus Turca
parem cum Turca expectaturus sit fortunam?
Transiit enim nox,
qua
nocturnum sidus et animal
Luna et Gallus regnant;
exortus est dies.
Nam luna per solem coepit obscurari,
et cum aquila inter solis versatur radios,
desiit gallicinium.
Exulta igitur Germania!
Venit enim tempus,
quo
LVDoVICVs MagnVs breVI fIet parVVs.

In Bombos epigramma. 1689.

Quis furor humanum stimulat genus? Aemula coeli
Fulgura tartareis ignibus aucta micant.
Nec satis est simplex tonitru, praegnantia mitti
Cernimus et fulmen fulmina ferre novum*.
Tormentumque aliud tormenti prodit ab ore,
Inque cavo latitat multa balista globo**.

*) fulmen in fulmine. *Leibn.*
**) Bombus emissus tormento, ipse denuo ictum facit instar tormenti. *Leibn.*

Ne quid deficiat, volat ecce cuniculus ingens*,
Et terrae motum machina dira vehit**.
Disjectaeque domus et latè sparsa per auras
Moenia cum fundo subsiliente cadunt,
Seclorumque labor paucis evertitur horis.
In mala turba homines ingeniosa sumus!
Nil poterat majus Phlegethon immittere terris,
Nec fuit ars Stygio dignior ulla deo.

G. G. L.

*) fliegende Mine. *Leibn.*
**) terrae motus artificialis emissitius. *Leibn. Eine andere Abschrift hat*: dira facit.

Dodecastichon votivum pro salute pontificis maximi Innocentii XI.

Magne pater, quem christiadum gens omnis honorat,
Schismatis et gaudet dememinisse sui,
Cujus ad aspectum pallentia limina Ditis
Novimus et nigros contremuisse deos,
Threïciusque procul concussa sede tyrannus
Et conturbatis Nilus inhorret aquis;
Sed quo nunc languente movet recreata lacertos
Impietas, et spes Styx fovet ima novas.
Orbi parce Tuo, miseras nec desere terras;
Publica pro nobis supplicat ipsa salus.
Junge preces nostris, audit Te Numen amicum;
Quosque petes annos, sidera prona dabunt*.

Romae. Junio 1689.

G. G. L.

*) *Eine andere Abschrift hat*: mox Tibi fata dabunt.

Poenitentia gloriosa orbis christiani.

1689. Aug. Sept.

Carmen gratulatorium ad S. D. N. Alexandrum VIII. pont. max. recens electum.

Magne pater, pro quo generalis publica voti
Omina, cum nondum vota darentur, erant;
Cujus in adventu gaudens Europa doloris
Inducias vulnus sentit habere suum;
Threïciusque procul concussa sede tyrannus,
Et conturbatis Nilus inhorret aquis:
Surge, laborantis spes optatissima mundi,
Nomen Alexandri fataque magna vocant.
Aemula Pellaeis conjungant foedera palmis
Europae reliquas ad pia tela manus.
Hoc dudum celebrata volunt oracula divûm,
Vatis et Hiberni grandia sensa patent:
Plurima erit per Te, deleto crimine belli,
G l o r i a christicolas p o e n i t u i s s e duces.
Jam pudeat sanctae saevire in viscera matris,
Desinat et per nos impius* hostis ali.
Expiet hic nostras meliori sanguine culpas,
Atque gravis spoliis victima macta cadat.
Exhortare viros. Audit Te regius Ister,
Jamque Tibi pronas Sequana flectit aquas.
P o e n i t e a t pacem voluisse aut foedera Turcae,
Corrigat errorem, cui meliora licent.

M a x i m e nil potius votis L e o p o l d e petisti,
Quam coeli ostenso posse favore frui,
Atque Othomannorum quassatae insistere moli;
Sed nova mox alio turbine cura vetat.
Tu tamen ut pelagi rupes immota resistis:
Commoda christiadum non reditura movent.
Consilii pars magna Tui, doctorque Tuorum
(Tantum divino est lumen in ingenio),

---

*) *Eine zweite Abschrift hat:* barbarus.

Credere plus aliis solitus tamen, ore modesto,
Hac una dominum Te modo voce probas:
Dum suadet Rhenus, suadent communia vota,
Qui pacem Turcis deneget, unus eras.
Nunc eat, et toties confusa calumnia cantet
Bella per Europam praemeditata Tibi.
Spes Tibi posta polo; sed lucens Suevia flammis
Et patriae gemitus denique tuta jubent.
Vidimus: invitam vix a Te barbarus aurem
Obtinet, et redimit conditione gravi.
Ferratos Trajani obices et Dacica regna
Expetis, ut tanto limite tectus agas.
At fato pensante vices fax improba justas
Victoris leges velle subire negat.
Arcanum venerare Dei. Deus impia corda
Inflat, et in stimulos gens peritura ruit.
Tempus adhuc revocare gradum. Tua gloria salva est.
Hostis in exitium poenituisse licet.
Utere Danubio, qui praebet terga carinis,
Imperio reddens sceptra vetusta novo.
Et duplices aquilae volitent Tua signa per orbem,
Agnoscat volucres Roma secunda suas;
Et Constantini reddantur moenia Christo.
Noster Alexander talia bella rogat.

Parte alia, rex magne, precor, miserere gementum,
Obsequere ô fatis, altera cura poli.
Quid longè diversus abis, parvìsque fatigas
Consiliis regni grandia membra Tui?
Quantula pars mundi est, ubi se Tua gloria versat?
An Tibi pro Nilo Sara vel Illus erunt?
Quantaecunque pares moli consumere vires,
In minimis, hosti est gaudia ferre suo.
Nec tentare velis fatalis flumina Rheni,
Flumina Romano non bene pressa jugo.
Si tamen invitis coeptum succederet astris,
Stragibus an tantis hoc meruisset emi?

Nec deserta voles florenti inducere terrae,
Nescit in heroem tale venire nefas.
Principis injussu per se ferus astra lacessit
Miles, et aeternis vim facit imperiis.
Sacra, profana simul communis miscuit horror,
Haec sicam praefert dum manus, ista facem.
Aspice, quam multos inter spelaea ferarum
Extorres tectis hauriat acris hyems,
Dilanientve* lupi pueros tenerasque puellas,
Insuetosque mali sorbeat atra lues.
Ah quoties, vacuo dum pendet ab ubere natus,
Et matrem et natum sustulit una fames!
Ferreus est, quem non tristissima tangit imago;
Nescit in heroem tale venire nefas.
Praeterea exiguo semper luctabere campo,
Praemia nec tanto digna labore feres,
Europaeque parem paucis impendere molem
Opidulis** tituli nomen inane dabit;
Aeternasque duos populos damnabis ad iras,
Posteritasque odii perpetis haeres erit.
Ah potius, rex magne, pios Tibi quaere triumphos!
Poeniteat tantis contribuisse malis;
Et (quanquam invitum) servare Othomannica regna,
Christiadumque armis destituisse decus***.
Huc potius verte invictam, rex inclyte, dextram,
Inque nova a superis sceptra parata veni;
Immensasque Orientis opes, Memphitica regna
A dare proclivi desine nolle Deo.
Et pius et magnus bello celebrabere ab uno;
Foenore tam grandi poenituisse datur.
Da pacem Europae, et communibus annue votis,
Dum licet, et fati est arbitra vestra manus.
In Christi populo fines serventur aviti,
Quos Deus et veteri limite signat ager.

---

*) Dilaniantve *und später* sorbet acerba *in der andern Abschrift*.
**) Urbibus, hoc *in der andern Abschrift*.
***) Et (quanquam — decus *ist in der andern Abschrift ausgelassen*.

Justitiamque Tuam celebret Germania; fas sit
    Teutona securos degere posse dies.
Ad majora veni; dudum Mahometica proles
    Responsis divum Gallica* tela timet.
Progenitor sanctus stimulis ingentibus urget,
    Caeteraque aeternum dant Tibi signa decus.
Quid molles Asiae et spoliis gens nata volentum
    Et praedator Arabs Francica** in arma queant?
Si longinqua putas; concedet Gallus Ibero?
    Qui parvo sequitur milite solis iter***.
Omnia Neptunus terrarum brachia jungit,
    Et gens est Batavo nulla remota nimis.
Tu Gadibus clauso potes haec agere omnia ponto,
    Et mare quod monstro jam Tua vela colit.
Aspice victori tendentem brachia Nilum,
    Pandere coeruleos in tua jura sinus;
Auroraeque aditus spondentem atque extima mundi,
    Grataque Idumaei balsama, thura Sabae.
Per Te impostor Arabs tumulo dejectus avito
    Exolvat populos relligione gravi.
Aspirat tantos prorex Lusitanus ad ausus,
    Et Tu, flos hominum, rex Ludovice, negas?
Stent cuivis sua jura; alio se extendat in orbe
    Magnus Iber, Batavo sit Java *4 nata jugo.
Romanaeque Asiae repetat sibi Caesar honores,
    Atque omnis Venetos insula Graja canat.
Africaque Aegyptusque et Eoi litora tractus
    Ostiaque Euphratis Gallica regna manent.
Frivola se excusat falso prudentia velo,
    Voxque injustitiae est crescere velle domi.
Nec veteres memora clades a dispare causa
    Trans mare; tunc aliud Gallia et orbis erant.
Cede Deo et tantis aude te credere rebus,
    Gallia, clementis conscia terra poli.

*) Francica *hat die andere Abschrift.*
**) Gallica *hat hier die andere Abschrift.*
***) Milite qui parvo solis obivit iter *ebend.*
*4) Tagi sit Goa *ebend.*

Nec Tibi fata para magnis contraria fatis.
　　Hoc foret in superos arma ciere deos.
Vanos tolle metus; nemo te impune lacesset,
　　Summaque tentanti cuncta secunda vides.
Hactenus orbis honos, audi, Ludovice, precantes,
　　N o s t e r A l e x a n d e r t a l i a b e l l a r o g a t.
Quicquid habet mortale genus, Tua gloria posset
　　Vincere, fortunam si capis ipse Tuam.

Nunc ad Te et Tua, magne pater, consulta revertor,
　　Cui sacra sunt summi credita jura Dei*.
G l o r i a prima Tua est per Te si p o e n i t e t orbem
　　Christicolam misere** bella movere sibi.
Tu dictis superans animos majore triumpho,
　　Viribus ingenii*** et numine victor eris.
Ore Tuo pendent populi, Tibi ridet Olympus,
　　Et conjuratis viribus aether adest.
Incipe divinae rivos effundere suadae,
　　Incipe doctrinae spargere dulcis opes.
Privatus poteras in Te convertere mundum;
　　Quid poteris, genius nunc ubi major agit?
Omnia sunt perspecta Tibi; disce hoc tamen unum:
　　Plus potes, humilitas quam Tua summa capit.
Aspice Phoenicio monstrantem e litore Christum
　　Victrices Erebi, signa sacrata, cruces.
Regnaque jam Solymae fient patrimonia Petri,
　　Divini et quicquid circumiere pedes.
Rursus Alexandri distinguat linea mundum
　　Christigenûm in populos, divisitore novo.
Incipe: placati parent Tibi murmura ponti,
　　Et classes properant, quò Tua vela ferent.
Teutonicique equites juncti Melitensibus instant;
　　Purgatisque patent sancta sepulcra locis.

---

*) poli *hat die andere Abschrift.*
**) vane *in dem ersten Entwurfe.*
***) Et virtute animi *in der andern Abschrift.*

Quin Luneburgiaci jungent se in praelia fratres
(Ne dubita) et* quicquid nobilis arctos habet;
Et Tua magna parens, sapientum urbs Adria mâter,
Proferat Ionio pronuba bella mari.

---

*) Et Saxo, et *in der andern Abschrift.*

An Magliabecchi.

Magliabecche sibi Tua quo Florentia cive
Plaudit, et hoc priscum servat honore decus:
Insignis sed avara boni quasi compede vinctum
Finibus in patriis invida detinuit.
Aspicis ut merito* doctus Te nominat orbis,
Vixque liber sine Te creditur esse bonus.
Tu tamen ingratus nil curas reddere mundo,
Defossasque tenax Euclio condis opes.
Quid juvat immensas librorum educere moles,
Queis Tua pyramidas provocat arcta domus?
Omnia quid legisse juvat, Tibi si legis uni,
Et paucis viva es bibliotheca domi?
Incipe jam tandem diffundere flumina mentis,
Incipe doctrinae spargere grandis opes.
Quod si fortè minus Tè publica vota movebunt,
At domini tangat gloria certa Tui:
Fas jubet ingentem super aethera tollere Cosmum,
Thusca diu felix quo duce degit humus;
Principis et summas Fernandi dicere dotes,
Qui magnos animis exuperabit avos;
Deliciasque hominum Gastonem pingere versu,
Si mentis pingi posset ut oris honos.
Magliabecche, vides à Te quid postulet Arnus,
Emicet ut vestri gloria celsa soli.

---

*) *Dass Leibniz erst später* late *corrigirt hat, geht aus der Vergleichung der Abschrift zu Hannover mit dem Abdrucke in* Vita di Leibnitz dal Sig. Lamprecht, tradotta da Gius. Barsotti. Roma 1787. *p.* 8 *hervor.*

Patria nempe Tua est studiis quoque patria nostris,
Et Graja est Thusco Musa renata loco.
Laudibus hoc dudum Medicéis imputat orbis,
Et quicquid sapimus, munera vestra manent.
Quin per vos natura patet, Galilaeus in astris
Extulit aeternas, sidera vestra, faces.
Tempus et aligerum nova sub juga mittitur; et jam,
Quà libet, in medio possumus ire mari,
Telluremque super mens evolat, ac Toricelli
Legibus, ipsa suos subjicit aura sinûs.
Integra mox rerum Medicéos pandit honores
Machina, cum studiis fert Leopoldus opem.
Naturae decreta patent sub principe tanto,
Aeternis tabulis quae Magalotte notas.
Committit radio Vivianus sidera terris,
Redius et flammis jungere novit aquas.
Non ego jam memorem Bonarotti nomina, nec quem
Dogmata regnandi prostituisse volunt.
Urbs parvo claudit spatio compendia mundi,
Quae reliquis artes quaslibet una dedit.
Qui Florentinas posset comprendere laudes,
Hic studiorum idem conderet historiam.
Magliabecche Tuum hoc sit opus: Te Phoebus Apollo
Historicum et Cosmus vult simul esse suum.

In Guilielmum regem post Hiberniam domitam. 1690 Ende.

Confessons que le ciel conduit le grand Guillaume:
Il gagne au second pas le troisieme royaume.
S'il en fait encor un, tout son titre* est rempli,
France, crains à ton tour un fatal ennemi.

Tertia sceptra capis passu, Guilielme, secundo:
Unus adhuc titulos posse replere daret**.

*) d'Angleterre, France, Ecosse et Irlande. *Leibn.*

**) Scil. primo passu Anglia et Scotia, secundo Hibernia acquisita est. Restat titulus regis Franciae. *Leibn.*

In foeminam summersam.

(Nach Royer, 1690.)

Rixosam uxorem summersam flumine conjux
 Obvius adversis quaerere tendit aquis.
Miranti causam reddit: contraria semper
 Illa fuit cunctis, nunc quoque praestat idem.

Auff die Hannöverische Wirthschafft der alten Teutschen.

Den 30. Januar 1693.

Die alten Teutschen sind gestorben,
So vielen Völckern obgesiegt;
Jezt, wo man nach der Mode kriegt,
Da wird der alte Ruhm verdorben.
Jedoch mit Fridrichs tapfrer Brust
Erneuren sich die alten Helden:
Es ist, was Elb und Weser melden,
Der Donau und dem Rhein bewust.

---

†1693 Sept. 5.

Auf Otto Grote.

GROTIUS expirat secli decus. Ipse parentat
 Elogiis orbis, patria sed lacrymis.

Ex vero et ex debito
Godefridus Guilielmus Leibnitius.

1693. Auf den Tod Thevenot's, Seckendorff's und Pelisson's.

Tempore in exiguo mihi tres periistis amici,
 Queis ego vix sperem substituisse pares.
Cura fuit diversa viris, adversa placebat
 Relligio, at cunctis intemerata fides.
Par cultus virtutis erat, sublimia sensa,
 Mens pretium veris ponere docta bonis.

Hei mihi! ad extinctos mea venit epistola binos,
  Postremumque suam mittere fata vetant.
Ah! sapimus sera bona post deperdita cura,
  In poenamque unum est poenituisse super.
Quanta rogaturum poterat me haec triga docere,
  Nunc ea sed rapidi cuncta tulere Noti.
Nec seclis reparare licet, quanquam inscia tales
  Turba viros terris posse deesse neget.
Primus se notis infert T h e v e n o t i u s astris,
  Et mistus Superis in sua jura venit.
Obvia ei adventum gratatur pulchra Selene,
  Primus amor juveni, nunc quoque cura senis;
Cui tot pervigiles noctis sacraverat horas,
  Et miram absentis sculpserat effigiem.
Sed nec rivalem felix Hevelius odit,
  Diva in amatores sufficit una duos.
Multivagus, constansque simul coelestibus ardor
  Durat, et in parte est integer ipse sua.
Alter amor nostro Geocosmia Nympha, tametsi
  Coelicolas inter sera recepta, placet.
Mortali dea Pruteno (quis crederet?) astra
  Debuit, et tantum munus amata tulit.
Hinc et prae reliquis homines fovet alma deabus,
  Carus ei imprimis Tu quoque noster eras.
Cum vultum illius fixis obtutibus hauris,
  Scribis et arcanis abdita regna notis,
Tu maria et terras, quantumque geographus optet,
  Cuncta tenes, per te navita tutus eat.
Ni te Parca vocet, jussis turba obvia nostris
  Indus, Arabs, Sinae, Tartarus, Inca forent,
Imperio humani generis globus ista subesset;
  In leges ierant ipsa elementa novas.
Nunc tibi coelivago totam se terra revolvit,
  Sed nihil hinc ad nos fata venire volunt.
Talia cantanti et verbis mea damna levanti,
  Proh Superi! rursum nuntius ater adest.
Dirigui, subitumque gelu per membra cucurrit,
  Cum verbis lacrymas abstulit ipse dolor.

Me petit hoc fulmen, mihi Seckendorfius ingens
    Occidit, et nimium publica causa mea est.
Illo teste mihi licuit vel judice niti,
    Ille dabat nugis pondus inesse meis;
Sive ego in historiam et fugientia secula retro
    Nitor, et humanas mente revolvo vices;
Seu majora placent, et in aethera tollimur altum,
    Et pia divino Musa ab amore calet;
Ille meos cantus verbis animabat amicis,
    Jussit et exemplo magna sonare suo.
Nunc jacet: extinctum sentit Germania lumen,
    Et valet in luctus haec quoque causa novos.
Exitiale alii bellum ac subversa querantur
    Moenia, et hostiles nostra per arva faces;
Nil periit, modo si virtus Germana supersit,
    Nec saxis, sed erit patria salva viris.
Hos queror extingui, quorum ni damna repensent
    Mox alii, gentis cerno ego fata meae.
Stat paucis plerumque decus commune caditque,
    Et nutat fulcro magna labante domus.
Nec tamen heroas memorem quos Martius ardor
    Usque triumphali vexit ad astra rota,
Praesertim regale genus, quos extulit alte,
    Mortali tamen haud conditione levat;
Qualis erat victor plagae Lotharingus eoae,
    Maxime it auspiciis dum Leopolde tuis;
Marchio quem Lodoix sequeris nunc passibus aequis:
    Sis utinam secli gloria longa novi.
Majus opus fuerit tantos celebrare labores;
    Sacrata est aliis nostra elegia viris.
Est quoque consiliis laus non spernenda togatis;
    Sed neque virtutem purpura sola facit;
Nec se principibus totam res publica debet;
    Inferiora etiam nomina nomen habent.
Nec foris armatum benè bella geruntur in hostem;
    Sint nisi cum vitiis altera bella domi.
Obstringit coelum pietas, prudentia terras,
    Maximaque ingenium machina cuncta movet.

Has ubi promeruit laudes persona ministri,
Publicus extincti funera luctus erunt.
Sic tu nos, Stratemanne sagax, sic, vivide Groti,
Deseris, officiis cultus uterque meis.
His nihilo inferior se Seckendorfia virtus
Extulit, atque aliquo nomine major erat.
Plus multis fortuna dedit, plus Musa sed illi
Contulit et duplici cinxit honore caput.
Debuit huic multum sua patria, plus tamen orbis;
Ingeniis una est patria vera, polus.
Ille domi rerum fuerat moderatus habenas,
Saxoniae soli sed sapuisse parum est.
Mentis opes igitur late diffudit in omnes:
Fecit quod docuit, quodque sequare docet.
Principis imperium nunc artibus instruit almis,
Ut summi oeconomum se sciat esse Dei;
Nunc sua christiadis jubet esse domestica sceptra,
Quos animos reges unctio dia facit.
Jamque senex missis in se ipse reducitur aulis,
Nec Meuselwitii regna minora sui.
Grataque divinis hic temperat otia curis
Doctrinae, et merces totius orbis habet;
Et flores delibat apis; mox mellea dona
Lipsia Ephemeridi suscipit inde novae.
Majus opus tandem seris molitur in annis,
Mira reformatae dicere Teutoniae,
Abdita ubi monumenta archivis eruit imis,
Apta cuculligeri fata docere viri,
Europam calamo vertens, qui funditus uno
Protulit excusso sacra novata jugo.
Huic genus humanum spirasse recentibus auris
Debet, et ingenio liberiore frui.
Vindicat hunc noster, pariterque heroas avitae
Saxonidos tantis organa magna bonis.
Sed fassus mala mixta simul mortalibus ausis.
Sint licet; in melius cuncta dat ire Deus.
Nunc ad te venio, cujus mors debet amico
Improvisa mihi tertius esse dolor,

Clare Pelissoni, cui vitae gloria cultae,
Mentis honos certant eloquiumque decus*.

*) *So weit nur reicht das Manuscript.*

1694. ## Aux Docteurs Anticomediens

à l'occasion des livres des Theologiens contre le Theatre.

Mad. l'Electrice m'ayant envoyé des vers, voicy l'extrait de ma reponse avec mes vers pour la comedie.

Il me semble que la comedie fournit un excellent moyen d'instruire les hommes. C'est pourquoy je crois qu'il faut plus tost songer à la rectifier, qu'à la rejetter.

Severes directeurs des hommes,
Sçavés vous, qu'au siecle ou nous sommes,
Un Moliere edifie autant que vos leçons?
Le vice bien raillé n'est pas sans penitence.
Il faut pour reformer la France
La Comedie ou les Dragons. L.

1695. März. ## Sur ceque le roy Jaques a refusé de porter le deuil de sa fille.

Anglia reginam deflet, pater abstinet unus,
Non potuit gentem deseruisse magis*.

*) Vous sçavez qu'on s'est fondé sur sa desertion pour declarer le trone vacant. On peut dire que s'il s'est jamais eloigné de sa nation, c'est dans les sentimens qu'il a sur la mort de sa fille. *Leibn. an den Oberhofmarschall von Steinberg.*

1695. Sept. ## Aux François*.

Pour consoler les François fachés non seulement de la perte de Namur, mais encore de la retention de Boufflers, je leur dis qu'on fait bien de l'honneur à un mareschal de France, en le retenant pour deux garnisons, ce qui m'a fait faire ce distique:

Gallia, quid quereris? potius tibi cedit honori
Marschallum pro tot millibus esse tuum.

*) *Der Marschall Boufflers ward bei der Übergabe von Namur am 5. Sept. 1695 von König Wilhelm III. als Bürge für die Garnisonen von Dixmuyden und Deynse zurückbehalten und am 16. Sept. nach Frankreich entlassen.*

De quoy vous plaignés vous? Quand Bouflers arresté
Asseure le cartel, qu'on croit mal observé;
C'est d'un honneur tres grand la marque signalée,
Qu'un mareschal de France est pris pour une armée.

Admodum reverendo ob virtutem et celebri ob doctrinam viro
Friderico Nomio
Godefridus Guilielmus Leibnitius. S. P. D.

Quod ex doctissimis illis et ad publicos profectus comparatis satyris tuis unam mihi inscribere voluisti, vix nomine noto et solo opinor testimonio inclyti Magliabecchii nostri cognito, quanto fuit inexpectatius, tanto magis a me gratias postulat; quanquam ego poema potius tuum quam in me deligendo consilium laudare possim, et valde verear, ne sis ab amico communi deceptus, quem benevolentia indulgentiorem quam pro judicii acrimonia facit. Sed hoc commendationis suae periculum ille sustineat; ego si minus doctrina, certe studio me favore tuo non indignum probare conabor. Vale. Dabam Hanoverae 13. Octob. 1695.

In satyras V. Cl. Friderici Nomii.

Difficile est satyram non scribere, sed tamen acri
Utile miscentem scribere difficile est.
Hoc a Te video fieri, doctissime Nomi,
Vena reviviscens quem Venusina rigat.
Ure, seca porro, et vitiis turgentibus insta,
Lixiviisque oleum jungere perge Tuis.
Dum curas animas parochus, animosque poëta,
Bis populo medicas scis adhibere manus.

Entwurf zu einer Medaille.

Excogitata in curru inter Hanoveram et Peinam 14. Octobr. 1695.
G. G. L.

R. Machina arithmetica cum verbis SUPRA HOMINEM.

[Nam hominem maximorum calculorum et promtitudine et securitate vincit.]

Miramur ratio est divina quod indita rebus:
Supra hominem humana est machina facta manu.

Aliter:

Quanta Deum fecisse putas hominem super? Ecce
Supra hominem humana est machina facta manu.

Apis. (Verb. VTILE DVLCI.)

In curru inter Hanoveram et Peinam 14. Oct. 1695.

Floribus ex variis mistum legit utile dulci,
Quae mel in Hyblaeis vallibus haurit apis.

In creationem hominis et incarnationem Dei.

Decemb. 1695.

Factus homo est: sed qui dum mox obbrutiit, et bis
Deerat homo; Deus est denique factus homo.

Alludo ad illud Ovidii Metamorph.:
»Sanctius his animal mentisque capacius altae
Deerat adhuc et quod dominari in caetera posset.
Factus homo est.«

1696. Jan.

An Papst Innocenz XII. nach der Ernennung des Cardinals Noris den 12. Dec. 1695*.

Magne pater, quem christiadum gens omnis honorat,
Immemor hoc uno schismatis illa sui,
Quas tibi agit grates immensum Musa per orbem,
Has cape** Hyperborea de regione datas.
Saxonicas*** liceat Romanis jungere laudes:
Suspectum minus est, quod minus artis habet.
Fama aperit tandem*4, quos dudum pectore clausos
Jam sacri sotios cardinis esse jubes.
Nec Sangallensis tantum mactatur honore,
Doctrinae princeps imperiique simul;

*) *Des Cardinals, bis dahin Bibliothekars der Vaticana, Brief, wohl an Leibniz, bei diesem Anlass s. bei Feller Monumenta inedita S. 129.*

**) Accipe *in einer andern Abschrift.*

***) Teutonicas *in einer andern Abschrift.*

*4) nobis *ebend.*

Purpura Norisium tandem venerabilis ornat,
  Ornaturque ipso purpura Norisio.
Tota sibi munus doctae respublica gentis
  Imputat, et civis gaudet honore novo;
Nec credit periisse sibi, quos cedimus ultro;
  Est satis ex tanto posse favere loco.
Et quanquam spoliat faciles ecclesia Musas,
  Invidia vacuas novimus esse deas.
Non tantum Urbanus vel Chisia tempora praebent
  Nupera cardineos lumina clara patres,
Clementes atque Innocui quoque talia curant,
  Nec doctos solus papa poeta fovet.
Exemplum arcanas norat qui Riccius artes,
  Slusius et Mosae gloria magna dedit,
Et celebres alii, quorum pars vescitur aura,
  Queis neat o longas Parca benigna moras!
Quos inter recolo, quem nos suspeximus ipsi,
  Parthenopea, tuum est qui Casanata decus.
Nunc Tu Norisium tantis, pater, adjicis astris,
  Et facis, ut studiis pristinus adsit honos.
Dat plausus hilares opposti terra Britanni,
  Famaque Riphaeis usque repulsa jugis,
Et Tua quae toto volitat jam gloria mundo,
  Hoc quoque ab augmento non leve pondus habet.
Cum Tibi protectus Gonsales monstra refellit,
  Inverisimilis quale probabilitas,
Italiaeque decus Malpighius additur aulae;
  Judicio applausit nostra corona Tuo.
Parva loquor; sed et in parvis sapientia fulget,
  Perque gradus iter ad culmina summa datur.
Magnum opus est primae delesse opprobria sedis,
  Cum papas patruos amplius esse vetas.
Nunc majora paras, lenem cum * spargis olivam,
  Si modo sit totae perpete pacis opus **.
Perge Tibi veris obstringere laudibus aevum,
  Quas etiam adversis exprimis historicis,

*) dum *in einer andern Abschrift.*

**) Trans Alpes etiam dummodo munus eat. *ebend.*

Rupeque Tarpeja jam mitia fulmina mitte;
Quos rigor haud potuit vincere, tanget amor.
Et patriam Auroram nitentes reddere Christo
Caesareas aquilas, irrevocate, juva.
Sic, prior Innocuus quae non audita rogavit,
Dent Superi regno vota venire Tuo;
Et prius auratas reseras *) quam jubila portae,
Ferratas liceat claudere, Jane, fores.
Fas sit et Europam tranquilla pace repostam
Jungere palmiferas ad pia bella manus.

*) Ut — reseres *in einer andern Abschrift.*

Auffm Wagen 1696 Aprili.

Ballatum Hercynias clarum Sena mittit ad oras,
Hercynia hunc Gallo mittit, Iberque tibi.
In quascunque comes sequitur solertia terras,
Et laus principibus perplacuisse viris.
Quem per tot populos evexit ad aethera virtus,
Hildesiae in tumba posse jacere nego.

1696. Apr.

Auf Huygens.

Je crois effectivement, que de tous les excellens hommes de lettres que la Hollande a eus, pas un n'egale M. Hugens, parcequ' il a augmenté veritablement les connaissances du genre humain. Son pere et son frere, conseillers et secretaires d'estat du prince d'Orange, maintenant roy de la Grande Bretagne, se sont attachés aux affaires, mais je crois que feu nostre ami n'avoit pas choisi le parti le moins glorieux. Quand j'estois à Paris, j'avois coustume de dire à Messieurs de l'Academie Royale des Sciences que si les ames qui se sont tournées vers le ciel, passent dans les astres, il falloit donner le globe de Jupiter à Galilei et à Mons. Cassini, mais qu' il falloit laisser Saturne à M. Hugens. Si Galilei a étendu son empire jusqu' à Saturne, à cause de la découverte qu' il avoit faite de la figure changeante de cette planete, il semble que maintenant que M. Hugens est allé dans ces pays là, Galilei

luy aura abandonné l'orbe supreme qui est celuy de Saturne, et se sera contenté du globe de Jupiter. Saturne regnoit du temps du siecle d'or, et son regne est celuy de la paix et des sciences. Ce dieu aura esté bien aise de confier ses estats à Mons. Hugens, à qui il a tant d'obligation. Car de vieux qu'il estoit, il est devenu tout neuf et tout jeune par ses decouvertes. Il a receu de luy deux grands presens, cet anneau rayonnant dont il est maintenant environné, et cette jolie estoile suivie depuis de quelques autres lunules servantes. Pour n'estre pas ingrat, comme il est le maistre des temps (estant appellé Chronos par les Grecs, et son orbe, qui est le plus externe de tous, et de la plus grande revolution, comprenant tous les temps), il estoit juste qu'il fit present à M. Hugens de son droit sur les temps. C'est ce qui a fait naistre l'horloge à pendule, dont les loix sont suivies par les astres mêmes, et dont la justesse sert encor aux hommes pour connoistre où l'on est, même au milieu de la mer, loin de la veue du rivage. N'est ce pas une chose estrange que Messieurs les dieux apprennent de nous, et que Soleil même, qui est le plus grand entre eux, s'apperçoit maintenant de n'avoir point fait les jours égaux d'un midy à l'autre. Ainsi on peut fort bien dire de la pendule: *Solem dicere falsum audet.* Pour s'elever jusques aux dieux le veritable chemin est celuy des sciences, qui nous les rendent familiers, et il est important pour nostre contentement que les hommes connoissent leur pouvoir, qui va maintenant jusqu' à donner des loix aux cieux mêmes. Tout ce que je viens de dire peut passer pour la paraphrase de l'epigramme cy joint, que j'ay fait dernierement, estant seul en carosse, qui est le temps le plus propre pour ces sortes de compositions.

Quantumcunque decus dederit doctrina Batavis,
Hactenus Hugenio non habuere parem.
Sint patri et fratri Gulielmi ingentia fata
Resque hominum curae; sidera noster habet.
Ejus ad adventum supremo cedit ab orbe,
Et Jove contentum se Galilaeus ait.
Mox sua Saturnus tradit pater aurea regna,
Munereque Hugenii se videt esse novum:
Dum radiis prius ignotis micat annulus ingens,
Inque ministerium stella novella venit.

Se gratum autori cupiens praestare vicissim,
  Cuncta sub orbe suo tempora clausa dedit.
Nam Cronon et Graji Saturnum nomine dicunt,
  Omnia quod curva secula falce metit.
Machina jam longi moderatrix prodiit aevi,
  Quae jubet astrictos legibus ire deos.
Et nunc aligeras nova sub juga mittimus horas,
  Certus et in mediis navita fertur aquis.
Sol quoque miratus spatia intercedere discit
  A medio ad medium non satis aequa diem.
Cernite mortales, quo vestra potentia surgat,
  Possumus aetheriis jam dare jura polis.

Fable de l'Ecuyer et de la vieille Rosse. 1696.

Dans un manége renommé
Un écuyer fort estimé
Vient faire admirer son adresse.
Il estoit jeune et vigoureux,
Hardi, vigilant, plein de feu,
Plus vif que le coursier qu'il dresse.
Mais quel malheur pour ce brave écuyer!
Un vieux cheval on luy presente,
Faux-marqué, de taille pesante,
Peu propre à se faire essayer.
Pour obliger le maistre du manége,
Il n'en fit point éclater son chagrin,
Et se mit en chemin
D'éprouver le mes-air de cheval de cortége.
Vieux chevaux et vieux courtisans
Depuis leur jeunes ans
Vont ce train sans beaucoup de peine,
Et jusqu' à la demeurent en haleine.
Mais quand ce vint aux croupades et sauts,
Qui pourroit contre les defauts
De la vieille rosse retive?
Est il besoin d'une vigueur active,

Faut il pousser par emulation,
Fournir une belle carriere,
Nostre rosse est d'opinion
De se retirer en arriere.
Et l'animal tout à rebours
Sçait enfin jouer tant de tours,
Qu'il rend de l'écuyer les efforts inutiles;
Avec sa vieille toux,
Ses crochets ronds et ses malices viles
Du cavalier même il paroist jaloux.
Bel homme qui cherchés la gloire,
Si vous voulés le prix de la victoire,
N'ayés jamais telles beste avec vous.
Et vous, facheuse rosse,
Qui d'un tel cavalier interrompés le cours,
Avec quelque Ministre allés trotter au cours,
Et soyés cheval de carosse.

Monsieur Caprara a esté enfin obligé de ceder, et de se trouver avec les autres à la bataille.

Ister.

Icy nous avons vû le Danube inconstant,
Qui tantost Catholique et tantost Protestant
Sert Rome et Luther de son onde,
Et qui, comptant apres pour rien
Le Romain, le Lutherien,
Finit sa course vagabonde
Par n'estre pas même Chrestien.
Rarement en courant le monde
On devient plus homme de bien*.

Praeteriti memor imperii nova maximus Ister
Fata secuturis Ponto minitatur ab annis.

*) *Vergl. das lateinische Epigramm oben S. 189.*

1696.
Nov. Dec.

Auf Boyneburg.

Nobilitatis honos studiorum sidus amicum
  Et patriae columen contumulata forent,
Si foret hoc clausus saxo Boneburgius ingens,
  Quem virum potius fama per ora vehit.
Hassia natalis splendentem vidit in aula,
  Sed majora viro fata theatra parant.
Inclitus elector rerum qui culmina versat
  Atlas in Herculeas huic jubet ire vices.
Reddendum caput imperio tutela quietis,
  Et nova ab arcto bella cavere polo.
Cura fuit, simul Europae de pace paranda
  In Pyrenaeis consulit ipse jugis.
Barbarus arma movet contraque Ratisbona magnos
  Teutoniae proceres ad pia signa vocat.
Noster adest et monstrat amico foedere Rhenum
  Danubio certam ferre salutis opem.
Mox alius gliscit fatis urgentibus ignis,
  Nec tunc consiliis defuit ille bonis.
Credita sed nunquam Cassandrae tristia vati;
  Heu nimium rerum comprobat ipsa fides.
Eriperis, vir magne, simul patriaeque tuisque,
  Sed tamen aeternum gloria nomen habet.

---

c. 1697.

Bout rimés.

Mad. de Königsmarck:

J'aimerois mieux *trictrac*
Que de voir rendre *hommage*
A de certains *micmac*
Sans esprit, sans *visage*.
Je donneray *tictac*,
Si on ne devient *sage*.
Je renverray *sicsac*,
Et je prendray *courage*.

Réponse pour la Postollin dame Polonnaise:

Joués tant que vous voudrés *trictrac*,
Pendant qu'on me fait *hommage.*
Je me ris de vostre *micmac*,
Le mien vaut bien vostre *visage.*
Je pourrois bien rendre *klicklac*
A qui ne me croit pas *sage.*
Je feray tousjours mon *sicsac*,
Nargue de vostre *courage.*

Autre:

On joue en vain le grand *trictrac*,
C'est vanité de rendre *hommage*
Aux belles ou à des *micmac.*
Un grand trompeur est le *visage.*
Donnés au sot cinqcent. *klicklac*,
Il n'en deviendra pas plus *sage.*
Contentés vous de vostre *sicsac*
Et ne perdés jamais *courage.*

An Ludwig XIV.

Grand Roy, si Vous voulez donner la paix au monde,
N'attendez point l'aveu des ennemis jaloux.
Pour estre genereux n'ayez égard qu'à Vous,
En finissant la guerre en lauriers si feconde
Conservez à Vous seul la gloire de la paix,
Que les heureux mortels Vous devront desormais,
Et voyant tout vaincu, vainquez enfin Vous même.
Vous estes au dessus du reproche et danger,
Mettant les armes bas dans ce bonheur supreme;
Car si Vous reposez, qui osera bransler?

De pace noctu facta Rysvici. 1697. Sept. 20.

QVaenaM paX faCta est? heV non est fILIa LVCIs,
Est beLLI faX: CVr? fILIa noCtIs erat.

Epigramma de pace Gallo-Belgica
noctu circa horam primam facta.

Nox infida nihil suadens moderabile, pacem
Hollandis subitam suasit et imposuit.
Nox Batavis pacem peperit, nec prodiit unquam
Tam nigrae matris filia tetra magis.
Sub gallicinium Batava expergiscitur auris
Atque avide pacis nuncia laeta bibit.
Quid gaudes? Gallo flendum est tibi, Belga, canente,
Exemplo Petri, qui lacrymavit idem.
Nox vitia occultat, surgunt de nocte latrones,
Et moechi et fures, qui latitare volunt.
Noctu etiam Batavus cum Gallo foedera pangit,
Quod facit in tenebris, turpiter ille facit.
Firmata cur pace sonum campana dat unum,
Unus, qui pacem terminat, annus erit.

In electionem Poloniae regis. A. 1697.

Ut quondam leges *, ita nunc a Saxone regem
Sarmata, qui regnum juraque servet, habet.
Et si fata favent, Caesar, Czar, Saxoque juncti
Europa poterunt pellere barbariem.

*) Nam jura olim Poloni e Saxonia petebant, quod nunc quoque apud eos jus Magdeburgicum appellatur. Nam et religionis christianae doctores a Saxonibus recipiebant, et omnes Slavonicarum gentium episcopi ab Ottone Magno positi sunt sub archiepiscopo Saxonico, nempe Magdeburgensi. Populi autem nondum exculti cum religione et leges accipere solebant.

1697. Nov. A Mademoiselle de Scudery.

L'Agathe de Pyrrhus * oeuvre de la nature.
Des neuf divines soeurs faisoit voir la figure.

*) Pline liv. 37. ch. 1. *Leibn.*

Vôtre Agathe, Sapho, montre un Parnasse uni,
C'est qu'un Parnasse entier par vous seule est rempli*,
Quand cette Lyre d'or, qui vous fut presentée**,
Des poëtes fameux jusqu'aux cieux elevée,
Touchée de vos mains d'un echo qui répond,
Dans ses antres sacrés fait retentir ce mont;
Apollon immobile et les Muses ravies
Sont d'admiration et de plaisir saisies,
Et sa harpe, et leurs luts se trouvent effacés,
Et flutes et clairons cessent d'éstre sonnés.
Lorsque vous enseignés les regles de la vie,
Vos preceptes divins sont dignes d'Uranie,
Quand de vostre grand Roy vous chantés les exploits,
Clio même vous vient sousmettre ses hautbois.
Vos Grecs et vos Romains, modelles heroiques,
Surpassés par Louis, surpassent les antiques.
On voit, quand vous traçés la sublime vertu,
Du merveilleux divers le lecteur suspendu,
Et tant qu'on parlera de Rome et d'Italie***,
Le temps respettera l'admirable Clelie.
Vous découvrés à l'oeil les routes des esprits;
Les philosophes ont bien peu dans leurs écrits,
Dont puisse un voyageur dans le grand monde attendre
Le secours qu'il reçoit de la carte du tendre*4.
Enfin le Dieu des chants, pour vous faire plaisir,
Cede jusqu'au trepied, qui montre l'avenir.
Les sages ont souvent des instincts prophetiques,
Vos sorts Praenestins*5 sont des oracles Delphiques,
Uranie le sçait, pour qui vostre devin
Au merite eminent egaloit le destin.
Vous l'aviés bien predit, la guerre est terminée,

---

*) *Leibniz hat später corrigirt:* — beau present d'un ami,
Montre un Parnasse entier chez vous seule rempli.

**) de la part d'un inconnu. *Leibn.*

***) Ces deux vers un peu changés sont à la fin de la Clelie, mais dans un autre sens. *Leibn.*

*4) Clelie tom I. p. 396. *Leibn.*

*5) Clelie tom. X. p. 1202 etc. Le pourtrait d'Uranie dans sa jeunesse y est sous le nom de la belle Lyriane p. 1224. *Leibn.*

Et la gloire des Lis se trouve couronnée.
Pour combler son bonheur Louis a fait la paix,
Que les heureux mortels luy devront desormais.
Voicy mes sentimens que Pelisson le sage*
(Qui de vostre bonté m'a laissé l'heritage)
Qu'un heros**, puis soûmis à la fatale loy,
Crût pouvoir appeller un eloge du roy:
Louis fait devenir histoire veritable,
Ce qu'alors de son coeur on jugeoit vraysemblable;
Il est de sa grandeur, que de ses dignes mains
Il ne dispense plus que du bien aux humains.
Quel triomphe qu'on puisse obtenir par la guerre,
Obliger est bien plus que conquerir la terre,
C'est par ce beau chemin des demidieux foulé,
Qu'un mortel peut aller à la divinité.
Qu'on soit Européen, Chinois, mondain en somme,
La magnanimité n'y regarde que l'homme.
Les heros, tels que luy, sont de tous les pays,
Où leur nom peut aller, ils ont les coeurs soûmis.
Cette monarchie est la seule universelle,
Et de celle de Dieu le plus juste modelle,
Et Louis estant tel, l'auroit esté tousjours,
Sans le destin fatal au repos de nos jours.
O necessaire mal, politique facheuse!
Vos soubçons ont rendu l'Europe malheureuse.
Plus Louis est le Grand, plus chacun allarmé
Avance en repoussant le desastre eloigné.
Luy même trop modeste, ignorant sa puissance,
Apprehende un revers dangereux pour la France;
Mais pour le prevenir endossant le harnois
Il parut glorieux contre un monde de rois;
Mis enfin au dessus des jalouses maximes,
Que peut-il craindre plus que le ciel et les crimes?
Il ne se verra plus dans la necessité
De transferer les maux dont il fut menacé.

---

*) IVme partie des Reflexions p. 144. *Leibn.*
**) feu M. le prince de Condé. *Leibn.*

Et si luy seul defend, qu'on n'embrouille le monde *,
On verra du repos sur la terre et sur l'onde.
Ses soins seront tournés du plus noble costé,
Le genre humain par luy doit estre soulagé.
Il ne luy reste plus que vaincre ** la nature,
Et de tous ses tresors nous donner l'ouverture,
Le ciel a fait pour luy déja d'assez grands pas,
Il estoit plus qu'Hercule, il sera plus qu'Atlas.
Son nom meritera louanges immortelles,
Tant qu'on verra briller ses etoiles nouvelles ***;
Mais il faut de plus prés domter les elemens,
Decouvrir les vertus des simples bienfaisans,
A la fievre vaincuë et la dysenterie *4
Joindre des autres maux la cohuë ennemie.
S'il y fait des efforts, des siecles plus de dix
Ne sçauront arriver à dix ans de Louis.
Ces triomphes seront plus dignes de memoire,
Et bien mieux que Fleurus chargeront mon *5 histoire.
Ce seroit plus encor, si les esprits gueris,
La pure pieté rendoit par tout soumis.
Il y fait travailler, quoique l'enfer s'obstine.
Jesus Christ regnera des Hurons à la Chine.
L'empire des Chinois tend les bras à la foy,
La France à l'Orient donne la sainte loy.
Elevez vous, Sapho, pour ces grandes matieres,
Les Muses ont besoin de leur forces entieres.
Trop heureuse Sapho! si la posterité
Voit Louis dans vos vers, comme il *6 avoit esté.

---

*) *Leibniz hat später corrigirt*: Et s'il ne permet pas, qu'on embrouille le monde

**) *Leibniz hat später corrigirt:* Il ne doit plus songer qu'à vaincre *etc.*

***) Sidera Ludovicéa, les quatre nouvelles planetes à l'entour de Saturne découvertes à l'observatoire royal de Paris. *Leibn.*

*4) par le Quinquina et l'Ipecacuanhá, dont on doit la publication à Sa Majesté. *Leibn.*

*5) *Leibniz corrigirte später:* son histoire.

*6) *desgl.:* tel qu'il.

Auf Ludwig XIV.

Au Roy par Mlle. de Scuderi agée de 93 ans.

J'ay predit mille fois que mon divin heros
Dans le plus paisible repos
Regneroit par son sang sur la terre et sur l'onde,
Et qu'il seroit toujours le plus grand Roy du monde;
Mais ce qui me ravit en cet heureux moment,
Nous voyons aujourd'huy ce grand evenement*.

*) *Leibniz hat in der Abschrift die beiden letzten Zeilen ausgestrichen und dafür hingesetzt:*
Contente d'avoir vû ce grand evenement
Que puis j'attendre encor que mon dernier moment.

1697. Nov.

Gallia cara polo felicis conscia regni,
Si modo fortunam sat capis ipsa tuam:
Aspice circa te fumantia moenia mundi,
Et quos tu motus, sola quieta, facis.
Dum soror in proprios saevit Germania natos,
Vertit et invictas in sua membra manus:
Thesaurisque suis toto timet orbe remotis
In mediis opibus semper egenus Iber:
Infidumque solum Batavoque Italoque dehiscens,
Huic flammis, illi dira minatur aquis.
Fortunam reverenter habe: sunt numina coelo,
Et male felices certa manet Nemesis:
Nec te crede malis aliorum impune fruentem,
Cuncta repensantes fallere posse Deos.
Da pacem populis mundoque ignosce precanti;
Non satis is vires noverat ante tuas:
Vel potius nondum Ludovicum noverat unum;
Illius a fatis et tua fata vigent.
Tempus erat quo te miseram non ipsa negares:
Et quo felicem diffitearis, erit.
Scilicet a paucis agitatur machina mundi;
Quantum heros unus natio tota valet.

Unus Alexander plus quam sua Graecia fecit;
Africaque Europae sub Scipione cadit:
Cumque Libys iterum versis insurgeret astris,
Marcello stetit uno imperium et pietas.
Nunc igitur florens Ludovico Gallia rege
Humanum paucis vivere disce genus.

In serenissimam Venetorum rem publicam sub Palladis emblemate repraesentatam. 1699.

Aeternis urbs auspiciis fundata Leonum,
Aemula fortunae, maxima Roma, tuae,
Ingenio superat; quodque est tibi, Roma, negatum,
Perstitit invictae non temeratus honos:
Et regina maris servato flore perenni
Virgo coronatum tollit in astra caput.
Terrarum frustra circumtulit arma per orbem
Praeda suis tandem Martia Roma viris.
At Dea glauca domi mites fert pacis olivas,
Et foris in mediis celsa triumphat aquis:
Decreto ut superûm, sapientum urbs Hadria mater
Proferat Ionia pronuba bella mari.
Threicium potuit Martem prostrâsse, Minervâ
Non minor, et binas provocat una deas:
Ut Venus orta mari est, natam Jovis esse cerebro
Jure putes, armis Pallada et arte refert.

G. G. Leibnitius
paulo post pacem Carlewizianam.

Es existiren noch 2 Abschriften dieses Epigramms als Dodecastichon. Vers 3 geben diese Consilio *statt* Ingenio. *Vers 7—10 fehlen. Statt Vers 11 und 12 hatte die erste Abschrift früher:*

Diva potens, quam barbaricis erepta catenis
Graecia sublimem supplice voce colit

Diese Verse sind aber ausgestrichen und dafür geschrieben:

Neptuno sponsata suo, quae Graja per arva
Protulit Ionio pronuba bella salo.

In der zweiten Abschrift sind diese Verse gleichlautend mit dem Epigramm

Quam, tunc cum tibi se tractanti Geldria pacem
  Legato ostendit PLATHIA juncta viro,
Hoc uno socii Gallis, coluistis Iberi,
  Et reliqui, Europae qui nova jura dabant:
Quam mox, Vindelica Caesar cum magnus in urbe,
  Ut nato assereret maxima sceptra suo,
Imperii traheret proceres in vota supremos,
  Et junctum his nostrum mox parat ire ducem,
Legatusque ducis tantam rem PLATHIUS urget
  Jam comes, insignes obstupuere viri:
Nunc jacet, et quem nos memores servamus honorem,
  Unum est, quod nobis Mors superesse sinit.
Et superest tamen et longum superabit in aevum
  PLATHIA laus, magno debita summa viro:
Conjugis ille pius tumulo dat munera: serò
  Praeclara huic soboles praestet id officium.

Godefridus Guilhelmus Leibnitius,
consiliarius electoralis intimus justit.

CLARA ELISABETHA S. R. I. COMITISSA DE PLATEN
FILIA GEORGII PHILIPPI DE MEISEBVCH
ET ANNAE ELISABETHAE DE MEISEBVCH
VXOR FRANCISCI ERNESTI
S. R. I. COMITIS DE PLATEN ET HALLERMVND.
OB. ANN. DOM. MDCC. AET. LII.

Ingenio formaque viro decus addita digno
  Plathia res magnas ornat et ille gerit.

An Ezechiel Spanheim.

1701. Febr.

Cum Gudius* Romae simul et Spanhemius** essent,
  Meibomii*** et pariter tertius iret honor;

---

*) † 1689 Nov. 26.
**) † 1710 Nov. 7.
***) † 1700 Mart. 26.

Teutonas urbs princeps tres tempore vidit ut uno*,
Vidit, et indignans talia dicta dedit:
Abstulit imperium nobis, Martemque parentem
Cumque aquilis ipsum natio vestra Jovem.
Jamque Palatinus tantum restabat Apollo,
Vos rapitis: semper Celtica praeda sumus.

*) *Ein anderes Exemplar, in welchem statt des ersten Distichons eine Überschrift:* In Ezechielem Spanhemium, Marquardum Gudium et Henricum Meibomium, eruditionis exquisitae triumviros simul Romae versatos *und eine Unterschrift:* Godefridus Guilielmus Leibnitius, duos lugens, primo superstiti longam vitam precatus *gegeben ist, schliesst dieser Vers mit den Worten*: tempore viderat uno. *Ebenso lautet es in einem Briefe an Ez. Spanheim vom 20. Febr. 1701.*

Sur l'air de l'opera d'Hessione: 1701.
Aimable vainqueur etc.

Heureux Chamillard!
Un coup de billard
T'a mis dans la France
Chef de la finance.
Par un coup d'hazard
Tu es sur la terre
Maistre de la guerre.
N'est tu point bastard?
Tu n'a qu'à vouloir
De la loterie
Sans supercherie
Le lot le plus noir:
Il te reviendra,
Quand tu le voudra.
Mais dans l'opulence
Crains la decadence.
Il te souviendra
Comment l'écureuil*
Par trop d'abondance
Gist dans le cercueil.

*) M. Fouquet. *Leibn.*

Glückwünschung am Geburtstage

der allerdurchlauchtigsten, grossmächtigsten Fürstin und Frauen

Frauen Sophien Charlotten,

Königin in Preussen etc.

im ersten Jahre des Königreichs Ihrer Majestät

allerunterthänigst abgestattet

von

Dero ältesten am Hof sich befindenden Diener.

Berlin 1701.

Diss war, o Königin, ein Jahr von Ihrem Leben,
Da Gott und Friderich Ihr hat die Crone geben;
Da dreyer Cronen Recht die Britten haben bracht
Sophien in die Hand, Charlotten mit-bedacht.
Der Himmel schrieb es für; den Menschen hier auf Erden,
Die wohlgesinnet, kund nichts angenehmers werden.
Zwar in den Hertzen war der Trohn längst aufgestelt,
Die Majestät in Euch erfülte schon die Welt;
Die wahre Majestät, die sich nicht läst benehmen,
Die sich mit Liebe kan in einem Sitz bequemen*,
Des hohen Geistes Liecht, die Gabe der Natur,
Der Menschen Hertzens-Lust, der Götter rechte Spur.
Doch war es Zeit der That den Namen beyzufügen,
Der grosse Friderich dir must den Neid besiegen.
Der Cron-Printz bracht zwar auch den König auf die Welt,
Nach Seiner Eltern Art, die sich durch Ihn erhält,
Geerbt mit Blut und Reich. Doch wer wil uns verschreiben,
Dass stets Verdienst, wie Macht, beym Blute werde bleiben?
Drum war es nöhtig, dass die Cron ward festgemacht:
Nicht jeden König hat die Mutter ** angelacht,
Die gütige Natur, dass er wär König worden,
Eh' Ihn das Völcker-Recht gezehlt zum Zepter-Orden.
Nun weils die Welt erkent und gibt den Willen drein***,
So wird die Cron im Stamm (Gott geb es!) ewig seyn.

*) Auf dem Schau-Pfennig vor die Königin steht: »In una sede morantur Majestas et Amor«: Ex Ovid. *Leibn.*

**) »Cui non risere parentes, Nec Deus hunc mensa etc. Virgil. *Leibn.*

***) *Statt dieses Verses stand in dem vorliegenden gedruckten Exemplar ein andrer, der von Leibniz so dick durchgestrichen ist, dass sich nur der Anfang:* »Drum was schon innen war« *lesen lässt.*

Glück zu der Königin! Ich wünsche viele Jahre,
Ihr und dem König so beglückt wie dieses ware.
Erhalten ist an Ruhm fast dem Erwerben gleich.
Gott unterstütz in Ihm sein und des Kaysers Reich!

Parodia in Hymnum: Dies irae dies illa etc. Leodio missa.

Dies irae dies illa
Solvet* foedus in favilla
Teste Tago, Scaldi, Scylla.
Quantus tremor est futurus,
Dum Philippus est venturus,
Has paludes aggressurus.
Tuba mirum spargens sonum
Per unita regionum
Coget omnes ante thronum.
Mars stupebit et Bellona,
Dum Rex dicet, redde bona,
Posthac vives sub corona.
Miles scriptus adducetur,
Cum quo Gallus unietur,
Unde Leo subjugetur.
Hic Rex ergo cum sedebit,
Vera fides refulgebit,
Nil Calvino remanebit.
Quid sum miser tunc dicturus,
Quem patronum rogaturus,
Cum nec Anglus sit securus.
Rex** invictae potestatis
Depressisti*** nostros satis;
Si cadendum, cedo fatis.

*) le partage.
**) rex Galliae.
***) Hugonotos.

Altera editio à mendis castigata et Leodium remissa. 1701. Jan.

Dies laeta dies illa
Teget foedus à favilla
A Charybdi et à Scylla.
Quantus plausus est futurus,
Dum Wilhelmus est venturus,
Has paludes tuiturus.
Tuba mirum spargens sonum
Per Hispana regionum
Coget omnes ante thronum.
Marti stupor et Bellonae,
Dum Rex dicet, Flandre bone,
Posthac vives sub Leone.
Miles scriptus adducetur,
Cum quo Caesar unietur,
Unde Flandrus subjugetur.
Hic Rex ergo cum sedebit,
Vera fides refulgebit,
Nil Romano remanebit.
Quid sum miser tunc dicturus,
Quem Patronum rogaturus,
Cum nec Gallus sit securus.
Rex invictae potestatis
Depressisti nostros* satis;
Si cadendum, cedo fatis.

*) rebelles pontificios Hyberniae.

Posthac colam Romam piè,
Esse nolo causa viae,
Ne me perdas illa die.
Pro Leone multa passus,
Ut hic staret*, eras lassus,
Tantus labor non sit cassus.
Magne rector liliorum,
Amor, timor populorum,
Parce terris Batavorum.
Ingemisco tanquam reus,
Culpa rubet vultus meus,
Cadam nisi juvet Deus.
Dum Iberum domuisti,
Lusitanum erexisti,
Mihi quoque spem dedisti.
Preces meae non sunt dignae,
Sed Rex magne fac benignè,
Ne bomborum cremer igne,
Inter tuos locum praesta,
Ut Romana colam festa
Et ut tua canam gesta.
Confutatis Calvi brutis,
Patre**, nato, restitutis,
Redde mihi spem salutis.
Oro supplex et acclinis,
Calvinismus fiat cinis,
Lacrymarum ut sit finis.

*) cum Gallia Batavos olim juvaret.
**) Jacobo Rege et principe Walliae.

Posthac colam Deum piè,
Esse nolo causa viae,
Ne me perdas illa die.
Pro Hispano multa passus,
Ut hic staret*, nunc es lassus,
Tantus labor non sit cassus.
Magne Rector Britannorum,
Amor, timor populorum,
Parce terris Hispanorum.
Ingemisco tanquam reus,
Culpa rubet vultus meus,
Cadam nisi juvet Deus.
Dum Hybernum domuisti,
Anglum, Scotum erexisti,
Mihi quoque spem dedisti.
Preces meae non sunt dignae,
Sed Rex magne fac benignè,
Ne bomborum cremer igne,
Inter Belgas locum praesta,
Ut Romana linquam festa
Et ut tua canam gesta.
Confutatis Papae brutis,
Lege, fide substitutis:
Redde mihi spem salutis.
Oro supplex et acclinis,
Persecutor fiat cinis,
Lacrymarum ut sit finis.

*) cum Anglia Hispanos ante paucos annos juvaret.

1702. Zu Anfang des Spanischen Erbfolgekriegs.

Von vierzig Jahren hehr der Himmel schien zu schlaffen,
Und liess das Siegesrecht den ungerechten Waffen.
Europa stand bestürzt, die Gottesfurcht bedrängt,
Gleich als ob alles wär' auss blindem Glück verhengt.

Erwache, grosser Gott, lass deine Donner höhren,
Dein Arm der kan allein der Macht und Hochmuth wehren,
Die alles zu sich reist, die nun die neue Welt
Und des Iberers Reich in ihren Stricken hält.
Es war uns Franckreich ja zusammen überlegen,
Als selbst Iberien mit uns ihm war entgegen;
Was Hoffnung bleibt uns nun, wenn der Bourboner Ast
In seinem neuen Reich die feste Wurzeln fast.
Nun ist es hohe Zeit, und auf das Höchste kommen,
Soll anders uns der Trost nicht gänzlich seyn benommen,
Es komt auf Freyheit nun und aufs Gewissen an,
Da wagt das Leben selbst ein rechter Biederman.
Es ist nach Gottes Rath, will der sich bei uns stellen,
So kan ein Strahl von ihm die grosse Rüstung fällen,
Und solls verlohren seyn, so bleibt das höchste Guth
Der, der vors Vaterland und Gott vergiest das Blut.
Drauf gieng es Holland an mit mehr als Römschem Muthe,
Durch Wilhelm aufgeweckt, als aus Uranschem Bluthe
Sein Fridrich trate bey, dem eine neue Cron
Für seiner Tugend Glantz ist nur ein kleiner Lohn.

(scheint unvollendet.)

La Theologie des Princes. 1703.

La France.	Je crois le songe de Pharaon, où les vaches grasses deviennent maigres.
L'Espagne.	Je crois le purgatoire des vivans selon les principes de l'eglise Françoise.
Louis.	Je crois comme S. Xavier, saint des Jesuites, qui vouloit tout pour la plus grande gloire de Dieu.
Le dauphin.	Je crois que Dieu est un Dieu fort et jaloux, qui visite l'iniquité des peres dans les enfans jusqu'à la troisieme generation.
Le duc de Bourgogne.	Je crois dans le songe de Daniel le saint ange surveillant qui coupe un arbre de la monarchie.

Le prince de Wallis.	Je crois ces paroles de Daniel: Mene Tekel, etc.
Mad. de Maintenon.	Je crois la remission des pechés avec Marie Madelaine.
Le pape.	Je crois que le nouveau testament de Portocarrero doit estre mis entre les livres apocryphes.
Portugal.	Je crois le limbe des peres, ou l'on est ny bien ny mal jusqu'au jugement.
L'electeur de Cologne.	Je crois le baston d'Egypte qui perce la main de celuy qui s'y appuye.
Venise.	Je crois qu'il me faudroit une colomne de feu entre l'armée des Israelites et celle de Pharaon.
Le duc de Savoye.	Je crois la statue de Daniel, ou le fer et l'argille ne se joignent pas bien.
Le duc de Mantoue.	Je crois l'apostasie de Judas avec sa perte finale.
Portocarrero.	Je crois le faux prophete de l'Apocalypse qui sortit pour pervertir le monde.
Le pere de la Chaise.	Je crois l'histoire de Bileam qui maudit le peuple de Dieu.
Catinat.	Je crois la resurrection des morts de mon armée, mais dans une autre vie.
Villeroy.	Je crois que les pechés de foiblesse et d'imprudence sont veniels.
Pasquin.	J'espere un autre siecle, où il sera permis de penser ce qu'on voudra, et de dire ce qu'on pense.

1703. Novemb. Als die Königin von Preussen nach Hannover kommen wollte.

Nous ne nous mettrons point en peine
De la rigueur de l'air gelé;
L'hyver qui nous fait voir la Reine
Nous tiendra tousjours lieu d'esté.

In Johannem Schilterum JCtum Saxonicum, demum protosyndicum Argentoratensem, extinctum 1704.

Addidit antiquos ad jura novissime mores*
    SCHILTERUS patriae priscaque verba suae**;
Rebus et eversis, quia*** praesens displicet aetas,
    Virtutis veterum nos meminisse jubet.
Ille sui similes multos si linqueret orbi,
    Non comes extincto cederet ipsa Themis.

Hanoverae 14. Aprilis 1704.

Godefridus Guilielmus Leibnitius.

*) Vir antiqui moris, idem in libris id egit, ut juris veteris usum hodiernum ostenderet. *Leibn.*

**) Supremae vitae tempore ad antiquam linguam Theotiscam illustrandam animum applicuit, qua scriptum ob victos a Francis Normannos Epinikion carmen primus edidit cum notis, pluraque moliebatur. *Leibn.*

***) *Eine Abschrift hat* dum, *zwei andere* dum *mit übergeschriebenem* quia.

In victoriam Hochstedensem. 1704.

Danubius stupet arma suis incognita ripis
    Non expectatam ferre salutis opem;
Et te, Rhene, rogat, quae sit gens tanta virorum
    Cui jacet in Suevis Gallicus hostis agris.
Rhenus ait: nostro quos frustra dividit orbe
    Oceanus, virtus junxit amica tibi.
Litore ab opposito videt ostia nostra Britannus,
    Qua Tamesis dominas in mare mittit aquas.
Illius in campis libertas aurea fulget;
    Ingentes animos et dedit ista ducem,
Quo fisa armigero nova sub Jovis aegide Pallas
    Astra lacessentes fulminat alta manus.

G. G. L.

Anglica Galliferi spes est extincta Jacobi,
    Respuit et sceptrum Suevia Bavaricum.

Uni regna decem prope jam periêre Philippo,
I nunc, et reges, Galle superbe, crea!
Sic pariter Carolo virtus favet atque Johanni
Et regi est magno gloria juncta ducis.
Fortunante Deo, Gulielmis major et ipsas
Haec super Elisas ANNA PERENNA facit.

Auf die Verbrennung der Schriften Edzards des Jüngeren zu Berlin.

Wolfenbüttel 6. Mai 1705.

Edzardi tenebras illustrat regius ignis,
Iratisque frui sic cupit ipse Deis.

1705. ## Ad paginam 48 Apotheoseos Leopoldi I Caesaris a rev. patre Ferdinando Orbano editam*.

Epigramma.

De se cuique querendum.

Multa quidem querimur, sed si fas vera fateri,
Fortunae faber** est quisque in utrumque suae.
Causa subest semper***: seu sorte leveris in altum,
Sive cadas; a te plurima causa venit.
Officium fac rite tuum, tibi fata favebunt,
Et bene ludentem quaerere sphaera solet.
Gratus agit, quisquis patet officiosus in omnes*4,
Quique nocet nulli, nullius hostis erit.
Mendicumne videt sol ipse laboris amantem,
Aut qui pauperibus quod tribuisset, eget*5?
Curaque divini cultus cui perdidit unquam

---

*) Dusseldorf. 1705. fol.

**) Comenii Buch, genannt Faber fortunae. L.

***) Der Tod und alles will eine Ursach haben, nach dem teutschen Sprüchworth. L.

*4) Martialis sagt recht: »Marce, ut ameris, ama«. L.

*5) Teutsch Sprüchwort: »Allmosen geben armet nicht«. L.

Tempora quae poterunt vita domusque sibi*?
Rarus erit morbis ducat qui sobrius aevum;
Rarior infelix, cui datur esse pium**.
De te disce queri, latet intus maximus hostis,
Teque triumphato subditus orbis*** erit.

*) »Kirchen gehen säumet nicht«. *L.*

**) Hier kommen sonderlich zu Passe die vom H. P. Orbano angeführten Worthe: »Sol ipse non vidit hominem laboriosum et stipem petentem, in multa diaeta non bene valentem, pauperibus dantem et egentem, Deum pie orantem et non obtinentem«. *L.*

***) Victoria sui est victoria mundi. *L.*

Auf Jakob Bernoulli. 1706.

Infinita Tibi terris lux fulsit in ipsis,
Bernoulli, et quisquam Te superesse neget?

Auf Cellarius Tod. 1707.

Fama fuit profugas Parnasso cedere Musas,
Damnatisque hominum sedibus astra sequi.
Causa, quod obstreperae replerant omnia ranae,
Barbariaque nova personat omnis ager.
CELLARI, sed abire vetas, retinesque fugaces:
Hanc habet in magnas vim tua suada deas.
Sed nunc cum terras Heliconaque linquis amatum,
Pegasei fontis sistitur ipse latex.

G. G. Leibnitius.

In obitum Joh. Ulrici Pregizeri consiliarii Würtembergici. 1708.

Pregizere, jaces, et claros patria in urna
Nunc iterum amissos Suevia luget avos,
In quo Crusiadae fuit et doctrina Besoldi,
Et lyra Calliopes, et tua libra, Themis.

Ingenii monumenta tamen victura supersunt,
Veraque Lethaeas gloria nescit aquas.
Quae si prodierint, in postera secula scriptor
Teutoniae laudes proferet atque suas.

Godofridus Guilielmus Leibnitius.

In posthuma Conringii

à duobus clarissimis viris simul edita 1708, uno carmina, altero epistolas sibi sumente*.

Dum Conringiaden prosa vorsaque renasci
Cernimus, an vitas accipit ille duas?
Ipse quidem ibi unus homo, si lumina spectes,
Sed multiplicior vel Geryone fuit.

*) Böhmerus carmina edidit, Ritmeierus epistolas. *L.*

1708. ## In devotistas.

Vendomio vir devotus*: *Missamne frequentas?*
Nos nempe ex pueris quaerimus, alter ait.
Es merito infelix, replicanti, reddidit alter:
An missas igitur dux Maleburgus adit?

*) Dux Burgundus. *Leibn.*

1709. ## Auf den Tod des Geheimenraths Grafen Platen.

FRANCISCUS ERNESTUS S. ROM. IMP. COMES DE PLATEN ET HALLERMUND FILIUS ERASMI LIBERI BARONIS ET NOBILIS DOMINI DE PLATEN ET CATHARINAE DE ALVENSLEBEN SERENISS. DUC. ET ELECT. BRUNSV. PER ANNOS XL PRIMARIUS INTIMORUM CONSILIORUM ADMINISTER OB. ANNO DOM. MDCCIX. AET. LXXV.

Electorales dux fert Augustus* honores,
Te comitem imperii, fide minister, habet.

*) Dux Augustus ist der hochseel. Churfürst Ernst Augustus. *Leibn.*

In felicitatem et incrementa Serenissimae Domus Brunsvico-Luneburgicae. c. 1709.

Felix ante alias Domus haec ad sceptra vocatur,
Omnia huic offers regna, Britanne, tua.
Haec, Josephe, tibi tanto te Caesare dignam
Consortem thalami praebuit atque throni.
Haec tibi reginam primam dedit, atque secundam
Haec tibi reginam, Prussia, laeta dabit.
Haec quoque regalem genuit tibi, Carole, sponsam,
Mox, credo, fiet regia tota Domus.

Hanc aliàs semper contraria Numina junctis
Fortunant studiis, condecorantque Domum:
Mars celebrat bello, ditat Pax alma quiete,
Foederibus thalami Juno Venusque beant.
Hanc et Phoebus amat, confert sua munera Pallas,
Atque omnes reliqui Dique Deaeque bonae.
Quid? magno numero Mavortes atque Minervas,
Phoebos et Veneres haec parit ipsa Domus.
Quidni concordes habeat semperque faventes,
Quos haec ipsa sibi gignit alitque Deos?

Conciliata sibi, summis sociata monarchis
Haec celsum tollit culmen ad astra Domus.

Excellentissimo, illustrissimo et celeberrimo viro
Bernardo Trevisano,
nobilitatis Venetae ornamento.

In novissimos Venetorum triumphos.

Urbs Venetûm prae Romuleis urbs inclyta fatis,
Cui stetit invictae non temeratus honos;
Dum regina maris servato flore perenni
Virgo coronatum tollit in astra caput,
Nec contenta suo, quem sponderat Hadria, fluctu,
Protulit Ionio pronuba bella salo:
Threïcium potuit Martem prostrâsse, Minerva
Non minor, et binas provocat una Deas;
Ut Venus orta mari est, natam Jovis esse cerebro
Jure putes, armis Pallada et arte refert.

Godefridus Guilielmus Leibnitius.

Dedi nobilissimo Baduario
prope Guelfebytum 21. Augusti
1709.

1710. Apr.

Auf die Königinn Anna.

Henrico junxisse rosas et regna Jacobo
Pax fuit: una animos ANNA PERENNA ligat.

1710.

Auf die Gefangennahme des Oberhofmarschalls Grafen v. Witgenstein in Berlin.

Nous voyons un triste rôle
Du revers des favoris;
Profitons de cette ecole,
Qui nous console
Des rigueurs de nos Cloris.

Si l'amour nous fait de peines,
La cour fait des plus grands maux.
J'ayme encor mieux d'estre aux chaines
De nos Climenes
Que dans les tours de Spandau.

Auf die Stuarte.

Faisons cesser nostre effroy,
Joris * va sortir de France.
Mais il a quitté sa loy,
Rome (dit-on) l'en dispense.
Soit. Anne a donné sa foy,
C'est d'Hannovér l'asseurance.
Faisons cesser nostre effroy;
Hony soit qui mal y pense.

Jaques fut perdu par Louis,
Mais il est vangé par son fils.
Berwyk, enfin devenu sage,
Fait chasser le Bourbon du Tage.
Jaques y reconnoist son sang,
Le fils du pere a le talent;
Il sçait perdre plus d'un royaume.
Anne va plus loin que Guillaume.

Voicy arriver Charot
A grand trot;
On l'entend crier tout haut:
Celles qui font les mutines,
On les met, on les met aux feuillantines.
17. Dec. 1711.
Voicy donc le pretendant
Arrivant;
Ses amis vont bien avant.
S'ils ne sont du ministere,
Peut on mieux, peut on mieux les contrefaire?

---

*) le chevalier de S. Joris ou de S. George. *Leibn.*

Auf Werlhof's Tod.

Scriptum April. 1712, cum a me peteretur carmen:

Te quoque, cum minimè dispendia tanta timemus,
   Intentum studiis invida Parca rapit:
Werlovi, decus Aonium, Themidisque sacerdos,
   Idem etiam nostra doctor in historia.
Qui res imperii victuris dicere chartis
   Et poteras aquilae publica jura sacrae.
Et quanquam specimen tantum absolvisse laboris
   Fas fuit, ex tali noscitur ungue leo.
Exoriare aliquis doctrinae et sanguinis haeres,
   Cui liceat reliquas ducere lineolas.

Apollo fatidicus anno 1713.

Annus.

MVCIDa VIna faCIt. — Martial. lib. 8. ep. 6.

Imperator.

CVnCtIs DoMInabItVr. — Virgil. lib. 3. Aeneid.
oMIna ConVenIVnt DICto. — Claudian. de bell. Gildon.

Imperatrix.

regIVm CapItIs DeCVs. — Senec. Herc. fur.

Hostes caesaris.

Iam CreDVnt VICIsse. — Claud. in Gigantom.

Princeps Eugenius.

VoCat In CertaMIna DIVos. — Virgil. lib. 6. Aen.

Exercitus caesareus.

— — — Caesaris agMen
In Densos agItVr CVneos. — Lucan. lib. 7.

Austria.

— — — tantVM
VnICa DespICIor! — Claud. lib. 3. Rapt. Pros.

Foederatorum promissa.

— — — CoeptaeqVe perenne
foeDVs aMICItiae. — Claud. de Cons. Theod.

Foedera ipsa.

pereVnt DIsCrIMIne nVLLo. Lucan. lib. 3.

Gallus.

CaLLIDVs IMposVIt. Mart. l. 3. ep. 57.

Gallia.

— — ferre neC paCeM potest,
seD InqVIeta rapItVr. Senec. in Theb.

Villarius.

— — — reCVsat
DIsCrIMen tentare sVI. Claud. de 4. cons. Honor.

Exercitus Gallicus.

hInC arDVa MoenIa CIngVnt. Virg. lib. 12. Aen.

Hispania.

Capta nVnC VIDeor MIhI. Sen. Herc. fur.

Lusitania.

noVa progenIes CoeLo DeMIttItVr aLto. Virg. Ecl.

Anglicus populus.

— — seDVCtVs Mente renarrat
prInCIpIa. Hor. Carm. II, od. 19.

Anglicum vulgus.

sCInDItVr InCertVM. Virg. lib. 2. Aen.

Marleburgius honoratus Antverpiae et alibi.

et hoC DeCebat roborIs tantI VIrVM. Sen. in Theb.

Hollandia.

— — — proCorVM
CIngebar stVDIIs. Claud. lib. 3. Rapt. Pros.

Bavari principes.

patrIIs sponDet reDVCes InDVCere. Stat. lib. 3.

Sabaudus.

paCIs eras MeDIVsqVe beLLI. Horat.

Rex Sueciae.

InCoLVIt Desertae MoenIa LVnae. Lucan. lib. 1.

Stenbock.

sVb te CeCIDere trIVMphIs. Claud.

Polonia.

VVLt LIbertas Mera DICI. Horat.

Hungari.

ManIbVs CeCIDere sVIs. Lucan. lib. 3.

Pax Ultrajectina.

qVoD neC fata patI neC fIngere soMnIa possVnt. Claud.

Bona causa.

— Cessas agere? aD aVCtores reDIt
sCeLerIs CoaCtI CVLpa. Sen. in Theb.

Divina providentia.

nVLLas reCIpIt prVDentIa Metas. Claud. de cons. Theod.

1713.

In medicum quendam.

Hic situs est medicus, quo non felicior alter:
Occidit natum principis et placuit.
Sed mox intumuit proprio mala lingua veneno,
Hocque unum fecit perbene, quòd crepuit.

1713.
Mart. 15.
Viennae.

Fabula moralis de necessitate perseverantiae in causa publicae salutis.

Qui pro salute est neminem lasset labor.
Gentem maritimam Vahalis et Mosae accolam
(Quondam fuisse rara quam turris probat
Extans ab undis, quando depressae jacent,)
Aggeribus amplis saepe luctatam ferunt
Contra furorem fluminum, venti, maris.
Quam crebra civi, crebra nox est rustico
Vigilata, ne foramen aperirent aquae,
Lateque laetos verteret strages agros!
Quam multa lapidum, ligni et argillae strues
Advecta venit viribus magnis equum,
Tumulanda in undis! nec locus sumtu vacat.
Tristis colonus sustineri longius
Impensa fructu posse redituro negat:

Partes iniquas alius injungi dolet,
Commune studio nec pari pelli malum.
Resonant querelae, vixque praeclarus comes
Rectorque gentis precibus et rationibus
Sustentat animos, dum salutis admonet,
Nec ipse noctu vel diu parcit sibi.
Tandem labore fractus et cura gravi
Victor periclis tunc triumphatis jacet.
Aliquamdiu memoria adhuc recens viri
Accendit animos, populus et superstites
Audit ministros, aurei secli genus.
    Sceptrûm capessit plausibus magnis soror,
Fratremque vincit maximis successibus.
Immensa moles aggerum surgit polo,
Pelagoque reddit vertice ex alto minas,
Pedibusque fluctus proterit vanos suis.
Rex ipse ventos Aeolus frenis tenet,
Arridet aether, omnia ex voto fluunt.
Quin et vetustis fertur ex oraculis,
Si posset iri ad usque promontorium,
Jactisque in altum molibus jungi caput;
Aeterna tutae fulcra regionis fore,
Felicitate provocantis sidera:
Vicinaque aderant pignora ingentis boni.
    Sed ecce fatis Nemesis incumbit solo,
Megaera Stygiis missa de vadis venit
Turbare mentes. Scelera pars ludum putat,
Alius saginam curat, et luxu fluens
In publica onera, quae parum sentit, tonat.
Tu cuncta verti quaeris, ut rebus novis
Sublatus, habeas, vane, quas perdas, opes,
Teque ipsum in ipsis, quicquid et tecum trahes.
Venalis illic anima vendat patriam
Omnesque flavis posteros pro nummulis,
Nec credit ipsi instare perniciem sibi.
Jam rara vitam turba principiis agit
Rationis almae: cuncta pessundat furor,
Multosque mens tenebrosa transversos agit.

Consurgit ingens fremitus, et populos movet,
Lassos labore, fateor, et sumtu gravi,
Sed non ut annis pauculis restans onus
Certae saluti debitum sani negent,
Ni coecitas pararet exitio viam.
Megaera, in agros fusa Tartareum boat:
„Quid, stulte, vitam patriae donas brevem,
„Veneresque vitae? Patria sat stabit, scio,
„Cum tu jacebis. 'Fruere praesenti bono,
„Nos nostra, seclum posteri curent suum.
„Satis peractum est, aggeres tanti probant,
„Monumenta nostri magna venturis mali.
„Quod si supremi meta promontorii
„Nunc non adiri molibus junctis potest;
„Habeant et alii, quo vices nostras agant.
„Oracla fingunt, nostra qui sorbent bona;
„Qui sponte miserum se facit liber, furit."
Temporibus istis proximam viciniam
Late tenebat Flandriae potens comes
Populis subactis. Ille fortunae invidet
Gentis propinquae, sive virtuti magis.
Stimulat Megaera. Dominus addictos regens
Exempla libertatis assitae pavet.
Emittit ergo nuntios auro graves,
Corrumpit animos, patria queis vilis jacet,
Talesque passim voce rumores serit:
„Sat tuta dudum litora habitatis viri,
„Quod vos metuitis, secla vix centum dabunt;
„Ut nempe Luna et Aeolus, Vahalis, Mosa,
„Confoederentur cum tridentigero deo.
„Ergo timetis, credo, ne coelum ruat.
„Negligite vanos ominis vates mali."
Interea magnae domina concilium vocat
Fatale gentis. Ire defensum boni
Populi salutem, sibilare viperis
Furiale monstrum. Fluctuant animi virum,
Ut dubia ventos inter oppositos stupens
Ignorat unda, quem ferat dominum maris.

Orator ecce moribus sanctis gravis
Meritisque surgens, talibus coetum ciet:
„Est in propinquo meta, mox securitas
„Perpetua praesto est, et vocat sponsor Deus.
„Non absolutus recidet in vanum labor,
„Ut Sisyphi revolutus in barathrum lapis.
„Nox una vertet annis acta ter decem,
„Fatalis hora reddet ubi terras mari.
„Instate paulum, mox brevem constantiam
„Finis coronat. Testor aeternum Patrem
„Hominum deumque, si manum remittitis,
„Consilia prava recident in vestrum caput,
„Minax tridentem jamque Neptunus quatit.
„Celebravit olim patriae Grajos amor;
„Romana gravitas dedit exempla gentibus,
„Victoriam esse, cedere haud unquam malis.
„Ratio salutem publico innectit bono.
„Mox tempus aderit, ut sacri vates canunt,
„Europa quando jam prope accipiet jugum,
„Virtus Britanna juncta ni Batavae vetet,
„Heroas actis provocans veteres novis.
„Ubi perseverant, hostis in leges venit;
„Sin vim relaxent, omnia in praeceps dabunt.
„Age ergo civis: arduam ne desere
„Viam salutis, haud procul fastigio;
„Longique nisus perde ne fructum semel.
„Quis nuper ardor pectus animabat tuum!
„Quam pulchra verba, qui regunt aulam, dabant!
„Cum se negabant cedere anterioribus
„In prosequendo publici coepti gradu;
„Cur tanta nunc promissa tam subito cadunt,
„Unius anni nil retorquentis mora?
„Quin aucta spes est: prosper aspirat Deus,
„Ni nos moremur. Hostis in nobis latet,
„Furorque saevit intus ex ima Styge.
„Ergo expiemur, et petamus coelitus
„Mentem serenam, maximum munus deum.“
Est ipsa virtus visa per senem loqui,

Nebulisque pulsis sanitas animis redit,
Ni furia rursus artibus turbet novis.
Pseudopropheta surgit et plebem levem
Jam fascinatam cerimoniis tenens,
Pacem deorum spondet, et tuta omnia,
Si gens profana possit excludi sacris.
Megaera sufflans rursus in mentes redit.
Jam pro salute publica nugas agunt
Pejusque nugis: alius in alium furit.
Pars sanior recedit admonitu omnium,
Tenaxque libertatis ad Batavos abit.
Per aliquot annos improbi clavum regunt,
Opinione jamque felices sua
Spernunt piorum monita, et insultant bonis.

Sed fata lento tacita subrepunt gradu,
Adestque tandem, cuncta quae vertat, dies.
Aequante libra noctis et lucis vias,
Ardore visa Luna Neptunum vocat,
Furensque Caurus duplicat ponti metus,
Insolitus imber alveos graditur supra,
Suspensa in altum flumina haud ripas sciunt.
Oceanus ipse fluctibus vastis tumens
Minatur astris, et vetus tentat chaos.
Linquuntur animis accolae et casu stupent.
Inabsolutus agger obstabat male.
Tandemque cedens aequor admittit sale.
Late ruina januam pelago facit.
Surdos colonus invocat sero deos,
Frustraque palmas tendit ad coelum miser.
Ipsa est fuga intercepta: diluvium redit.
Colles teguntur; quisquis his steterat, natat.
Vivumque sorbet omne communis lues.
Subsidit ipsa terra, fit totum mare.
Gentem fuisse, historia vix tristis docet.
Et quae tenuia indicia superestant aquis.

Vos, queis diluvium, sed cruoris, imminet.
Et sub tyranno rege servitium grave:
Felicitatem spondet at sanctus brevis.

Si sustinetis coepta, quae coelum probat:
Attendite animis, fabula in vobis redit.
Pugnate monstro, quando longinquum venit.
Aperire pesti viscera, insana est quies.
Pax una vera est, fractus hostis perfidus
Impune quam violare si cupiat, nequit.
Quod si monentes negligitis homines, deos,
Praecepta dabitis gentibus vestro malo:
Qui pro salute est neminem lasset labor.

Auf die Maler-Akademie*.

Am Saal des Parlaments, so England kund gebieten,
Schrieb Cromwel endtlich an: „Der Orth ist zu vermiethen."
Dem Kunstwerck zu Berlin geschicht noch grössre Ehr:
Ein König schreibt ans Hauss: „Weicht, oder Thaler hebr."

*) *Auf dem Rand eines Briefes von J. Th. Jablonski (22. April 1713), worin dieser Leibniz meldet:* »Die Mahler Academie hat ihre Zimmer um 60 rthlr. in Miete genommen, nach deren Exempel es mit dem Observatorio wol auch wird geschehen müssen« *etc.*

Gasconnade d'un poëte Suedois. 1713.

Vers venus d'un homme affectionné à la Suede et à la France, et qui meritent reflexion.

Magne iterum Lodoix in pristina fata resurgis,
Orbe triumphato, quod dedit Anna tibi.
Gallica nec sceptris unquam avellentur Iberis,
Teque sibi dominum jam novus orbis habet.
Aemula Borboniis occasum respicit ingens
Austria, tantùm uno stansque cadensque viro.
Rana crepans imitata bovem, dat symbola vobis,
O Batavi: frustra gens peritura tumes.
Et nunc parvorum spernentur vana potentum
Jurgia quos passim terra Alemanna fovet.

Ominibus summis redit in sua Suecicus heros,
Cui victus Boreas in nova jura venit.
Hoc socio nil te, Lodoix invicte, moratur,
Et reges populis Magnus uterque dabit.

Eine Parodie auf die Gasconnade d'un poëte Suedois*.

Unquam si Lodoix in pristina fata resurgit,
Orbe triumphato, vae tibi, Britta quies.
Gallica sed sceptris tandem avellentur Iberis,
Nec Gallum dominum nunc novus orbis habet.
Austria, Borboniis occasu jure futuro,
Firma manent, uno praeside, jura Deo.
Rana coaxando prosternet Belgica taurum,
O Galli! frustra gens peritura tumes.
Frivola jam rident magni tua, France, potentes
Jurgia, quos passim terra Alemanna fovet.
In sua sed redeat, post nubila, Suecicus heros,
In nova jura tamen non veniet Boreas.
Hoc socio, Lodoix, vel adhuc te multa morantur.
Nec reges populis Magnus uterque dabit.

*) *Ob von Leibniz?*

1713. Ende. 1714. Anfang.

Auf die Rastadter Unterhandlungen.

In pacem infidam.

Gallia plus pacis specie quàm Marte peregit:
Riswici Hispanum subdidit illa sibi;
Rastadiique tuas jam fabricat, Angle, catenas,
Queis Rhenum in Tamesi teque, Batave, demet;
Borbonios rerum dominos veneretur ut orbis.
I nunc et pacem, credula turba, proba!
Non desunt vires, sola est optanda voluntas;
Si volumus, poenas, perfide Galle, dabis.
Paucos velle sat est: cum Prusso et Saxone Guelfus
Si venit, auspiciis, Carole celse, tuis;

Accedent reliqui. Tibi nec Germania nummus
Deficit, haud unquam ditior illa fuit.
Id luxus satis ipse probat, pretiaque* ardua rerum
Argentique omni copia fusa domo.
Et rus grana tulit, queis miles vivat equusque,
Dimissosque etiam Teutonus orbis alet.
Si quae deficiant, portabunt flumina longè:
Sit ratio nobis ordoque, cuncta dabunt.
Expensâ pax longa brevi redimenda paratur:
Gloria, libertas, mens bona, fasque vocant.
Demite de luxu paulum, plus addite zelo
Pro patria, fortes reddite in arma viros.
Sic Deus et niveis aderit Victoria pennis,
Atque iterum supplex improbus hostis erit**.

*) *so in allen Abschriften.*
**) *In einer Abschrift ist hinzugefügt:* Je vous supplie, Monsieur, de me renvoyer ceci, apres en avoir pris copie, si ces vers en valent la peine. On peut dire qu'ils ont été envoyés d'ailleurs. *Unter einer Abschrift der 6 ersten Verse steht:* Je vous communique ces vers, Monsieur, vous suppliant de me les renvoyer apres en avoir pris copie, s'ils en valent la peine. Je ne voudrois point passer pour leur auteur.

Auf den Rastadter Frieden.

1714. April.

Intrepidus nuper bellis, nunc pace reducta
Confessum populis meritus Sapientis honorem
Carolus, humanum reficit genus. Arma quiescunt,
Eugenioque salus redit exoptata ministro,
Et ducis a domino didicit mitescere virtus.
De forti dulcedo venit, de robore mella.
Et toties partis per maxima facta trophaeis,
Qua fluit amnis Iber, Padus, Ister, Scaldis in arvis:
Utraque paciferae debetur laurea dextrae.
Tota favet Pallas; nec belli gloria major,
Quam dictis superare animos, meliore triumpho.

V. J. Nicolao Raemundo, ut pro Homero Platonem curet, et novo Maroni Fragario, ut majora canat*.

Viennae 14. Maji 1714.

Virgilius Gallus Grajo succurrit Homero
Carmine mirifico, quo se Fragarius acer
Extulit, et doctos in Dardana suscitat arma.
Ad clypeum talem Phrygiae per inane phalanges
Ingenti tremuêre metu: pars vertere terga,
Ut quondam caput ipse Paris, pars tollere vocem
Exiguam, inceptus clamor frustratur** hiantes,
Invictusque suo cum vate triumphat Achilles;
Nec telis, Raemunde, Tuis ille indiget ultra.
Majus opus, praeclare, moves. Sunt altera bella,
Bella Tua peragenda manu: sapientia vestram
Poscit opem, illi gladio succincta Platonis.
Hanc Cacus*** ex antro ingenti tenebrisque profundis
Infestat, diramque exhalat in astra mephitim,
Flammarumque globos fumo confundit opaco.
Hinc variae scelerum facies mortalibus aegris
Irrepunt, inopesque Dei terrestria mentes
Sola petunt: latet aut patitur pro crimine virtus.
Tu verò Herculeos caestus Vulcaniaque arma
Indue, Lernaeae feriens capita arduus hydrae.
Tum specus ut pateat, disjecta repagula solve,
Et tenebris immitte diem: fugientia monstra
Errorum fraudumque et Tartara clausa videbis;
Coelestes contrà formas fulgere per orbem,
Ambrosiáque animas et puro nectare pasci.
In cantus divina novos Polyhymnia surgens,
Fragari, Tua plectra vocat, Tibi sanctus Apollo
Parnassi melioris opes jugaque edita credit.

---

*) *Antwort auf ein Gedicht Fraguier's:* Nicolao Remundo, ut, omissis severioribus studiis, ad defendendum Homerum accedat. *Siehe P. D. Huetii et C. F. Fraguerii carmina. Parisiis 1729. S. 257 f. Leibnizens Antwort findet sich daselbst S. 259 ff. und die Antwort Fraguier's an Leibniz S. 262 ff.*

**) frustatur *hat die Handschrift.*

***) Cacus eam *in dem Abdruck.*

Conferat haud Tibi se Lucretius, Aoniusque*.
Infelix. Unus poterit se tollere contrà
Oppositos tibi Lucreti recludere fontes,
Nuper purpureâ redimitus tempora mitrâ**;
Festinetque utinam prodire in luminis oras***.
Conspirat tamen hic nobis, coeptisque favebit.
Tolle caput mundana supra, qua Maximus Autor
Ex centro radios in terram et sidera mittit,
Et nostris ostende oculis de lumine lumen,
Exemplumque Dei mentes, animataque cuncta,
Aque anima in quavis clausi fata omnia mundi,
Nec praeter monadas quicquam subsistere fixum;
Et monadum harmonien, qua nullum expressius audet
Omnipotentis opus celebrare creantis honorem.
Hinc leges, Natura, tuae, finesque supremi
Consilii, nihil ut melius tibi fingere fas sit,
Nec bonitas plus quam sapientia crescere possit:
Et causa efficiens finali profluat ortu.
Corporeae ô atomi fugite hinc, elementaque frustra
Credita; particula in minima micat integer orbis;
Nullum materies patitur chaos, organa cunctis
Indita, et ornatu nihil aut noscente vacavit.
Et rector Deus est, respublicaque optima mundi,
Praemiaque et poenae nascuntur ab actibus ipsis.
Quicquid in aetheria pulchrum Tibi finxeris aula,
Res est vota super: tanta hinc fiducia sanctis,
Tantus amor, tam cana fides, tam pura voluptas.
Aspice, Fragari, quae*4 Te divina canentem
Materia expectet, quantus Tibi volvitur*5 orbis.
Jamque animas video se dedere, carmine captas
Suavisono, veroque ardore assurgere in astra.
Majores sperare nequit Tua Musa triumphos.

*) Palearius. *Leibn.*

**) Cardinalis Poliniacus scripsit carmen Latinum de natura rerum contra Lucretium. *Leibn.*

***) auras *in dem Abdruck.*

*4) quam *daselbst.*

*5) vertitur *daselbst.*

1714. Jun. 6. **Sur la celebration du jour marqué par le nom de Son Excellence Madame l'Ambassadrice de Mattueof.**

Votre Soleil, Madame, est extraordinaire:
S'estant levé d'abord dans le septentrion
Il a de l'occident fait l'admiration.
Au Batave, au François son brillant a sçû plaire,
Quoyque à l'ordre commun sa course soit contraire.
Votre eclat et beauté s'attirent les regards,
Les encens, les hommes s'offrent de toutes parts.
L'orient prend icy part à votre lumiere;
Vienne en ce beau jour celebre votre nom.
D'un excellent epous rejoignant la carriere,
Votre gloire, Madame, égale son renom.

In problema Academicum,

an optabilius sit aliquem solum sapere inter imprudentes, aut cum imprudentibus desipere, propositum ab Illustr. et Excell. Comite de Rabatta S. Caes. M. consiliario intimo.

Viennae 23. Jul. 1714.

Diogenes unus contrarius omnibus ibat,
A templo quoties maxima turba ruit.
Lucernamque die media mirantibus, inquit,
Sese homines toto quaerere velle foro.
Damnabat mores populi, dolioque volutus,
Quicquid abesse potest, id quoque velle negat.
Propudiosa Venus, latrataque scommata in omnes
Fecerunt hominem nomen habere canis.

Comis Aristippus summis imisque placebat,
Nec tamen ille minùs dogmata recta dedit.
Nec virtus austera fuit: scit regibus uti*,
Et prodesse bonis, et bonus esse malis.

---

*) Horat. *Leibn.*

Omnis Aristippum decuit color et status et res**,
Exemplumque aliis Balsacus*** esse dedit.

Quisquis vult reliquis sapientior unus haberi,
Desipit; ad gustum qui sapit, ille sapit.

**) Versus Horatianus. *Leibn.*
***) l'Aristippe de M. Balsac, liber describens aulicum sapientem. *Leibn.*

Viennae in Academia Dn. Cini. 30. Juli 1714.

Major in adversis laus ex virtute paretur,
Quaeritur, an quoties prospera cuncta fluunt.
Quis neget hunc fortem medio qui turbine perstat?
Ostendunt stabilem lubrica fata virum.
Nonne tamen fortuna suis quem vexerit alis,
Si semet superet, fortior alter erit?
Justus is est, qui recta cupit, licet omnia possit,
Inque opibus vires temperat ipse suas.
Justior ast nonne est, qui se conformat Olympo,
Cui quodcunque venit coelitus omne placet?
Quodsi justitiam conferre libebit utramque
Illum homini, hunc dices reddere jura Deo.
CAROLUS augustus litem deciderit omnem,
Utraque cui virtus sorte in utraque micat.
Nuper in adversis invictum heroa fuisse,
Sed nunc in laetis (dat Deus) esse decet.

Utrum praestet loquacem esse, an mutum.

Problema propositum a D. Comite Rabatta consiliario intimo caesareo, et agitatum in Academia D. Cini Viennae 6. Aug. 1714.

Est vocalis avis, sunt muta animalia pisces;
Sublimisque homini est res data, posse loqui.
Saepe malum nobis sed voce accersimus ultrò;
Magnaque res paucis est data, scire loqui.

Qui capit hoc, idem scit cum ratione tacere;
Inque duas virtus scindier una negat:
Conferrique sibi nescit, frustraque requires,
Utrane sit melior difficilisve magis.
Saepe nocet siluisse, at saepiùs esse locutum,
Conferrique adeò crimina bina licet:
Saepe juvat siluisse, at saepiùs esse locutum.
Ex his judicium quaestio nostra capit.
Nec semper vitio est virtus vicina minori,
Corruptum melius deteriora parit.
Stat virtus medio, culpa et jacet utraque utrinque;
Eloquii culpa est sed vitiosa magis.
Virtutis gradus, ast major valuisse loquela,
Maxima deque aliis laus bene velle loqui.

De comparatione vitae privatae et publicae.

In problema Academicum. Viennae 12. Aug. 1814.

Aurea laetus mediocritate
Qui procul turba strepituque vano
Arbiter rerum sapiens suarum
Se sibi agnoscet dominum, Deòque
Serviet uni:
Ille dedignans popularis aurae
Esse captator, pede metietur
Se suo judex sibimet severus,
Cui Deus testis locuples stat et mens
Conscia recti.
Nolo sed turpi jaceat solutus
Otio nulli bonus: aut penates
Excolet prudens labor, aut acutae
Mentis inventis revocatus in se
Proderit orbi.
Cui tamen major dat in alta ferri
Spiritus, qui scit comes esse regum,
Et gubernatas super ire gentes,
Publicae felixque beatitatis
Audiet autor:

Ille divinas imitatur artes,
Queis regit mundum Pater. At periclo
Non vacat Solis tetigisse currum,
Judicis vulgique ab opinione
Sumere famam.
Praemium rector sapiens bonusque
Intus expectet licet; haud recusat
Publicos plausus bonaque ampla sortis.
Major hinc rebus bene dirigendis
Copia surgit.
Rara fortunae comes est, faventem
Nacta sed virtus generosa sese
Fundit in multos, genus et beare
Tendit humanum: nitet alma tellus
Aemula coeli.

De itinere alpestri.

Ad ill. virum dom. G. G. Leibnitium elegia.

Montibus Austriadum sublimibus, unde diei
Prima renascentis lumina Styrus habet,
Exii *, et procul ad Zellensis Virginis aram,
Cui rarus supplex irrita vota dedit,
Pro Te — cujus enim major mihi cura salutis? —
Fudi (ah non digno forsitan ore!) preces,
Quantas pro charo Patroclus fundebat Achille,
Proque suo Theseus, Pirithousque suo.
Hinc juga Styriadum ** descendi vallibus imis
Juncta, per obliquas vix adeunda vias.
Qua se Turna Stiblae, Stibla Mertzae, Mertzaque Muhrae
Praecipites multo murmure miscet aquas,
Transivi, et qua Muhra fluit loca nota revidi,
Styriacamque urbem; nec mora longa fuit.

*) a Weissenburg oppido in confiniis Austriae. *Malch.*
**) Seeberg. *Malch.*

Exiguum inventis donavi tempus amicis:
Primi Schulbergus, Sarmeda, Stanner* erant.
Inde sinistra ineunda fuit via; jamque relictus,
Sed procul a dextra parte Carinthus erat.
Qua juga declinant progressus, quaque feraces
Campos torrenti flumine Raba secat,
Reggersburgae arcem, super alta rupe jacentem
Ascendi, a qua oculis Styria multa patet.
Fertilis haec tellus, peramoeno colle referta,
Et Bacchi et Cereris munera, culta, gerit.
Fertilior vero, quae Hunnis jacet, atque Croatis
Contigua, et vinis sat celebrata suis.
Laeva resumta via est: properans qua turbida volvit
Ilsa suas undas, Fistria quaque suas,
Planitiem inveni, quam transit Sava, suisque
Piscibus insignes, quos capit illa lacus.
Proximus hinc locus est, qui tot mihi meta viarum**,
Quique meum sistit per breve tempus iter.
Mox duo me excipient Hunnis finitima Ruhra,
Arvaque mensuris subjicienda meis
Parva futura mora est. Et Tu, cum reddar in urbem,
Cui mea jungetur dextera, primus eris.
Interea pro more Tuum (vix audeo amicam
Dicere) doctrinâ, consiliisque juva.

20. Aug. 1714. J. J. M. (von Malchenberg.)

*) Dom. Schulberg historicus apud sen. Bav. principem, P. Sarmeda S. J. phil. prof., P. Stanner S. J. mathem. prof. *Malch.*
**) Unter-Mayrhoff. *Malch.*

Responsio ad elegiam Malchenbergianam.

Carmen hodoeporicum, vir spectatissime, mittis,
Pro quo nunc aliud, sit licet impar, habe.
Flumina fluminibus, montem pro monte rependo,
Fluminibus major, montibus ipse minor.

Pro verbis utinam Tibi possem reddere amici
 Officium, et votis pondus habere meis.
Aerias penetras Alpes, juga Norica quondam:
 Barbarus Italiae hic in mala callis erat.
At nunc Italiae cum Gallicus imminet hostis,
 Caesaris auspiciis hinc venit auxilium.
Hic argentiferas exerces sedule venas,
 Et tibi secretas terra recludit opes.
Hercynios ego per saltus (qui rura Bohema
 Despiciunt et te Saxona) nocte feror:
Nec me detinuit properum Joachimica vallis,
 Claraque Freibergae multa fodina cavae
(Sit licet argento dives, velut altera stanno),
 Nec loca quâ furnis caerula smalta datur.
Mura tibi, Savusque fluunt, ignotaque Turna,
 Stiblaque cum Merza non mihi nota magis,
Amniculique patent alii: mihi maximus Ister,
 Quique Giganteis montibus Albis abit.
Muldaque ponte suo, Pragam qui jungit utramque,
 Nobilis, in Czechi est quae regione caput;
Depontanus ubi fuerat per jussa tyranni
 Mersus in invitis Nepomucenus aquis.
Thuringumque Salam tranavi, Hermundurus ob quem
 In Cattos olim bella cruenta tulit.
Ovacer hinc reducem Carolinis cognitus armis,
 Et me Cheruscus denique Leina videt;
Cum plausus inter dubitans et Hanovera luctum,
 Prosequitur domini, jam modo regis, iter:
Dum rerum facies versis est versa Britannis,
 Christiadumque malis fata dedere modum.
Et nunc Oceanus rursum conjungitur Istro,
 Unde fit Europae publica tuta salus.
Plura mihi vellehs dicturo Cynthius aurem:
 Carminis haec, inquit, *splendidioris erunt.*

Sur le livre intitulé »de philosophia et amore« dedié à Madame la Baronne de Kleinbourg.

L'Amour et la Philosophie
Etoient en grande brouillerie:
Car le philosophe distrait
N'étoit pas des dames le fait;
Et la Dame Philosophine
Ne faisoit pas trop bonne mine,
Lorsqu'elle chassoit maint amant
Par son esprit contredisant.
Envain la Raison prit la peine
De faire cesser la Fredaine,
Le Caprice brouilloit toujours
La Philosophie et l'Amour.
Enfin les voisins charitables
Pour être en repos desormais,
Tâcherent de faire la paix.
On employa le bon office
D'une adroite Médiatrice,
Et l'on y joignit par bonheur
Un habile Médiateur.
Dame Beauté fut la premiere,
Qui ne fait pas toujours la fiere.
Son compagnon, à ce qu'on dit,
S'apelloit Monseigneur l'Esprit.
Il falloit une conference
Pour mettre l'affaire en balance.
On amena chez la Kleinbour
La Philosophie et l'Amour.
Esprit, Beauté s'y rencontrerent,
Et la paix ensemble signerent.
Les articles qu'on a signés
Sont chez la Kleinbourg observés.
Chez elle on voit en compagnie
La Beauté, la Philosophie,
Et l'Esprit s'y trouve toujours
Et quelques fois encor l'Amour.

Ad Marchionem Amerigum equitem Melitensem.

Januario 1715. Responsio.

Ergo vias tantùm nostram cantare Camoenam
Fas erit; ut terris, sive vagetur aquis!
Stamperus montes celsos, ego flumina magna
Visimus; immenso Te juvat ire mari.
An nescis, quam sit devotus carmine vatum,
Qui docuit liquidum currere primus iter?
Nec Te naufragii tristis deterret imago,
Quam legitur medio Naso timere salo.
An Tibi, quòd nuper doctorum in flore virorum
(Saepe domi illustris quem Cinus ille videt)
Nautica terrestri praelata est gloria per Te,
Coeruleos speras posse favere Deos?
Forsitan et Triton aliquis Tuà carmina discet,
Buccina ut adventum nunciet unca Tuum,
Et placidi spirent flatus quacunque vehéris,
Velaque vel Boreas in Tua lenis eat.
Glaucus apud Galaten, inter delphinas Arion,
Nec pelagi nymphis incomitatus eris.
Ne Te detineant nimium, prohibebit Apollo,
Neptunus cui Te destinàt incolumem.
Pulchra quidem haec, Amerige, sed haud sat fida videntur;
Tutius Aonias est coluisse Deas.
Nec caret his Ister, Tua queis placuisse refertur
Carmina: laus multo gratior ista venit.
Opponis tamen officium, jubet inclytus ordo,
Christiadum clarus perpete militia.
Ast ego credebam translata pericula nuper;
Threïciae Venetos cum tetigêre minae,
Hadriacusque Leo dum jactat colla jubasque,
Opponit Scythicis nobile pectus equis.
Sed tamen incertum est, tendat quo barbarus hostis,
Ire cupis, quo Te gloria fasque vocant.
Ito bonis avibus, coelum Tua coepta secundet,
Et faveant vati cuncta elementa meo.

Te laetum Melite teneat, gratissima coelo
Insula, et Europae cura simulque decus;
Dedecus ast Asiae, cum qua jam vana repulsa est
Africa: perpetuus sit precor iste dolor.
Quòd si Te Caravana capit, Victoria prorae
Insideat, puppi Gloria, Fama volet.
Inde coronato gratetur maximus Ister,
Fas reducem et nostras sit tetigisse manus.
Haec voveo, haud rapidi spargant verba irrita venti,
Nec Tibi sint votis fata minora meis.

1715. Apr. 25.

In Neptunum pacti statorem quum mare Mardicensis aquaeductus exitum sabulo opplevisset.

La France paroist persister dans le dessein de perfectionner le port de Mardik. Cela ne sera pas une raison suffisante pour recommencer la guerre, mais un jour cela joint à d'autres raisons y pourroit contribuer. Il semble que Neptune luy meme a voulu estre garant de l'article du traité qui regarde Dunkerque, puisque la mer dans une des dernieres tempestes a rempli de sable l'issue du nouveau canal de Mardik. Voicy un Epigramme que j'ay fait là dessus:

Anglia Neptuno conquesta est, Gallica pacta
Irrita ludibriis esse pudenda suis.
Quid Dunkerca vacet, si proxima Mardica surgat,
Longaque sit statio, quae modo lata fuit.
Cui deus: *Hoc poteras cavere, o filia; falli*
Plus semel illusus foedere dignus erat,
Ipse tamen tueor. Quatit et mox ipse tridentem;
Et subito est tumulus, quae modo fossa fuit.

1715. April.

Auf Dransfeld.

Petiit a me Cl. Kriegkius rector Ilefeldensis, ut socero ejus, beato Dransfeldio, paedagogiarchae dum viveret vel directori gymnasii Gottingensis nuper defuncto, breve carmen scriberem; interpres desiderii ejus fuit Dn. D. Wagnerus medicus et professor in Academia Julia matheseos physicesque, literis 22. Aprilis 1715. Ego cum meminissem Dransfeldium fuisse magnum

Caselii cultorem, ad quem et genus, credo, referebat, et cujus nonnulla inedita protulerat, hoc distichon composui:

Caselium renovans Dransfeldius arte dicendi
Aemulus; huic laudes, quas dedit, ipse tulit.

1715.

Sentimens de l'Angleterre

sur la succession d'Hanover*.

Jam nova progenies caelo demittitur alto, — Virg. Ecl. IV, 6.
— — — redeunt Saturnia regna.

De la personne du Roy.

Cara Deûm soboles, magnum Jovis incrementum. — Ecl. IV, 49.

De ses ancêtres.

Cui genus à proavis ingens, clarumque paternae — Aeneid. XII, 225.
Nomen erat virtutis, et ipse acerrimus armis.

De son regne.

Imperium Oceano, famam qui terminat astris. — Aen. I, 291.

De son couronnement.

— — — Rosea cervice refulsit, — Aen. I, 406.
Os humerosque Deo similis. — ib. 593.

Du Prince de Galles.

Igneus est illi vigor et coelestis origo. — Aen. VI, 730.

De la Princesse de Galles.

— — — Namque haud tibi vultus — Aen. I, 331.
Mortalis, nec vox hominem sonat.

Du Prince de Cornouaille.

Omnis in Ascanio cari stat cura parentis. — Aen. I, 650.

Des jeunes Princesses.

Nascetur pulchra Trojanus origine Caesar. — Aen. I, 290.

---

*) *Aus Leibnizens* Anti-Jacobite ou faussetés de l'avis aux proprietaires Anglois, refutées par des reflexions impartiales. MDCCXV. *8. S. 77 u. 78.*

De la posterité du Roy.

His ego nec metas rerum nec tempora pono; Aen. I, 281.
Imperium sine fine dedi.

Sentimens du Pretendant.

Ille amens animi et rumore accensus amaro Aen. IV, 204.
Spem vultu simulat, premit altum corde dolorem. ib. I, 212.

Ce qu'on juge de sa personne.

Infelix puer atque impar congressus Achilli. Aen. I, 479.

La Reine Marie.

Sola domo moeret vacua. Aen. IV, 82.

Que dit elle?

Funditus occidimus, nec habet fortuna regressum. Aen. XI, 412.

Que luy dit le Pretendant?

— — — Quid me praeclara stirpe Deorum Georg. IV, 322.
(Si modo quem perhibes pater est Thymbraeus Apollo)
Invisum fatis genuisti?

Que dit il au Roy de France?

— — — — — — Quo tibi nostri Georg IV, 324.
Pulsus amor? quid me coelum sperare jubebas?
Hic pietatis honor, sic nos in sceptra reponis? Aen. I, 257.

Reponse du Roy de France.

— — — Ictum jam foedus, et omnes Aen. XII, 315.
Compositae leges.

Le duc de Lorraine.

Quis novus hic nostris succedit sedibus hospes? Aen. IV, 10.
Quid struis aut qua spe nostris teris otia terris? ib. 271.

Reponse du Chevalier.

Heu quae nunc tellus, inquit, quae me aequora possunt Aen. II, 69.
Accipere, aut quid jam misero mihi denique restat?
Cui neque apud Danaos usquam locus, insuper ipsi
Dardanidae infensi poenas cum sanguine poscunt.

Sa retraite douteuse.

Incertus quo fata ferant, ubi sistere detur. Aen. III, 7.

Sa resolution:

Per varios casus, per tot discrimina rerum Aen. I, 207.
Tendimus in Latium, sedes ubi fata quietas
Ostendunt.

Les desseins de Sacheverel et de ses semblables.

Criminibus terrere novis et spargere voces Aen. II, 98.
In vulgum ambiguas, et quaerere conscius arma.

De Bullingbrook.

Ardet abire fuga, dulcesque relinquere terras. Aen. IV, 281.

On dit au dernier Ministere:

— — — Veteres migrate coloni Ecl. IX, 4.
Nunc victi tristes, quoniam sors omnia versat.

Le Roy sur les changemens dans les charges.

Res dura et regni novitas me talia cogunt Aen. I, 567.
Moliri.

La populace.

Scinditur incertum studia in contraria vulgus. Aen. II, 39.

Le Duc de Marleborough.

— — — Sternet Poenos Gallumque rebellem. Aen. VI, 859.

Le Comte de Strafford.

Quid facerem? neque servitio me exire licebat, Ecl. I, 41.
Nec tam praesentes alibi cognoscere divos.

L'Archevêque de Canterbury.

Hoc erat, hoc, inquit, quod votis saepe petivi. Aen. XII, 259.

L'Empereur.

Daphnin ad astra feremus, amavit nos quoque Daphnis. Ecl. V, 52.

Le Roy de Portugal.

Non equidem invideo, miror magis. Ecl. I, 11.

Les Hollandois.

Aggredere ô magnos (aderit jam tempus) honores. Ecl. IV, 48.

Le Pape aux Anglois de son parti.

Ite meae quondam felix pecus, ite capellae. Ecl. I, 75.

Les bien intentionnés au Roy.

Semper honos nomenque tuum laudesque manebunt. Ecl. V, 78.

Monumenta varia inedita variisque linguis conscripta, nunc singulis trimestribus prodeuntia e museo Joachimi Friderici Felleri secretarii Vinariensis. Jenae 1714 in 4°.

M. Feller a déja donné deux de ses Trimestres, dont le premier est de 59, l'autre de 128 pages. Il a mis dans l'un et dans l'autre de ces Trimestres quelques pieces venues de M. de Leibniz auprés de qui il a été autres fois: et nous apprenons qu'il l'a fait sans le consulter, apparemment par ce qu'il a craint la delicatesse de ce celebre personnage qui a tant de choses dont il pourroit regaler le public, mais qui fait difficulté de produire ce *qu'il ne* juge pas assés achevé.

Le premier Trimestre contient 1) une lettre de M. de L. sur le peché originel; 2) des extraits d'une ancienne chronique de Cologne touchant les empereurs Henri V, Lothaire le Saxon et Conrad III; 3) trois diplomes des empereurs Otton II et III concernant quelques endroits de la Thuringue; 4) relation de quelques negotiations de la France pour porter l'electeur de Baviere, Ferdinand Marie, au trone imperial; 5) liste de plus de 100 auteurs non imprimés qui ont écrit sur l'histoire d'Allemagne, avec quelques notices touchant l'Histoire de Bronsvic de M. de L. et l'Histoire de Henneberg de M. Juncker.

Le second Trimestre contient 6) lettres en vers à feu Madem. de Scudery par M. Betouland et par M. de Leibniz, 1697; 7) lettre de M. de Chanut amb. de France à la reine Christine de Suede touchant son abdication avec la réponse de la Reine et la replique de M. de Chanut, 1654; 8) genealogie de Mathilde fameuse princesse Italienne; 10) notice de Poelda, ou le marquis Eckard qui pretendoit à l'empire apres la mort d'Otton III a été tué; 11) amoenités literaires tirées de quelques lettres de M. de Leibniz, de M. Morhof et de M. Spener le Theologien, touchant l'histoire du droit canonique, les essais pansophiques de Comenius, une nouvelle encyclopedie, qui convienne mieux à nos temps que celle d'Alstedius, quelque MS. chymique de Mich. Mayerus, le soin de la veritable pieté aussi important que celuy de la doctrine epurée. Nous mettrons icy les vers de M. de L. tirés du second Trimestre avec l'occasion et les circomstances.

Mademoiselle de Scudery avoit receu de M. Betouland le pre-

sent d'une Agathe orientale où la montagne du Parnasse se trouvoit naturellement representée, avec des vers à la louange du Roy T. C. et y avoit repondu par d'autres vers qui louoient aussi sa Majesté. Elle envoya les uns et les autres à M. de Leibniz dans le temps que la paix de Ryswyk venoit d'être conclue; le quel zelé pour le veritable bien du genre humain qui consiste dans l'avancement de la pieté et des sciences, fit des vers qui contenoient non seulement un eloge des grandes actions du Roy, mais encore une exhortation ou des souhaits pour que ce grand prince voulut tourner ses soins du coté des sciences et de la propagation de la religion chrestienne, comme il avoit commencé de faire tant par l'academie des sciences que le soutien des missions étrangeres *jusques* dans la Chine. Ces vers de M. Betouland, de Madem. de Scudery et de M. de Leibniz viennent d'être publiés dans ce second Trimestre. Nous ne mettrons icy que ceux de M. de L. parce qu'ils ont du rapport aux sciences et parce que les mêmes conjonctures de la paix sont revenues. Les remarques qui servent à en mieux entendre certaines circonstances, sont de la façon de l'auteur. Nous expliquerons plus distinctement ce qui est dit d'un Eloge du Roy. M. Pelisson publiant des Reflexions sur la religion entra en quelque commerce de lettres à cette occasion avec M. de L. et comme leur dispute avoit été pleine d'honneteté* et instructive sur les matieres, il publia ce commerce literaire dans le quatrieme volume de ces Reflexions; et comme il avoit communiqué à M. de L. des pieces faites à la louange du Roy T. C., Monsieur de L. luy envoya une reflexion où les grandes qualités du Roy étoient reconnues, mais avec des expressions qui marquoient qu'on esperoit que ce grand prince auroit enfin le loisir de les tourner du coté du bien general. Feu M. le prince [de Condé] gouta fort cet eloge du Roy. Les vers envoyés à Mlle. de Scudery que nous donnons icy** tendent au même but. Au reste nous joindrons encore icy les vers latins qu'il a faits sur le perroquet de Mlle. de Scudery avec la reponse que cette illustre fille a faite en vers François***.

---

*) honneté *ms.*

**) *S. oben S. 316 ff.*

***) *Die Antwort der Madem. de Scudery s. in Kortholt's Leibnitii epistolae ad diversos III, p.* .

Dodecastichon in Sapphûs psittacum pumilum.

Psittace pumilio, docta sed magne loquela,
Heu nuper dominae cura jocique tuae.
Si nunc, Cyranidae* quondam spectata volanti
Ad Superos, avium maxima regna tenes:
Ne genus humanum paucorum a crimine culpa,
Queis nuda it vobis machina, sensus abest;
Et natura parens nobis, si credimus, unis
Prodiga, sed reliquis rebus avara fuit.
Mens melior Sapphûs, per quam immortalis honore
Carminis es socios jussus habere deos;
Et dominae immensum parvus comes ibis in aevum,
Nam Sappho quicquid Musa et Apollo potest.

*) Cyrano de Bergerac in itinere ad Solem regnum avium ingresso capitis periculum adeundum fuit, quod homo esse accusaretur, animal caeteris adeo iniquum, ut nec rationem aut sensum iis concedat. Sed intercessione psittaci quem olim domi suae liberaliter habuerat, dimissus est. *Leibn.*

Ad acidulas Pyrmontanas,

cum earum ope reconvalesceret

Fridericus Wilhelmus L. B. à Goerz

summus electoralis aulae et aerarii Hannoverani praefectus.

Nympha sacri custos fontis geniique salubres,
Qui Pyrmontanas aegris mortalibus undas
Funditis, et miro recreatis corpora potu,
Nunc latices reserare decet vimque addere rivis.
Publica res agitur. Patriae spes, commoda, splendor,
Gaudia, deliciae vestro a medicamine pendent.
Languet Gorziades. Caro cum praeside languent
Et populi, et proceres, et cultae Palladis artes,
Et Junonis opes, et belli robora fidis
Credita consiliis. Quo justus tempore Mavors
Luneburgiadas ad propugnanda vocabat

Foedera, et a sociis removendos finibus hostes,
Heu! quantum absenti nocuit caruisse ministro.
Felix sollicitos Naïs solare pavores.
Diffugiant morbi, pallenti concolor auro
Squallor, et insensi cesset tinctura metalli.
Nempe indignatur quod vulgus adorat idolum,
Cui cuncta in terris divina humanaque parent,
Se viresque suas sublimi a pectore sperni,
Et pudet autorem scelerum pretiumque malorum
Nonnisi laudandos converti a praeside in usus.
Hinc irae venere. Hinc gleba ultura dolores
Immerita auratum sparsit per membra venenum.
Aurea sed tandem melior color ora serenet:
Tandem incorrupto qui nunquam e corde recessit,
In faciem redeat candor. Praecordia flavam
Expellant generosa luem. Reddatur amicis;
Servetur patriae, sive aspera tristis Enyo
Bella paret, seu pax mites promittat olivas.
Hoc opus est genio; sed jam vos publica fontes
Vota secundastis. Sicut renovatur ad undas
Ales sacra Jovi, medico hic de gurgite sospes
Emergit. Vos imperio patriaeque tulistis,
Gorziadae quam fertis opem. Pro munere tali
Quas posthac vobis grates laudesve rependam?
Vos ego, quotquot habet mirandis fontibus orbis,
Gemmiferae Thetidi et Pactoli praeferam arenis;
Vos Musae gratique canent Heliconis olores,
Vestraque Lethaeas contemnet fama paludes.

Ad Lersnerum.

Si caetera quae nancisceris sive in Luparam sive in Arcum triumphalem composita carmina mihi per occasionem mittes, cumulabis ut soles beneficium Tuum et obligationem meam. Ex omnibus, quae misisti hactenus nullum magis placuit disticho illo primum misso: *Par domus* etc. — *Rex Ludovice Tuis.* Duo in eo desidero, primum quod Ludovici cognomen

non expressit, cum tamen scribatur posteritati, deinde quod urbem orbi comparat, cum constet Franciscum I. orbem Lutetiam comparasse regno seu genti. Sed haec tamen condonari possunt, cum brevitate atque elegantia compensentur. Illud quod hactenus primas tenuisse ais: *Has datus e superis* etc. mihi non adeo placet, ut praecedenti praeferri mereatur, primum quia nullam continet inventionem peculiarem; deinde quia est solum hexametron, quod non adeo in epigrammatis gratum, quae pentametro velut obsignantur, cum hexametra pauca nescio quid seculorum promittere videantur; tertio quia Ludovici quidem cognomen ponit, sed omittit nomen, quod est paulo magis substantiale; quarto quia illa *mira* et *mirus* parum gratiae habent singula, nedum repetita; quinto quia illud *quadrabat* non admodum quadrat, raroque adhibetur in hoc sensu apud bonos autores: rarissime apud poetas.

In Luparam*.

Imperium Gentis simul et Capitolia** nasci
Concesse a Superis*** Rex Ludovice facis.

In Escuriale

comparationem cum Lupara morte praevertens.

Aemula surgentem Ludovici vidit ut arcem,
Si vinci pudor est, *Praemoriamur*, ait.

Aliud in Luparam.

Par domus urbi, urbs genti*4: urbs, Ludovice, domus, gens:
Ornata et cura nata, renata*5 tua.

---

*) *d. h. das Louvre.*
**) Lupara Franciae Capitolium. *Leibn.*
***) Dieu donné. *Leibn.*
*4) Franciscus I. Lutetiam regioni seu genti integrae comparare solebat. *L.*
*5) Respondet ordo: urbs ornata, domus nata, gens renata. *L.*

1715.
Jul. 29.

Auf Ludwig XIV.

Exiguis egressa locis gens Francica tandem
Complexa est sceptris Solis utramque domum.

Magne Tibi Lodoix debet fastigia tanta
Et capit ex uno natio fata viro.

Auf Ludwig's XIV. Tod.

1715. Sept.

Papa, patres, mulier, rex victus, rex quoque fictus
Vix alii lacrymas dant, Ludovice, tibi.

Serenissimo Philippo

1715. Sept.

Aurelianensium duci, regnum Francorum regenti.

Exiguis egressa locis gens Francica, tandem
Laude sua* implevit Solis utramque domum.
Gloria felicem sed non facit: inclyte rector,
Tu facies Francos posse placere sibi.

---

*) *Unter einem Briefe Remond's an Leibniz vom 4. Sept. 1715 stehen diese Verse mit folgendem Anfange:*

Emisit Francum Boreas, et bellica virtus
Laude virûm implevit *etc.*

Ebendaselbst steht V. 3. inclyte princeps, *V. 4.* Francum.

An die Frau Äbtissin zu Schaak,

1716. Aug. 11.

gebohrne Gräfin zu Waldeck.

Pirmont, 11. Augusti st. n. 1716.

Erleuchte Äbtissin, Vorbild und Zier der Frauen,
Bey denen Schöhnheit man kan mit der Tugend schauen;
Da Gottesfurcht bey Hof, im Closter eine Kron,
Den Himmel in ihr selbst hat vor der Zeit zu Lohn.
Was flieht Sie von Pirmont, da den entzückten Sinnen
Der Quell wird ohne Sie vermehrt von Tränen rinnen?
Wird wenig gleich von Ihr recht hochgeschäzt auf Erd',
Ist unser König doch noch andres Sinnes werth.
Sie lass' in unsre Freud, erneut an diesem Tage,
Durch Ihren Abschied nicht sich mischen Trauer-Clage.

An diesem Tage ward Georgens Trohn erkant,
Ihm wird ein neuer Glanz auch von Ihr zugewand.

Räthsel.

Es wird gezeugt ein Bäumelein,
Das hat 12 schöhne Zweigelein,
An jedem dreissig Nester seyn,
Im Nest zweimahl zwölff Eyerlein.
Auss jedem wächst ein Vögelein,
Das sechzigmal uns singet fein.
Ein weis und schwarzes Mäuselein
Benagen dieses Bäumelein,
Bis komt das böse Käzelein,
Frist Mäuss, Eyer und Nester ein.

Enigme traduite de l'Allemand.

Un arbre a deux fois six rameaux,
Un rameau trente nids d'oiseaux.
Chacun tient des oeufs deux fois douze,
Dont autant d'oiseaux de voix douce
Sortant chantent soixante fois,
Et aussitost sont aux abois.
La souris blanche et souris noire
Y jouent bien de leur machoire,
Et rongent l'arbre avec leur dens.
Enfin un chat des plus mechans
Les payant en même monnoye
D'oeufs, oiseaux, souris fait sa proye.

Arbre — année,
Rameaux — mois,
nids — jours,
oeufs ou oiseaux — heures,
chants — minutes,
souris blanche et noire — le jour et la nuit,
chat — la mort.

Aenigma

per epitheta poetico-propheticum MDXC.

Advena: domnifica altivolans: casura rapinis:
Caulae aulaeque gravis: grus: Palamedis avis.

Ex novis quibusdam insignibus 7 distichis symbolice explicatum a. MDCXCVII.

Arma virum indigitant, septemque synonyma signant
Hunc, sibi qui vigilem symbola fingit avem.

Stat dubius, scuto num grus sculpenda vel anser?
Iste quod ingenio congruat, illa gulae:
Tandem illam praefert quae corpore major et ausis,
Et quia vulpinis subjacet iste dolis;
Sed pejora gruem nam coelo fulminis ales,
Et terra casses insidiaeque manent.
En modo reginae volucrum tremere ante tribunal,
Spretaque, jam captam sceptra pavere ferunt;
Cum repetat sua quisque, nova hoc Aesopica gr̄us est
Fabula: qua videt: Discit: et aula docet:
Et se, quae toties didicit: Doceantque, fatetur
Et didicisse minus, nec docuisse satis.

Fable de l'Astre et du Hibou.

Un Astre plein d'eclat, poursuivant sa carriere
Porte au plus haut des cieux sa brillante lumiere,
Qui blesse le Hibou: l'animal envieux
Pretend en abboyant arriver jusqu' aux Dieux.
Mais insensible aux cris de la beste fachée
L'Astre fait rayonner sa teste couronnée.
La terre en est ravie, et les peuples contents
Font retentir les airs des applaudissemens.
Le Hibou seul enrage: il devient phrenetique.
Et par l'arrest du ciel, tousjours melancholique,
Tel est l'indigne sort d'un indigne opposant.
L'envie sans pouvoir fait son propre torment.

Fable.

Themis, la Tourterelle et la Linotte.

La Linotte et la Tourterelle
Sur leurs vertus vinrent à disputer;
Toûjours de plus en plus s'echaufoit la querelle,

Et chacune sur l'autre eût voulu l'emporter.
Personne ne cedoit. Elles estoient femelles,
C'est assez dire. Enfin par de sages avis,
On les fit convenir entr' elles
De prendre en ce débat pour arbitre Themis.
Modestement la Deesse s'avance,
De crainte de surprise un voile sur les yeux,
Ayant en sa main la balance
Pour peser de chacun le droit litigieux.
Apres avoir sifflé, la Linotte eloquente
Exposa fortement ses talens merveilleux,
Son grand art d'imiter, sa memoire charmante,
Dont parmi les mortels chacun est amoureux.
Il n'est point de palais où souvent je n'habite;
J'ay des appartemens dans les chambres des Rois,
Ajoûta-t-elle encore, *et par toutes les loix*
La preseante est duë à mon merite.
„A cela que répondez-vous?"
Dit Themis à la Tourterelle.
Je suis femme et je suis fidelle,
Dit l'autre, *ainsi, Themis, prononcez entre nous.*
La Linotte confuse eût bien voulu repondre:
Mais la Justice alors dit avec gravité:
Ce miracle étonnant suffit pour te confondre.
Tout doit ceder à la fidelité.

Epigramma.

In populos passim causis enata vetustis
Scommata nugonum turba jocosa jacit.
Ille Silesiadis asininos exprobrat esus;
Hic Misnum a fuco voce favente notat;
Semisues alios Centauros exprimit arte,
Unum corpus ubi sus Bavarusque facit;
Aut unam denos hastam comprendere Suevos
Et leporem timido fingit adire gradu;

Gens Thuringorum naso celebratur habetis
    Et farciminibus Brunsvica terra suis.
Stultus qui populos dicto metitur inani,
    Stultior est tali cui venit ira joco.

Liberi comitis Giannini.

Soror monasterium ingrediens:

Care, vale, frater, toto disjungimur orbe:
    Te mundus, sed me patria vera tenet.

Frater ecclesiae destinatus:

Terrarum avulsos spatiis Ecclesia jungit,
    Civem etiam agnoscit me domus alma Dei.

Über das Motto des Freiherrn Franz von Nesselrode: Quantum est in rebus inane, *das in die Bücher seiner Bibliothek eingeklebt war, schrieb Leibniz:*

At Nesselrodiam decet excepisse crumenam,
    Exemplo domini nescit inane sui.

Versus memoriales.

Ex quinque ordinibus simplex Tuscanus habetur.
Dore, tibi triglyphum cum guttis zophorus addit.
Majores caput Ionium auxere volutae,
Romanoque sub his foliorum est linea duplex,
Terna Corinthiaco revolutis subdita parvis.

In sutorem disputationum eruditarum arbitrum non ineptum.

Sutor erat, quo non spectator bella gerentum
    Musarum in castris crebrior alter erat.

Sive Dei vates decreta arcana recludant,
  Seu medici certent sive mathematici.
Tandem aliquis: *Quid tu petis auditoria nostra,*
  Qui tamen haud unquam verba Latina capis?
Sutor ait: *Melior censor quàm forte putatis,*
  Semper ego dicam cui data palma viro.
Non me verba movent, vultus oculosque tuentem:
  Judice me, victus, quem tenet ira, jacet.

G. G. L.

De Patre Lupo.

Ignatii de gente Pater, quem nostis, amici,
  Ingenii celebrem fertilitate sui,
Cursores lassabat equos, ut caesaris aulae
  Nescio quid promtum ferret in obsequium.
Hunc ita sublimem burgi videt ire magister
  Exigui, et rauca talia voce monet:
Heus Pater, haud similem Christus sese intulit urbi,
  Bestia apostolicum non decet ista virum.
Ille sed arridens: *Omnis fit consul asellus,*
  Ut patet, hinc solis utimur, inquit, *equis.*

In Doctorem Matanasium.

Rusticulum carmen doctor Matanasius edit,
  Ut puero reserat nuda puella fores;
Et dignis Corydone notis exornat opellam,
  Atque ita Salmasios spernere posse putat.
En Doctor sapiens, cui committenda juventus!
  Quod doces hic, turpe est insipidumque simul.

Auf den Doctor Matanasius.

Gelahrter Scharlatan, Kopf voll von Kleinigkeiten,
Der durch die Spötterey dich suchest auszubreiten:

Erlerne Weisheit erst, erkenne Tugend-Zier;
Und wenn du schreiben wilst, bring etwas Bessers für.
Das arme Buben-Lied beschämt durch deine Noten,
Hätt' einer klügern Hand was Bessers angeboten.
So scherzet Balsac nicht, so nicht Menagius;
Es schreibet, wie du schreibst, ein matter asinus.

Vers burlesques à la louange de l'argent et de Baccus.

Si vous avés l'argent qu'il faut,
Fussiés vous le plus grand lourdaut,
On vous fera des reverences.
Avec l'argent on obtient tout,
Et on vient aisément à bout
Des Altesses et Excellences;
On est exemt de toute loy,
Les declarations du Roy
Ne sont que des billevesées;
Vous gagnerés les coeurs de tous,
L'argent vous sert de billet doux
Pour les beautés plus desirées.
Je me rendray à tes appas,
Argent, tu peux tout icy bas;
Je crois avoir des voyes seures
Pour faire que par ton secours
Des plus illustres dans les cours
Et dans les histoires futures
Fassent place à mon nom et bruit;
Mais ce seroit le moindre fruit;
La gloire a pour moy peu de charmes;
Goustons de nostre bien icy.
Les écus les plus beaux aussi
Rendent tous à Baccus les armes.
Les avares boivent d'un seau,
Pour eux il ne faut que de l'eau,
Le vin est pour les belles ames.
Le vin enhardit les craintifs,

Fournit des raisons et motifs,
Allume dans les coeurs des flammes
De pieté et devotion;
Car vous verrés un bigotton,
Yvre à demy, pleurer de zele:
Aussi bien que pour n'avoir pû
Attraper un leg attendu
D'une trop credule femelle.
Mais pour surcroist je donneray
Des exemples, quand je voudray,
Des devots qui aiment à boire.
En beuvant je forme un projet,
Qui me paroist faisable et net,
Merveilleux et seur pour la gloire;
Les interests des potentats
Se reglent tous par mes débats;
Je remets la maison d'Austriche
Dans l'equilibre qu'il luy faut;
Mais quand le vin est en defaut
Ou que mon camerade est chiche,
Tout ce joli raisonnement
Me disparoist en un moment.
Donc pour faire en sorte qu'on puisse
Distribuer des evêchés,
Abbayes, marquisats, comtés,
Il ne faut souvent qu' une cuisse
Ou bien jambon, si vous voulés,
Quelques verres gaillards et frais,
Et vous voilà maistre du monde.
Beny soit beny l'inventeur
De cette divine liqueur;
Que son nom sur la terre et l'onde
Soit celebré du genre humain
De Paris jusqu'à Hildeshain
Et d'Osnabrug jusqu'à Mexique;
Qu'il luy demeurent pour tousjours
Consacrés tous nos plus beaux jours.
Aux censeurs secs faisons la nique.

Sans que le Pape et ses canons,
L'Empereur avec ses dragons
(Chut! Chut! Cuirassiers faut il dire),
La France et ses chevaux legers,
Charles pretendant les trois mers
Puissent nous empecher de rire.

In credulitatem vulgi et empiricorum fraudes.

Omnibus hoc tantum dictans Empiricus aegris:
Quas tibi do pilulas, accipe, sanus eris.
Inter ruricolas tanquam Deus alter agebat.
Venit et amissum qui repetebat equum.
Hunc urgent pilulae redeuntem, sylva levamen
Praebet, et in sylva, pulle petite, pates.
Ergo novus latos celebratur Apollo per agros,
In pilulis ipsum visus habere Jovem.

Mundus vult decipi.

Artificem commendat opus, mercesque parata est
Non nisi cum verbis res facit ipsa fidem;
Sed proprium doctis jus est dare verba popello,
Quicquid enim praestent, nummus honorque venit.
Theiologus sursumne animas mittatve deorsum,
Nemo videt, verum vita futura dabit.
Et medico immensa est in corpora nostra potestas,
Ingestaque silent ora jacentis humo.
Ut famam sors forsque dedit, capit ille tributum,
Nec quaerunt, veniat quam bene, sed quoties.
Fortunis hominum praefecti jura colentes;
Cum perdunt aliis, consuluere sibi,
Quin etiam vetitum est meliori lege pacisci,
Successus pretium qua quota litis habet.
Litigiosa virûm prudens Themis ostrea sorbet,
Sed vacua actori testa daturque reo.

Cupido zur Nacht.

O Göttin ohne Ruh, wenn alles solte schlaffen,
Die meinem Volcke gibst im Bette selbst zu schaffen,
Der Pallas mit der Eul' so klug zu Dienste steht,
Dass meine Fledermauss in alle Winckel geht.
O schöhne braune Nacht, voll Traum und Fantaseyen,
Die meiner Mutter Lust im Schlaffe selbst erneuen,
Wenn hundert Meilen weg Mars dort bey Hochstedt siegt,
Und alle Nachte doch in Venus Armen liegt.
Ich bin dein Cupidon; du wirst das Bübgen kennen,
Der sich beständiglich läst deinen Diener nennen,
So lange Pfeile führt, der die Laterne trägt,
Und die Verrätherin, die Fackel, abgelegt.
Mein Dienst gibt deinem Hof auch viel Annehmligkeiten,
Und wer wolt ohne mich dir eine Lust bereiten?
Hier meine Nachtbarin, die leichte Comedi,
Wenn Liebe nicht dabey, gibt dir kein Schauspiel nie.
Wie? Warumb schweigstu nu, da du mich hast zur Seiten?
Gespielin, mach dich auf, lass dich mein Nachtliecht leiten,
Denck mir ein Stückgen aus, wie Jupiter gewacht,
Als für Alkmenen er die lange Nacht gemacht.
Was soll dein Schweigen seyn, was wird die Göttin sagen,
Der ich und du und auch der Tanz sucht zu behagen.
Schweigstu noch länger still, so spricht ein böses Maul,
Du seyst in deinem Thun undanckbar oder faul.
Ja dass du von der Nacht zum Tag bist abgefallen,
Und wilst am Sonnenschein im freyen Feld erschallen,
Wie dort in Spanien, da man nicht recht gescheit,
Und da der Breutigam sein Liecht von Ferne freyt.

Deesse du repos, mere des doux plaisirs,
Qui comblés des amans les plus tendres desirs,
Et dont l'ombre propice, appuy de mon empire,
De tant de malheureux soulagés le martyre:
Delicieuse nuit, si vostre obscurité
A mes chers partisans rend la tranquillité,

En revanche je suis, quoyque jeune et volage,
Le plus constant de ceux qui vous rendent hommage.
Les plaisirs dont la suite augmente vos appas,
Sont sans sel et sans goust, si l'amour n'en est pas;
Aussi tous les progrès que je fais dans le monde,
Avant que le soleil se plonge au sein de l'onde,
Aiment à se cacher si long temps que le bruit
N'a pas encor fait place aux ombres de la nuit.
Et toy qui ne dis rien, aimable Comedie,
De ton silence enfin que veux tu que l'on die?
Cette divinité qui fait tout son brillant,
Que doit elle inferer de ton air languissant?
Ce silence profond qui tourne en habitude
A lieu de t'accuser d'un peu d'ingratitude,
Et je crois, que le nord qui te joue en plein jour
Fait malgré le bon sens l'objet de ton amour.

Bacchicum Latinum.

Cum propinatur:

Navis haec, quam conspicis,
Plena mercimoniis
Per procellas pelagi
Ad te tendit, fautor mi.

Cum bibitur:

Sed adversus spiritus
Hanc evertit penitus,
Et merces, quas detulit,
In profundum abstulit.

Cum poculum traditur:

Bono esto animo:
En instructa denuo
Ad te gravis mercibus
Plenis fertur cursibus.

Dies erat quondam festus
Quando nemo vivit moestus.
Abbas, prior et professus
Tota cum familia
Celebrantes nomen Dei
Et benedicentes ei,
Ad mensam votorum rei,
Sedebant in gloria.

Abbas erat dulcis homo
Sicut succus est in pomo.
Bibant omnes in hac domo
Vinum cum hilaria.
Omnes vini sat hauserunt,
Et salutes ebiberunt,
Et per noctem dormiverunt,
Usque ad diem claria.

Archipoëta:
Archipoëta facit versus pro mille poëtis.
Papa Leo X.:
Et pro mille aliis Archipoëta bibit.
Archipoëta:
Porrige quod faciat mihi carmina docta Falernum.
Leo:
Hoc etiam enervat debilitatque pedes.

Was kan wohl irgend guths ein Wasser-Trincker schreiben,
Wenn hundert Bäche schohn sein Mühlenrad umbtreiben.
Das Wasser gibt kein Feur, davon der Geist erwacht,
Denn nüchtern komt heraus, was nüchtern wird gemacht.

Seufftzer eines Podagrici bey Anschauung eines Glases mit Wein.

Du edles Traubenbluth, dein Anblick ist zwar süsse,
Du stärkest Haupt und Hirn; schwächest aber Händ und Füsse.
Ich halte viel von Dir, doch bistu mir zu scharff,
Wohl deme der dich liebt, und auch geniessen darff.

Monsieur l'Abbé [de Canisy] s'estant retiré en basse Normandie pour y prevenir les revoltes qu'on apprehendoit du voisinage des Bretons, et pour calmer par sa presence les esprits mutinés; je luy écrivis une lettre; je m'y érigea en donneur d'avis, et je luy conseilla de faire défendre l'usage *du* cidre, par ce que cette boisson, n'estant pas assez cuite par le soleil, estoit dangereuse, et faisoit monter à la teste certaines fumées grossieres, capables de troubler les esprits des peuples. J'appuya cecy par des raisons et des experiences. Et il faut qu'on les ait communiquées au Roy d'Angleterre, car c'est depuis ce temps la qu'il a defendu l'usage public du coffé, poussé par des motifs tout semblables. J'avois adjouté des vers qui contiennent mes raisons en racourcy. Les voicy, si vous les croyez dignes d'estre lûs:

Normans enfoncez les tonneaux,
Versez ce dangereux breuvage,
Qui d'un peuple tranquille et sage
Peut faire un amas de brutaux.
L'air Breton est contagieux,
Gardez vous d'en tirer l'haleine.
Faites faire la quarantaine
Aux passagers audacieux.
On vous accorde assez d'esprit,
Mais le cidre en prend sa partie,
Et en cas de quelque folie
Dieu sçait si le reste suffit.
Mais j'y suis peut-estre trompé,
Et la nature toute sage
Vous fait encor un avantage,
Quand le vin vous est refusé.
Car si vous faites tant de bruit
Avec le surplus de souplesse,

In proverbium Germanicum: Cum Diabolus juvenis esset, pulcher erat.

Cum juvenis cacodaemon erat, pulcherrimus ibat
Lucifer: et gratos ipsa juventa facit.

Pour essayer j'ay fait cet epigramme en rondeau unirime:

Les plus beaux talens du monde
Ont besoin que l'or seconde,
A moins que l'argent abonde.
On peut porter à la ronde
Sans toucher brune ny blonde
Les plus grands talens du monde.

Jocoseria epigrammatum materia.

Quernhameln, wie man sagt, so zu datiren pflegt:
Geschehn in diesem Jahr nach Aussgang unser Kinder.
Ob Nachbars Kätgen gleich, so Zwilling abgelegt,
Gebraucht diess Datum nicht, gebührts ihr doch nicht minder.

Hamela ab egressu puerorum computat annos,
Si vetus est veri fabula habenda loco.
Quae geminos peperit, tali ratione notandi
Non volet, ast uti jure puella* potest.

*) *Übergeschrieben:* Corinna.

In Hortum.

Hic tuto cum Marte suo Citheréa jaceret,
Arcetur Vulcanus aquis, Sol pellitur umbra.

Hoc ita Germanice verti:

Hier kan es Venus mit dem Mars gehn sicher an,
Der Schatte jagt die Sonn, und Wasser den Vulcan.

Auf einen Garten.

Hier darffs mit ihrem Mars die schöhne Venus wagen,
Der Schatte kan die Sonn, der Bach Vulcan verjagen.

Epigramma meum ex alieno interpolatum.

Non eadem semper: pede nunc, nunc ire caballo,
Nunc juvat ire rota, nunc juvat ire rate.

Pourquoy parler du careme,
Un amant n'en connoist pas,
Et quand on voit ce qu'on aime,
On fait tousjours Mardigras.

Ausonius:

Infelix Dido, nulli bene nupta marito:
Hoc pereunte fugis, hoc fugiente peris.

übersetzt von Leibniz:

1 Quel mari qu' ait Didon, son malheur la poursuit;
Elle fuit, quand l'un meurt, et meurt, quand l'autre fuit.

2 Tes deux amans, Didon, causent seuls tes malheurs;
L'un d'eux meurt, et tu fuis, l'autre fuit, et tu meurs.

Habetur in nonnullis manuscriptis codicibus opus quod inscribitur: *Στεφάνου Ἀλεξανδρέως οἰκουμενικοῦ φιλοσόφου καὶ διδασκάλου τῆς μεγάλης καὶ ἱερᾶς τέχνης πράξεις.* Stephani Alexandrini Oecumenici philosophi magistri magnae et sacrae artis Praxes. Ad Heraclium augustum opus fuisse scriptum ferunt. Ibi praxi sexta habentur versus, quos ita emendatos (passim enim corrupte leguntur) exhibemus:

Ἐννέα γράμματ' ἔχω τετρασύλλαβός εἰμι, νόει με.
Αἱ τρεῖς αἱ πρῶται δύο γράμματ' ἔχουσιν ἑκάστη,

Ἡ λοιπὴ δὲ τὰ λοιπὰ, καὶ εἰσὶν ἄφωνα τὰ πέντε.
Τοῦ παντὸς δ' ἀριθμοῦ ἑκατοντάδες εἰσὶ δὶς ἑπτά,
Καὶ τρεῖς τρὶς δεκάδες καὶ δὶς τρία. Γνοὺς δὲ τίς εἰμι,
Οὐκ ἀμύητος ἔσῃ τῆς παρ' ἐμοῦ σοφίης.

Quae Latino versu ita reddidi:

Literulis nascor quadrisyllabus ipse novenis:
Syllaba habet binas, nisi quod tenet ultima ternas.
Vocales quatuor, quinis non propria vox est.
Bis septem vicibus numerum centuria totum
Ingreditur, decadesque novem, tum bis tria. Si me
Noveris, hinc aditus ad sacra nostra patent.

Hos versus mystice explicat Stephanus sensu proprio dissimulato. Sed constat significari Arsenicon quod tali schemate patet etc.

Epigramma Graecum habetur vulgo notum:

Σώματα πολλὰ τρέφειν καὶ δώματα πολλ' ἀνεγείρειν
Εἰς πενίην οἶμός ἐστιν ἑτοιμοτάτη.

Hoc ita versum est:

Aedificare domos et corpora pascere multa
Ad paupertatem proximus est aditus.

Sed Graeci elegantia non exprimitur, quod ait in peniam (tanquam regionem) hoc promtissimum iter esse: penia autem paupertatem significat. Sic ergo converti:

Aedificare domos et corpora pascere multa
In peniam recto tramite ducit iter.

Aus dem Griechischen.

Θεοῦ διδόντος οὐδὲν ἰσχύει φθόνος,
Καὶ μὴ διδόντος οὐδὲν ἰσχύει πόνος.

Hoc ita verti:

Deo favente nil potest hostis labor;
Et non favente, nil amicorum favor.

Nachtrag.

Zu S. 98.

An die Churfürstin Sophie Charlotte. 1693. Febr.

Epigramm von Stepney:

Electoris eras conjux, jam filia facta es;
Sera, precor, fias, sed diuturna parens.

Übersetzung von Leibniz:

Femme d'un electeur, puis fille; enfin soyés
Tige des electeurs, mais mere tard assés.

Zu S. 138.

In imaginem 1695. Dec. 28.

Serenissimi Brunsvicensium et Luneburgensium ducis
ANTONII ULRICI
aere expressam.

Te decet excelsam, dux inclyte, pingere mentem.
Aeternum Antonium propria Musa facit.

Zu S. 140.

Auf den Tod der Prinzessin Christine Sophie von Braunschweig, 1695. März.

ersten Gemahlin des Herzogs August Wilhelm.

Cur vetuit lacrymas, pompamque ducissa poposcit?
Magnanimae ut mortis mentio grata* foret.

*) *Übergeschrieben*: digna.

Zu S. 302.

1692. Jan. **An den Baron von Walther zu Copenhagen.**

Monsieur de Moltke *) m'a dit que Vous accompagnerés le Cron-Prinz. Ce sera couronner vos voyages si souvent repetés pendant plus de 20 ans qui vous font surpasser à mon avis tous les voyageurs de l'Europe. Mais il faut goûter enfin le fruit des travaux. *Non semper oleum*; c'est à dire on n'est pas tousjours egalement robuste.

Er krönt beym Cronen-Prinz die wohlgeführte Reisen.
Wer so die Welt gesehn, wie Er, der kan sie weisen.
Doch er findt nichts mehr neu, und wenn er Ändrung libt
Ist übrig nur allein, dass er sich Ruhe gibt.
Der Himmel ruht zwar nicht, geht stets auf alter Strassen.
Doch wenn er hätte Sinn, so würd' ers unterlassen,
Gleich wie der Nordstern thut, zu meiden Überdruss,
Der würdigt Thetis nicht, zu nezen seinen Fuss.
Die Ruh im Mittel-Punct beschräncket das Bewegen.
Ein Geist der feurig ist, der kan sich in sich regen.
Der grosse König auch, der ihren Nord regirt,
Der sieget, wenn er ruht, gleich wenn er Waffen führt.

---

*) *ein Verwandter des Oberjägermeisters.*

Lemminger'sche Buchdruckerei.

